

**O‘ZBEKISTON RESPUBLIKASI
OLIY TA’LIM, FAN VA INOVATSIYALAR VAZIRLIGI
CHIRCHIQ DAVLAT PEDOGOGIKA UNIVERSITETI**

SH.D. RAZAKOVA Z.I. SHABIDINOVA Z.R. ZARIPOVA

Landeskunde

O’QUV QO’LLANMA

CHIRCHIQ – 2025

Tuzuvchilar:

Toshkent viloyati Chirchiq davlat pedagogika universiteti Turizm fakulteti Nemis tili kafedrası o'qituvchilari -**Sh.D.Razakova, Z.I.Shabidinova Z.R. Zaripova**

Taqrizchilar:

D.V.Abduramanova- ChDPU Turizm fakulteti Ingliz tili nazariyasi va amaliyoti kafedrası mudiri, f.f.f.d., (PhD)dotsent

D.M.Raxmonqulova – QQI Tillar kafedrası mudiri p.f.f.d., (PhD)dotsent

Annotatsiya. Bugungi globallashuv davrida turli soha mutaxassisarlari o'z ona tilini mukammal bilish bilan bir qatorda bir necha xorijiy tillani bilishi va muloqot qila olishi maqsadga muvofiq. Mamlakatimizda ta'limning barcha bosqichlarida va barcha yo'nalishlarida xorijiy tillani o'qitish va o'rganishga alohida e'tibor qaratilgan. Qo'llanma nemis tilini ikkinchi chet tili sifatida o'rganayotgan talabalarda ijtimoiy-madaniy kompetentsiyani rivojlantirish uchun mo'ljallangan. U o'qish va tinglash uchun mintaqaviy tadqiqotlar bo'yicha haqiqiy va qisman moslashtirilgan matnlarni, lug'at va og'zaki va yozma nutq ko'nikmalarini rivojlantirish uchun mashqlar to'plamini o'z ichiga oladi. Tarixiy va madaniy sharhlar bilan lug'at mavjud Mazkur o'quv qo'llanma ijtimoiy-madaniy kompetentsiyani rivojlantirishga qaratilgan bo'lib, 60110900 – “Xorijiy til va adabiyoti” (nemis tili), nemis tilini o'rganayotgan talabalar uchun mo'ljallangan, shuningdek, chet tillari fakulteti talabalari va Germaniya madaniyati va turmush tarzi bilan tanishishni xohlovchilar.

Аннотация. В современную эпоху глобализации желательно, чтобы специалисты различных областей, помимо совершенного владения родным языком, знали и общались на нескольких иностранных языках. В нашей стране особое внимание уделяется преподаванию и изучению иностранного языка на всех ступенях и всех направлениях образования. Пособие предназначено для формирования социокультурной компетенции у студентов, изучающих немецкий язык как второй иностранный. Включает аутентичные и частично адаптированные тексты страноведческой тематики для чтения и восприятия на слух, комплексы упражнений для формирования лексических навыков и развития умений устной и письменной речи. Содержит глоссарий с историко-культурными комментариями. Настоящее пособие направлено на формирование социокультурной компетенции и адресовано студентам, обучающимся по специальностям 60110900 «Иностранный язык и литература» (немецкий язык), изучающим немецкий язык, а также студентам факультетов иностранных языков и всем желающим познакомиться с культурой и бытом Германии.

Abstract. In the modern era of globalization, it is desirable that specialists in various fields, in addition to perfect proficiency in their native language, know and

communicate in several foreign languages. In our country, special attention is paid to the teaching and study of foreign languages at all levels and in all areas of education. The manual is designed to develop sociocultural competence in students studying German as a second foreign language. It includes authentic and partially adapted texts on regional studies for reading and listening, sets of exercises for developing vocabulary skills and oral and written speech skills. Contains a glossary with historical and cultural commentary This manual is aimed at developing socio-cultural competence and is addressed to students studying in the specialties 60110900 - "Foreign Language and Literature" (German language), studying German language, as well as students of foreign language departments and anyone wishing to get acquainted with the culture and way of life of Germany.

3. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die geografische Lage Deutschlands.

Deutschland

Die Bundesrepublik Deutschland liegt im Zentrum Europas. Sie grenzt an 9 Nachbarstaaten: an Dänemark im Norden, an die Niederlande, an Belgien, Luxemburg und Frankreich im Westen, an die Schweiz und Österreich im Süden und an die Tschechische Republik und Polen im Osten. Die natürliche Grenze bilden im Norden die Ostsee und die Nordsee. Das Staatsgebiet der BRD ist rund 357 000 km² groß. Die längste Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt in der Luftlinie 876 km, von Westen nach Osten 640 km. Die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland haben eine Länge von insgesamt 3 758 km.



Deutschland zählt rund 82 Millionen Einwohner. Die BRD ist nach Russland der bevölkerungsreichste Staat Europas. Flächenmäßig ist Deutschland allerdings kleiner als Frankreich mit 544 000 km² und Spanien mit 505 000 km².

Die deutschen Landschaften sind malerisch und vielfältig. Die Bundesrepublik ist reich an Naturschätzen. Fast ein Drittel des Territoriums ist mit Wäldern bedeckt. Es gibt außerdem viele Seen, die die Landschaften sehr malerisch machen, z.B. der Bodensee, der Starnberger See. Der größte Fluss Deutschlands heißt der Rhein. Er ist die wichtigste Verkehrsader zwischen dem Norden und dem Süden. Die anderen großen Flüsse sind die Elbe, die Donau und die Weser. Alle sind schiffbar.

Von Norden nach Süden unterteilt sich Deutschland in fünf große Landschaftsräume: das Norddeutsche Tiefland, das Mittelgebirge, das Süddeutsche Mittelgebirgsstufenland, das Süddeutsche Alpenvorland und die Bayerischen Alpen. Das Tiefland im Norden besteht aus dem seenreichen und hügeligen Küstenland. Die Mittelgebirgsschwelle trennt Norddeutschland von Süddeutschland. Zu den Mittelgebirgen gehören vor allem das Rheinische Schiefergebirge, der Westerwald, das Sauerland und das Herrische Bergland. Zum Südwestdeutschen Mittelgebirgsstufenland gehört die vom Schwarzwald, Odenwald und Spessart umgebene Oberrheinische Tiefebene. Das Süddeutsche Alpenvorland besteht aus der Schäbisch- Bayrischen Hochebene mit ihren Hügeln und Seen im Süden. Die Bayerischen Alpen sind an malerischen Seen, wie zum Beispiel der Königssee reich. Dieser Teil Deutschlands ist besonders von Touristen beliebt.

Texterläuterungen

umgeben (a, e) – um jemanden, etwas herumlegen; umhängen

das Staatsgebiet, -(e)s, -e – Territorium, auf das sich die Gebietshoheit eines Staates erstreckt. Syn.: Land, Staat, Territorium

die Ausdehnung, =, -en – Verbreitung. Syn.: Ausbreitung, Ausmaß, Ausweitung, Breite, Dauer, Dehnung

bevölkerungsreich – von sehr vielen Menschen bewohnt, besiedelt
die Fläche, =, -en – nach Länge und Breite flach ausgedehnter Bereich
vielfältig – durch Vielfalt gekennzeichnet; mannigfaltig

hügelig – (von einer Landschaft) Hügel aufweisend

das *Küstenland*, -(e)s, -er – an der Küste gelegenes Gebiet, Land

die *Verkehrsader*, =, -n – wichtige Verkehrsstraße; wichtiger Verkehrsweg

b. Antworten Sie auf folgende Fragen.

1. Wo liegt Deutschland?
2. An welche Länder grenzt Deutschland?
3. Wie groß ist das Staatsgebiet der Bundesrepublik?
4. Wie groß ist die Einwohnerzahl Deutschlands?
5. Wie sind die deutschen Landschaften?
6. In welche Landschaftsräume unterteilt sich das deutsche Territorium?

4. Kennen Sie Deutschland ebenso gut wie Usbekistan? Prüfen Sie das, indem Sie die Vergleichstabelle vervollständigen.

Kriterien	Deutschland	Usbekistan
territoriale Einheiten		
Nachbarländer		
Regierung		
Berge		
Wirtschaft		

5. Kennen Sie Deutschland von allen Seiten? Ergänzen Sie die Sätze.

1. aus 16 Bundesländern.
2. im Herzen Europas.
3. Berlin, Hamburg, München.
4. fünf große Landschaftsräume.
5. Berlin.
6. Österreich und die Schweiz.
7. an Dänemark.
8. malerisch und vielfältig.
9. schiffbar.

6*. Experiment! Kennen Ihre Freunde Deutschland ebenso gut wie Sie?

a. Interviewen Sie sie und fragen Sie nach folgenden Informationen:

- | | |
|------------------|--------------|
| • Lage in Europa | • Berge |
| • Flüsse | • Regierung |
| • Seen | • Wirtschaft |

b. Kennen Ihre Freunde aus dem Ausland Deutschland ebenso gut wie Ihre belarussischen Freunde? Stellen Sie an sie gleiche Fragen und vergleichen Sie die Ergebnisse.

3. Klima in Deutschland

1. Was wissen Sie schon über das Klima in Deutschland? Vermuten Sie:

Ist das Wetter in Deutschland launisch oder stabil?

Wie ist der Sommer?

Wie ist der Winter?

2. Lesen Sie den Text.

a. Informieren Sie sich über das Wetter im ganzen Deutschland während des Jahres.

Klimatisch liegt Deutschland im Bereich der gemäßigt kühlen Westwindzone zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Kontinentalklima im Osten. Für alle Jahreszeiten sind Wind und Regen kennzeichnend.

Große Temperaturschwankungen sind sehr selten. Im Winter schwankt die Durchschnittstemperatur zwischen 1.5 Grad Celsius im Tiefland und minus 6 Grad Celsius im Gebirge.

Die Mittelwerte im Juli liegen bei 18 Grad Celsius im Tiefland und bei 20 Grad in den geschützten Tälern des Südens. Es gibt doch Ausnahmen. Diese Ausnahmen bilden der obere Rheingraben mit seinem sehr milden Klima,

Oberbayern mit dem regelmäßig auftretenden Föhn, einem warmen alpinen Südwind, und der Harz, der mit seinen rauen Winden, kühlen Sommern und schneereichen Wintern eine eigene Klimazone bildet.

Texterläuterungen

der Bereich, m -(e)s, -e – Sektor, Sphäre

gemäßigt – a) in seiner Art nicht so streng, extrem, radikal; b) nicht ins Übertriebene gehend

die Schwankung, =, -en – das Schwanken

schwanken (-te, -t) – a) sich schwingend hin und her; b) sich schwankend fortbewegen, irgendwohin bewegen

die Durchschnittstemperatur, =, -en – mittlere Temperatur

der Mittelwert, -(e)s, -e – arithmetisches Mittel, Durchschnittswert aus mehreren Zahlen

der Föhn, -(e)s, -e – (besonders auf der Nord- und Südseite der Alpen auftretender) warmer, trockener Fallwind

b. Beantworten Sie folgende Fragen.

1. In welcher Klimazone liegt Deutschland?
2. Für welche Jahreszeiten sind Wind und Regen charakteristisch?
3. Schwanken die Temperaturen oft?
4. Wie ist die Durchschnittstemperatur im Winter?
5. Wie ist der Sommer in Deutschland?
6. Gibt es eine eigene Klimazone? Welche?

1. Finden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern, mit deren Hilfe Sie das Wetter in Deutschland beschreiben können.

kühl
mild

Charakteristisch
Selten

regelmäßig
warm

2. Beschreiben Sie das Klima in Usbekistan, gebrauchen Sie die Antonyme aus der Aufgabe 2.

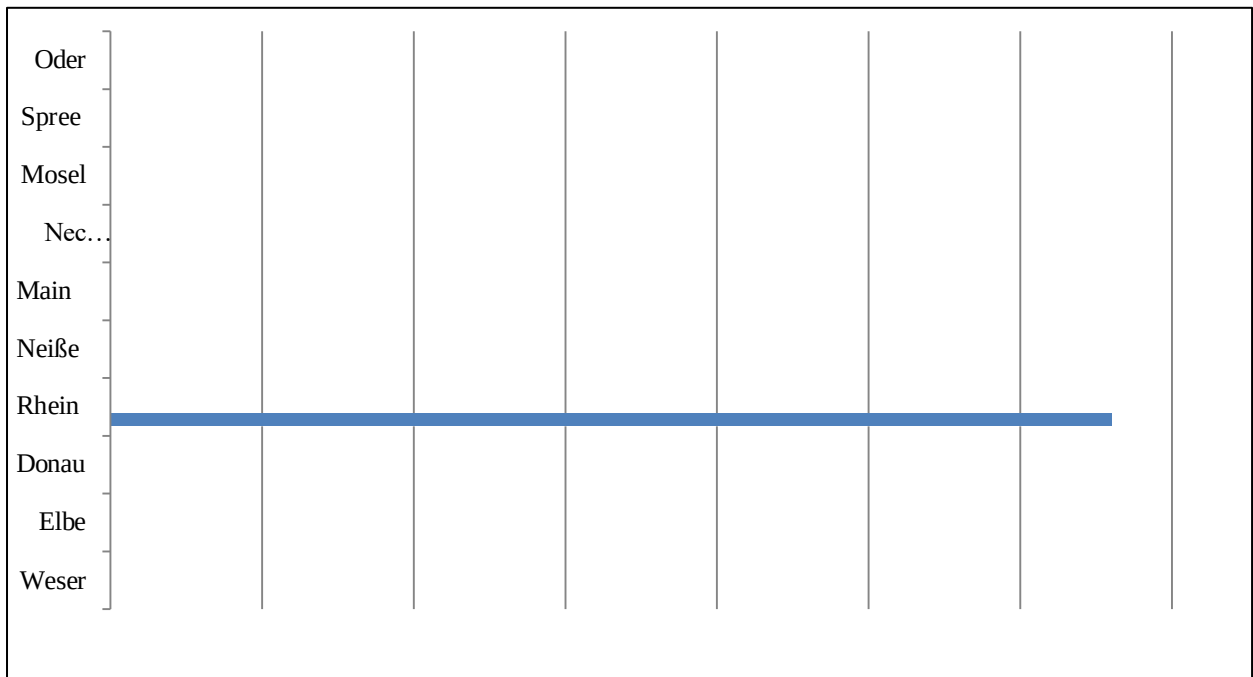
3. Machen Sie eine malerische Wettervorhersage für Deutschland und Usbekistan für den nächsten Tag und vergleichen Sie, wo es an diesem Tag wärmer/kälter ist; wo es regnet; wo es windig, neblig ist.



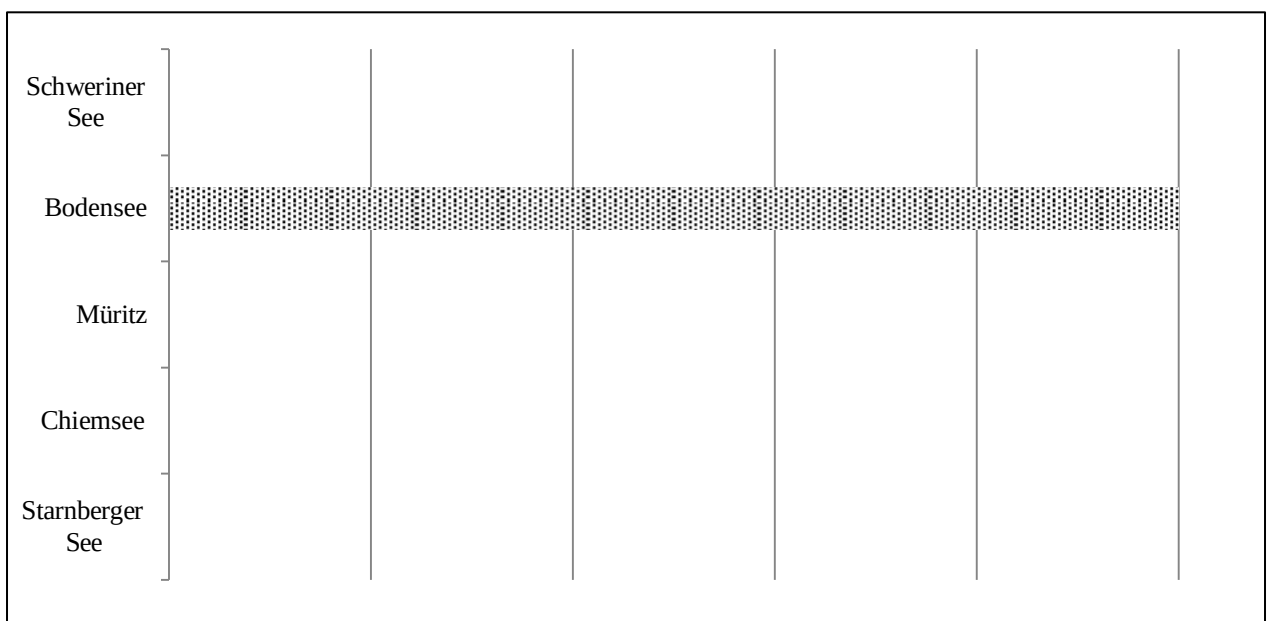
4. Deutsche Flüsse, Seen, Berge

1*. Kennen Sie Deutschland statistisch? Sammeln Sie Informationen über deutsche Flüsse, Seen, Berge und stellen Sie sie als Grafiken dar.

a. Stellen Sie die Top Zehn Liste der deutschen Flüsse zusammen: die Spree, die Mosel, der Neckar, der Rhein, die Neiße, die Elbe, die Donau, die Weser, die Oder, der Main. Suchen Sie nach Informationen im Internet:



b. Stellen Sie die Top Zehn Liste der deutschen Seen zusammen, suchen Sie nach Informationen im Internet: <http://www.sehnsuchtdeutschland.com>.



3D bar chart showing the distribution of 'Ряд 1' (Row 1) across different categories. The Y-axis ranges from 0 to 3000. The X-axis categories are 'Zugspitze', '...', '.....', '.....', '...', '.....', and '.....'. The 'Zugspitze' category has a value of approximately 3000, while the other categories have values near zero.

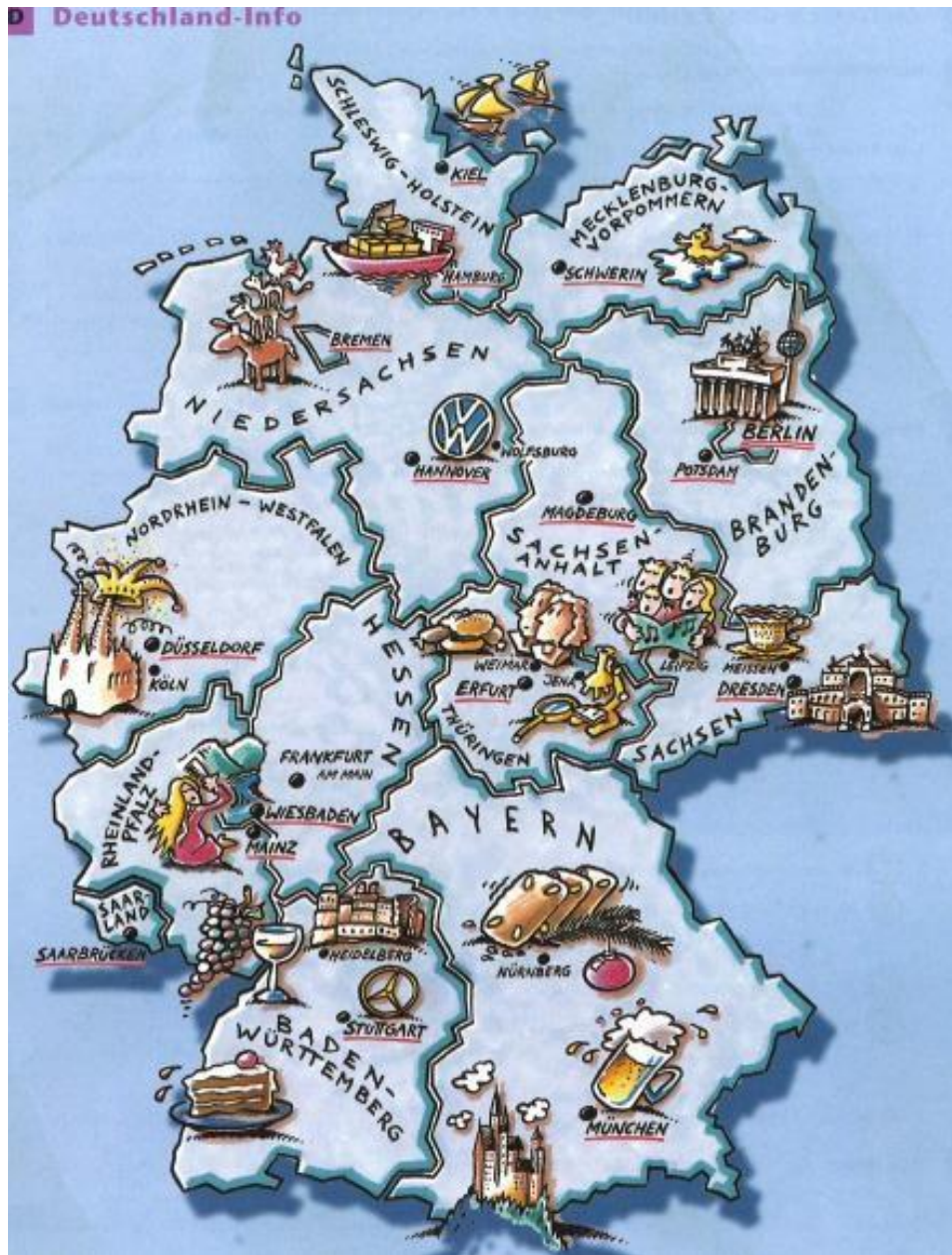
16	3	9	2
5	2962	357	81,2
	1/3		

Das wusste ich früher 	Das habe ich erfahren 	Das finde ich interessant 
• ... • ... • ... • ... • ...	• ... • ... • ... • ... • ...	• ... • ... • ... • ... • ...

- geografische Lage in Europa
- Nachbarländer
- Berge
- Flüsse
- Seen
- usbekische Städte

D. Die Bundesrepublik Deutschland

1. Sehen Sie sich die Karte an und vermuten Sie, wodurch jedes Bundesland bekannt ist.



2. Arbeiten Sie zu zweit. Prüfen Sie, ob Ihr Partner das weiß.

1. Was ist das größte Bundesland?
2. Was ist das kleinste Bundesland?
3. Wo liegen die Alpen?
4. Wo liegt Köln?
5. In welchem Bundesland befindet sich die Heidelberger Universität?
6. Welche Bundesländer sind waldreich?
7. In welchen Bundesländern ist der Seehandel erfolgreich entwickelt?
8. In welchem Bundesland befindet sich die bekannteste Gemäldegalerie?

9. Durch welche Bundesländer fließt die Elbe?
10. Welches Bundesland nennt man *das Land der Rüben und Reben*?
11. Welches Bundesland ist als *das Land der Tausend Seen* bekannt?
12. Was ist *die Drehscheibe* Europas?
13. Was nennt man *das Tor zum Norden*?
14. Was nennt man *das Tor zur Welt*?
15. Wo liegt *Stadt des Buches*?

3. Die Hauptstädte der Bundesländer. Ordnen Sie zu.

Baden-Württemberg	A. München
Bayern	B. Wiesbaden
Brandenburg	C. Potsdam
Hessen	D. Düsseldorf
Mecklenburg-Vorpommern	E. Stuttgart
Niedersachsen	F. Saarbrücken
Nordrhein-Westfalen	G. Erfurt
Rheinland-Pfalz	H. Mainz
Saarland	I. Magdeburg
Sachsen	J. Kiel
Sachsen-Anhalt	K. Dresden
Schleswig-Holstein	L. Schwerin
Thüringen	M. Hannover

4. Lesen Sie die Informationen zu zwei Bundesländern und schreiben Sie einen kurzen Text.

Berlin: eigenes Bundesland und deutsche Hauptstadt – im Osten von Deutschland – ca. 3,4 Millionen Einwohner – größte deutsche Stadt – Sehenswürdigkeiten: Reichstag, Brandenburger Tor, Alexanderplatz, Nikolaiviertel, Tiergarten

Berlin liegt ...

Baden-Württemberg: Südwesten von Deutschland – ca. 10,6 Millionen Einwohner – Hauptstadt: Stuttgart – andere große Städte: Mannheim, Karlsruhe, Freiburg – beliebte Urlaubsregion: der Schwarzwald

Baden-Württemberg liegt ...

5. Suchen Sie im Internet Informationen über ein anderes Bundesland und schreiben Sie einen Text.

6. Alle Bundesländer sind verschieden. Aber es gibt etwas, was jedes Bundesland merkwürdig macht. Finden Sie etwas Rätselhaftes in jedem Bundesland und raten Sie folgende Rätsel:

1. Es ist das größte der 16 Bundesländer. Hier liegen die Alpen und zahlreiche Seen. In der Hauptstadt findet jedes Jahr das größte Volksfest der Welt statt, das Oktoberfest. Das ist

2. Dieses Bundesland ist zugleich die Hauptstadt der BRD, das politische Zentrum und die Verbindung zum Osten. Hier gibt es zahlreiche Museen, Hochschulen und Universitäten. Früher zog sich eine Mauer durch die Stadt. Hier steht das Brandenburger Tor, der Reichstag und die Siegessäule. Die Stadt liegt an der Havel und der Spree. Berühmt ist auch der Wannensee. Das ist

3. Hier gibt es viele Wälder und Wiesen. Es ist das grüne Herz im Zentrum Deutschlands. Es gibt viele Schlösser und Burgen, so auch die berühmte Wartburg bei Eisenach, wo Martin Luther die Bibel übersetzte. Schöne Städte sind unter anderem Erfurt und Weimar. Das ist

4. Die Häfen und die Schifffahrt sind ein wichtiger Wirtschaftsbereich. Die Stadt Bremerhaven, die an der Weser liegt, ist die Verbindung zur Nordsee. Es ist eines der Zentren der deutschen Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Das ist

5. Diese Hansastadt ist die zweitgrößte deutsche Stadt. Sie hat den wichtigsten Seehafen Deutschlands und ist der größte Außenhandelsplatz. Die Stadt liegt an der Elbe und der Alster. Das ist

6. Es ist das Bundesland mit der meisten Bevölkerung. Hier liegt das Ruhrgebiet, wo es viel Stahlindustrie gibt. Einer der bedeutendsten Dome steht in Köln. Das Bundesland ist für seinen Karneval bekannt. Das ist

7. Es ist das kleinste Bundesland. Es ist stark von Frankreich geprägt. Das ist

8. Das Rheintal ist eine der schönsten Landschaften Deutschlands mit vielen Schlössern und Burgen. Hier wird Wein angebaut. Mainz hat einen berühmten Karneval. Das ist

9. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist dieses nur dünn besiedelt. Hier gibt es viele Sandböden und das Land ist hügelig. Die Landeshauptstadt ist Potsdam. Das ist

10. Eines der großen Wirtschaftszentren in Deutschland. In Frankfurt sitzt die Deutsche Bundesbank und die Europäische Zentralbank. In Frankfurt steht das höchste Hochhaus der BRD. Das ist

11. Das „Land der tausend Seen“ ist landwirtschaftlich geprägt und liegt an der Ostsee. Es ist schwach besiedelt und hat die höchste Arbeitslosenzahl. Die größte deutsche Insel, Rügen, und der zweitgrößte deutsche See, die Müritz, gehören zu diesem Bundesland. Hier gibt es wegen der prächtigen Seenlandschaft viel Tourismus. Das ist

12. Es ist das zweitgrößte Bundesland und reicht von der Nordsee bis zum Harz. Die Landschaft ist abwechslungsreich und deshalb gibt es viel Tourismus. Die schönsten Städte sind: Goslar, Göttingen, Hildesheim und Celle. Das ist

13. Dieses Bundesland ist das ostdeutsche Land mit der größten Bevölkerung. Die Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz sind sehr bekannt. Das ist

14. Hier fließt die Elbe. Es ist das nördlichste Weinanbaugebiet Deutschlands. Magdeburg ist die wichtigste Stadt des Landes. Das ist

15. Es liegt als einziges Bundesland an zwei Meeren, nämlich an der Nord- und Ostsee. Hier werden drei Sprachen gesprochen: Deutsch, Dänisch und Friesisch. Die Hansastadt Lübeck ist attraktiv für Touristen. Das ist

16. Es ist das wirtschaftlich stärkste Bundesland. Hier gibt es viel Industrie. Der Rhein und die Donau fließen hindurch, der Bodensee und der Schwarzwald sind hier. Die Landeshauptstadt ist Stuttgart. Die Universitätsstadt Heidelberg ist sehenswert. Das ist

7. *Sehen Sie sich Videos an: Berlin, Hamburg, München, Dresden, Köln. Malen Sie eine „Vorschlagstafel“ und präsentieren Sie anlockende Vorschläge, die Sie in bestimmten Städten verwirklichen möchten. Begründen Sie Ihre Meinung.

E. Staatssymbole: Nationalflagge, Staatswappen, Nationalhymne

1. Lesen Sie und informieren Sie sich über deutsche Staatssymbole.



Die Nationalflagge ist Schwarz-Rot-Gold längs gestreift. Für die Herkunft der Flaggenfarben gibt es mehrere Erklärungen. Eine besagt, dass sie auf die Uniform eines Freikorps zurückgehen, das im frühen 19. Jahrhundert gegen die napoleonische Besatzung in Deutschland kämpfte. Zu Nationalfarben wurden sie erstmalig durch die in

Frankfurt am Main tagende Nationalversammlung, die aus der deutschen Revolution von 1848/1849 hervorgegangen war.

Das Staatswappen ist ein rotbewehrter schwarzer Adler in Gold.

Die Nationalhymne. Die Nationalhymne ist die 3. Strophe des



„Liedes der Deutschen“. Der Text des Liedes wurde von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben gedichtet. Die Melodie stammt von Joseph Haydn.
Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.
Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

2. Hören Sie sich die deutsche Hymne an und spüren Sie die Schönheit des Textes. Schreiben Sie alle „patriotischen“ Substantive auf! http://www.de-online.ru/index/gimn_germanii_tekst_i_audio/0-687

3. Wer hat die belarussische Hymne gedichtet und komponiert? Lesen Sie die erste Strophe der Hymne vor. Welche „patriotischen“ Substantive kommen im belarussischen Text vor?

F. Deutsche Geschichte: Berliner Mauer

1. Prüfen Sie Ihre Geschichtskenntnisse.

a. Was bedeuten folgende Begriffe?

- Berliner Mauer
- BRD
- DDR
- Marshall-Plan

b. Wann geschah das?

1. ... war der Zweite Weltkrieg vorbei.
2. ... wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet.
3. ... begann der Mauerbau.
4. ... fiel die Berliner Mauer ab.
5. ... wurde Deutschland vereinigt.

2*. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die deutsche Geschichte.

1945 war der Zweite Weltkrieg vorbei. Deutschland hatte den Krieg verloren. Also wurde Deutschland in vier Teile aufgeteilt, die so genannten Besatzungszonen. Ein Viertel wurde von den USA verwaltet, ein Viertel von der UdSSR, ein Viertel von Frankreich und eines von Großbritannien. Auch Berlin, damals die Hauptstadt, wurde in Sektoren geteilt. 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet – sie umfasste den amerikanischen, französischen und britischen Sektor Deutschlands. Auf dem sowjetischen Sektor wurde die DDR gegründet. Der neuen BRD ging es durch den Marshall-Plan der Amerikaner wirtschaftlich gut – im Gegensatz zur DDR. Außerdem gab es in der sozialistischen DDR strenge Regeln, beispielsweise was die Reisefreiheit anging. Immer mehr Menschen flüchteten aus der neuen DDR in die Bundesrepublik Deutschland. Bis 1961 sollen es 3,1 Millionen Menschen gewesen sein. Also wurden Zäune errichtet, um sie zu stoppen. Das war aber nicht genug.

Im August 1961 begann der Mauerbau. Man baute eine Mauer, damit niemand mehr die Grenze überwinden konnte. Die Grenze verlief um den französischen, britischen und amerikanischen Sektor von Berlin – das wurde zu „West-Berlin“. Der sowjetische Sektor wurde „Ost-Berlin“. Die Mauer verlief mitten durch die Stadt, auf ungefähr 45 Kilometern Länge. Teilweise war sie so nah an den Häusern, dass die Türen und Fenster zugemauert wurden, um Fluchtversuche zu verhindern – die Bewohner konnten nur durch die Hintertüren in ihre Häuser kommen.

Die Grenze wurde von Soldaten bewacht – sie hatten den Befehl zu schießen, wenn jemand versuchen sollte, zu flüchten. Bis zu 245 Menschen sollen getötet worden sein – die genaue Zahl kennt niemand. Über 5000 Menschen schafften es, in den Westen zu fliehen.

Zwei Jahre nach dem Mauerbau kam der damalige US-Präsident John F. Kennedy nach Berlin. Er hielt eine Rede, in der die Worte „Ich bin ein Berliner“ vorkamen. Kennedy sprach diese Worte auf Deutsch und erntete dafür großen Jubel. Noch heute kennen diesen Satz die meisten Deutschen.

Fast 30 Jahre lang existierte die Mauer in Berlin. Sie wurde für die Berliner zur Normalität. Aber in der DDR passierte immer mehr: Menschen flohen in den Westen und forderten Reisefreiheit. Sie wollten nicht eingesperrt leben. Es gab Massenkundgebungen, also große Demonstrationen. Ein neues Reisegesetz sollte die Menschen beruhigen. Nachdem es durch Zufall am 9. November 1989 zu früh verkündet wurde, jubelten die Menschen und viele gingen zur Grenze – sie wollten ausreisen. Die Grenzbeamten wussten nicht, was sie machen sollten – und öffneten schließlich die Grenze. Viele tausend Menschen kamen so nach West-Berlin. Die Menschen hier feierten natürlich auch. Für jeden Übersiedler – also einen Menschen, der von Ost nach West zog, gab es 100 D-Mark Begrüßungsgeld.



Die Mauer und somit die Grenze wurde weiterhin kontrolliert – bis zum 1. Juli 1990. Ein halbes Jahr lang wurde die Mauer abgerissen – nur sechs Abschnitte blieben stehen. Sie sollen an die Teilung erinnern. Und die so genannten Mauerspechte klopfen mit Meißeln und Hämmern auf die Mauer ein und verkauften die kleinen Stücke – oder nahmen sie mit nach Hause, zur Erinnerung. Ein Specht ist übrigens eigentlich ein Vogel, der mit seinem spitzen Schnabel Löcher in Bäume bohrt, um dort nach Nahrung zu suchen. Wer heute nach Berlin

fährt, sieht kaum noch etwas von der ehemaligen Trennung. Es gibt noch einige leere Grundstücke, die auffallen, und einige Denkmäler, die an die Mauer erinnern. Besonders gut finde ich die Idee, den Verlauf der Mauer auf dem Boden durch Pflastersteine zu kennzeichnen. Das ist zum Beispiel am Brandenburger Tor gut zu sehen. Aber sonst wirkt die Stadt so, als wäre sie wieder zusammengewachsen. Dennoch kenne ich Menschen, die in Berlin leben – und die machen immer noch einen großen Unterschied zwischen Ost und West. Hier wird man auf die junge Generation warten müssen, die keine Erinnerung mehr an die Mauer hat.

Am berühmten Checkpoint Charlie, an dem sich einst Panzer gegenüberstanden, gibt es übrigens ein Mauermuseum – falls Ihr in nächster Zeit einmal nach Berlin kommt, müsst Ihr unbedingt hingehen.

Quelle: <https://slowgerman.com/2013/04/04/sg-073-die-berliner-mauer/>

b. Finden Sie falsche Sätze und korrigieren Sie sie.

1. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland in sechs Teile aufgeteilt, die so genannten Besatzungszonen.

2. 1949 wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet – sie umfasste den amerikanischen, französischen und britischen Sektor Deutschlands.

3. Im August 1962 begann der Mauerbau.

4. Zwei Jahre nach dem Mauerbau kam der damalige US-Präsident Bill Clinton nach Berlin.

5. Fast 50 Jahre lang existierte die Mauer in Berlin.

6. Aber in der DDR passierte immer mehr: Menschen flohen in den Westen und forderten Arbeit.

7. Die Berliner Mauer fiel am 9. Oktober 1989 ab.

8. Für jeden Übersiedler – also einen Menschen, der von Ost nach West zog, gab es 1000 Euro Begrüßungsgeld.

9. Am berühmten Checkpoint Charlie, an dem sich einst Panzer gegenüberstanden, gibt es übrigens ein Mauertheater.

2. Sie sind Analytiker der deutschen Geschichte. Beantworten Sie folgende Fragen und begründen Sie Ihre Meinung! Gebrauchen Sie folgende Redemittel.

1. Was hat Sie in der deutschen Geschichte beeindruckt?

2. Welche Maßnahmen hätten Sie an der Stelle der Politiker in jener Zeit getroffen?

3. Wo hätten Sie lieber gelebt, wenn Sie in Deutschland in der Zeit 1961-1989 gelebt hätten? Im Osten oder im Westen?

Aussage / Behauptung / Standpunkt

– Ich finde / glaube / denke / meine, dass ...

– Ich bin überzeugt, dass ...

– Ich vertrete folgenden Standpunkt: ...

– Mein Standpunkt ist, dass ...

– Meiner Ansicht / Meinung nach...

– Ich bin der Ansicht / Meinung, dass...



G. Deutsche Regierung

1*. Machen Sie sich mit dem deutschen politischen System bekannt!

a. Was ist gleich? Was ist unterschiedlich im belarussischen System?

Die wichtigsten Verfassungsorgane in Deutschland

Name	Ort	Person	Aufgaben
Bundesregierung	Bundeskanzleramt und Ministerien, Berlin	Bundeskanzler/in, Bundesminister	• das Land regieren und leiten, • wichtige Entscheidungen treffen
Bundestag	Reichstag, Berlin	Abgeordnete, Volksvertreter aus den Parteien	• Gesetze ändern, machen und beschließen, • die Interessen des Volks vertreten
Bundespräsident	Schloss Bellevue, Berlin	Bundespräsident	• den Staat repräsentieren, • den Bundeskanzler und die Minister nach der Wahl offiziell ernennen
Bundesrat	Berlin	Vertreter der Bundesländer	• die Interessen der Bundesländer vertreten
Bundesverfassungsgericht	Karlsruhe	Verfassungsrichter	• über die Rechte und Gesetze wachen

b. Notieren Sie die Funktionen der wichtigsten politischen Organe, des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers!

Der Bundestag:

Der Bundesrat:

Das Bundesverfassungsgericht:

Der Bundespräsident:

Der Bundeskanzler:

2. Es ist interessant zu wissen! Erraten Sie Zahlen und Daten, benutzen Sie Wikipedia-Tatsachen (https://de.wikipedia.org/wiki/Frank-Walter_Steinmeier).

Der deutsche Bundespräsident: Frank Walter Steinmeier



Frank-Walter Steinmeier (5. Januar 1956 in Detmold) ist ein deutscher Politiker der SPD und seit dem ... März ... der... Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Er war von ... bis ... (Kabinett Merkel I) und von ... bis ... (Kabinett Merkel III) Bundesminister des Auswärtigen. Von ... bis ... war

er Chef des Bundeskanzleramtes unter Gerhard Schröder. Neben seiner Tätigkeit als Bundesminister des Auswärtigen war Steinmeier von ... bis ... auch Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland. Nach der Niederlage als Kanzlerkandidat der SPD bei der Bundestagswahl ... war er von ... bis ... Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

Bundeskanzlerin: Angela Merkel

3. Hören Sie den Text über Angela Merkel und machen Sie folgende Aufgaben (<https://www.youtube.com/watch?v=iySeXj-rfMs>).

a. Was bedeuten diese Daten in der Biografie von Angela Merkel? Entziffern Sie die Zahlen schriftlich.

- 1954
- 1977
- 1984
- 1990
- 1998
- 2005



b. Erfüllen Sie die Biografie von Angela Merkel mit richtigen Tatsachen, indem Sie den Lückentext ergänzen.

Geboren wurde Angela Merkel Ihr Vater war Theologe, ihre Mutter Mit dem Baby zogen die Eltern in die damalige ... – dort wuchs Angela Merkel also auf. Sie studierte in ... und heiratete ..., also mit 23 Jahren, einen Er hieß Merkel. ... bekam sie ihren Politisch engagierte sie sich einige Jahre später beim neu gegründeten „Demokratischen Aufbruch“. Im Dezember 1990 wurde sie Abgeordnete des Deutschen Bundestages. Dann ging es schnell weiter: Sie wurde ... für Frauen und Bundeskanzler Helmut ... hatte sie nominiert. Er protegierte sie, und noch heute wird Angela Merkel gerne als ... bezeichnet.

c. Beantworten Sie folgende Fragen.

1. In welcher Kleidung tritt Angela Merkel als Bundeskanzlerin auf?
2. Wie ist sie als Politikerin?
3. Worüber macht man sich lustig in Deutschland?
4. Warum wird Angela Merkel kritisiert?
5. Welches Kommunikationsmittel gebraucht Frau Merkel sehr oft und gern?
6. Kann die deutsche Bundeskanzlerin Russisch?

d. Welche Fragen würden Sie an Angela Merkel stellen, wenn Sie die Bundeskanzlerin interviewen würden?

e. Schreiben Sie den Brief an Angela Merkel und stellen Sie zehn wichtige Fragen an die Bundeskanzlerin! Beachten Sie die Regeln des sachlichen Briefes!

H. Deutschland durch Zitate

1. Besprechen Sie diese Zitate und äußern Sie Ihre Meinung zum Thema „Wie ist Deutschland? Was für ein Land ist Deutschland?“ Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

Redemittel für Diskussionen und zur Meinungsäußerung

Aussage / Behauptung / Standpunkt

<i>Ich finde / glaube / denke / meine...</i>	<i>Ich vertrete folgenden Standpunkt: ...</i>
<i>Ich finde / glaube / denke / meine, dass...</i>	<i>Mein Standpunkt ist, dass ...</i>
<i>Ich bin überzeugt, dass ...</i>	<i>Meiner Ansicht / Meinung nach...</i>
	<i>Ich bin der Ansicht / Meinung, dass ...</i>

Zustimmung

<i>Das finde / glaube / denke / meine ich auch.</i>	<i>Da hast du / haben Sie völlig recht! Ich stimme dir / Ihnen vollkommen zu! Der Aussage kann ich voll und ganz zustimmen!</i>
<i>Das ist ein guter Vorschlag.</i>	<i>Natürlich, ganz deiner / Ihrer Meinung.</i>
<i>Genau! (So sehe ich das auch.)</i>	
<i>Richtig!</i>	

Ablehnung

<i>Das ist doch gar nicht wahr / nicht richtig.</i>	<i>Da bin ich aber anderer Meinung / Ansicht.</i>
<i>Das ist einfach Unsinn / ein Vorurteil.</i>	<i>Ich finde, da hast du / haben Sie Unrecht.</i>
<i>Das sehe ich überhaupt nicht so!</i>	<i>Dieser Aussage kann ich überhaupt nicht zustimmen.</i>
<i>Das finde / glaube / meine / denke ich nicht!</i>	

1. Deutschland? Aber wo liegt es? Ich weiß das Land nicht zu finden, / wo das gelehrte beginnt, hört das politische auf. (F.Schiller)

2. Wir sind ein Land mit immer jüngeren Rentnern und immer älteren Studenten. Mit immer kürzerer Lebensarbeitszeit, immer kürzerer Wochenarbeitszeit und immer mehr Urlaub gerät unsere Wettbewerbsfähigkeit in Gefahr. (Helmut Kohl)

3. Auf Chinesisch heißt Deutschland "Land der Moral". Wenn es so weitergeht, werden wir irgendwann "Land der Heuchelei" heißen. (Peter Geweiler)

4. Das große deutsche Volk der Dichter und Denker. (Edward George Earle Bulwer-Lytton)

5. Wer vom Standort Deutschland spricht, darf den sozialen Frieden als Pluspunkt nicht vergessen. (Hans-Dietrich Genscher)

6. In Frankreich studiert man die Menschen, in Deutschland die Bücher. (Germaine Baronin von Staël-Holstein)

7. Das beste Investment in Deutschland ist ein Stück Deutschland. (Oliver Fischer)

8. Deutschland bildet das Zentrum Europas. (Barack Hussein Obama)

9. Deutschland ist und bleibt ein weltoffenes Land. (Angela Merkel).

I. Redewendungen rund um die geografische Lage von Deutschland

1. Versuchen Sie zu raten, wovon die Touristen reden.

–Martin kann Tickets **an Land ziehen**.

–Das ist ja toll! Damit bekommen wir mehr Sicherheit.

–Peter, du siehst traurig aus! Was ist los?

–Ach, **mir steht das Wasser bis zum Hals**. Ich habe mein ganzes Geld für die Reise ausgegeben. Und ich weiß nicht, wovon ich leben würde.

–Unsere Reise ist ein Abenteuer, etwas Unmögliches!

–Ich bin bereit, gerade **Berge zu versetzen**.



–Mensch, ich bin sicher, ich kann die Zugspitze erreichen und da Selfies machen.

–Das Einzige, was du kannst, ist **goldene Berge** zu **versprechen**.

–Unsere Reise nach Deutschland **ist** schon **im Fluss**.

–Irre! Ich bin darauf gespannt.

–Ich bin total erschöpft und **bin reif für die Insel**.

–Ich bin auch urlaubsreif.

2. Was meint das Gleiche? Ordnen Sie zu!

1	an Land ziehen	A	urlaubsreif sein
2	reif für die Insel sein	B	in Bewegung sein
3	im Fluss sein	C	etwas in seinen Besitz bringen
4	Berge versetzen	D	Geldprobleme und Schwierigkeiten haben
5	goldene Berge versprechen	E	etwas Unmögliches vollbringen
6	jemandem steht das Wasser bis zum Hals	F	unerfüllbare Versprechungen machen

3. Welche Redewendung passt? Kreuzen Sie an!

- Peter ist erschöpft. Er
a) ist reif für die Insel b) ist im Fluss c) versetzt Berge
- Dem Menschen, der materielle Schwierigkeiten hat, steht das Wasser
a) bis zum Kopf b) bis zum Hals c) bis zum Fuß
- Was verspricht Herr N., wenn er etwas Großes verwirklichen will?
a) goldene Flüsse b) goldene Berge c) goldene Wege
- Der Mensch ist bereit, alles zu überwinden. Er ... Berge.
a) versetzt b) verspricht c) versteckt
- Das Projekt dieser Firma entwickelt sich. Es ist
a) im Wind b) im Fluss c) im Berg
- Andreas ... den Auftrag... . Damit hat unsere Gruppe Gewinn.
a) zieht an Land b) zieht... an Fluss c) zieht ...an Berg

4. Wählen Sie das richtige Wort.

- ein Ritt über...
- im ... sein
- reif für ... sein
- unter falscher ... segeln
- auf die schiefe ... geraten
- in etwas herrscht ...

Ebbe Bodensee
Insel
Flagge
Land
Ebene
Fluss

5. Finden Sie die passende Erklärung der oben gegebenen Wortverbindungen (Aufgabe 4):

- eine durch nichts abgesicherte, sehr waghalsige Unternehmung ...
- das Geld reicht nicht, es herrscht Geldmangel ...
- urlaubsreif, zivilisationsmüde sein ...
- etwas vortäuschen ...
- auf Abwege geraten, herunterkommen ...

6. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

... versetzen – *Fluss oder Berg?*
Goldene ... versprechen – *Inseln oder Berge?*
In ... bringen – *Fluss oder See?*
in ... kommen – *Wind oder Fluss?*
etwas in den ... schlagen – *Berg oder Wind?*

7. Welche Wortverbindung ist bedeutungsgleich? Bestimmen Sie das!

1. Andere Länder, andere Sitten.
 - a) In einem fremden Land muss man mit anderen Lebensgewohnheiten und Anschauungen rechnen.
 - b) In einem fremden Land muss man seine eigene Kultur propagieren.
 - c) In einem fremden Land muss man alle Traditionen begrüßen.
2. Das Land, wo Milch und Honig fließt.
 - a) Das Land, wo die meisten Menschen Süßigkeiten bevorzugen.
 - b) Das Land der Freiheit und des Glücks, das Paradies.
 - c) Das Land, wo die meisten Menschen wohlhabend sind.
3. Mit etwas hinter dem Berg halten
 - a) lügen;
 - b) schmeichlerisch sein;
 - c) etwas aus taktischen Gründen für sich behalten.
4. Über alle Berge sein
 - a) im Geld schwimmen;
 - b) schon weit sein, längst entkommen;
 - c) die Schwierigkeiten noch nicht überstanden haben.
5. Der Wind hat sich gedreht.
 - a) Die Verhältnisse haben sich geändert.
 - b) Das Klima hat sich geändert.
 - c) Der Mensch hat sich geändert.
6. Wind in jmds. Segeln sein
 - a) j-m Geld geben;
 - b) j-m Unterstützung geben;
 - c) j-m Hindernisse machen.

8. Ergänzen Sie die Sätze.

Boden + Flagge + mit allen Wassern + im Mund + Sand

1. Heute besprechen wir ein spannendes Thema „Wie schlau sind die Frauen?“ Jeder kann seine ... zu diesem Thema zeigen.
2. Ich backe einen leckeren Apfelkuchen. Oh, wenn ich daran denke, da läuft mir das Wasser ... zusammen.
3. Kannst du mir eine Krawatte leihen, die zu meinem Anzug passt? – Ja, natürlich. Ich habe Krawatten wie ... am Meer.
4. Peter hat mit Monika ein Restaurant eröffnet. Das ist toll! Aber Monika soll aufpassen. Peter ist ... gewaschen.

5. Warum ist Klaus nicht gekommen? – Seine Freundin hat ihn verlassen. Er ist wie am ... zerstört. Er ist ein empfindlicher Mensch.

9. Suchen Sie das passende Wort.

B	O	D	E	N	R	T	U	F	L	U	S	S
F	G	H	O	K	N	M	L	I	N	S	E	L
Y	F	O	L	G	T	A	L	O	W	I	N	D
H	H	B	K	W	G	B	D	N	N	H	J	F
V	D	P	J	G	K	U	E	N	Q	A	Z	R
Y	O	B	E	R	W	A	S	S	E	R	K	L
X	B	I	N	A	S	E	M	L	W	S	O	A

- 1) am ... zerstört sein
- 2) die ... zeigen
- 3) im ... sein
- 4) reif für die ... sein
- 5) ... bekommen
- 6) jemandem steht das Wasser bis zum ...
- 7) wie ... am Meer
- 8) ... machen
- 9) sich den Wind um ... wehen lassen

10. Deutschland in den Sprichwörtern. Ordnen Sie zu. Wie sagt man das in Ihrem Heimatland?

1. Wo der Wald stirbt,	a) aber der Feind nicht.
2. Die den Wald säen,	b) fällt keine Eiche.
3. Von einem Streiche	c) stirbt das Volk.
4. Ich heiße Hase und	d) ernten ihn nicht.
5. Das Wasser schäfft,	e) weiß von nichts.

11*. Welche Genres lassen Sie nicht kalt? Wählen Sie ein Genre und schreiben Sie eine Geschichte. Gebrauchen Sie passende Redewendungen zum Thema „Geografische Lage von Deutschland“.

- Ein Abenteuerroman „Die Reise von Harry Potter nach Deutschland“



- Eine Krimigeschichte „Die ungewöhnlichen Ferien in Bayern“



- Eine Liebesgeschichte „Die Hochzeit am Rhein“



Selbstkontrolle

**Prüfen Sie Ihre Kompetenz zum Thema „Geografische Lage Deutschlands“!
Ergänzen Sie die Sätze!**

An der physischen Karte kann ich sicher folgende Landschaften zeigen: das Norddeutsche ... , ... , das Süddeutsche ... , die Bayerischen Alpen, die Oberrheinische Tiefebene. An der politischen Karte sehe ich Deutschland und seine ... :Dänemark, Österreich, die Schweiz, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Polen, die Tschechische Republik.

Wenn ich in Deutschland bin, spüre ich das deutsche Klima, es ist ist ein warmer, alpiner Südwind. Der höchste deutsche Berg heißt ... , ist 2962 m hoch. Der längste deutsche Fluss ist Der größte deutsche See heißt Die größte deutsche Insel ist

Deutschland ist ein ... , besteht aus 16 Berlin ist München ist ... von Bayern. Dresden nennt man ..., weil diese Stadt viele italienische Stil-Einflüsse hat.

Das deutsche politische System ist nicht leicht, aber ich habe das auch geschafft. Jedes Organ erfüllt bestimmte Funktionen. z.B.: Diese Person regiert und leitet das Land, trifft wichtige Entscheidungen. Das ist Diese Person repräsentiert den Staat, ernennt offiziell den Bundeskanzler und die Minister nach der Wahl. Das ist ändert, macht und beschließt Gesetze.

Deutsche Geschichte hat mich mit vielen Tatsachen beeindruckt. Ich weiß genau, am 3. Oktober 1990 geschah ... von Deutschland.

Lösung: Tiefland, Mittelgebirgsschwelle, Vorland, Nachbarländer, gemäßigt, föhn, die Zugspitze, der Rügen, der Bodensee, der Rügen, Bundesland, Bundesländer, Landeshauptstadt, Elbflorenz, Bundeskanzler, Bundespräsident, Bundestag, Wiedervereinigung.

Thema II. Bevölkerung und demographische Probleme der BRD

A. Bevölkerung und Nationalitäten in Deutschland

1. Was wissen Sie über die deutsche Bevölkerung? Vermuten Sie, was die folgenden Begriffe bedeuten. Besprechen Sie das im Plenum.



2. Was wissen Sie über die Bevölkerung von Usbekistan? Wie viele Menschen leben in Usbekistan? Welche Nationalitäten wohnen in Ihrem Heimatland?

3. Lesen Sie den Titel des Textes.

a) Welche Informationen erwarten Sie im folgenden Text? Was wissen Sie schon zum Thema? Was möchten Sie zum Thema erfahren?

Bevölkerung und Nationalitäten in Deutschland

In Deutschland leben rund 82 Millionen Menschen, etwa 10 Millionen davon sind Ausländer. Mit 231 Menschen pro Quadratkilometer gehört Deutschland zu den am dichtesten besiedelten Ländern Europas.

Die Bevölkerung in Deutschland ist jedoch sehr unterschiedlich verteilt. Rund ein Drittel der Bevölkerung, etwa 25 Millionen, lebt in 85 Großstädten. So leben im Großraum Berlin jetzt 3,4 Millionen Einwohner. In den Industriegebieten an Rhein und Ruhr leben mehr als 4 Millionen Menschen dicht zusammen – etwa 5500 pro Quadratkilometer. Ein weiteres Ballungszentrum ist das Rhein-Main-

Gebiet mit den Städten Frankfurt, Wiesbaden und Mainz. Die meisten Menschen leben aber in Dörfern und Kleinstädten. So sind über sieben Millionen in Ortschaften mit bis zu 2 000 Einwohnern zu Hause. 26 Millionen leben in Gemeinden mit 2 000 bis 100 000 Einwohnern.

Im Westen Deutschlands wohnen wesentlich mehr Menschen als im Osten Deutschlands. Dort leben Auf 30 Prozent der Fläche nur rund ein Fünftel (16 Millionen) der Einwohner Deutschlands.

Im Laufe der letzten tausend Jahre ist das deutsche Volk hauptsächlich aus verschiedenen deutschen Stämmen wie den Franken, Sachsen, Schwaben und Bayern zusammengewachsen, deren alte Traditionen und Dialekte auch weiterhin bestehen. Da aber viele Leute heutzutage sehr mobil sind, haben sich diese Grenzen jetzt fast verwischt. Was bleibt, sind unterschiedliche charakteristische Eigenschaften, die den Volksgruppen zugeschrieben werden. So gelten etwa die Mecklenburger als verschlossen, die Schwaben als sparsam, die Rheinländer als lebenslustig und die Sachsen als fleißig und pfiffig. Aber dies sind, wie schon gesagt, natürlich nur typische Verallgemeinerungen.

Die Stammbevölkerung besteht fast nur aus Deutschen, hier gibt es wenige nationale Minderheiten. Im Süden nicht weit von Dresden leben Sorben, Nachfahren slawischer Stämme. Die Sorben (60 000 Angehörige) ist das westlichste slawische Volk, das im 7. Jahrhundert eingewandert ist und in der Gegend zwischen Brandenburg und Sachsen lebt. Die Sinti und Roma zählen bis 70 000 Angehörige. Das Wortpaar soll die Fremdbezeichnung „Zigeuner“ ersetzen. Die in Deutschland geborenen Zigeuner bezeichnen sich selbst als „Sinti“. Dagegen nennen sich Zigeuner, die seit dem 19. Jahrhundert aus Ost- und Südeuropa nach Deutschland kamen, „Roma“. Im Norden (in Schleswig, besonders in Flensburg) lebt eine kleine dänische Minderheit (etwa 50 000 Menschen). Im Westen lebt eine kleine niederländische Minderheit – die Friesen (etwa 60 000 Menschen). Sie sind die Nachfahren eines germanischen Stamms an der Nordseeküste. Sie haben nicht nur ihre Sprache, sondern auch ihre zahlreichen Traditionen.

In Deutschland leben rund 10 Millionen ausländische Mitbürger. Die größte Gruppe davon bilden die Türken. Ihnen folgen Personen aus Polen, Syrien, Italien, Rumänien, Griechenland, Österreich und Spanien. Hier gibt es auch Menschen außereuropäischer Herkunft: Vietnamesen, Marokkaner, Iraner, Libanesen, Sri-Lanker und US-Amerikaner. Diese Ausländer sind in das Land als Gastarbeiter gekommen und dann hier gern geblieben. Mehr als zwei Drittel der ausländischen Kinder sind hier geboren. Die Bundesrepublik hat auch viele Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge aufgenommen. Fast zwei Millionen deutscher Aussiedler sind aus den osteuropäischen Ländern, vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion, seit 1987 in die BRD gekommen.

Quelle: <https://derweg.org/deutschland/gesamt/menschen/>

Texterläuterungen

das Ballungsgebiet – Gebiet, in dem mehrere Städte nahe beieinanderliegen und in dem sehr viel Industrie ist

das Ballungszentrum – Gebiet mit besonders großer Bevölkerungsdichte innerhalb eines Ballungsgebietes

die Gemeinde – kleine politische Verwaltungseinheit mit Selbstverwaltungskompetenzen

die Nationale Minderheit – eine ethnische Gruppe, die einen juristischen Status bekommen hat

b. Was bedeuten diese Zahlen und Daten im Text?

82

231

85

16 Mio.

70 000

10 Mio.

c. Ergänzen Sie die Sätze.

1. In Deutschland leben

2. Mit 231 Menschen pro Quadratkilometer gehört Deutschland

3. Die Bevölkerung ist ... verteilt.

4. In den Industriegebieten an Rhein und Ruhr leben

5. Die meisten Menschen leben aber

6. Im Laufe der letzten tausend Jahre ist das deutsche Volk aus ... zusammengewachsen.

7. Anerkannte Minderheiten in Deutschland sind

d. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie viele Menschen leben in Deutschland?

2. Ist die deutsche Bevölkerung gleichmäßig verteilt?

3. Wie viel Prozent der Menschen in Deutschland leben in Kleinstädten und Dörfern?

4. Welche nationalen Minderheiten leben auf dem Territorium Deutschlands?

5. Warum bleibt die deutsche Bevölkerung ziemlich stabil?

4. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die religiöse Vielfalt in Deutschland.

In Deutschland sind die Kirche und der Staat getrennt. Das Verhältnis zwischen den beiden ist jedoch partnerschaftlich. Der Staat darf nicht über die Inhalte der Kirche bestimmen, er muss die Religionsfreiheit beachten. Die Religionsfreiheit ist in Deutschland durch das Grundgesetz geschützt. Das Hauptgesetz Deutschlands garantiert die Freiheit der Konfession, des Gewissens, der religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Die Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche werden auf der Basis der Partnerschaft aufgebaut. Die

soziale und die wohltätige Arbeit der Kirche ist eine wichtige Komponente des öffentlichen Lebens. Diese Hilfe ist in Krankenhäusern, Altersheimen und Waisenhäusern notwendig.

Die katholische und die evangelische Kirche spielen eine große Rolle im öffentlichen Leben; vor allem sind sie Träger sozialer Einrichtungen wie Krankenhäuser und Kindergärten. In den staatlichen Schulen gibt es katholischen und evangelischen Religionsunterricht. Man diskutiert schon lange, ob es auch islamischen Religionsunterricht geben soll. Wenn ein Kind nicht am Religionsunterricht teilnehmen will, besucht es den Ethik-Unterricht. Der Staat überwacht den Religionsunterricht. Die Religionslehrer haben eine staatliche Ausbildung.

Obwohl Staat und Kirche getrennt sind, dürfen die Kirchen Kirchensteuer erheben. Wenn man Mitglied in der katholischen oder in der evangelischen Kirche ist, bezahlt man sie direkt mit der staatlichen Steuer an das Finanzamt.

Die größten Glaubensgruppen in Deutschland sind die evangelische und die römisch-katholische Kirche mit je ca. 27 Millionen Mitgliedern. Die evangelische Kirche Deutschlands stellt eine Gemeinde dar, die aus sehr selbständigen 24 Kirchen (lutherischen, griechisch-katholischen und reformierten) besteht. Das höchste Gesetzgebungsorgan der evangelischen Kirche ist der Synod, das höchste führende Organ – der Rat der evangelischen Kirche. Die evangelische Kirche gehört dem Weltkirchenrat an. Sie arbeitet mit der katholischen Kirche eng zusammen.

Es gibt auch andere, viel kleinere Religionsgemeinschaften, zum Beispiel die griechisch-orthodoxe Kirche. Da in Deutschland viele Türken leben, ist der Islam ziemlich stark vertreten. Die Zahl der Muslime hat etwa 2 Millionen erreicht. In manchen Orten gibt es Moscheen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten überlebende Juden nach Deutschland zurück, kleine jüdische Gemeinden bildeten sich. Inzwischen sind viele jüdische Gemeinden durch Zuzug von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion größer geworden. Dem jüdischen Glauben gehören etwa 54 000 Menschen an.

Weitere Religionsgemeinschaften sind z.B. die Freikirchen (evangelisch-methodistische Kirche, Baptisten usw.), Hindus und Buddhisten.

b) Sind die Aussagen richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	In Deutschland arbeiten der Staat und die Kirche als Partner zusammen. z.B. bei der Kirchensteuer.		
2	Der Staat darf sich in die Lehre der Kirchen einmischen.		
3	Das Grundgesetz garantiert die Religionsfreiheit in Deutschland.		
4	Die Kirche ist für die Kindergärten zuständig, der Staat für die Schulen.		

5	In der Schule müssen die Kinder am katholischen oder evangelischen Religionsunterricht teilnehmen.		
6	In Deutschland müssen alle Menschen Kirchensteuer bezahlen.		
7	Die römisch-katholische und die evangelische Kirche haben die meisten Mitglieder.		
8	Zu den weiteren großen Glaubensgruppen gehören Muslime und Juden.		

5*. Berichten Sie über die Glaubensgruppen in Usbekistan. Welche Konfessionen sind in Usbekistan vertreten?

B. Ausländer in Deutschland

1. So viele Nationalitäten... Ergänzen Sie die Tabelle.

Sprache	Land	männlich	weiblich
Deutsch	Deutschland	der Deutsche	die Deutsche
	Usbekistan		
		der Russe	
Japanisch			
			die Französin
		der Chinese	
	die Niederlande		
		der Kanadier	
	Spanien		
Italienisch			
			die Portugiesin
	die Schweiz		
			die Brasilianerin
	Norwegen		
		der Belgier	
		der Däne	
Schwedisch			
	Ägypten		
		der Iraner	
			die Polin
			die Amerikanerin
	Österreich		

2. Von A nach B oder von B nach A? Welche Gründe könnte es geben, nach Deutschland einzuwandern oder aus Deutschland auszuwandern? Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

Wahrscheinlich wandern Menschen aus ... aus, weil.../ um ... zu ...

Aus folgenden Gründen wollen Menschen in ... leben:

Erstens ..., zweitens ..., drittens ...

In ... gibt es ..., deshalb ...

In ... kann man (nicht) ..., daher ...

3. Informieren Sie sich über Gründe, warum so viele Menschen migrieren. Ordnen Sie den einzelnen Abschnitten entsprechende Untertitel zu.

Untertitel	Textabschnitt
A. Ökologische Gründe	
B. Religiosität	
C. Politische Verfolgung	
D. Wirtschaftliche Gründe	
E. Geschlechtsspezifische Verfolgung	
F. Krieg und Bürgerkrieg:	
G. Studium	

Gründe für Migration

1. Dazu gehören beispielsweise Hunger, Arbeitslosigkeit und Armut. Dies ist auch die häufigste Ursache, warum Menschen aus ihrem Land fliehen. Zum Beispiel fliehen viele Menschen vom Land in die Stadt in der Hoffnung, dort eine Arbeit zu finden und den eigenen Lebensstandard zu erhöhen.

2. Aufgrund von Kriegen und Bürgerkriegen müssen weltweit viele Menschen ihre Heimat verlassen. Zum Beispiel flohen im Kosovo-Krieg viele Menschen in die Nachbarländer, wie z. B. nach Albanien, Mazedonien. Im zweiten Weltkrieg flohen viele Deutsche in benachbarte Länder.

3. Die Flucht vor Naturkatastrophen (Vulkanausbrüche), Überschwemmungen, Erdbeben, Hurrikans ist ebenso ein häufiger Fluchtgrund. Die Flucht ist dabei meistens weniger vorbereitet. Hier flüchten die Menschen meist in das nächstgelegene Gebiet.

4. Menschen werden aufgrund ihrer politischen Meinung oder ihres gesellschaftlichen Engagements im eigenen Land verfolgt, z. B. Unterdrückung der Kurden in der Türkei. Unterschieden wird zwischen staatlicher Verfolgung (durch Gesetze) und nichtstaatlicher Verfolgung.

5. Verfolgt werden können z. B. religiöse Minderheiten sowie Menschen innerhalb ihrer religiösen Gemeinschaft. Die religiöse Verfolgung von Minderheiten ist in Deutschland ein rechtlich anerkannter Grund für eine befristete Aufenthaltserlaubnis und nach Genfer Flüchtlingskonvention.

6. Bedeutet die Ausgrenzung und Verfolgung aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht z. B. Massenvergewaltigungen in Ruanda oder Beschneidung von jungen Mädchen in Afrika. Meistens müssen Frauen dann ihren Kontinent verlassen, um der Verfolgung zu entkommen.

7. Einem ausländischen Studierenden kann zum Zwecke des Studiums in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis mit einer Geltungsdauer von mindestens einem Jahr und höchstens zwei Jahren erteilt werden. Das Studium muss den Hauptzweck des Aufenthalts darstellen, ein Abend, Wochenend- oder Fernstudium reicht somit nicht aus.

4. Wer ist ein Migrant? Ein Wort – eine Bedeutung. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu!

1) der EU-Bürger	a. Eine Person, die in einem Land, deren Staatsangehörigkeit sie nicht besitzt, einer bezahlten Beschäftigung nachgeht.
2) der Arbeitsmigrant	b. Das sind Deutsche, die in Folge des Zweiten Weltkriegs zwangsweise in Gebiete der ehemaligen Sowjetunion (z.B. Kasachstan) umgesiedelt wurden. Sie müssen ihre deutsche Abstammung und deutsche Sprachkenntnisse nachweisen.
3) der Spätaussiedler	c. Eine Person, die ihr Heimatland verlassen hat, da sie Verfolgung oder schlechte Behandlung aufgrund ihrer Rasse, Religionszugehörigkeit, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer besonderen gesellschaftlichen Gruppierung befürchten musste. Als Folge davon können in ihrem Heimatland keinen Schutz erwarten.
4) der Asylbewerber	d. Das sind die Menschen, die sich ohne Genehmigung überall innerhalb der 15 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union aufhalten oder niederlassen können.
5) die IT-Kräfte	e. Eine Person, die ihr Land verlassen und in einem anderen Land Flüchtlingsstatus beantragt hat und noch auf einen Bescheid wartet.
6) Flüchtlinge	f. Ein Zuzug von Familienangehörigen eines Deutschen oder eines Ausländers mit Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke der Herstellung der Familieneinheit. Man unterscheidet in der Regel zwischen Ehegattennachzug, Kindernachzug, Elternnachzug und dem Nachzug sonstiger Familienangehöriger.
7) der Familiennachzug	g. Jemand, der innerhalb seines Berufs, seines Fachgebiets der im IT-Bereich über die entsprechenden Kenntnisse, Fähigkeiten verfügt.

5. Deutschland – ein Land für Aus- und Einwanderer.

a. Vermuten Sie. Kreuzen Sie an!

Wohin wandern die meisten Deutschen aus?

- ☐ in die USA
- ☐ nach Australien
- ☐ nach Brasilien

Wie viele Migranten leben heute in Deutschland?

- ☐ zwei Millionen
- ☐ fünf Millionen
- ☐ mehr als sieben Millionen

Aus welchem Land kommen die meisten in Deutschland lebenden Migranten?

- ☐ aus der Schweiz
- ☐ aus Italien
- ☐ aus der Türkei

b. Lesen Sie den Text und sammeln Sie Informationen zu den folgenden Punkten:

- Gründe für Auswanderung
- Länder, aus denen Menschen nach Deutschland eingewandert sind
- Länder, in die Deutsche früher eingewandert sind
- Länder, in denen Deutsche heute die Arbeit suchen
- Zahlen: im 19. Jahrhundert, 1933, 1980er, 100 000

Für das „Wirtschaftswunder“ in den 50er Jahren brauchten deutsche Firmen dringend Arbeitskräfte. Sie ließen sie z.B. in Italien, Spanien, Portugal oder in der Türkei anwerben. Am 10. September 1964 bekam der millionste Gastarbeiter in Deutschland, der Portugiese Armando Rodrigues, bei seiner Ankunft in Köln ein Motorrad geschenkt. Rodrigues kehrte später in seine Heimat zurück, aber viele der sogenannten Gastarbeiter sind geblieben. Heute leben mehr als sieben Millionen Migranten in Deutschland. Die meisten kommen aus der Türkei.

Im 19. Jahrhundert wanderten viele Menschen aus Deutschland und anderen Ländern Europas aus. Es gab viele Gründe für die Auswanderung: fehlender Landbesitz, hohe Arbeitslosigkeit, religiöse und politische Verfolgung, oder einfach der Wunsch nach mehr Freiheit. Viele Menschen, deren Verwandte und Freunde schon ausgewandert waren, reisten diesen voller Hoffnung nach. Die meisten Auswanderer gingen nach „Übersee“. Obwohl die Reise teuer und gefährlich war, schifften sich bis 1914 ca. vier Millionen Deutsche in die USA, 89 000 nach Brasilien, 86 000 nach Kanada und 56 000 nach Australien ein.

Mit dem Beginn der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhundert wurden Arbeitskräfte in Deutschland knapp. Deshalb wanderten Menschen aus Polen, die dort keine Arbeit fanden, nach Deutschland ein. Die meisten von ihnen zogen ins

Ruhrgebiet und arbeiteten im Bergbau oder in der Stahlindustrie. Man erkennt die Deutschen, deren Vorfahren aus Polen kamen, an ihren Familiennamen mit -ski oder -sz-, wie z.B. Sakszewski.

Ab 1933 mussten viele Juden, Kommunisten, Wissenschaftler und Künstler Deutschland verlassen, weil sie von den Nazis verfolgt wurden. Diese Emigranten gingen u.a. in die USA, nach Südamerika, in die Türkei oder nach Skandinavien.

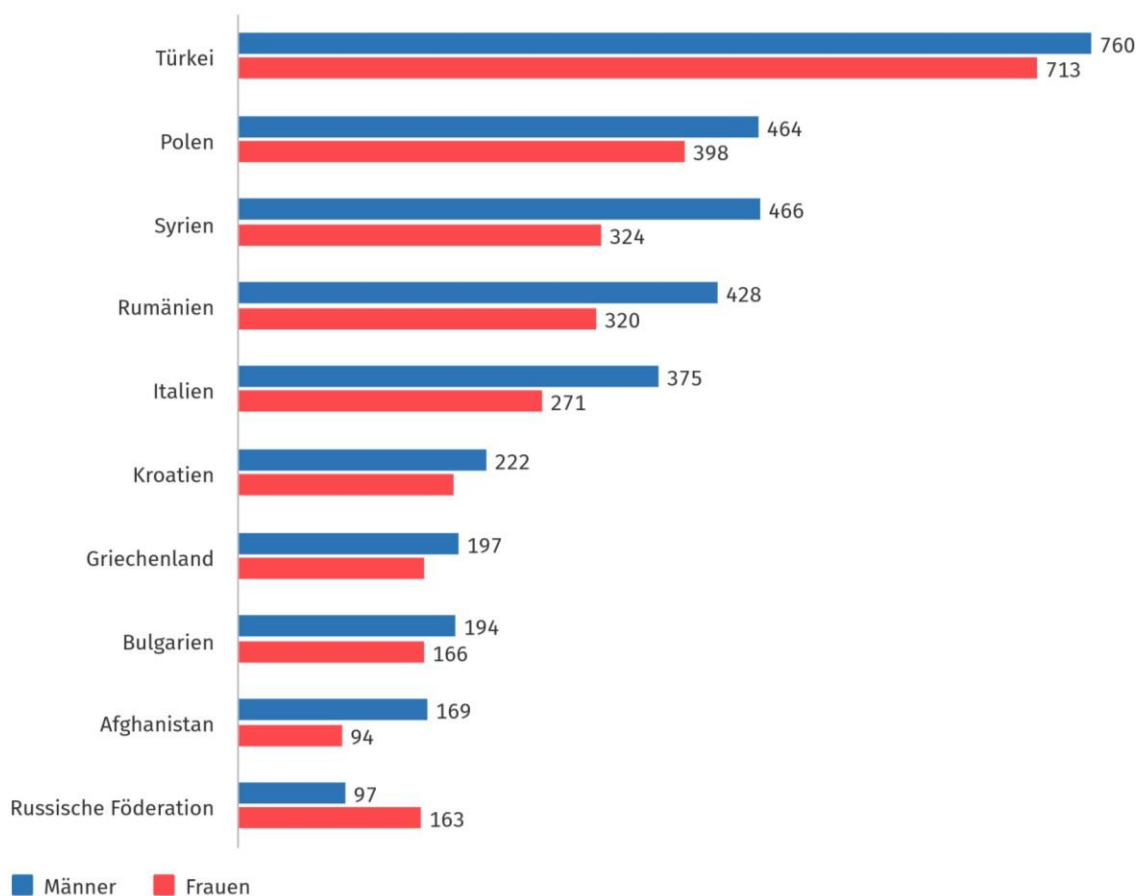
Seit Ende der 1980er Jahre sind mehr als zwei Millionen deutsche Spätaussiedler aus Russland, Rumänien oder Kasachstan nach Deutschland gekommen. Zurzeit wandern jährlich wieder über 100 000 Deutsche aus. Die Schweiz und die USA sind die beliebtesten Ziele. Viele Auswanderer suchen aber auch Arbeit in den Nachbarländern Polen und Österreich oder auf den britischen Inseln. Die meisten wollen irgendwann nach Deutschland zurückkehren.

Quelle: Studio D B1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch mit Zertifikatstraining.

c. Wie ist heute die Situation mit der Migration in Deutschland? Beschreiben Sie die Statistiken.

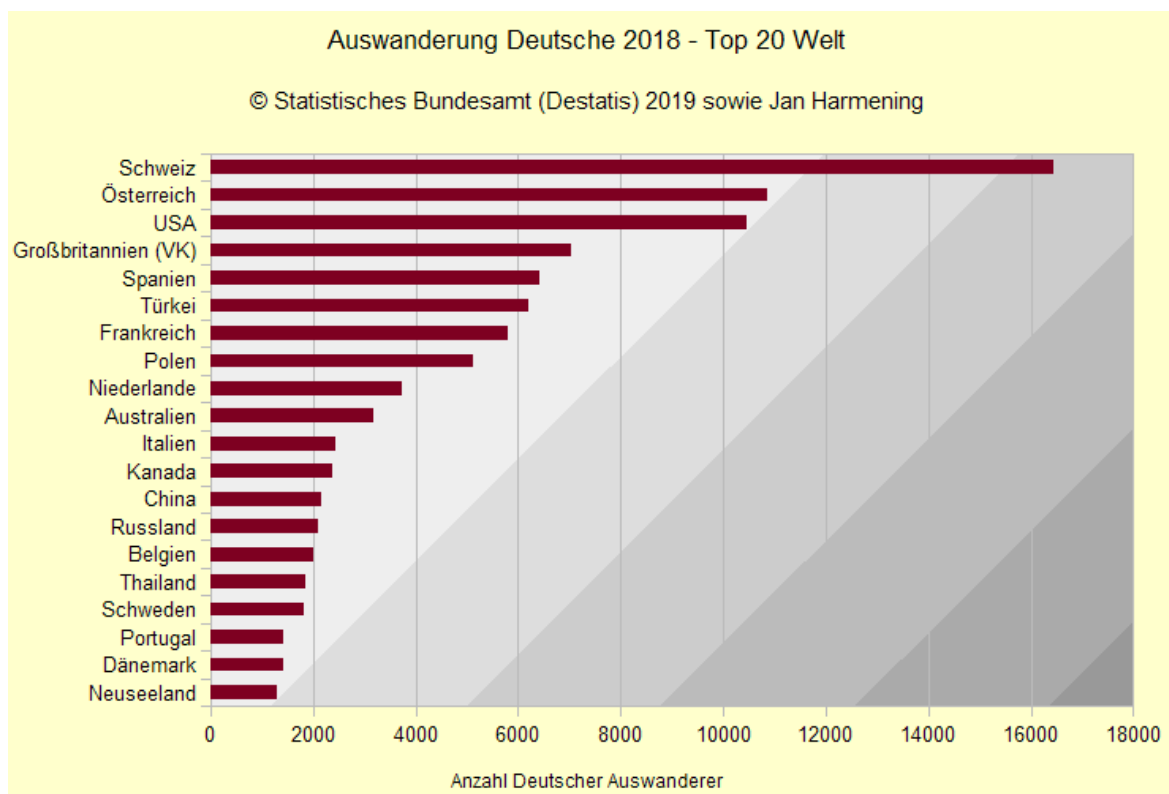
Ausländische Bevölkerung (Stand: 31.12.2019)

nach den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten in Tausend



Quelle: Ausländerzentralregister (AZR)

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020



6. Ein multikulturelles Land – was ist das? Ergänzen Sie die Sätze durch das Relativpronomen und gegebenenfalls eine Präposition.

Ann-Mari, 59: Als multikulturell bezeichne ich das Land, ... ich persönlich kein Problem habe, mich anzupassen. In einem multikulturellen Land wie Deutschland zu leben hat viele Vorteile, ... man als Ausländer im Alltag genießt.

Monika, 36: Ein multikulturelles Land ist für mich ein Land, ... frei von Vorurteilen ist, ... die Vielfaltigkeit der Sprachen und Kulturen schon längst zur Normalität geworden ist und ... anderes Aussehen, andere Denkmuster und andere Verhaltensweisen akzeptiert werden.

Christian, 29: Ein multikulturelles Land ist für mich eine Vereinigung von Menschen, ... verschiedene Sprachen sprechen und auch verschiedene Kulturen haben und ... versuchen, sich gemeinsam zurechtzufinden und sich zu verstehen. Multikulturell ist für mich ein Land, ... alle füreinander Verständnis aufbringen.

Aziza, 25: Ein multikulturelles Land, das sind in erster Linie weltoffene tolerante Menschen, ... jeden so akzeptieren wie er ist. Deutschland kann ich nicht als multikulturell bezeichnen. Es gibt viele Ausländer, ... aus Europa, Amerika, Afrika kommen, und viele Restaurants und Cafés, ... man chinesisch, italienisch und griechisch essen kann, aber das hat doch mit einer multikulturellen Gesellschaft noch nichts zu tun. Ein Land, ... es viele ausländische Geschäfte gibt, ist noch lange nicht multikulturell.



Alexander, 33: In einem multikulturellen Land ist das Zusammenleben von Menschen möglich, ... verschiedene Traditionen, Hautfarben und Kulturen haben. Es ist ein gleichberechtigtes und friedliches Zusammensein von Menschen, ... bereit sind, voneinander zu lernen, sich zu respektieren und sich um Verständigung zu bemühen.

7. Was ist für Sie ein multikulturelles Land? Gebrauchen Sie beim Antworten folgende Redemittel.

Multikulturell ist ein Land, das / in dem ...

Als multikulturell würde ich (nicht unbedingt) das Land bezeichnen, das / in dem / wo Einwohner/ Politik / Behörden / Gesetze ...

In einem multikulturellen Land leben Menschen, die / für die / von denen ...

8. Lesen Sie den Text. Was spitzt der Autor im folgenden Text zu?

Ein bedeutender Teil der Migranten verweigert sich der Integration.

Migranten sind hierzulande im Durchschnitt schlechter gebildet, häufiger arbeitslos und nehmen weniger am öffentlichen Leben teil als Deutsche. Das ist das ernüchternde Ergebnis der Studie „Ungenutzte Potenziale“ des Berlin- Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, welches die „Lage der Integration in Deutschland“ untersucht. Die Studie vergleicht erstmals systematisch die Integrationserfolge einzelner Migrantengruppen, darunter auch der Zuwanderer mit deutschem Pass, und bewertet die einzelnen Bundesländer nach deren Integrationserfolgen.

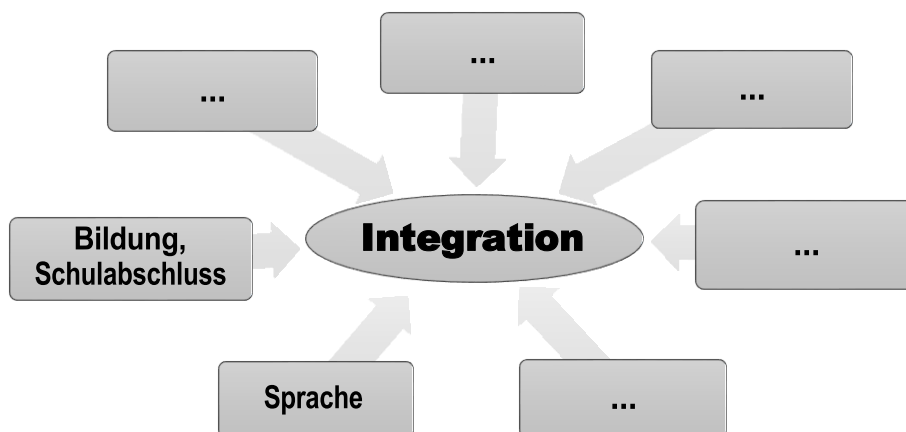
Die Debatte um Integration entzündet sich zumeist am Bau von Moscheen, der Ausländerkriminalität und dem Kopftuchverbot. Doch das sind nur Schlagworte für ein größeres Problem. Denn ein bedeutender Teil der Migranten verweigert sich der Integration. Zum Teil massive Eingliederungsmängel bestehen bei Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Afrika und den Einwanderern aus der Türkei. Die Türken bilden mit fast drei Millionen Menschen nach den Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion die zweitgrößte Gruppe, auch wenn sie in der öffentlichen Wahrnehmung als die Wichtigste gilt.

Obwohl die meisten türkischen Zuwanderer schon seit langem in Deutschland leben und knapp die Hälfte von ihnen sogar hier geboren wurde, zeigen sie kaum Bereitschaft zur Integration. Nur 32 Prozent der türkischen Migranten haben bisher die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. Als einstige Gastarbeiter kamen sie häufig ohne jeden Schul- oder Berufsabschluss, und auch die jüngere Generation lässt wenig Bildungsmotivation erkennen. 30 Prozent der Türken und Türkischstämmigen haben keinen Schulabschluss. Nur 14 Prozent haben das Abitur, nicht einmal halb so viele wie in der deutschen Bevölkerung und auch deutlich weniger als bei den anderen Zuwanderern. Dementsprechend schwach sind sie in den Arbeitsmarkt integriert: Die hohe Erwerbslosigkeit unter der zugewanderten Generation bleibt bei den Jüngeren bestehen. Viele sind arbeitslos, die Hausfrauenquote ist extrem hoch, und viele sind abhängig von Sozialleistungen.

Weil diese Gruppe vor allem in bestimmten Stadtvierteln lebt, fällt es ihnen leicht, unter sich zu bleiben. Das erschwert gerade zugewanderten Frauen die deutsche Sprache zu erlernen. Damit fehlt auch den Kindern eine wesentliche Voraussetzung für gute Integration. Ebenso kommt die Vermischung mit der Mehrheitsgesellschaft, die in den anderen Gruppen stetig voranschreitet, bei Türken kaum voran: 93 Prozent der in Deutschland geborenen Verheirateten führen ihre Ehe mit Personen der gleichen Herkunftsgruppe. Parallelgesellschaften, die einer Angleichung der Lebensverhältnisse im Wege stehen, sind die Folge. (...)

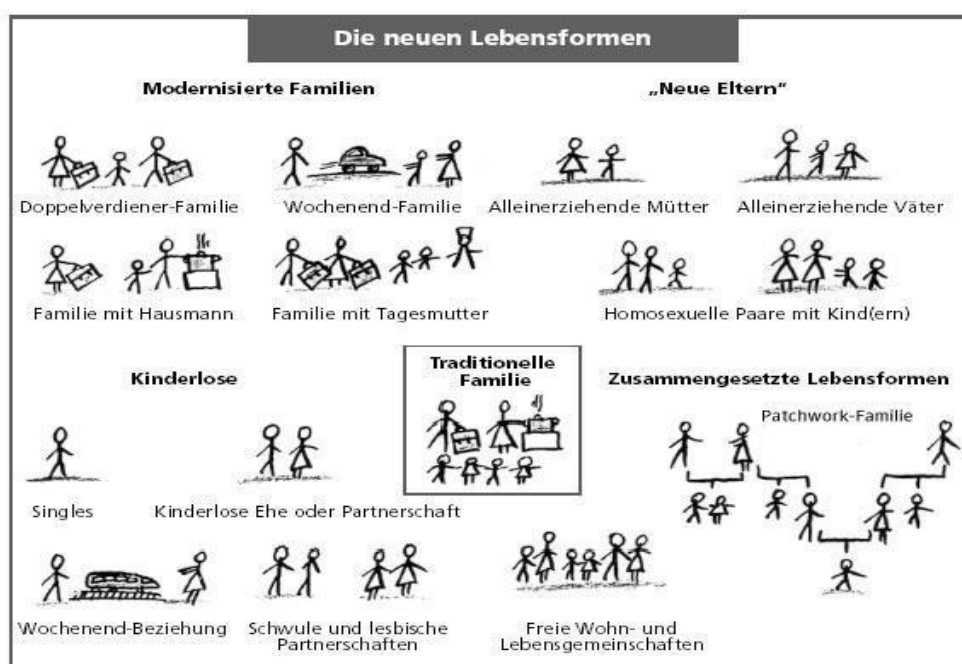
Quelle: WELT ONLINE (www.welt.de) vom 24. Januar 2009 (Franz Solms-Laubach)

9. Was kann man für die Integration tun? Bilden Sie die Gruppen und machen Sie Vorschläge. Berücksichtigen Sie möglichst viele Integrationsbereiche.



C. Demografische Probleme in der BRD

1. Sehen Sie sich das Schaubild an und berichten Sie über die verschiedenen Lebensformen in Deutschland. Welche davon kommen in Usbekistan vor?



2. In welcher Lebensform leben die Personen? Ergänzen Sie.

1. Volker arbeitet in Frankfurt an der Oder und Silke in Dresden. Sie führen eine ...
2. Walter Matussek ist seit der Geburt seiner Tochter Clara zu Hause, Elvira Matussek verdient sehr gut und ernährt die Familie. Sie sind eine Familie mit ...
3. Jakob Wüstmann hat sich vor drei Jahren von seiner Frau getrennt und lebt mit seinen zwei Kindern allein. Er ist ein ...
4. Anton und Melani waren beide geschieden und hatten schon je ein Kind, als sie sich kennenlernten. Jetzt leben sie zusammen und haben schon eine gemeinsame Tochter bekommen.
5. Fabian Meister ist 27, hat die Richtige noch nicht gefunden und lebt allein. Er ist ...

3. Wählen Sie drei Lebensformen und notieren Sie deren Vor- und Nachteile. (Gruppenarbeit)

Lebensform	Vorteile	Nachteile

4. a. Geben Sie den Inhalt der Textabschnitte in zusammengefasster Form wieder. Verwenden Sie folgende Redemittel:

Im Abschnitt ... wird gesagt (steht, geht es darum), dass ...

Der Abschnitt ... informiert darüber, dass ...

Dem Abschnitt ... kann man entnehmen, dass ...

Deutschland im Geburtentief

1. Kinder sind die Zukunft eines Landes – gerade in Deutschland aber mangelt es an Nachwuchs. Jahr für Jahr sterben im Schnitt 100 000 Menschen mehr als geboren werden. Im vergangenen Jahr kamen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes rund 8500 mehr Babys zur Welt als im Jahr davor. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau hat sich kaum verändert: 2013 lag der Bundesdurchschnitt bei 1,42, 2012 waren es 1,4. Fast nirgendwo in Westeuropa ist die Geburtenrate niedriger als in Deutschland, vor allem Akademiker bleiben oft ohne Nachwuchs. Es fehlt nicht unbedingt an Geld, aber an Hilfe, um Familie und Beruf zu vereinbaren.

2. Die Gründe dafür sind vielseitig. Dazu gehören unter anderem wirksamere Möglichkeiten der Familienplanung („die Pille“) seit den 1970er Jahren sowie der Verlust der Bedeutung des Kindes als Arbeitskraft, als persönliche Alterssicherung, als „Stammhalter“ beziehungsweise Namensträger. Als weitere Gründe kommen die sich manchmal bis in das vierte Lebensjahrzehnt hineinziehende Berufsausbildung sowie ein immer höheres Heiratsalter hinzu. Auch ein gewisser Wertewandel in der Gesellschaft, die Toleranz gegenüber Lebenspartnerschaften ohne Trauschein, dürfte für ein spätes Heiratsalter und damit die Verminderung von Geburten verantwortlich sein. Außerdem ist zu bedenken, dass etwa 15 Prozent der Paare gegen ihren Wunsch kinderlos bleiben.

3. Wenn sich Paare in Deutschland doch entscheiden, ein Baby zu bekommen, dann oft erst im reifen Alter. Im Alter zwischen 27 und 35 geraten die jungen Menschen in jene Phase, die Soziologen als die „Rushhour des

Lebens“ beschreiben. Zu dieser Zeit müssen sie die Ausbildung abschließen, einen Job finden, einen Lebenspartner kennen lernen. Das alles auf einmal zu schaffen fällt vielen unendlich schwer. So bekommen verheiratete Frauen ihr erstes Kind oft mit knapp 30. Manche wollen auch keine Kinder haben, denn so genießen sie das Leben zu zweit und können sich heute teure Urlaubsreisen sowie Restaurantbesuche leisten. Manche wählen Karriere statt Kinder.

4. In Deutschland gibt es sehr wenig kinderreiche Familien. Zum Beispiel hat nur jede zehnte Familie in Deutschland drei oder mehr Kinder, in Finnland gibt es doppelt so viele Großfamilien. Kinder sind ein teures Vergnügen. Rund 225 000 Euro kosten sie den Eltern bis zur Volljährigkeit. Wenn nur ein Elternteil arbeiten gehen kann, müssen viele Familien sparen. 1,7 Millionen Kinder in Deutschland gelten als arm. Außerdem ist die Ausbildung heute sehr teuer, so schränken die Eltern die Anzahl ihrer Kinder ein, um diesen möglichst gute Startchancen und eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

5. So wächst eine Generation heran, die sich Kindern geradezu verweigert: Aus Männern werden keine Väter mehr, aus Frauen keine Mütter, aus Paaren keine Familien. Rund ein Drittel der Frauen der Jahrgänge 1960 bis 1967 ist kinderlos. Unter den Akademikerinnen dieser Altersgruppe liegt der Anteil sogar bei 38 Prozent. Die Elite der Republik reproduziert sich nicht.

Quelle: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/41768190>

b. Ergänzen Sie die Präpositionen.

1. In Deutschland mangelt es ... Nachwuchs.
2. Jahr ... Jahr sterben im Schnitt 100 000 Menschen mehr als geboren werden.
3. Vor allem Akademiker bleiben oft ... Nachwuchs.
4. Wenn sich Paare in Deutschland doch entscheiden, ein Baby zu bekommen, dann oft erst ... dem reifen Alter.
5. Verheiratete Frauen bekommen ihr erstes Kind ... knapp 30.
6. Manche wählen Karriere ... Kinder.
7. Rund 225 000 Euro kosten die Kinder den Eltern ... zur Volljährigkeit.
8. ... Männern werden keine Väter mehr, ... Frauen keine Mütter, ... Paare keine Familien.

c*. Gibt es ein solches Problem in Belarus? Sammeln Sie die Information zum Thema und präsentieren Sie sie im Kurs.,

5. Lesen Sie den folgenden Text. Auf welches Problem macht der Autor die Leser aufmerksam?

Die Lebenserwartung der Menschen wächst jedes Jahr um drei Monate. Die werden durchschnittlich 40 Jahre älter als noch vor rund 170 Jahren. Diese Entwicklung bestimmen viele Faktoren, wobei der Rückgang der Kindersterblichkeit sowie die Verbesserung der Überlebenschancen der über 65-Jährigen eine zentrale Rolle spielen. Auch Bildung, Einkommen, Ernährung, medizinische Versorgung, Hygiene und das persönliche Gesundheitsverhalten beeinflussen die Lebenserwartung.

Die Deutschen werden immer älterer und bekommen zudem immer weniger Kinder. Unter den rund 82 Millionen Deutschen sind nur knapp 15 Millionen Kinder und Jugendliche. Anfang der 50-er Jahre bekam eine Frau im Durchschnitt 2,8 Kinder, heute sind es nur noch 1,3. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich ganz hinten. Dieser Wandel hat Folgen. Deutschland entwickelt sich zum Altenheim Europas:

Eine Bevölkerung altert, wenn die Menschen länger leben und gleichzeitig weniger Kinder geboren werden.

Die alternde Bevölkerung ist eine Herausforderung für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Statistisch gesehen beginnen Deutsche mit 19 Jahren zu arbeiten, gehen mit knapp 62 in Rente und ruhen sich anschließend gut 15 Jahre aus. Stimmen die Prognosen, dass in zehn Jahren die Lebenserwartung der Deutschen von 77,5 auf knapp 81 Jahre steigt, müssen sich die Rentner zusätzlich vier Jahre ohne eigenen Erwerb versorgen. Erschwerend kommt hinzu, dass es dank der niedrigen Geburtenrate immer weniger junge erwerbstätige Deutsche gibt, die in die Rentenkasse einzahlen. Außerdem wird in Deutschland die Zahl der Personen, die 80 Jahre oder älter sind, zwischen 2011 und 2050 von 4,3 Millionen auf 10,2 Millionen steigen. In fünfzig Jahren werden etwa 14 Prozent der Bevölkerung 80 Jahre oder älter sein. Solche demografische Entwicklung wird das gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Leben in Zukunft beeinflussen. Die Gewissheit ist dramatisch, dass umso mehr alte Menschen in Deutschland leben werden, es dagegen immer weniger junge Leute geben wird, die für sie arbeiten oder sie pflegen können.

6. Welche Probleme und Konsequenzen kann es geben, wenn es in einer Gesellschaft immer mehr alte Menschen gibt? Welche Probleme fallen Ihnen noch ein? Welche Lösungen sehen Sie?

Die Politik wird stärker von alten Menschen	geben,	weil	alte Leute häufiger krank werden.
Die Finanzprobleme der Rentenversicherung	bieten,		viele alte Leute sich selbst nicht mehr versorgen können.
Wenn sie können, müssen alte Leute auch mit 70 noch	arbeiten,		sie bei Wahlen mehr Stimmen als früher haben.
Die Industrie muss mehr besondere Artikel für alte Leute	werden größer,		alte Leute andere Wünsche und Bedürfnisse haben.
Man muss mehr Altenheime	bestimmt,		sie nicht mehr so schwer und nicht so schnell arbeiten können.
Es muss mehr Pflegepersonal	steigen,		es nicht genug junge Arbeitskräfte gibt.
Die Kosten für die Krankenversicherung	bauen,		viele alte Leute nicht im Altenheim wohnen wollen.
Industrie und Handel müssen mehr besondere Arbeitsplätze für alte Leute	produzieren,		immer mehr Leute eine Rente bekommen.
Man muss mehr Besondere Wohnungen für alte Leute			

5. Typisch Deutsch

1. Was verstehen Sie unter einem Vorurteil, einem Klischee und einem Stereotyp? Welche Vorurteile gegenüber den Deutschen sind Ihnen bekannt?

2. Bilden Sie Substantive von den folgenden Adjektiven.

Fleißig, sparsam, tolerant, gerecht, zuverlässig, hilfsbereit, bewusst, nachlässig, offen, selbstverständlich, zielbewusst, menschlich, freundlich, gleichgültig, gastfreundlich.

3. Lesen Sie den folgenden Text, wählen Sie 5 Aussagen, die Ihnen am besten gefallen haben oder mit denen Sie nicht einverstanden sind.

Deutsche: Viel mehr als Bier- und Autohersteller

Jedes Land hat eine eigene Kultur, die von jedem Außenstehenden anders betrachtet wird. Jedes Land hat seinen eigenen, typischen Charakter, der sich aus hunderten Jahren unterschiedlicher Erfahrungen gebildet hat. Was ist typisch deutsch?

Im Ausland wird Deutschland vor allem mit Autos, Sauerkraut, Bratwurst, Bier, aber auch mit klassischer Musik, mit Dichtern wie Goethe oder Schiller assoziiert. Außerdem assoziieren viele Menschen Deutschland mit den Stichwörtern wie „Zweiter Weltkrieg“, „Adolf Hitler“, „Wiedervereinigung“ oder „Berliner Mauer“.

Die Deutschen gelten als pünktlich und zuverlässig. Ausländer halten die Deutschen für fleißig und pedantisch. Die Deutschen legen auch viel Wert auf Sauberkeit und Ordnung. Das sind die typischen deutschen Eigenschaften.

Sehr typisch ist auch die deutsche Küche. Mit deutschen Gerichten assoziiert man vor allem Bratwurst, Sauerkraut und verschiedene Kartoffelgerichte. Würste sind in den meisten Ländern der Welt gleichbedeutend mit deutscher Küche. Als typisches Getränk gilt Bier. Die Deutschen trinken viel Bier. Bier ist in allen Teilen Deutschlands sehr beliebt.

Die Deutschen sind auch berühmt als Reisende; sie reisen gerne, oft und in jedes Land der Welt. Manchmal denkt man, dass die Deutschen schon den Mars besetzt haben! Manchmal haben sie auch im Ausland gewohnt und haben häufig Familie, Verwandte und Freunde in der ganzen Welt.



Einerseits werden die Deutschen als romantische Menschen angesehen. Schiller, Goethe oder Wagner sind gute Beispiele dafür. Sie haben Liebe mit Natur in Zusammenhang gebracht. Sie wurden von der klassischen Literatur inspiriert. Die Philosophie spielt ebenso eine wichtige Rolle in der deutschen Kultur und Literatur. Weltweit sind Kant, Nietzsche, Schopenhauer, Karl Marx, Hermann Hesse oder Sigmund Freud bekannt. Heutzutage üben ihre Theorien immer noch einen starken Einfluss auf Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft aus.

Andererseits hält man die Deutschen für ungeduldig, sogar ein bisschen aggressiv. Wenn man zum ersten Mal die deutsche Sprache hört, denkt man daran, dass die Deutschen nur Befehle geben. Außerdem gelten viele Deutsche auch als unflexibel, streng und unfreundlich. Wenn man Deutschland besucht, erfährt man aber oft das Gegenteil. Die meisten Deutschen sind höflich und vertrauensvoll.

Die Deutschen lieben nicht nur Autos, sondern auch Natur und Sport. Die Deutschen gelten als ziemlich gute Sportler und große Naturliebhaber, aber diese Liebe findet man ab und zu „außerordentlich“. Viele Deutsche sind immer bereit für ein großes Abenteuer. Am meisten kann man einen typischen Deutschen mit seinem Fahrrad verbinden. In fast allen Gebieten Deutschlands sieht man Kinder und auch Erwachsene, die mit dem Rad in die Schule oder zur Arbeit fahren.

Man kann auch sagen, dass die Deutschen umweltfreundlicher als viele andere Länder sind. Bei vielen Familien merkt man auch, dass sie sorgfältig den Abfall sortieren.

Einen typischen Deutschen könnte man als einen Menschen mit Fleiß und Arbeitswillen bezeichnen, auf den man zählen kann. Ein Mensch, der immer pünktlich ist und immer Zeit für seine Freunde hat, um ein großes Bier beim Stammtisch zu trinken.

Quelle:<https://www.iik-duesseldorf.de/blog/2008/09/24/deutsche-mehr-als-bier-und-autohersteller/>

4*. Sehen Sie sich das Video an und erklären Sie die Begriffe „Ossi“ und „Wessi“. (<https://www.youtube.com/watch?v=BDt1lVRJ2qY>).

5*. Lesen Sie die Texte auf www.spiesser.de und notieren Sie die Vorurteile von einem „Ossi“ und einem „Wessi“. Warum haben sie diese Vorurteile? (<http://www.spiesser.de/artikel/wie-westdeutsche-ueber-ossis-denken-01>).

6. Projekt. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Suchen Sie im Internet, in Zeitschriften und Prospekten Abbildungen und Überschriften, die zum Thema „typisch deutsch“ und „typisch belarussisch“ passen. Gestalten Sie mit dem gefundenen Material eine Collage.

E. Redewendungen rund um die Bevölkerung

1. a. Versuchen Sie zu erraten, wovon die Menschen reden.

- Die Party ist zu langweilig!
Hier werde ich nicht alt.
Kommst du mit?
- Selbstverständlich.

- Viele Politiker **schauen** gern **dem Volk aufs Maul**, um ihm besser nach dem Munde reden zu können.

-Na ja, das ist eine unglaubliche Geschichte!
- Du weißt doch, der Autofahrer will dem Polizisten **ein Kind in den Bauch reden**.



- Und was machst du jetzt? Nimmst du daran teil?
- Selbstverständlich! Dank diesem Projekt kenn ich meine Ideen **unters Volk bringen**.

- Du kennst doch Peter! Er bevorzugt nur das, womit er vertraut ist.
- Na ja, für ihn gilt wohl das Sprichwort: **Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht.**

- Du kannst ruhig in Urlaub fahren, wir **werden das Kind schon schaukeln**.
- Danke. Ich kann mich immer auf euch verlassen!

b. Ordnen Sie zu!

1	Hier/ heute werde ich nicht alt!	A	verbreiten, bekannt machen
2	dem Volk aufs Maul schauen	B	Ich kann es nicht mehr lange aushalten!
3	unters Volk bringen	C	Wir werden die Sache schon in Ordnung bringen, bewältigen
4	Wir werden das Kind schon (richtig) schaukeln.	D	jemand ist Neuem gegenüber nicht aufgeschlossen; jemand ist konservativ
5	Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht.	E	beobachten, wie sich eine Person ausdrückt und wie sie etwas sagt, um diese Erfahrung zu nutzen
6	jemandem ein Kind in den Bauch reden	F	jemandem etwas einreden, jemanden mit großer Überredungskunst von etwas ganz Unwahrscheinlichem überzeugen wollen

c. Was passt? Ergänzen Sie die Sätze mit den oben gegebenen Redewendungen

1. Die AfD-Vorsitzende Frauke Petry hat zu einer offenen Diskussion über die deutsche Flüchtlingspolitik aufgerufen und sagte: „Politiker sollten ...“.
2. Maria zog energisch ihren Arm zurück. „Soweit komme es noch! Ich lasse mir doch nicht von dir ...!“
3. Es wird nicht leicht, aber zusammen ... !
4. In dieser Firma ... , das sehe ich schon. Am liebsten würde ich sofort wieder kündigen.
5. Mit einer Broschüre werden Tipps zum nachhaltigen Leben

2. a. Welches Wort passt? Ordnen Sie zu! Welche Bedeutung haben diese Redewendungen?

- alles beim Alten ...
- mit Kind und ...
- Andere Länder – andere ...
- Jedem Vogel gefällt sein ...
- Heimat ist kein Ort, Heimat ist

ein ...

Sitten **Gefühl**
Nest
kegel lassen

b. Bilden Sie kurze Situationen mit den Redewendungen.

3. Was ist für Sie typisch deutsch? Redewendungen spiegeln oft bestimmte kulturelle „Regeln“ und „Gesetze“ in einer Gesellschaft wider. So zeigt manchmal auch die Sprache selbst, wie man sich verhalten soll.

a. Was bedeuten folgende Ausdrücke. Erklären Sie.

☐ erst die Arbeit, dann das Vergnügen

☐ beleidigte Leberwurst

☐ etwas auf den Punkt bringen

☐ Zeit ist Geld

☐ Vitamin B

☐ auf die Minute genau

☐ eins nach dem anderen

b. Welche deutschen Eigenschaften verbergen diese Redewendungen?

c. Suchen Sie einige Redewendungen aus, mit denen man die Eigenschaften von Belarussen beschreiben kann. Bilden Sie eine kurze Situation mit diesen Redewendungen.

4*. Woher stammen die Redewendungen? Wählen Sie eine Redewendung oder ein Sprichwort aus und recherchieren Sie im Internet, woher sie stammen. Stellen Sie sie den anderen vor.

5. Denken Sie eine Geschichte aus. Gebrauchen Sie die Redewendungen.

Selbstkontrolle

Prüfen Sie ihre Kompetenz zum Thema „Bevölkerung und demographische Probleme der BRD“. Ergänzen Sie!

1. In Deutschland leben rund 82 Millionen Menschen, mit 231 Menschen pro Quadratkilometer gehört Deutschland zu den am Ländern Europas.

2. Das Gebiet, in dem viele Menschen wohnen und in dem viele Industrien angesiedelt sind, nennt man

3. Das deutsche Volk ist hauptsächlich aus verschiedenen deutschen ... wie den Franken, Sachsen, Schwaben und Bayern zusammengewachsen.

4. Die Stammbevölkerung besteht fast nur aus Deutschen, hier gibt es wenige nationale ... : Sorben, Sinti und Roma, Friesen u.a.

5. In Deutschland leben viele ... , die als Gastarbeiter oder Asylsuchende, als Studenten oder hoch qualifizierte Fachkräfte kamen.

6. Menschen werden wegen ihres Glaubens verfolgt:

7. Das sind Deutsche, die in Folge des Zweiten Weltkriegs zwangsweise in Gebiete der ehemaligen Sowjetunion (z.B. Kasachstan) umgesiedelt wurden. Sie müssen ihre deutsche Abstammung und deutsche Sprachkenntnisse nachweisen. –

8. Anton und Melanie waren beide geschieden und hatten schon je ein Kind, als sie sich kennenlernten. Jetzt leben sie zusammen und haben noch einen gemeinsamen Sohn bekommen. Sie sind eine

9. Volker arbeitet in Frankfurt an der Oder und Silke in Dresden. Sie führen eine ...

10. Im Ausland wird Deutschland vor allem mit ... assoziiert.

Lösung: 1. am dichtest besiedelten; 2. Ballungsgebiet; 3. Stämmen; 4. Minderheiten; 5. Ausländer; 6. religiöse Verfolgung; 7. Spätaussiedler; 8. Patchworkfamilie; 9. Wochenendbeziehung; 10 ... (freie Antwort)

Thema III. Die deutsche Sprache

A. Die Rolle der deutschen Sprache

1. So viele Begriffe, die die Sprache bezeichnen können! Zu welchem der Begriffe wissen Sie etwas? Besprechen Sie in kleinen Gruppen.



2. Ein Wort – eine Bedeutung. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu!

1) die Muttersprache	a. international bedeutende, im internationalen Verkehr gebrauchte Sprache
2) die Landessprache	b. offizielle Sprache eines Staates; in internationalen Organisationen zugelassene und maßgebliche Sprache für Texte von Verträgen, Veröffentlichungen usw.
3) die Amtssprache	c. Sprache, die im täglichen Umgang mit anderen Menschen verwendet wird; nicht der Standardsprache entsprechende, aber weitgehend akzeptierte, meist gesprochene Sprache
4) die Weltsprache	d. Sprache, die ein Mensch als Kind (von den Eltern) erlernt hat
5) die Kunstsprache	e. Hoch-, Standardsprache in der schriftlichen Form
6) die Hochsprache	f. Sprache, die von der Bevölkerung eines Landes gesprochen wird

7) die Umgangssprache	g. von ethnischen oder anderen Minderheiten verwendete eigenständige Sprache
8) die Schriftsprache	h. Sprache, die zwischen Handelspartnern im internationalen Handelsverkehr in bestimmten Bereichen vorwiegend zur Verständigung gebraucht wird
9) die Minderheitensprache	i. künstlich geschaffene Sprache
10) die Handelssprache	j. Standardsprache

3. Sprachenquiz. Wie gut kennen Sie sich mit Sprachen aus? Markieren Sie.



- Wie viele Sprachen gibt es weltweit?
 - ☐ mehr als 1000
 - ☐ mehr als 2000
 - ☐ mehr als 6000
 - ☐ mehr als 10 000
- Was ist die am meisten gesprochene Sprache der Welt?
 - ☐ Englisch
 - ☐ Spanisch
 - ☐ Hindi
 - ☐ Chinesisch
- Welche Sprache wird am häufigsten als Muttersprache gesprochen?
 - ☐ Englisch
 - ☐ Spanisch
 - ☐ Hindi
 - ☐ Hochchinesisch
- Welche der folgenden Sprachen wird von rechts nach links geschrieben?
 - ☐ Hebräisch
 - ☐ Maltesisch
 - ☐ Japanisch
 - ☐ Arabisch
- Zu den Ländern mit den meisten Sprachen gehört ...
 - ☐ Litauen
 - ☐ Papua-Neuguinea
 - ☐ Südafrika
 - ☐ Brasilien
- Wie viele offizielle Sprachen, die man in Ämtern und Behörden spricht, gibt es in der EU?
 - ☐ 7
 - ☐ 16
 - ☐ 23
 - ☐ 37
- Wo ist Deutsch die einzige Amtssprache?
 - ☐ in Österreich
 - ☐ in der Schweiz
 - ☐ in Luxemburg
 - ☐ in Belgien

4. Deutsche Sprache: Geschichte und Entwicklung.

a. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie Informationen zu den Zahlen.

2500-7000	
230	
2	
3	
100 Mio.	
4	
1	

1. Auf der Erde gibt es 2 500 bis 7 000 Sprachen, von denen in Europa nur 230 und mehr als 2000 in Asien gesprochen werden. In Papua-Neuguinea, einem kleinen Land in Ozeanien mit mehr als 3,9 Millionen Einwohnern, ist die erstaunliche Anzahl von 830 verschiedenen Sprachen vorzufinden.

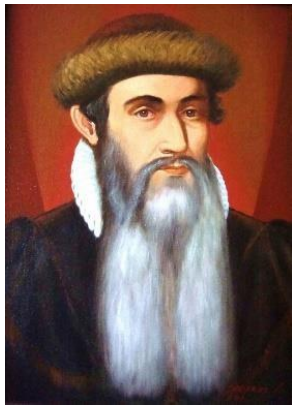


2. Deutsch ist zwar keine Weltsprache, aber es bleibt vor allem als Handelssprache in Europa wichtig. Hier steht die deutsche Sprache an der zweiten Stelle, nach Russisch und vor Englisch, Italienisch, Französisch und vielen anderen Sprachen. Deutsch ist eine von 24 Amtssprachen der Europäischen Union und neben Englisch und Französisch auch Arbeitssprache der Europäischen Union. Im Internet spielt die deutsche Sprache eine gewichtige Rolle. Bemerkenswert ist schon der seit langem aufrechterhaltene zweite Rangplatz im Online-Lexikon Wikipedia in der heutigen Klassifikation nach der Zahl der Artikel (Englisch: mehr als drei Millionen Artikel, Deutsch: mehr als eine Million, Französisch, Italienisch: rund eine halbe Million). Nach unterschiedlichen Quellen liegt Deutsch auch nach den Webseiten auf Rang zwei, allerdings weit hinter Englisch, aber vor Französisch, Japanisch und Spanisch.

3. Deutsch ist heute die Muttersprache von rund 100 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen leben in der Bundesrepublik, in Österreich, im größten Teil der Schweiz und in Liechtenstein. Diese Länder benutzen die gleiche Schriftsprache, aber es gibt große Dialektunterschiede. Deutschsprachige Gebiete gibt es auch in Südtirol (Norditalien), Luxemburg, Belgien und im Elsass (Frankreich). Auch die deutschen Minderheiten in Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien und in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion haben die deutsche Sprache zum Teil bewahrt. Jedoch wird Deutsch als Fremdsprache weltweit gelernt. Wie viele Menschen weltweit Deutsch als Fremdsprache tatsächlich sprechen können und auf welchem Niveau, ist unbekannt.

4. Die deutsche Sprache gehört zur Großgruppe der indogermanischen Sprachen, innerhalb dieser Gruppe zu den germanischen Sprachen und ist mit der dänischen, der norwegischen und der schwedischen Sprache, mit dem Niederländischen und Flämischen, aber auch mit dem Englischen verwandt.

5. Die deutsche Sprachgeschichte kann man grob in 4 Abschnitte gliedern: Althochdeutsch (ca. 750-1050), Mittelhochdeutsch (1050-1350), Frühneuhochdeutsch (1350-1650) und Neuhochdeutsch (1650 - Gegenwart). Bis ins Mittelalter gab es keine einheitliche deutsche Sprache. Verschiedene Stämme hatten ihre eigenen Dialekte. Latein war lange Zeit die einzige Schriftsprache. Der Entwicklungsprozess



begann mit dem Reformator **Martin Luther** (1483-1546). Er hat als Erster die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Eine wichtige Rolle für die Verbreitung des



Hochdeutschen als Schriftsprache spielte die Erfindung des Buchsdrucks von **Johannes Gutenberg**. Durch die neue Drucktechnik konnte die übersetzte Bibel weit verbreitet werden. In den Jahrhunderten nach Luther und Gutenberg hatte

Preußen, also der Norden des heutigen Deutschlands, eine historisch wichtige Stellung. Das dort gesprochene Deutsch bekam Vorbildfunktion über seine Grenzen hinaus.

6. In der Entwicklung der deutschen Sprache spielte und spielt der Kontakt mit anderen Sprachen eine wichtige Rolle. Bis ins 12. Jahrhundert (Jh.) stand das Deutsche stark unter dem Einfluss des Lateinischen. Dies zeigen Wörter wie Fenster (lat. *fenestra*), Mauer (lat. *murus*) usw. Im 16./17. Jh. war der Einfluss des Französischen sehr stark. Aus dem Französischen wurden über 1200 Ausdrücke übernommen; aus dieser Zeit stammen Wörter wie Möbel, Mode, Adresse usw. Ende des 19. Jh. nimmt das Englische zunehmend Einfluss auf Deutsch: Parlament, Sport sind Lehnwörter aus dieser Zeit. Im 20. Jh. ist das Amerikanisch- Englische ganz entscheidend am Ausbau des Deutschen beteiligt. Auch hier sind einige Lehnwörter als Beispiele: Teenager, Manager, Joint Venture usw.

b. Was ist richtig? Lesen Sie den Text noch einmal und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	In Europa werden 230 Sprachen gesprochen.		
2	In Asien werden 1000 Sprachen gesprochen.		
3	Die deutsche Sprache gehört zu den Weltsprachen.		
4	Deutsch ist eine der Arbeitssprachen der EU.		
5	Deutsch wird nur in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich gesprochen.		
6	Deutsch gehört zur Gruppe der indogermanischen Sprachen.		
7	Im Mittelalter war Deutsch die einzige Schriftsprache.		
8	Martin Luther hat den Buchdruck erfunden.		
9	Im 16./17. Jh. war der Einfluss des Englischen sehr stark.		

c. Geben Sie den Inhalt der Textabschnitte in zusammengefasster Form wieder. Verwenden Sie folgende Redemittel:

Im Abschnitt ... wird gesagt (steht, geht es darum), dass ...

Der Abschnitt ... informiert darüber, dass ...

Dem Abschnitt ... kann man entnehmen, dass ...

5. Welche Sprachen spricht man in Belarus? Was wissen Sie über die Entwicklung Ihrer Muttersprache? Berichten Sie!

6. Wie gut kennen Sie Deutsch? Machen Sie sich mit einigen Tatsachen über die deutsche Sprache bekannt. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter!

Redetempo	weiblich	Artikel	häufigsten	Internet
längste	aufeinanderfolgende	Buchstaben	Bücher	Wörtern
	Pluralformen	seltenste	weltweit	

- Deutsch besteht aus rund 300 000
- Das durchschnittliche ... liegt bei 135 Wörtern pro Minute. Zum Vergleich: US-Rapper Eminem schaffte in seinem Song „Rap God“ knapp 250 Wörter pro Minute!
- Im Deutschen gibt es kein Wort, das mehr als fünf ... Vokale beinhaltet. „Bioeier“, der „Niveauausgleich“ wie auch der „Treueeid“ sind Beispiele für die Spitzwörter.
- Ein deutsches Wort ist im Schnitt 10,6 ... lang.
- Die längsten Wörter stammen vorwiegend aus der Rechts- und Verwaltungssprache. Das ... Wort im Dudenkorpus hat 79 Buchstaben: Rinderkennzeichnungsfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz.
- Das am ... falsch geschriebene deutsche Wort ist „lizenzieren“.
- Ungefähr 46 Prozent aller Substantive sind... . Damit liegt der Artikel „die“ klar vor „der“ (34 Prozent) und „das“ (20 Prozent).
- Der häufigste Buchstabe unter allen deutschen Wörtern ist das „E“, der ... das „Q“.
- Das Wort „Band“ kann nicht nur alle drei ... aufweisen, sondern kommt in Abhängigkeit von seiner Bedeutung darüber hinaus noch in vier ... vor: das Band – die Bänder (Tonbänder), das Band – die Bande (Familienbande), die Band – die Bands (Rockbands), der Band – die Bände (Buchbände).
- Deutsch ist weltweit die zweithäufigst benutzte Sprache im ..., zum Beispiel bei Datenbanken wie Wikipedia.
- Fast ein Fünftel aller ..., die jährlich herausgegeben werden, erscheinen auf Deutsch. Das sind etwa 60 000 Neuerscheinungen.



7. Was wissen Sie über Belarussisch? Sammeln Sie interessante Tatsachen über die belarussische Sprache und präsentieren Sie sie in der Gruppe.

B. Deutsch in anderen Ländern

1. In welchen Staaten ist Deutsch Amtssprache? Markieren Sie!

☐ Österreich

☐ Belgien

☐ Dänemark

☐ Luxemburg

☐ Liechtenstein

☐ Italien

☐ Deutschland

☐ die Niederlande

☐ Tschechien

☐ die Schweiz

2. Dreimal Deutsch.

a. Ordnen Sie Textabschnitte den Bildern zu!



A. Wir leben hier im Alltag mit drei Sprachen: Luxemburgisch oder Lëtzebuergesch, wie wir sagen, Deutsch und Französisch. Luxemburgisch ist seit 1984 neben Französisch und Deutsch als dritte Amtssprache anerkannt. Es ist für uns ein Symbol der kulturellen und politischen Eigenständigkeit geworden. Wir verwenden es vor allem mündlich. So sind zum Beispiel die meisten Sendungen im Radio oder Fernsehen auf Luxemburgisch, dafür wird Luxemburgisch in den Printmedien wenig gebraucht. Etwa zwei Drittel der Zeitungsartikel sind auf Deutsch, ein Viertel auf Französisch und nur ungefähr zehn Prozent auf Luxemburgisch. Kinder, die hier geboren werden, lernen Luxemburgisch als Muttersprache, dann in der Grundschule zuerst Deutsch und später Französisch.

B. In unserer Provinz haben wir drei Landessprachen: Italienisch, Deutsch und Ladinisch. Deutsch ist dem Italienischen im öffentlichen Leben gleichgestellt. Alle offiziellen Schilder sind zweisprachig, also auf Deutsch und Italienisch. Ich kann als Deutschsprachiger auf einem Amt jederzeit Deutsch sprechen, d.h. die Leute, die in einer Behörde arbeiten, müssen zweisprachig sein. Es gibt Zeitungen und Rundfunksendungen in den drei Landessprachen. Ich finde, wir haben die Mehrsprachigkeit sehr gut im Griff. Eltern können wählen, ob sie ihre Kinder in eine italienischsprachige oder in eine deutschsprachige Schule schicken. Die zweite Sprache lernt man in der Grundschule ab der zweiten Klasse als Fremdsprache.

C. Bei uns hier im Osten des Landes gibt es die deutschsprachige Gemeinschaft mit einer eigenen Verwaltung. Da wird nur Deutsch gesprochen. Das bedeutet: öffentliche Aufschriften, Verkehrshinweise und so etwas sind auf Deutsch. Wir haben eine eigene Tageszeitung, einen Radiosender und im staatlichen Fernsehen gibt es ein paar deutschsprachige Sendungen. In der Grundschule ist der Unterricht für alle auf Deutsch. Dort lernt man aber auch eine zweite Landessprache, meist Französisch, seltener Niederländisch, Sie wird in der Grundschule mit sechs Wochenstunden, also ziemlich intensiv gelehrt; in der Sekundarschule werden weitere, vor allem naturwissenschaftliche Fächer und Mathematik, auf Französisch unterrichtet.

b. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wie viele Amtssprachen gibt es in Luxemburg? Welche?
2. Welche der Amtssprachen bezeichnet man als Symbol der kulturellen und politischen Eigenständigkeit?
3. Was haben Sie über die Verwendung der Sprachen in Luxemburg erfahren (in Medien, öffentlichem Leben, Schulen)?
4. Warum denkt man, dass man in Südtirol die Mehrsprachigkeit sehr gut in Griff hat?
5. Wie wird Deutsch in Belgien verwendet?

3. Die deutsche Standardsprache ist nicht überall gleich.

a. Lesen Sie den kurzen Textabschnitt und beantworten Sie die Frage: „Warum entstehen manchmal verschiedene Missverständnisse zwischen den Varianten des Deutschen?“

Bekannt sind vor allem die Unterschiede im Wortschatz zwischen den Varianten des Deutschen, so sagt man z.B. in Deutschland „Einkaufstüte“, in Österreich „Einkaufssackerl“ und in der Schweiz „Sack“ oder „Säckli“. Unterschiede gibt es aber auch im Bereich der Grammatik, der Aussprache und Betonung, der Wortbedeutung und Wortbildung sowie der Phraseologie.

b. Kleine Missverständnisse. Ordnen sie die Bilder den Gesprächen zu!



A.



C.



B.

1. *Frau*: Wo darf ich mich denn hinsetzen, bitte?
Mann: Nehmen Sie doch den Sessel da.
Frau: Wohin bitte?

2. *Frau*: Hm, die Aprikosen schmecken echt lecker.
Mann: Du meinst, die Marillen sind gut!
Frau: Ja, lecker!



D.

3. *Frau*: Bitte geben Sie mir ein Telefon. Am besten heute noch.
Mann: Natürlich, gern.

4. *Mann 1*: Möchten Sie den Kakao mit Schlag?
Mann 2: Mit was, bitte?
Mann 1: Na, mit Sahne.

c. Vermuten Sie, in welchem Land diese Szenen stattfinden könnten. In Deutschland? In Österreich? Oder in der Schweiz? Erklären Sie diese Missverständnisse.

4. In welchem Land bzw. welchen Ländern benutzt man welche Variante? Schreiben Sie die richtige Zahl in die Lücke.

a. 1) Januar, 2) Jänner:
☐ in Österreich und Südtirol,
☐ in Deutschland
 b. 1) Coiffeur, 2) Frisör:
☐ in der Schweiz,
☐ in Deutschland, Österreich und Südtirol

c. 1) Fleischer, 2) Metzger:
☐ in Deutschland,
☐ in Südtirol und der Schweiz
 d) 1) Tüte, 2) Sackerl:
☐ in Deutschland,
☐ in Österreich

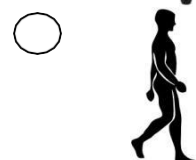
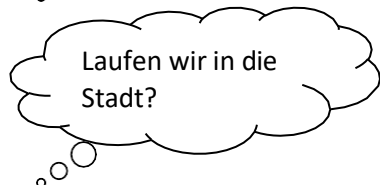
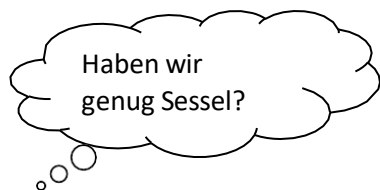
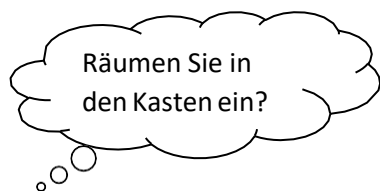
5. Wie heißt das in Deutschland? Ergänzen Sie die Tabelle.

die Aprikose, der Fußgänger, das Fahrrad, grillen, die Nudeln, der Junge, parken, der Quark, das Rührei, die Tagesordnungspunkte, die Tomate, das Gymnasium, umziehen, die Kartoffeln.

Österreich	Deutschland
der Bub	
der Paradeiser	
die Erdäpfel	
die Marille	
der Topfen	
der Fußgeher	
die Eierspeis	

die Schweiz	Deutschland
zügeln	
frillieren	
die Teigwaren	
das Gumi	
parkieren	
das Velo	
die Traktanden	

6. Es gibt Wörter, die in Deutschland und in Österreich gebraucht werden, aber unterschiedliche Bedeutungen haben, z.B. die Wörter „Kasten“ und „Sessel“ oder die Phrase „Laufen wir ...“. Testen Sie sich selbst! Kreuzen Sie an: Welches Bild hätten Sie im Kopf, wenn Sie diese Sätze in Österreich hören würden:



Interessant ist, dass das Sprachgebiet nicht immer mit den Staatsgrenzen übereinstimmt. Vor allem im süddeutschen Raum (also hauptsächlich in Bayern) werden ähnliche Ausdrücke wie in Österreich verwendet. In Westösterreich sind ähnliche Ausdrücke wie in der Schweiz gebräuchlich. Auch innerhalb von Österreich gibt es regionale Unterschiede: Man kann unterscheiden zwischen ostösterreichisch, mittelösterreichisch, westösterreichisch und süd- und südostösterreichisch.

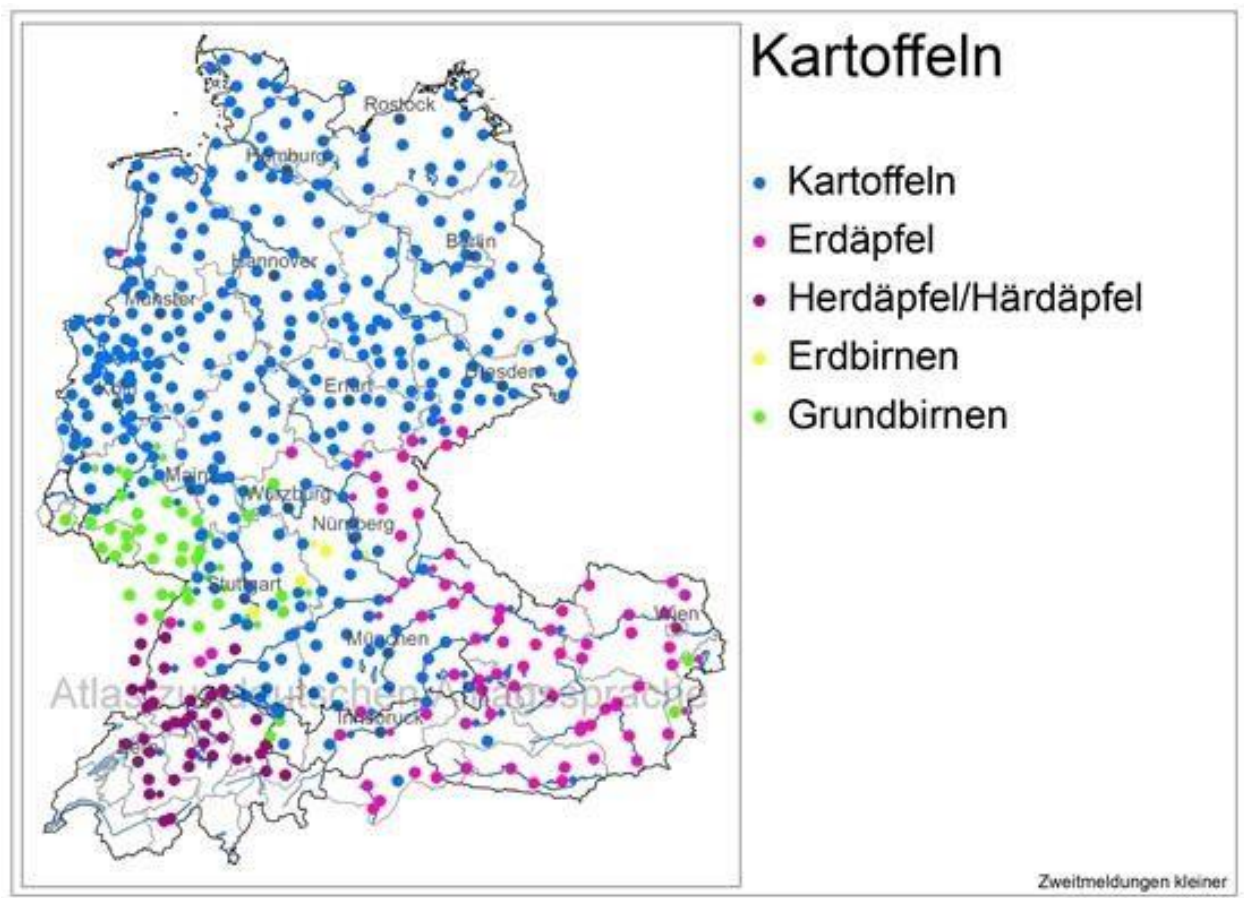


7. Suchen Sie noch weitere Beispiele für unterschiedliche Wörter mit der gleichen Bedeutung in den deutschsprachigen Ländern und Regionen? Spielen Sie einige Beispiele vor, um Missverständnisse zu veranschaulichen.

8*. Welche Sprachen spricht man in Usbekistan?

9*. a. „Erdäpfel“, „Herdäpfel“, „Erdbirnen“, „Grundbirnen“ und „Kartoffeln“. Was haben diese Wörter gemeinsam? Vermuten Sie!

b. Sehen Sie sich die Grafik an. Auf der Grafik wird abgebildet, in welchen Regionen von Deutschland, Österreich und der Schweiz welche Varianten des Wortes „Kartoffeln“ und „Erdäpfel“ gebräuchlich sind.



c. Beschreiben Sie die Grafik an. Was fällt Ihnen auf? Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

In Österreich sagen die meisten Menschen ..., aber ... wird auch manchmal verwendet.

In Deutschland ist ... am meisten verbreitet, aber ...

Im Südwesten Deutschlands ist ... am häufigsten vertreten.

In der Schweiz sagt man ...

C. Varianten der deutschen Sprache. Dialekte

1. In Deutschland leben rund 82 Millionen Menschen und alle sprechen Deutsch. Oder nicht? Klingt Deutsch überall gleich?

a. Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie die Gründe, warum die Ausländer, die Deutsch als Fremdsprache gelernt haben, die Deutschen zuerst nicht verstehen, wenn Sie nach Deutschland kommen.

„Richtig“ und „anders“

Wenn jemand, der ordentlich Deutsch gelernt hat, zum ersten Mal nach Deutschland reist, bekommt er trotzdem oft einen Schrecken. Die Deutschen sprechen ja ganz anders, als man das gelernt hat. Sie sprechen viel schneller als im Klassenzimmer, sie lassen viele Endungen weg und verschlucken ganze Silben. Oft versteht man sie kaum. Allmählich wird dieses Alltagsdeutsch verständlich.

Man begreift, dass in Deutschland fast nur in den Fernsehnachrichten und im Theater „richtiges“

Hochdeutsch gesprochen wird und dass man die Leute in Hannover besser versteht als in Dresden, München oder Köln.

Aber auch in Dresden, Köln und München spricht man Deutsch, wenn auch ein

„Hast du Problem oder was?“ Diese Wendung entstammt einer Kunstsprache von Jugendlichen, die das Deutsch türkischer Hauptschüler imitiert. Sie ist inzwischen in Spielfilme, in die Comedy und die Werbung eingegangen. Man kann sie etwa so übersetzen: „Ist etwas nicht in Ordnung mit dir?“ Diese Kunstsprache heißt **Kanak Sprak**. „Sprak“ heißt Sprache, die falsch ausgesprochen wird, und „Kanake“ ist ein böses Schimpfwort für Leute, die ausländisch aussehen und gebrochen Deutsch sprechen. Beispiele und mehr Informationen finden Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=akMs67XHWU>



bisschen anders, denn jede Region hat ihren besonderen Tonfall. Außerdem ist die Art und Weise, wie die Leute sprechen, von weiteren Faktoren abhängig. Warenhausverkäuferinnen und Bauarbeiter sprechen anders als Gymnasiallehrer und Chefsekretärinnen. Leute vom Land anders als Stadtbewohner. Und jeder Einzelne von ihnen passt sich unterschiedlichen Situationen auch sprachlich an: in der Familie oder in der Kneipe geht es lockerer zu als bei Behörden oder beim Elternabend. Noch bunter wird das Bild, wenn man Berufs- und Sondersprachen berücksichtigt. Man kann sie hören, wenn Jugendliche sich über die Kurventechnik von Motorrollern, Taxifahrer über ihre Schichteinteilung oder Verkäuferinnen über schwierige Kunden unterhalten. Und natürlich sprechen die Jungen etwas anders als die Älteren. Sie verwenden allerdings nur selten die Kanak Sprak. Üblicherweise sprechen sie ganz normales Deutsch.

2. Was ist ein Dialekt, eine Standardsprache und eine Umgangssprache?

a. Besprechen Sie in Kleingruppen!

Dialekt? Umgangssprache? Standardsprache?

b. Fügen Sie die drei Begriffe in den Text ein.

Als ... wird die in der Öffentlichkeit gebrauchte, normgebundene und überregional geltende Form einer Sprache bezeichnet. Sie ist in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert und geregelt. Auch wenn sie mehr oder weniger festgeschriebenen Normen unterliegt, verändert sie sich im Laufe der Zeit.

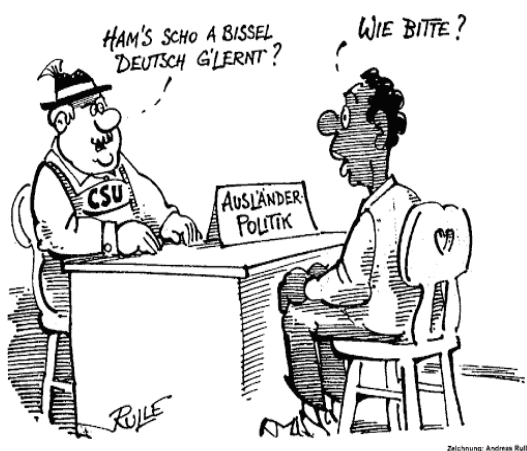
... ist die örtliche, regionale Form einer Sprache, die meist auf Themen des Alltags beschränkt ist und ein eigenes grammatisches System aufweist. Sie wird meistens nur gesprochen und seltener geschrieben.

Zwischen den kleinräumigen Dialekten und den großräumigen regionalen oder gar nationalen Varietäten einer Sprache steht die Sie wird in einem größeren Raum als der Dialekt gesprochen und ist manchmal der Standardsprache näher, manchmal dem Dialekt.

c. Was ist richtig? Lesen Sie den Text noch einmal und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Die Umgangssprache ist in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert, sie ist normengebunden und überregional.		
2	Die Standardsprache verändert sich nicht.		
3	Der Dialekt wird meistens nur gesprochen und seltener geschrieben.		
4	Die Umgangssprache nähert sich manchmal dem Dialekt, manchmal der Standardsprache.		
5	Die Standardsprache wird in Öffentlichkeit gebraucht.		

3. Sehen Sie sich folgende Bilder an! Welche Situation wird dargestellt? Welches Problem wird visualisiert?



4. „Moin Moin“, grüßt der Frieze.

a. Sehen Sie sich das Bild an. Erfahren Sie, wie man sich in Deutschland begrüßt. Besprechen Sie in den Gruppen.



b. Wie verabschiedet man sich in verschiedenen Teilen Deutschlands? Recherchieren Sie im Internet.

5. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über Dialekte in Deutschland.

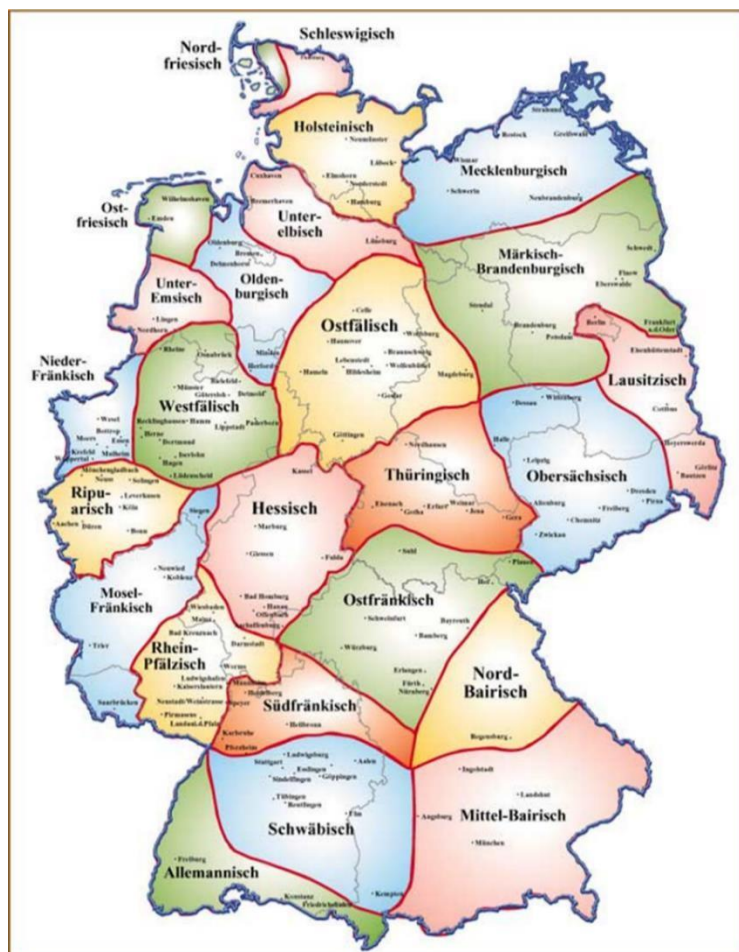
Servus, Grüezi und Hallo. Deutsche Dialekte

„Moin Moin“, grüßt der Friesen. Der Bayer sagt „Grüß Gott“ und der Berliner „Juuten Tach“. Deutsche sprechen Deutsch? So einfach ist das nicht. In Deutschland gibt es mindestens 34 Dialekte. Viele dieser deutschen Mundarten unterscheiden sich im Klang, in ihren Begriffen und sogar in ihrer Grammatik. Selbst der Kauf eines Brötchens ist in Deutschland eine Herausforderung. In Berlin heißt das Brötchen „Schrippe“, in München „Semmel“ und in Stuttgart „Weckle“. Im Norden sagt man zum Beispiel „dat“ und „wat“ statt auf Hochdeutsch „das“ und „was“.

Bekannte Dialekte in Deutschland sind Bairisch, das Sächsische und das Schwäbische. Dialekte gab es schon vor dem Hochdeutschen. Die hochdeutsche Sprache, wie sie heute in der Schule gelehrt wird, entstand erst später. Sprachgesellschaften setzten sich im 18. und 19. Jahrhundert für eine einheitliche Hochsprache ein. Heute sprechen fast alle Deutschen das Hochdeutsche. Etwa die Hälfte der Deutschen sagen, dass sie die Mundart ihrer Region beherrschen. Dialekte werden in letzter Zeit wieder populär und mit dieser Einzigartigkeit wird sogar Werbung gemacht.

Dialekte sind ein Stück Identität

„Wir können alles außer Hochdeutsch“ heißt der Slogan einer Werbekampagne für das Bundesland Baden-Württemberg. Dort leben die Schwaben. Sie sind überall an ihrer Mundart zu erkennen. Matthias Haumann stammt aus Baden-Württemberg. Er ist mit dem schwäbischen Dialekt aufgewachsen. Als 29-Jähriger vor einigen Jahren in die Stadt Hildesheim zog, legte er den Dialekt ab, damit ihn die Leute



im Norden auch verstehen. Heute kann Matthias zwischen Hochdeutsch und seinem Dialekt wechseln, als wäre es eine Fremdsprache. „Ich freue mich immer, wenn ich Schwäbisch sprechen kann“, erzählt er. Auch Claudia Flade akzeptiert ihren Dialekt. Das ist nicht leicht. Die 25-Jährige spricht Sächsisch. Und diesen Dialekt mögen die meisten Deutschen überhaupt nicht. Claudia kommt aus dem Dorf Docklitz im Bundesland Sachsen-Anhalt. Inzwischen studiert sie in Berlin und fällt dort durch ihre Aussprache auf. Und zwar positiv. „Viele sagen, dass die sächsische Sprache zu mir passt. Sächsisch macht einen Teil meiner Persönlichkeit aus“, berichtet Claudia. Für sie ist ihr Dialekt ein Stück Identität und Heimat.

Deutscher Regionalismus

Die deutschen Dialekte sind ein Zeichen dafür, wie vielfältig Deutschland ist. Menschen werden danach charakterisiert, woher sie kommen. Ein Bayer kennt nur sich. Der Rest der Deutschen sind für ihn Preußen. Das ist natürlich ein Klischee, aber mit diesen Vorurteilen wird gerne gespielt. Dabei hören die Deutschen ihre Dialekte gerne. Das Bairische finden 35 Prozent der Deutschen gut. Die norddeutsche Sprache mögen 29 Prozent. Selbst das Schwäbische mag noch jeder fünfte Deutsche. Nur das Sächsische hat keine Chance. Das macht nichts. Es gibt ja immer noch die hochdeutsche Sprache und sie sollte jeder Deutsche verstehen, der mal eine Schule davon gesehen hat.

Texterläuterungen

1. *die Mundart* – ein Dialekt
2. *die Herausforderung* – eine schwierige Aufgabe
3. *die Einzigartigkeit* – etwas Besonderes, Charakteristisches
4. *das Vorurteil* – Klischee, eine unbegründete Meinung

Hören Sie sich Dialekte an!
Auf dieser Webseite finden
Sie eine Dialektkarte mit
Sprachbeispielen:
<http://www.dialektkarte.de/>



b. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie viele Dialekte gibt es in Deutschland?
2. Wodurch unterscheiden sich Dialekte voneinander?
3. Was entstand früher? Hochdeutsch oder Dialekte?
4. Mit welchen Dialekten sind Matthias Haumann, Claudia Flade aufgewachsen?
Pflegen Sie ihre Dialekte?
5. Was bezeichnen Dialekte?
6. Was halten die Deutschen von ihren Dialekten? Mögen Sie alle Dialekte?

6. Wie klingen Dialekte?

a. Lesen Sie einige Aussagen über deutsche Dialekte. Was ist Ihrer Meinung nach richtig? Kreuzen Sie an!

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	In Deutschland leben 82 Millionen Menschen, die alle dieselbe Sprache sprechen.		
2	Deutsch klingt überall gleich.		
3	In manchen Regionen haben die gleichen Dinge einen ganz anderen Namen.		
4	Im Norden wird ganz anders gesprochen als im Süden.		
5	Manchmal klingt es sogar ein paar Kilometer weiter schon anders, als man es gewohnt ist.		
6	Manche Dialekte sind sehr ähnlich, manche sind so unterschiedlich.		
7	Die Amtssprache ist dialektfrei.		
8	Hochdeutsch wird in Niedersachsen (Hannover) gesprochen.		
9	Dialekte werden übrigens nur gesprochen, beim Schreiben verwendet man das amtliche Hochdeutsch.		

b. Sehen Sie sich das Video an und überprüfen Sie sich. (<https://www.youtube.com/watch?v=m2JTtspX8Ec>) Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

7*. Hör zu, das ist „mein“ Dialekt. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Vielfalt der Dialekte in Deutschland.

Die Deutsche Welle hat einen Dialektatlas mit Audioreportagen, sprechenden Glossaren und Videos aus 20 Regionen Deutschlands erstellt: <http://www.dw.de/deutsch-lernen/dialektatlas/s-8150>

a. Suchen Sie sich einen Dialekt aus und untersuchen Sie ihn nach den folgenden Kriterien:

- Wo wird der Dialekt gesprochen?
- Welche speziellen Wörter und Besonderheiten gibt es in diesem Dialekt?
- Gibt es einen berühmten Sprecher, eine berühmte Sprecherin des Dialekts?

b. Stellen Sie den Dialekt mit Hörbeispielen in der Gruppe vor.

8. Gibt es in Usbekistan Dialekte? Was wissen Sie darüber? Berichten Sie in der Gruppe.

D. Denglisch

- 1. a. Was könnte dieser Hilferuf der Wise Guys bedeuten? „Oh Herr, bitte gib mir meine Sprache zurück!“. Besprechen Sie in Paaren.**
- b. Hören Sie sich das Lied „Denglisch“ der bekannten deutschen Gruppe „Wise Guys“ an und ergänzen Sie die Lücken (<https://www.youtube.com/watch?v=xIQI0mfJbCc>)**



Denglisch

Oh Herr, bitte gib mir meine Sprache zurück,
ich sehne mich nach Frieden und 'nem kleinen Stückchen Glück.
Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
öffne unsre Herzen mach die Hirne weit.
Ich bin zum Bahnhof gerannt und war a little bit too ... :
Auf meiner neuen ... wars schon kurz vor after eight.
Ich suchte die Toilette, doch ich fand nun ein „...“,
ich brauchte noch ... und ein Ticket nach Berlin.
Draußen saßen ... und hatten Fun mit einem Joint.
Ich suchte eine Auskunft, doch es gab nur'n
Mein Zug war leider abgefahr'n – das ... konnt ich knicken.
Da wollt ich Hähnchen essen, doch man gab mir nur
Oh Herr, bitte gib mir meine Sprache zurück,
ich sehne mich nach Frieden und nem kleinen Stückchen Glück.
Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
öffne unsre Herzen mach die Hirne weit.
Du versuchst, mich ..., doch mein Feedback turnt dich ab.
Du sagst, dass ich ein ... dringend nötig hab.
Du sagst, ich käm mit Good Vibrations wieder in den
Du sagst, ich brauche ... Und ich denk: „Das sagst du so.“
Statt Nachrichten bekomme ich den
Ich sehne mich nach Bargeld, doch man gibt mir nicht mal
Ich fühl mich beim ... unsicher wie nie –
da nützt mir auch kein Bodyguard. Ich brauch
Oh Lord, bitte gib mir meine Language zurück,
ich sehne mich nach ... und nem kleinen Stückchen Glück.
Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
öffne unsre Herzen, mach die Hirne weit.
Ich will, dass beim ... „Kaffeehaus“ oben draufsteht,
oder dass beim ... die „Lufttasche“ aufgeht,
und schön wär's, wenn wir ... Muskel-Mäster“ nennen
und wenn nur noch „Nordisch Geher“ durch die Landschaft rennen.
Oh Lord, please help, denn meine Language macht mir Stress,
ich sehne mich nach ... und a bit of
Hilf uns, dass wir ... in dieser schweren Zeit,
... unsre Hearts und ... die Hirne weit.
Oh Lord, please gib mir meine ... back,
ich krieg hier bald die ... man, it has doch keinen Zweck.
Let us noch a word verstehn, it goes me on the Geist,
und gib, dass „...“ bald wieder „Kleinweich“ heißt.

c. Beweisen Sie den *Wise Guys*, dass man den Song auch anders singen kann. Ersetzen Sie die englischen Wörter durch deutsche Wörter.

2. Englisch statt Deutsch.

a. Warum gebraucht man englische Wörter so gern? Diskutieren Sie.

b. Ergänzen Sie die Adjektive im Komparativ.

Früher war die Anglisierung der deutschen Sprache nur auf die einzelnen Bereiche beschränkt, vor allem auf den Computerbereich. Heute sind viele Lebensbereiche davon betroffen, z.B. Musik, Werbung, Mode, Tourismus, Wirtschaft usw. Warum gebrauchen wir englische Wörter so gern?

Der wichtigste Grund ist eigentlich die Notwendigkeit. Es gibt immer ... (oft) neue Sachen, und sie bringen neue Namen mit sich. Irgendwie muss man das Fastfood ja nennen. Es gibt kein deutsches Wort dafür. Also ist es ... (praktisch), sich für das englische Wort zu entscheiden.

Außerdem sind die meisten englischen Wörter ... (elegant), ... (klar) und ... (genau) als deutsche Entsprechungen. Stress ist ... (kurz) als Anstrengung, Campus klingt ... (gut) als Hochschulgebäude. Das macht diese Wörter ... (attraktiv).

Englische Wörter haben eine gewisse Aura, sie klingen ... (modern). Ich nehme diese Wörter in den Mund und wirke ... (jung), ... (dynamisch), ...sportlich).

Die Wörter Jogging und Walking motivieren anscheinend die jungen Leute ... (viel) als die langweiligen deutschen Wörter Laufen und Gehen. Als das Mountain Bike die deutschsprachigen Länder eroberte, kam niemand auf die Idee, es „Bergrad“ zu nennen, weil das englische Wort viel ... (schick), ... (leicht) und ... (fein) klingt. Der Double Color Lipstick mag ... (teurer) sein, man kauft ihn trotzdem ... (gern) als einen zweifarbigen Lippenstift.

c*. Übersetzen Sie ins Deutsche. Gebrauchen Sie im Notfall ein Wörterbuch.

1. „Hast du meine Mail bekommen? Ne, sorry, habe meine Mails noch nicht gecheckt, hatte vorher 'n Meeting mit meinem Boss. Ich hab' total schlechtes Feedback von ihm wegen des Briefings bekommen. Mein Handy hat auch nicht funktioniert. Achso, no problem, dann eben bis später. Ok! Habe nämlich 'n richtig cooles Video downgeloadet und auf deinen Account upgeloadet, kannst du dann einfach online streamen. I like! Die Tickets fürs Kino kann ich dir dann auch mailen oder faxen, falls dein Internet immer noch nicht geht, also don't worry.“

2. Wir schlüpfen morgens easy in unseren Slip, T-Shirt oder unseren Body, breakfasten bei Mc Donald`s, lunchen im nächsten Fast-Food, holen eine Moisture-Cream im Body-Shop, gehen zum Hair-Stylist, informieren uns am Service-Point, fahren mit unseren Kids im Inter-City, für den wir das Ticket am

Service –Point oder Counter erworben haben, zum Fußballspiel und sehen unser Team in den Away-Shirts... und die Jüngeren finden das meist cool und die Älteren nicht o.k.!

d. Haben Sie für alle Anglizismen deutsche Entsprechungen gefunden? Was hat Ihnen geholfen?

3. Verwenden Sie oft englische Wörter? In Ihrer Muttersprache? Wenn Sie Deutsch sprechen? Wie ist der Trend?

4. Sollen die Behörden darauf bestehen, dass die Bevölkerung statt englischer Wörter muttersprachliche Äquivalente gebraucht? Notieren Sie Pro- und Contra-Argumente. Diskutieren Sie im Plenum.

6. Redewendungen rund um die Sprache

1. Die deutsche Sprache enthält viele Redewendungen.

a. Lesen Sie die Texte in den Sprechblasen. Was bedeuten die fettgedruckten Ausdrücke?



„Hast du gestern im Fernsehen die Sendung über den Klimaschutz angeschaut?“ – „Ja, das war wirklich sehr interessant. Aber leider **hat** die Moderatorin immer wieder **den Faden verloren**“

„Der neue Freund von Elke ist verheiratet und hat zwei Kinder. Und Elke weiß nichts davon“ – „Na, da muss ihr dringend jemand **die Augen öffnen**.“

„Am Wochenende kommt meine Tante zu Besuch“ – „Magst du sie nicht?“ – „Doch, aber **sie redet wie ein Wasserfall**. Kein anderer kommt bei ihr zu Wort!“

„Jan, kannst du mir bitte beim Ausfüllen der Formulare helfen?“ – „Ich kann es versuchen, aber ich sage dir ehrlich, bei diesen Formularen **verstehen** selbst Deutsche oft nur **Bahnhof**.“

„Ich finde, der neue Arzt macht einen sehr guten Eindruck.“ – „Du **nimmst mir das Wort aus dem Mund!** Das wollte ich auch gerade sagen.“

„Kann es sein, dass du gestern bis spät am Abend gearbeitet hast?“ – „Du musst mir nicht **durch die Blume sagen**, dass ich heute sehr schlecht aussehe.“

„Costa, du weißt, heute Abend kommen unsere Nachbarn zu Besuch. Fang bitte keine Diskussionen mit ihnen an. Sie **legen jedes Wort auf die Goldwaage** und sind schnell beleidigt.“

b. Ordnen Sie zu!

1	den Faden verlieren	A	viel und ohne Pause sprechen
2	die Augen öffnen	B	sehr vorsichtig sein und genau überlegen, was man sagt
3	nur Bahnhof verstehen	C	beim Sprechen nicht mehr genau wissen, was man eigentlich sagen wollte
4	durch die Blume sagen	D	jemandem sagen oder zeigen, wie unerfreulich etwas wirklich ist
5	jedes Wort auf die Goldwaage legen	E	etwas sagen, was der andere auch gerade sagen wollte
6	das Wort aus dem Mund nehmen	F	etwas nicht richtig oder überhaupt nicht verstehen
7	wie ein Wasserfall reden	G	etwas nicht direkt sagen, nur andeuten

c. Was passt? Ergänzen Sie die Sätze mit den oben gegebenen Redewendungen!

1. Jetzt weiß ich endlich alles. Du hast mir
2. Ihn kann man niemals unterbrechen. Er
3. Sie hat mich unterbrochen. Jetzt ... ich
4. Wer Missverständnisse vermeiden will, sollte nichts ... sondern offen sprechen.
5. Bei Matheaufgaben kann ich dir überhaupt nicht helfen. Ich
6. Sei bei Ilse vorsichtig mit Metaphern. Sie
7. Daran habe ich jetzt gedacht. Du hast

2. Welches Wort passt? Ordnen Sie zu! Welche Bedeutung haben diese Redewendungen?

- immer das letzte Wort ...
- Reden ist Silber, Schweigen ist ...
- um den heißen Brei ...
- Wer A sagt, muss auch B ...
- über Gott und die Welt ...
- eine andere Sprache ...
- in aller Munde ...

herumreden
reden
haben
sein
Gold
sprechen
sagen

3. Was meint das Gleiche? Es gibt immer zwei Möglichkeiten. Verbinden Sie!

durch die Blume sagen ✦ um den heißen Brei herumreden ✦
über Gott und die Welt reden ✦ in aller Munde sein ✦ jedes Wort auf die Goldwaage legen

- eine Äußerung wörtlich nehmen
- sehr bekannt sein
- etwas nur andeuten
- es nicht wagen, ein problematisches Thema direkt anzusprechen
- sich über alles Mögliche unterhalten
- ein aktuelles Thema sein
- jemandem die Wahrheit schonend beibringen
- das eigentlich Wichtige verschweigen
- bei einem Gespräch viele verschiedene Themen anschneiden
- einer Aussage eine sehr hohe Bedeutung beimessen

4. Sagen Sie es mit einer Redewendung!

1. Besser schweigen als Unsinn reden.
2. Begonnenes muss man fortsetzen.
3. Dieser Mann redet ohne Pause.
4. Du hast gesagt, was ich gerade sagen wollte.
5. Sofie will immer Recht haben.
6. Olaf ist ein sehr interessanter Gesprächspartner. Mit ihm kann ich mich über alles Mögliche unterhalten.
7. Ich kann Silke überhaupt nicht verstehen, deshalb streiten wir uns immer.
8. Wiederum habe ich vergessen, was ich sagen wollte.

5. Ergänzen Sie die passende Präposition.

1. Reden wir nicht lange ... den heißen Brei herum, was geht hier vor?
2. Wenn man unangenehme Wahrheit vorsichtig ausdrücken will, sagt man nicht direkt, sondern man sagt ... die Blume.
3. In der letzten Zeit nimmst du mir immer das Wort ... dem Mund!
4. Wenn man mit Herrn Schneider spricht, tut man gut daran, jedes Wort ... die Goldwaage zu legen, weil er äußerst empfindlich ist.
5. Jetzt rede nicht ... den heißen Brei herum und sag mir, warum du nicht gekommen bist!
6. Gestern haben wir gemütlich zusammengesessen und ... Gott und die Welt geredet.
7. Das Wort „Stress“ ist ... aller Munde.

6. Ersetzen Sie die gegebenen Sätze durch Antonyme.

1. In Mathe kenne ich mich gut aus.
2. Immer sage ich gerade, wenn etwas mir auf die Nerven geht.
3. Meine Freundin Petra ist wortkarg.
4. Mit Marianne habe ich kein einziges Wort zu sprechen.
5. Er versucht immer problematische Themen direkt anzusprechen.

7*. Woher stammen die Redewendungen? Wählen Sie sich eine Redewendung oder ein Sprichwort aus und recherchieren Sie im Internet, woher sie stammen. Stellen Sie sie den anderen vor.

8. Denken Sie eine Geschichte aus. Gebrauchen Sie die Redewendungen.

Selbstkontrolle

Prüfen Sie ihre Kompetenz zum Thema „Die deutsche Sprache“. Ergänzen Sie!

1. Die ... verwendet man im täglichen Umgang mit anderen Menschen.
2. Die ... gebraucht man im internationalen Verkehr.
3. Die ... bezeichnet Standardsprache in der schriftlichen Form.
4. Die deutschen ... sind die regionalen Variationen der hochdeutschen Sprache.
5. Englische Wörter zu benutzen und sie mit der deutschen Sprache zu verbinden, finden viele vor allem junge Deutsche toll. Man nennt ...
6. Englisch, Spanisch, Französisch, Arabisch, Portugiesisch gehören zu den
7. Deutsch ist zwar keine Weltsprache, aber es bleibt vor allem als ... in Europa wichtig.
8. Die deutsche Sprache gehört zur Großgruppe der ... Sprachen.
9. ... hat als Erster die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt.
10. Die ... ist in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert, sie ist normengebunden und überregional.
11. ... unterscheiden sich im Klang, in ihren Begriffen und sogar in ihrer Grammatik.

Handelsprache; 8. indogermanischen; 9. Martin Luther; 10. Standardsprache; 11. Dialekte
1. Amtssprache; 2. Amtssprache; 3. Schriftsprache; 4. Dialekte; 5. Denglisch; 6. Weltsprachen; 7.

Thema IV. Feste und Bräuche in Deutschland

A. Festliche Höhepunkte im deutschen Jahreskreis

1. So viele Begriffe, die zum Thema “Feste und Bräuche” passen! Zu welchem der Begriffe wissen Sie etwas? Sprechen Sie in kleinen Gruppen darüber und berichten Sie dann im Kurs.



2. Bilden Sie zusammengesetzte Substantive mit -Fest-. Ordnen Sie die Wörter mit dem Artikel in die Tabelle ein.

Gast • Familie • Stadt • Weihnachten • Garten • Ostern • Hochzeit • Essen • Bankett • Volk • Besucher • Abschied	
Fest-	-fest
das Festessen, ...	

3. Was für ein Fest oder besonderer Tag ist das?

a. Sortieren Sie. Einige Feste können Sie mehrfach zuordnen.

Erster Schultag • Hochzeit • Neujahr • Oktoberfest • Taufe • Valentinstag • Weihnachten • Geburtstag • Ostern • Tag der deutschen Einheit • Konfirmation • Nationalfeiertag • Pfingsten • Silvester • Heilige Drei Könige/ Dreikönigstag • Weinfest • Karneval

Familienfeste: ...

Religiöse Feste und Feiertage: ...

Jahreszeitliche Feste: ...

Politische Feiertage: ...

Andere Veranstaltungen: ...

b. Welche Feste werden in Usbekistan gefeiert? Welche Traditionen gibt es?

c. Schreiben Sie einen Text. Begründen Sie, welches Fest oder welchen Feiertag Sie besonders gern haben oder überhaupt nicht mögen.

d. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über festliche Höhepunkte im deutschen Jahreskreis.

Zur Kultur jedes Volkes gehören auch seine Sitten und Bräuche, darunter auch seine Feste und Feiertage. Anlässe zum Feiern gibt es in Deutschland nicht wenige. Hier ist eine kurze Übersicht der festlichen Höhepunkte in Deutschland.

Zunächst wenden wir uns den gesetzlichen Feiertagen zu. Es gibt:

- *staatliche* Feiertage, z.B. das Maifest (den 1. Mai), den Tag der Deutschen Einheit (den 3. Oktober), und
- *kirchliche* Feiertage, z.B. Ostern, Himmelfahrt.

Wir kennen:

– „*bewegliche*“ Feste, deren Termin von Jahr zu Jahr verschieden ist, z.B. Pfingsten, und wir kennen:

- Feiertage mit feststehendem Datum, z.B. Heilige Drei Könige (den 6. Januar).

Außerdem lassen sich Feiertage unterscheiden, die für die gesamte Bundesrepublik gelten, z.B. der Neujahrstag (den 1. Januar), und die, die nur in einigen Bundesländern bzw. Gemeinden begangen werden, z.B. Mariä Himmelfahrt in Bayern und im Saarland (den 15. August).

Es gibt in Deutschland Feste, zu denen nur ein gesetzlicher Feiertag gehört, z.B. der Reformationstag (den 31. Oktober), und Feste mit zwei Feiertagen: Ostern und Pfingsten, stets mit Sonntag und Montag, und Weihnachten, stets am 25. und 26. Dezember. Das sind die sogenannten drei „Hohen Feste“.

Neben diesen gesetzlichen, also arbeitsfreien Feiertagen gibt es in Deutschland bestimmte Zeiträume, in denen gern gefeiert und getanzt wird. Sie sind durch viel Geselligkeit gekennzeichnet. Dazu gehören zum einen die Faschings- oder Karnevalszeit (vor allem im Februar, gelegentlich bis in den März hinein), und zum anderen die Kirmeszeit, verbunden mit vielen Erntedankfesten im Herbst.

Außerdem sind noch festliche Höhepunkte für bestimmte

- Berufsgruppen (z.B. für die Jäger der „Hubertustag“ am 3. November),
- Bevölkerungsgruppen (z.B. für die Mütter der „Muttertag“ am 2. Sonntag im Mai; für die Schulanfänger und ihre Eltern und Verwandten die „Schuleinführung“),
- Landschaften (z.B. das Heidefest in der Lüneburger Heide) bekannt.

Nicht zu vergessen sind familiäre (z.B. Hochzeit) und persönliche Anlässe (z.B. nach bestandener Prüfung) zum Feiern.

Und zuletzt eine Frage: Wann sagt der Deutsche „Feiertag“, wann bevorzugt er das Wort „Fest“, wann spricht er von einer „Feier“ oder einem „Festtag“? Entspricht jedes dieser Wörter dem russischen „праздник“?

Feiertage (lateinisch “feriae”) sind gesetzlich arbeitsfreie Tage, z.B. Karfreitag und Christi Himmelfahrt.

Aus Anlass bestimmter Feiertage, persönlicher, familiärer, betrieblicher, historischer Ereignisse, verschiedener Gedenktage können Feiern, auch Feierstunden vorbereitet und durchgeführt werden. Darunter muss man eine festliche Begehung mit besinnlichem oder auch heiterem Charakter in einer begrenzten Zeit (d.h. eine bis mehrere Stunden) verstehen, z.B. eine Abschlussfeier, eine Geburtstagsfeier, eine Weihnachtsfeier. Zu Feiern können Sie also auch außerhalb offizieller Feiertage eingeladen werden.

Ganz besondere religiöse, regionale, historische, betriebliche Höhepunkte im Jahreskreis können auch als Fest (lateinisch „festus“) bezeichnet werden. So spricht man z.B. vom Osterfest, vom Oktoberfest in München, vom Trachten-, Musik-, Tanz- und Hochzeitsfest.

e. Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Welche staatlichen und kirchlichen Feiertage Deutschlands kennen Sie?
2. Was bedeutet der Ausdruck „bewegliche Feste“?
3. Welche Feste gehören zu den drei „Hohen Festen“?
4. Wann wird in Deutschland Fasching und Erntedankfest gefeiert?
5. Kennen Sie in Usbekistan bestimmte Feiertage für Berufs- und Bevölkerungsgruppen? Wie heißen sie? Wann werden sie begangen?
6. Wie unterscheiden sich die Wörter „das Fest“ und „der Feiertag“?
7. In Deutschland spielen die kirchlichen Feste eine sehr große Rolle. Ist es in Usbekistan auch so? Welche kirchlichen Feste oder Feiertage kennen Sie? Welche werden in Ihrer Familie begangen?

f. Geben Sie den Inhalt des Textes kurz wieder!

4. Welches Fest ist in Ihrer Familie besonders beliebt? Berichten Sie ganz kurz, wie es gefeiert wird!

5. Bereiten Sie (in Gruppen) eine Übersicht über die festlichen Höhepunkte in Usbekistan vor! Stützen Sie sich dabei auf den vorliegenden Text! Wessen Übersicht wird am besten sein?

B. Oktoberfest

1. Sehen Sie sich die Bilder an.

a. Ordnen Sie die Motive den Bildern zu.

- | | | |
|-----------------|---------------------------|------------------|
| a. ein Bierzelt | c. ein Lebkuchenherz | e. ein Karussell |
| b. ein Bierkrug | d. Brezel, Bier und Wurst | f. Trachten |



b. Kennen Sie das Fest? Wie heißt es und wo findet es statt?

2. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich, wieso man das Oktoberfest auch „Wiesn“ nennt.

Wieso nennen die Münchner das Oktoberfest eigentlich „Wiesn“? Anlässlich der Hochzeit zwischen Kronprinz Ludwig und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen, am 12. Oktober 1810 fanden in München zahlreiche private und öffentliche Feiern statt. Das dortige Areal (eine Wiese) bekam dann etwas später den offiziellen Namen der Prinzessin Therese – die **Theresienwiese**. Den Münchnern war das lang und sperrig, also ging der Begriff „**Wiesn**“ in den Sprachgebrauch über. Mit der Zeit wurde diese Begrifflichkeit in Bayern und über die Grenzen hinaus übernommen.

3. Auf dem Oktoberfest spielt Bier eine große Rolle.

a. Bilden Sie Zusammensetzungen mit „Bier-“ als Bestimmungswort und erklären Sie deren Bedeutung.

Bier-	-fest -tisch -zelt -glas -krug -sorte -leiche -bauch -ernst -flasche -trinker
-------	---

b. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über das beliebteste deutsche Getränk.

Eines der beliebtesten Getränke in Deutschland ist Bier. Diese Tatsache kennt man schon vom Münchener Oktoberfest, dem weltweit bekannten und beliebten Bierfest. Bei einem solchen sitzen die Menschen an „Biertischen“ in einem Bierzelt und genießen außer Bier auch gern deftige Speisen. Bier trinkt man aus einem „Bierglas“ oder einem Bierkrug und in Bayern bestellt man eine „Maß“, das heißt einen Liter Bier. Es gibt zahlreiche Biersorten, das „Pils“, das „Export“, das „Märzen“, das in Düsseldorf beliebte „Altbier“, das „Weizen“ und das Bockbier oder „Starkbier“. Am „Biertisch“ kann es recht lustig zugehen, das heißt die „Biertrinker“ sind überhaupt nicht „bierernst“ (übermäßig ernst). Wer aber mehr Bier trinkt als ihm gut tut, der ist eine „Bierleiche“ (völlig betrunken) und er bekommt einen „Bierbauch“. Das Herstellen von Bier nennt man „Brauen“; eine Firma, die Bier braut, heißt „Brauerei“.

c. Ordnen Sie die vorgegebenen Wörter und Definitionen einander zu.

1) das Oktoberfest	a. Fass zum Lagern von Bier
2) das Bierfass	b. Auf Volksfesten oder Jahrmärkten errichtetes großes Zelt, in dem vor allem Bier ausgeschenkt wird
3) das Pferderennen	c. Wettrennen von Pferden
4) das Bierzelt	d. ein großes Fest in München, das jedes Jahr im September stattfindet
5) bierernst	e. jemand, der sich mit sehr viel Bier betrunken hat
6) der Biertrinker	f. sehr ernst und ohne jeden Humor
7) die Bierleiche	g. jemand, der gern und regelmäßig Bier trinkt

4. Lesen Sie den Text über das Münchener Oktoberfest.

a. Ordnen Sie die Abschnitte A, B, C, D den Überschriften zu.

Abschnitt	Überschrift
	A. Der Weg zum Volksfest
	B. Touristenmagnet Oktoberfest
	C. Die „Wiesn“ kann beginnen.
	D. Eine Hochzeit und ein Pferderennen

„O‘zapft ist!“ – Das Oktoberfest

- A. Am 12. Oktober 1810 feierten Kronprinz Ludwig, der spätere König Ludwig I., und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen ihre Hochzeit. Ludwig lud auch die Bürger von München zu den Feierlichkeiten ein. Diese fanden auf einer Wiese von München statt. Heute liegt die Wiese in der Stadt und sie heißt in Erinnerung an die Braut „Theresienwiese“. Am Ende von den Feierlichkeiten fand am 17. Oktober ein Pferderennen statt. In den nächsten Jahren wiederholte man das Pferderennen und so entstand die Tradition der „Oktober-Feste“.
- B. Mit der Zeit entwickelte sich das Oktoberfest immer mehr zu einem Volksfest: Es gab kein Pferderennen mehr, aber viele Möglichkeiten zur Unterhaltung, z.B. Schaukel, Karussells und zahlreiche Buden mit verschiedenen Angeboten zum Essen, Trinken und Spielen. Und es entstanden große Bierzelte für Tausende von Besuchern.
- C. Das Oktoberfest findet heute immer noch auf der Theresienwiese – der „Wiesn“ – statt. Das Fest beginnt am Samstag nach dem 15. September. Die Gastwirte von der „Wiesn“ ziehen an diesem Tag mit Pferdewagen von der Innenstadt zur Festwiese. Wenn dann um 12.00 Uhr der Oberbürgermeister von München das große Bierfass anschlägt und ruft: „O‘zapft ist!“ – „Es ist angezapft!“, kann das Oktoberfest beginnen. Das Fest geht dann bis zum ersten Sonntag im Oktober.
- D. Das Oktoberfest hat sich inzwischen zu einem riesigen Volksfest entwickelt: Jedes Jahr kommen ca. 6 Millionen Besucher. Viele Gäste kommen aus dem Ausland. Sie genießen das Angebot von ca. 250 Schausteller- und fast 100 Gastronomiebetrieben. Das Fest hat eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt München und die Umgebung. Denn auf dem Oktoberfest arbeiten ca. 12.000 Menschen und es bringt einen Umsatz von ca. 800 Millionen Euro.

b. Sind die Aussagen richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Aussagen	Richtig	Falsch
1. Kronprinz Ludwig und Prinzessin Therese feierten ihre Hochzeit mit Münchener Bürgern.		
2. Die Theresienwiese liegt heute außerhalb der Stadt München.		
3. Das Pferderennen ist auch heute noch eine Tradition beim Oktoberfest.		
4. Millionen Menschen aus dem In- und Ausland besuchen jährlich das Fest.		
5. Das Oktoberfest ist wirtschaftlich wichtig für ganz Deutschland.		

c. Was bedeuten diese Zahlen und Daten im Text?

der 12. Oktober 1810
der 17. Oktober 1810
der Samstag nach dem 15. September
der 1. Sonntag im Oktober
6 Millionen
250
100
12.000
800 Millionen

d. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Das Oktoberfest hat sich zu ... entwickelt.
2. Das Fest hat ... eine große Bedeutung.
3. Das Oktoberfest findet heute ... statt.
4. Das Fest beginnt
5. Das Fest geht
6. Es gibt jetzt kein Pferderennen mehr, aber
7. Kronprinz Ludwig und Prinzessin Therese feierten
8. Ludwig lud die Bürger von München ... ein.
9. Die Feierlichkeiten fanden ... statt.
10. Heute liegt die Wiese ... und heißt

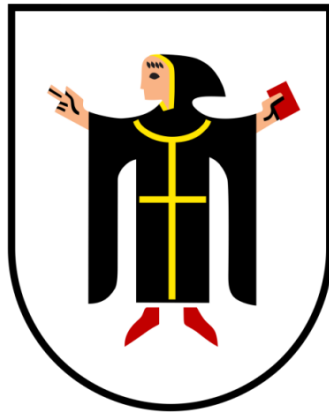
e. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie viele Gäste besuchen jährlich das Münchener Oktoberfest?
2. Welche Bedeutung hat das Fest für die Stadt München?
3. Wo findet heute das Oktoberfest statt?
4. Wann beginnt das Fest? Wie lange dauert es?
5. Welche Unterhaltungsmöglichkeiten haben die Gäste und die Einwohner der Stadt während des Festes?
6. Wie ist die Geschichte des Festes, worauf geht es zurück?

5. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die Traditionen auf dem Münchener Oktoberfest.

a. Ordnen Sie die Bilder den Textabschnitten zu.





Traditionen auf dem Münchner Oktoberfest

Festzug und Festwirte

Vor dem sogenannten Anstich, der immer am ersten Samstag pünktlich um 12 Uhr mittags feierlich stattfindet, ziehen die Festwirte mit ihren Münchener Brauereien traditionell auf die Wiesn ein. Es lohnt sich auf jeden Fall dieses Spektakel live zu erleben und die üppig geschmückten Kutschen, Wagen und die Menschen in ihren Trachten zu bewundern.

Anstich

Am ersten Samstag, um 12 Uhr mittags heißt es: „O'zapft is! Auf eine friedliche Wiesn!“. Dieser Satz des Münchner Oberbürgermeisters ist der Startschuss für die Bedienungen, die ersten Maßkrüge auf die tausenden von Bierbänken zu verteilen und gemeinsam auf ein friedliches Oktoberfest anzustoßen. Der Anstich findet übrigens traditionell im ältesten Festzelt der Wiesn, dem Schottenhamel Festzelt, statt.

Trachten- und Schützenumzug

Nach dem ersten Wiesnsamstag folgt am ersten Sonntag der *Trachten- und Schützenumzug* durch München bis hin zur Theresienwiese. Diese Tradition findet im Jahr 1835 ihren Ursprung – damals wurde mit einem Trachtenumzug die Silberhochzeit von König Ludwig und seiner Therese von Bayern gefeiert. Dieser Umzug ist für Klein und Groß ein riesiger Spaß und man sollte ihn als Oktoberfestbesucher unbedingt gesehen haben!

Münchener Kindl

Dem Trachtenumzug voran schreitet seit 1938 das *Münchner Kindl*, das die bayerische Landeshauptstadt München repräsentiert. Das Münchner Kindl ist auch auf dem Wappen der Stadt wiederzufinden.

Dirndl und Lederhosen

Natürlich gehen traditionell die Frauen und Mädchen im hübschen Dirndl und Jungen und Männer in Lederhosen zur Wiesn. Übrigens handelt es sich dabei nicht etwa um eine Art der Kostümierung – die Tracht wird nicht nur zur Wiesn getragen, sondern auch im Alltag und zu festlichen Anlässen! Im Dirndl sieht jede

Frau schön aus. Die Schleife der Schürze verrät den Beziehungsstatus der Dirndlträgerin. Wer sie auf der linken Seite trägt, signalisiert der Männerwelt: Ich bin noch zu haben. Wer seinen Traummann schon gefunden hat, platziert die Schleife auf der rechten Seite.



b. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wohin ziehen die Festwirte mit ihren Münchener Brauereien am ersten Samstag um 12 Uhr? Was kann man während dieses Spektakels bewundern?
2. Nach welchem Satz des Oberbürgermeisters verteilt man die ersten Maßkrüge und stößt auf ein friedliches Oktoberfest an?
3. Wann findet der Trachten- und Schützenumzug statt? Wann findet diese Tradition ihren Ursprung? Warum sollte man den Umzug unbedingt sehen?
4. Was repräsentiert die Landeshauptstadt München und ist auf dem Wappen der Stadt zu sehen?
5. In welchen Trachten gehen Frauen und Männer zur Wiesn? Wird diese Tracht nur zur Wiesn getragen?

6*. Projekt: Kennen Sie München?

Arbeiten Sie in Gruppen. Sammeln Sie Informationen über München. Suchen Sie in Zeitungen, Büchern oder im Internet Informationen zu folgenden Themen: Stadtgeschichte, Sehenswürdigkeiten, Attraktionen, Essen und Trinken. Schreiben Sie einen Mini-Stadtführer.

C. Weihnachten in Deutschland

1. Weihnachten feiert man international. In jedem Land gibt es andere Bräuche. Welche Bräuche können Sie nennen?

2. Weihnachten hat viele Symbole. Ordnen Sie die Bilder den Weihnachtssymbolen zu.

- | | | |
|---------------------|----------------------------|-----------------------|
| 1) der Tannenbaum | 2) der Adventskalender | 3) der Weihnachtsmann |
| 4) der Adventskranz | 5) die Weihnachtsplätzchen | 6) der Bratapfel |

a



b



c



e



f



3. Vor dem Weihnachtsfest ist die Adventszeit. Wissen Sie, was „Advent“ bedeutet? Lesen Sie die kurze Information und überprüfen Sie Ihre Antworten.

Advent kommt von dem lateinischen Wort „adventus“ und heißt Ankunft. Das Wort *Advent* bedeutet die Ankunft Christi. Die Adventszeit beginnt vier Sonntage vor Weihnachten. Christen wollen in dieser Zeit still werden, sich auf Weihnachten vorbereiten. Deshalb zünden sie zum Beispiel abends am Adventskranz die Kerzen an.

4. Bilden Sie Komposita mit „Weihnachts-“ als Bestimmungswort. Was bedeuten diese Komposita?

Weihnachts-	– abend – bäckerei – baum – einkauf – essen – feier – gebäck – geschichte – karte – kerze – lied – mann – märchen – markt – pause – schmuck – spiel – stern
-------------	--

	– stimmung – tradition – vorbereitung – zeit
--	---

5. Ordnen Sie die vorgegebenen Wörter und Definitionen einander zu.

1) der Adventskalender	a. Eine kleine Tanne, Fichte, Kiefer, die man zu Weihnachten ins Zimmer stellt und mit Kerzen, Kugeln, Lametta schmückt.
2) der Weihnachtsmann	b. Eine Liste mit jemandes Wünschen.
3) der Weihnachtsbaum	c. Eine volkstümliche Gestalt, die nach einem alten Brauch den Kindern zu Weihnachten Geschenke bringt.
4) der Adventskranz	d. Ein Kalender, in dem die Kinder an jedem Adventstag hinter einem Papptürchen eine Überraschung aus Schokolade finden.
5) der Wunschzettel	e. Ein Kranz aus Tannenzweigen mit vier Kerzen.

6. Was wissen Sie über Advent? Sammeln Sie Ihre Assoziationen und vergleichen Sie sie mit dem Gedicht.

Advent, Advent, die erste Kerze brennt.
 Die Weihnachtszeit beginnt.
 Advent, Advent, die erste Kerze brennt.
 Der Nikolaus kommt bestimmt.

Advent, Advent, die zweite Kerze brennt,
 Das Haus ist voll Tannenduft.
 Advent, Advent, die zweite Kerze brennt.
 es liegt was in der Luft.

Advent, Advent, die dritte Kerze brennt.
 nun ist es nicht mehr weit.
 Advent, Advent, die dritte Kerze brennt.
 Macht euch schon bereit.

Advent, Advent, die vierte Kerze brennt.
 Die Päckchen sind gepackt.
 Advent, Advent, die vierte Kerze brennt.
 Bald ist Heilig' Nacht.

Advent, Advent, die fünfte Kerze brennt.
 Doch das ist einerlei.
 Denn wenn für dich die fünfte Kerze brennt,
 ist Weihnachten vorbei.

7. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die Vorweihnachtszeit in Deutschland.

a. Finden Sie im Text die Antworten auf die Fragen.

1. Was ist ein Adventskranz?
2. Was ist ein Adventskalender?

Advent, Advent,
ein Lichtlein brennt
Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Cristkind vor der Tür.

Dieses Kindergedicht hört man in der Adventszeit oft.

Wenn die erste Kerze auf dem Adventskranz brennt, fragen die Kinder ihre Eltern: „Wie lange ist es noch bis Weihnachten?“ Die Kinder warten ungeduldig auf Weihnachten, und die Erwachsenen bereiten das Fest vor.

In dieser Zeit sind die Straßen der Städte beleuchtet. Überall hängen bunte Lichterketten und Schmuck. In den Fenstern glitzern Sterne. Und aus den Küchen dringt der Duft von Gewürzen. Zimt und Anis, Kardamom und Nelken. Die Kinder fangen an, weihnachtliche Lieder auf ihren Instrumenten zu üben, damit sie am Heiligabend in der Familie musizieren können. Um das ungeduldige Warten auf den Heiligabend zu verkürzen, gibt es in Deutschland den Adventskalender und den Adventskranz.

Der Ursprung des Adventskalenders liegt in Deutschland. Es gibt ihn seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Dieser besondere Kalender hat 24 Türen. Vom 1. Dezember an dürfen die Kinder (und auch Erwachsene) täglich ein Türchen ihres Kalenders öffnen. Dahinter verbirgt sich ein Stückchen Schokolade oder ein kleines Spielzeug. Beliebt ist es ebenso, die Adventskalender selber zu machen. Sie bestehen meist aus 24 genähten Säckchen, die nebeneinander an ein Band geknüpft werden. In die kleinen Säcke kann die Mutter dann etwas hineintun, worüber sich das Kind besonders freut. Bei den meisten deutschen Familien steht während der Adventszeit ein Kranz mit vier Kerzen auf dem Tisch. Ohne ihn kann man sich die Adventszeit nicht vorstellen. Für jeden Adventssonntag gibt es eine Kerze, bis zum vierten Advent brennen alle vier Kerzen.

Ein paar Geschenke gibt es für die Kinder schon in der Vorweihnachtszeit, genau am 6. Dezember. Da ist der Nikolaustag. Es ist der Gedenktag für den Bischof Nikolaus von Myra, der im 4. Jahrhundert lebte und sich sehr um Kinder kümmerte. Bereits am Vorabend stellen die Mädchen und Jungen ihre Stiefel und Schuhe vor die Tür. Vorher müssen sie geputzt werden. Sie wollen, dass der Nikolaus die Schuhe mit Süßigkeiten und Obst füllt.

b. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

1. Die Kinder warten ungeduldig ... Weihnachten.
2. Um das ungeduldige Warten ... Weihnachten zu verkürzen, gibt es ... Deutschland den Adventskalender.

3. Den Adventskalender gibt es ... Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Adventskalender bestehen meist ... 24 genähten Säckchen.

4. ... den meisten deutschen Familien steht ... der Adventszeit ein Kranz ... vier Kerzen ... dem Tisch. ... jeden Adventssonntag gibt es eine Kerze.

5. Der Heilige Nikolaus von Myra kümmerte sich sehr ... Kinder.

6. ... Vorabend des Nikolaustages stellen die Kinder ihre Schuhe ... die Tür.

c. Sind die Aussagen richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Aussagen	Richtig	Falsch
1. Die Zeit vor Weihnachten heißt Advent.		
2. Die Adventszeit beginnt 4 Wochen vor dem Weihnachtsfest.		
3. In dieser Zeit herrscht überall eine besondere Atmosphäre.		
4. Kinder und Erwachsene warten auf Weihnachten und bereiten sich auf das Fest vor.		
5. Der Ursprung des Adventskalenders liegt im antiken Rom.		
6. Den Adventskalender gibt es seit ungefähr 1900.		
7. Viele Menschen basteln Adventskalender selbst.		
8. Der Heilige Nikolaus stammt aus Warschau.		
9. Nikolaus ist der Patron der Kinder.		
10. Der Adventskalender hat 36 Fenster.		

d. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wann beginnt die Adventszeit?
2. Wie sehen in der Adventszeit die Straßen der Städte aus?
3. Wie bereiten sich die Kinder auf das Weihnachtsfest vor?
4. Welche Symbole hat die Adventszeit?
5. Wo liegt der Ursprung des Adventskalenders? Seit wann gibt es ihn?
6. Für wen ist der Adventskalender bestimmt? Wie sieht ein Adventskalender aus?
7. Was steht in den meisten deutschen Familien während der Adventszeit auf dem Tisch?
8. Wann und wo lebte der Heilige Nikolaus?
9. Wozu stellen die Kinder ihre Stiefel und Schuhe vor die Tür?

8. Wie finden Sie den Brauch, Adventskränze auf den Tisch zu stellen und jeden Adventssonntag eine Kerze anzuzünden?

a. Zu der Vorweihnachtszeit gehören auch die Weihnachtsmärkte. Was ist ein Weihnachtsmarkt für Sie? Können Sie etwas über Weihnachtsmärkte erzählen?

b. Lesen Sie den Text über die Weihnachtsmärkte in Deutschland.

Sehr beliebt bei Groß und Klein sind **die Weihnachtsmärkte**, die in größeren Städten und auf dem Land mit Beginn der Adventszeit öffnen. Im Süden Deutschlands heißen sie Christkindlesmärkte. Der Nürnberger Christkindlesmarkt

ist der bekannteste. Glühwein, Weihnachtsgebäck und -musik verbreiten eine weihnachtliche Stimmung. Viele Deutsche finden auf dem Weihnachtsmarkt originelle Geschenke für Familie und Freunde. Für die Kinder gibt es kleine Geschenke vom Nikolaus, der regelmäßig die Märkte besucht. Natürlich steht auf jedem Weihnachtsmarkt mindestens ein festlich geschmückter Tannenbaum. Auf den Weihnachtsmärkten drängen sich die Leute zwischen den Holzhäuschen hindurch, in denen überall etwas verkauft wird.

c. Gibt es in Usbekistan Weihnachtsmärkte? Wo finden sie statt? Was verkauft man da?

d. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über das Weihnachtsfest in Deutschland.

Weihnachten ist das Fest von Christi Geburt. In den deutschsprachigen Ländern wird es schon am Abend des 24. Dezember, dem Heiligen Abend, gefeiert. Man schmückt den Weihnachtsbaum und zündet die Kerzen an, man singt Weihnachtslieder (oder man hört sich wenigstens eine Weihnachtsplatte an), man verteilt Geschenke. In den meisten Familien ist es eine feste Tradition, an diesem Tag zum Gottesdienst in die Kirche zu gehen.

Ein Weihnachtsbaum stand schon im 16. Jahrhundert in den Wohnzimmern, vielleicht sogar noch früher. Damals war er mit feinem Gebäck geschmückt. Im 17. Jahrhundert kamen Wachskerzen und glitzernder Schmuck dazu. Inzwischen ist der Weihnachtsbaum in aller Welt bekannt und steht auch auf Marktplätzen oder in den Gärten von Wohnhäusern.

Für die Kinder ist Weihnachten das wichtigste Fest des Jahres – schon wegen der Geschenke. Im Norden Deutschlands bringt sie der Weihnachtsmann. Der Weihnachtsmann ist mit weißem Bart und rotem Kapuzenmantel, mit einem Sack auf dem Rücken. In manchen Familien, vor allem in Süddeutschland, kommt statt des Weihnachtsmanns das Christkind. Es steigt, so wird den Kindern erzählt, direkt aus dem Himmel hinunter zur Erde. Aber es bleibt dabei unsichtbar – nur die Geschenke findet man unter dem Weihnachtsbaum.

e. Beantworten Sie die Fragen.

1. Welche Bedeutung hat das Weihnachtsfest?
2. Wie nennt man den Abend des 24. Dezembers?
3. Was wird am Heiligabend gemacht?
4. Womit wurde im 17. Jahrhundert der Weihnachtsbaum geschmückt?
5. Warum ist Weihnachten das wichtigste Fest für die Kinder?
6. Wer bringt den Kindern Geschenke?

9. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich darüber, wie der Christstollen gebacken wird.

Weihnachtsessen und Weihnachtsgebäck



Fragt man die Deutschen, worauf sie sich an Weihnachten besonders freuen, sagen die meisten: auf das Weihnachtsessen. Was es da nicht alles gibt! Eine Weihnachtsgans oder auch einen Karpfen, Würstchen mit Kartoffelsalat oder einen Schweinebraten mit Knödeln. Bei einigen ist das Festmahl traditionell immer gleich, andere denken sich jedes Jahr etwas Neues aus. An Weihnachten lässt man sich Zeit.

Man genießt das weihnachtliche Festmahl mit der Familie und Freunden.

Lebkuchen, Christstollen, Spekulatius, Vanillekipferl, Printen und Zimtsterne – die Deutschen lieben ihr Weihnachtsgebäck. Die Backwaren sind in jedem Supermarkt zu finden, aber die Deutschen backen lieber selbst. Das Backen gehört zum weihnachtlichen Brauchtum. Vor allem die Kinder haben ihren Spaß daran, den Teig mit Förmchen auszustechen und die Kekse mit Zuckerguss und bunten Streuseln zu versüßen.

Zum deutschen Weihnachtsfest gehört der Christstollen. Diese deutsche Spezialität besteht aus Hefeteig und getrockneten Früchten. Jede Familie hat ihr eigenes Rezept. Eine Regel gilt immer: Nach dem Backen muss der Stollen einige Wochen lagern.

Der Christstollen hat eine lange Tradition. Er kommt aus dem heutigen Bundesland Sachsen. Dort wurde die deutsche Spezialität schon im Mittelalter gebacken. Damals fasteten die Christen vor Weihnachten.



Butter war verboten. Die ersten Stollen wurden aus Wasser, Hafer und Öl gemacht. Sie waren nicht sehr lecker. Im Jahr 1491 erlaubte Papst Innozenz VIII. endlich die Butter. Ein Bäcker aus Sachsen rührte Butter, Früchte und Gewürze in den Teig. So wurde der Stollen zum Festgebäck.

Rezept für zwei Christstollen

Zutaten für den Teig: 1 Kilogramm Mehl, 200 Gramm (g) Zucker, 150 g geriebene Mandeln, 400 g Butter, 125 g Hefe, 2 Eigelb, 125 Milliliter Milch, 1 Teelöffel Salz. Früchte schon einen Tag vorher in Rum einlegen: 500 g Sultaninen, 150 g Zitronat, 100 g Orangeat, geriebene Zitronenschale.



Zubereitung: Das Mehl in eine große Schüssel geben. Die Hefe zerkleinern. Die Hefe mit der warmen Milch und dem Zucker in das Mehl rühren. Die restlichen Zutaten dazugeben und verrühren. Zuletzt kommen die Früchte. Den Teig an einen warmen Ort stellen. Er muss aufgehen. Den Teig oval ausrollen. Zwei Stollen formen und in den Backofen schieben. Die Stollen bei 180° Celsius etwa 90 Minuten backen. Die fertigen Stollen mit flüssiger Butter bestreichen und mit viel Puderzucker bestreuen. Danach gut in Folie einwickeln und vier Wochen kühl lagern.

**10. Was wird in Usbekistan zu Weihnachten gekocht und gebacken?
Schreiben Sie ein Rezept für eine typische belarussische Speise.**

11*. Lesen Sie den Text.

a. Informieren Sie sich darüber, wie Weihnachten gefeiert wird.

Weihnachten im Erzgebirge

Jedes Bundesland, jede Region hat ihre eigenen Weihnachtstraditionen. Besonders sind diese in den dörflichen Gegenden verbreitet.

Im Erzgebirge, auf dem Lande, muss schon am 23. Dezember alles sauber sein: die Fenster geputzt, die Wäsche gewaschen, die Wohnung aufgeräumt, der Stall geweißt und die Vorratskammer gefüllt. Volle Kisten und Gefäße sollen helfen, dass es in Zukunft keinen Mangel an Trank und Speisen gibt. Am 24. Dezember darf bis zum Abendbrot nichts gegessen werden. Man muss richtigen Hunger haben. Punkt 18 Uhr beginnt das Essen, keine Minute später und auch keine früher. Warum das so ist, wissen die wenigsten. Um 18 Uhr beginnen die zwölf Nächte. Die Träume in diesen zwölf Nächten haben eine große Bedeutung für das kommende Jahr. Wichtig ist auch das Wetter. Scheint am Tage nach der ersten Nacht die Sonne, gibt es ein gutes Jahr, regnet es während der zwölf Nächte, steigern sich die Milcherträge, und je länger die Eiszapfen an dem Dach sind, umso länger wird der Flachs im kommenden Jahr.

Der Tisch zum Abendessen wird feierlich gedeckt. Natürlich steht das beste Geschirr auf dem Tisch, und ein Gedeck mehr als nötig wird hingestellt. Es ist für einen Gast oder einen Menschen, der Hilfe braucht, gedacht. Man fasst sich bei den Händen und wünscht sich gegenseitig Wohlergehen. Neun verschiedene Gerichte müssen unbedingt auf dem Tisch stehen. Jedes von ihnen hat eine symbolische Bedeutung. Linsen bedeuten z.B. Kupfer, Hirse – Gold und Sauerkraut – Stroh. Buttermilch soll helfen, dass keine Krankheiten aufkommen, rote Rüben bringen Gesundheit. Die Hausfrau legt beim Tischdecken unter jeden Teller ein Geldstück. Alle wissen davon. Es wird helfen, dass immer Geld im Hause ist.

Dann wartet man auf den Weihnachtsmann, der mit seinem großen Schlitten zu den Kindern kommt. Der Weihnachtsbaum mit seinem Kerzenschein, die erzgebirgische Pyramide sowie Nussknacker und Räuchermännchen geben dem Abend eine feierliche und geheimnisvolle Atmosphäre. Jedes Kind muss ein Lied oder ein Verslein vortragen, damit der Weihnachtsmann tief in seinen Weihnachtssack greift.

Texterläuterungen

die zwölf Nächte – святки

der Nussknacker – щелкунчик

das Räuchermännchen – курильщик, курящий человечек (сувенир в виде figurки дымящего человечка)

tief in seinen Weihnachtssack greifen (i, i) – запускать руку глубоко в мешок с подарками

b. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie bereiten sich die Erzgebirgler auf Weihnachten vor?
2. Wann beginnt am 24. Dezember das Festessen?
3. Welche Bedeutung haben Träume in den 12 Nächten nach dem 24. Dezember?
4. Welche Gerichte stehen auf dem festlich gedeckten Tisch?
5. Auf wen wartet man nach dem Essen?
6. Was gibt dem Abend eine festliche Atmosphäre?
7. Was müssen die Kinder tun, um ein Geschenk zu bekommen?

c. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Auf dem Lande muss ... alles sauber sein.
2. Am 24. Dezember darf bis 18 Uhr
3. Das Essen beginnt punkt 18 Uhr. Auf dem Tisch stehen
4. Die Träume der folgenden zwölf Nächte haben eine Bedeutung
5. Ein Gedeck auf dem Tisch ist für
6. Die Kinder warten besonders auf
7. Jedes Kind muss ein Verslein vortragen, um

12. Erzählen Sie über Weihnachten in Belarus, richten Sie sich dabei nach folgenden Fragen.

1. Wann feiert man bei uns das katholische Weihnachtsfest und das russisch-orthodoxe Weihnachtsfest?
2. Wie bereitet man sich auf das Weihnachtsfest vor?
3. Wie verbringt man den Heiligen Abend?
4. Wie wird die Wohnung geschmückt?
5. Welche Speisen stehen auf dem festlichen Tisch?
6. Was ist für Sie das Wichtigste an Weihnachten?

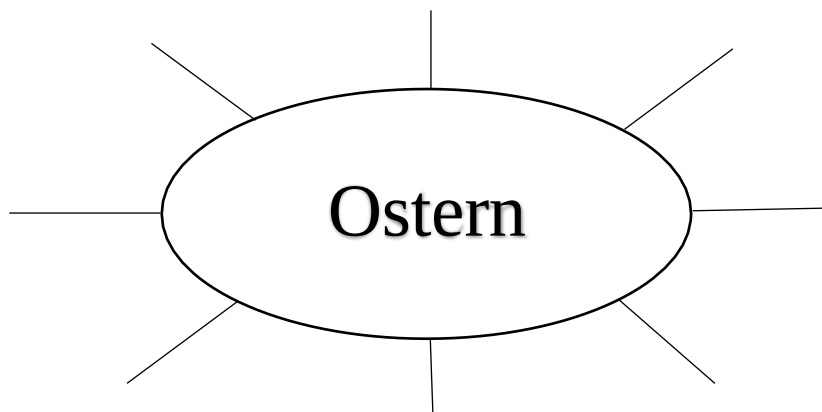
13. Erzählen Sie über das typische Weihnachtsfest in Ihrer Familie. Bringen Sie womöglich viele Fotos mit.

14. Vergleichen Sie die Weihnachtstraditionen und Weihnachtsbräuche in Deutschland mit denen in unserem Land, füllen Sie die Tabelle aus.

Deutschland	Unser Land
– Weihnachten wird im Dezember gefeiert. – Man schmückt einen Weihnachtsbaum. – Der Adventskranz und der Adventskalender sind die Symbole des Festes. – Die Kinder bekommen Geschenke. – Am Heiligabend gehen viele Menschen in die Kirche. – Der Weihnachtsmann und das Christkind bringen den Kindern Geschenke. – Zum deutschen Weihnachtsfest gehört der Christstollen.	

D. Ostern in Deutschland

1. Ergänzen Sie das Assoziogramm. Was fällt Ihnen ein?



2. All diese Begriffe sind Osterbräuche. Ergänzen Sie den bestimmten Artikel.

... Osterbaum

... Osterwasser

... Osterfeuer

... Osterlamm

... Osterkerze

... Osterei

3. Welche Bräuche sind Ihnen bekannt? Was wissen Sie von diesen Bräuchen? Sprechen Sie darüber. Gebrauchen Sie dabei folgende Redemittel.

Ich weiß ganz genau...

Ich kann nur vermuten, ...

wo/ warum ...

Ich habe gelesen/ gehört, dass ...

Leider kann ich nicht sagen, was/

4. Ordnen Sie die vorgegebenen Wörter und Definitionen einander zu.

1) das Osterei	a. Ein großes Feuer, das jedes Jahr zu Ostern angezündet wird und um das sich viele Leute versammeln.
2) der Osterhase	b. Ein hartgekochtes Ei, dessen Schale bunt bemalt oder gefärbt ist.
3) das Osterfeuer	c. Der erste Feiertag zu Ostern, der ein Sonntag ist.
4) der Ostersonntag	d. Ein Hase, von dem den Kindern gesagt wird, dass er die Ostereier bringt.
5) der Ostermontag	e. Eine Demonstration für Frieden und Abrüstung, die jedes Jahr zu Ostern stattfindet.
6) die Fastenzeit	f. Der zweite Feiertag zu Ostern, der ein Montag ist.
7) der Ostermarsch	g. Eine Zeit, in der aus religiösen Gründen gefastet wird.

5. Informieren Sie sich über die Osterbräuche in Deutschland.

a. Welches Bild passt zu welchem Text? Welche von diesen Bräuchen sind Ihnen bekannt?



a



b



c



d



e



f

Osterkerze

In der Osternacht wird eine brennende Kerze in die dunkle Kirche getragen. Sie soll zeigen, dass Jesus Christus das Licht in die Welt gebracht hat.

Osterbaum

Die Tradition, zu Ostern bemalte Eier an die Bäume zu hängen, ist ein alter Brauch. Früher galten Eier als Zeichen der Fruchtbarkeit, als Sieg des Lebens über den Tod. Dieses Symbol passt noch heute gut zum Frühling, in dem die Vegetation plötzlich wieder neu zum Leben erwacht. Die bunten Farben am Ostereierbaum vertreiben die kalte Jahreszeit. Gleichzeitig erwachen auch unsere Bäume aus dem Winterschlaf und schenken uns eine reiche Blütenpracht. In der christlichen Religion steht der Osterbaum nicht nur für den Frühlingsbeginn. Er bezeichnet den Zeitpunkt von Tod und Auferstehung Jesu Christi. In den Häusern stehen Zweige, an denen bemalte Ostereier hängen.

Osterwasser

Was ist "Osterwasser"? Es muss sehr früh am Morgen aus einer Quelle oder einem Bach geschöpft und im vollkommenen Schweigen nach Hause getragen werden. Es hat eine sehr große Heilkraft. Osterwasser hält jung und schön und verhilft jungen Frauen zu einem passenden Mann. In der christlichen Kirche gibt es Bräuche rund ums Osterwasser. Das Wasser wird in der Osternacht geweiht und dann vor allem zum Taufen verwendet.

Osterfeuer

Auch das Osterfeuer ist das Zeichen des Lichts. Es ist nur sehr viel größer als eine Kerze. Mittlerweile werden fast überall in Deutschland an Ostern große Feuer entzündet, an denen sich viele Menschen versammeln, um sich das Feuerschauspiel anzusehen. Oben im Norden Deutschlands und in den skandinavischen Ländern sollen mit den Osterfeuern böse Geister und der Winter vertrieben werden.

Ostereier

Nach der langen Fastenzeit vor Ostern wurde mit hart gekochten, bemalten Eiern, einem Osterfladen und der Osterbutter in den Kirchen das Fasten „gebrochen“, d.h. die Menschen durften wieder alles essen. Zuvor wurden die Speisen gesegnet. Bei den orthodoxen Christen gibt es den Brauch, dass die Gläubigen die gesegneten Eier nach dem Gottesdienst mit dem Ausruf „Christus ist auferstanden!“ gegeneinander schlagen, denn das soll Glück bringen.

Osterlamm

Der Brauch an Ostern eine Lammspeise zu essen, stammt vom jüdischen Pascha-Fest ab. Mit dem Blut eines Lammes malten die Juden vor ihrem Auszug aus Ägypten ein Kreuzzeichen an ihre Türen. Es war das Schutzzeichen. Das Lamm ist auch ein Symbol für Jesus Christus, denn Jesus wurde für die Sünden der

Menschen gekreuzigt. Mit seinem Tod hat er alle Schuld auf sich genommen und Gott mit den Menschen versöhnt. Nicht alle Menschen konnten sich früher ein Lamm leisten. Stattdessen wurde aus einem süßen Teig ein Lamm gebacken.

b. Ergänzen Sie passende Präpositionen.

1. Die Osterkerze wird ... der Osternacht ... die Kirche getragen.
2. Zu Ostern hängt man bemalte Eier ... den Osterbaum. Die bunten Farben ... dem Ostereierbaum vertreiben die kalte Jahreszeit.
3. Das Osterwasser muss sehr früh am Morgen ... einer Quelle oder einem Bach geschöpft werden.
4. ... der langen Fastenzeit ... Ostern wurde ... hart gekochten, bemalten Eiern, einem Osterfladen und der Osterbutter ... den Kirchen das Fasten „gebrochen“.
5. Das Lamm ist auch ein Symbol ... Jesus Christus, denn Jesus wurde ... die Sünden der Menschen gekreuzigt.

c. Ergänzen Sie die Sätze durch passende Relativpronomen.

1. Die Osterkerze ist die Kerze, ... in der Osternacht in die Kirche getragen wird.
2. Der Osterbaum ist der Baum, an ... bemalte Ostereier hängen. In den Häusern stehen Zweige, an ... bemalte Ostereier hängen.
3. Das Osterwasser ist das Wasser, ... in der Osternacht aus einem Bach geschöpft wird und ... eine besondere Heilkraft hat.
4. Das Osterfeuer ist das Feuer, um ... sich viele Menschen versammeln.
5. Die Ostereier sind die Eier, ... an Ostern hart gekocht und bemalt werden.
6. Das Osterlamm ist eine traditionelle Speise, ... auf dem Tisch steht.

d. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wozu wird eine Osterkerze in der Osternacht in die Kirche getragen?
2. Was symbolisieren bemalte Eier am Osterbaum? Was bezeichnet der Osterbaum in der christlichen Religion?
3. Wo wird das Osterwasser geschöpft und welche Kraft hat es?
4. Wozu versammeln sich viele Menschen am Osterfeuer? Was und wen soll das Osterfeuer vertreiben?
5. Wie wurde früher das Fasten bei den Christen „gebrochen“? Welchen Brauch gibt es bei den orthodoxen Christen?
6. Woher stammt der Brauch eine Lammspeise zu essen? Wozu malten die Juden mit dem Blut des Lammes ein Kreuzzeichen an die Tür? Was symbolisiert das Lamm? Warum begann man ein Lamm aus süßem Teig zu backen?

6. Welche dieser deutschen Ostertraditionen sind für Usbekistan typisch / nicht typisch? Besprechen Sie in der Gruppe.

7. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich darüber, wie in Deutschland das Osterfest gefeiert wird.

Ostern

Ostern ist neben Weihnachten das wichtigste Fest in der christlichen Kultur. Es beginnt mit dem Gründonnerstag, dem Tag des letzten Abendmahls Jesu mit seinen zwölf Aposteln. Dann folgen Karfreitag, der Tag der Kreuzigung, und Ostersonntag, der Tag der Auferstehung. Ostern fällt immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond, also frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April. Es liegt damit stets eine Woche nach dem jüdischen Pascha-Fest.

Typisch für Ostern sind die Ostereier. Die Eier werden bunt bemalt oder dekoriert und zusammen mit vielen Schokoladeneiern am Ostersonntag für die Kinder versteckt. Es gibt auch den Brauch, Zweige in Vasen oder Bäume im Garten mit bunt bemalten Ostereiern zu schmücken. Eier gelten als ein Symbol der Fruchtbarkeit. Es gibt auch Quellen, die Folgendes vermuten: Da früher während der Fastenzeit der Konsum von Eiern verboten war, blieben vor Ostern viele Eier übrig. Sie wurden gekocht, um sie haltbar zu machen, und gefärbt, um sie unterscheiden zu können.

Ebenso typisch für Ostern ist der Osterhase, ob als Gebäck oder aus Schokolade. Wie es genau zu diesem Brauch kam, ist unklar. Hasen stehen auch für Fruchtbarkeit. Außerdem sieht man sie im Frühjahr sehr häufig. Vielleicht aber wurde der Osterhase auch nur erfunden, um zu erklären, wie die Eier ins Versteck kamen. Nicht überall glaubte man übrigens an den Osterhasen. In einigen Gegenden brachten auch Hahn, Kuckuck, Storch oder Fuchs die Ostereier.

Was kocht man zu Ostern? Am Gründonnerstag wird traditionell Grünes gegessen (z.B. Spinat), am Karfreitag Fisch und zu Ostern gern Lamm. Auch sehr beliebt sind süße Hefezöpfe zum Osterfrühstück.

Texterläuterungen

der Gründonnerstag – Чистый четверг

der Karfreitag – Страстная пятница

das Pascha-Fest – праздник Пасхи

8. Was bedeuten folgende Ostertage in der christlichen Religion? Ordnen Sie zu.

Ostertag	Bedeutung
1. Gründonnerstag, der	a) der Tag der Auferstehung Jesu
2. Karfreitag, der	b) der Tag des letzten Abendmahls Jesu mit seinen zwölf Aposteln
3. Ostersonntag, der	c) der Tag der Kreuzigung

9. Gelten als, stehen für, schmücken mit oder kommen zu? Setzen Sie in der richtigen Form ein.

1. Wie ist es zu diesem Brauch ...?
2. Eier ... als ein Symbol der Fruchtbarkeit.
3. Die Deutschen ... Zweige und Bäume mit bunt bemalten Ostereiern.
4. Hasen ... auch ... Fruchtbarkeit.

10. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Ostern beginnt mit
2. Ostern fällt immer auf
3. Typisch für Ostern sind
4. Ebenso typisch für Ostern ist
5. Nicht überall glaubte man an

11. Beantworten Sie die Fragen.

1. Welche Festtage gehören zu Ostern?
2. Auf welchen Sonntag fällt Ostern?
3. Welche Osterbräuche gibt es?
4. Warum begann man gekochte Eier zu Ostern zu färben?
5. Welche Tiere können Ostereier „bringen“?
6. Was wird zu Ostern traditionell gegessen?

12. Machen Sie sich mit der Statistik bekannt. Beantworten Sie die Fragen.

1. Was ist Ostern für die Deutschen?
2. Welche Meinungen teilen Sie?
3. Was ist Ostern für Sie?

Ostern ...

- ... treffen wir uns mit Familie und Freunden zum Essen – 72 %
- ... freuen sich auch Erwachsene über kleine Osterüberraschungen – 64 %
- ... ist reiner Kommerz! Das Religiöse rückt immer mehr in den Hintergrund – 62 %
- ... werden Osterversüßigkeiten versteckt und die Kinder müssen suchen – 54 %
- ... beginnt schon vorher mit dem Schmücken unseres Zuhauses – 54 %
- ... verschenken wir nur an die Kinder Süßigkeiten – 43 %
- ... ist bei uns ein christliches Fest mit Kirchgang – 35 %
- ... ist für uns nichts Besonderes, ein langes Wochenende, nicht mehr – 24 %
- ... ist bei uns fast wie Weihnachten mit Geschenken für die Familie – 14 %
- ... fahren wir regelmäßig in den Urlaub – 6 %

Deutschland; ab 14 Jahre; 500 Befragte; 2011

13. Erzählen Sie über das typische Osterfest in Ihrer Familie. Bringen Sie womöglich viele Fotos mit.

14. Schreiben Sie eine Osterkarte an Ihre Verwandten oder Freunde. Unten finden Sie Wünsche, Grüße und Redemittel für die Osterkarte.



*Lieber Bernhard,
ich wünsche Dir frohe und
glückliche Osterfeiertage!
Genieß die freien Tage,
lass Dir die warme
Frühlingssonne ins Gesicht
scheinen und erhol Dich
gut im Kreise Deiner Familie!*

*Herzliche Ostergrüße
Heidi*

Ich wünsche ... frohe Ostern.

Herzliche Ostergrüße und fröhliches Eiersuchen wünscht ...

Ich wünsche... eine glückliche, fröhliche Osterzeit.

Ich wünsche ... Frohe Ostern und ein freudiges Eiersuchen! Die allerbesten Ostergrüße von ...

Ich wünsche Frohe Ostern, sowie ruhige und schöne Feiertage! Liebe Grüße ...

15. Die typischen deutschen Symbole des Osterfestes sind der Hase und das Ei. Lesen Sie die Sprichwörter und Redensarten zu den Wörtern „Hase“ und „Ei“. Übersetzen Sie sie ins Russische. Finden Sie womöglich russische Äquivalente und vergleichen Sie sie.

- 1) wie ein rohes Ei behandeln;
- 2) wie ein Hase davonlaufen;
- 3) furchtsam wie ein Hase sein;
- 4) etwas für einen Apfel und ein Ei bekommen;
- 5) sich wie ein Ei dem anderen gleichen;
- 6) Viele Füchse sind des Hasen Tod.
- 7) Wir werden ja sehen, wie der Hase läuft.
- 8) Da liegt der Hase im Pfeffer.
- 9) Er ist kein heuriger Hase mehr.
- 10) Ach du ein dickes Ei!
- 11) Das Huhn, das goldene Eier legt.
- 12) Wer gackert, muss auch ein Ei legen.
- 13) Wie aus dem Ei gepellt.

16. Welche Erklärungen passen zu welchen Redewendungen?

Redewendung	Erklärung
1) Wir werden ja sehen, wie der Hase läuft.	a. Darin liegt die Schwierigkeit.
2) Da liegt der Hase im Pfeffer.	b. Er ist kein Neuling mehr.
3) Er ist kein heuriger Hase mehr.	c. Wir werden ja sehen, wie sich die Sache entwickelt.
4) furchtsam wie ein Hase sein	d. etwas sehr billig bekommen
5) Wer gackert, muss auch ein Ei legen.	e. Angsthase
6) etwas für einen Apfel und ein Ei bekommen	f. sehr ähnlich sein
7) sich gleichen wie ein Ei dem anderen	g. sehr sauber, sorgfältig gekleidet
8) wie aus dem Ei gepellt	h. Wer etwas ankündigt, muss es dann auch vorweisen.

17. Schreiben Sie eine Geschichte zu einem der Sprichwörter.

18*. Schreiben Sie eine lustige bzw. Horrorgeschichte, in der möglichst viele dieser Redensarten vorkommen.

E. Hochzeit in Deutschland

1. Bilden Sie Zusammensetzungen mit „Hochzeits-“ als Bestimmungswort und erklären Sie deren Bedeutung.

Hochzeits-	-geschenk -karte -kleid -kutsche -nacht - reise -ring -tag
------------	---

2. Ordnen Sie die vorgegebenen Wörter und Definitionen einander zu.

1) die Braut	a. Das (weiße) Kleid, das die Braut am Tag der Hochzeit trägt.
2) der Bräutigam	b. Ein Paar, das verlobt ist und bald heiraten will.
3) das Brautpaar	c. Eine Frau an ihrem Hochzeitstag

4) die Eheschließung	d. Ein Mann an seinem Hochzeitstag
5) die Flitterwochen	e. Der Ring, den man als verheiratete Person am Finger trägt.
6) der Ehering	f. Die ersten Wochen nach der Hochzeit (in denen ein Paar üblicherweise verweist).
7) das Brautkleid	g. Trauung, Heirat

3. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die Hochzeitstraditionen in Deutschland.

a. Ordnen Sie die Abschnitte A, B, C, D den Überschriften zu.

Abschnitt	Überschrift
	A. Einen Baum durchsägen
	B. Den Brautstrauß werfen
	C. Schleiertanz
	D. Über die Schwelle tragen
	E. Polterabend

Hochzeitsbräuche in Deutschland

In Deutschland gibt es viele Traditionen rund um das Heiraten.

- A. Der Polterabend ist ein sehr alter Brauch. Vor der Trauung wird noch einmal gemeinsam mit Freunden und Verwandten gefeiert. Dabei wird oft Porzellan zerschlagen. Das soll böse Geister vertreiben.
- B. Das frisch vermählte Paar durchsägt gemeinsam einen Holzstamm. Dafür wird eine Schrottsäge verwendet. Das Sägen funktioniert nur, wenn man abwechselnd auf beiden Seiten zieht. Diese Geste zeigt, dass das Ehepaar in der Lage ist, Herausforderungen gemeinsam zu meistern.
- C. Der Schleiertanz ist ein alter germanischer Brauch. Der Schleier der Braut wird während des Tanzes geraubt und in viele Stücke zerrissen. Die einzelnen Teile werden an die Brautjungfern und weiblichen Gäste verteilt. Sie sollen so am Segen des Brautpaares teilhaben.
- D. Kommt das Brautpaar am Ende des Hochzeitstages zu Hause an, so muss die Braut von ihrem Bräutigam über die Türschwelle getragen werden. Dadurch wird sie vor bösen Geistern geschützt, die nach altem Aberglauben unter der Schwelle lauern.
- E. Es ist Brauch, dass der Bräutigam für die Braut einen Blumenstrauß besorgt. Er überreicht ihn in der Kirche. Nach der Feier kommt das „Brautstraußwerfen“.

Die unverheirateten weiblichen Gäste versammeln sich hinter der Braut. Sie wirft den Strauß. Diejenige, die ihn fängt, wird als Nächste heiraten.

b. Welche dieser Traditionen existieren auch in Belarus?

4. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über den Hochzeitsverlauf in Deutschland.

Hochzeitstag

Der Monat August ist reich an Hochzeiten. Schon am Vormittag des Hochzeitstages kommen die ersten Gäste. Sie kommen meistens von auswärts und werden natürlich mit einem schmackhaften Frühstück bewirtet.

Dann fahren Braut und Bräutigam gemeinsam mit den Eltern, Verwandten, Bekannten und besten Freunden zum Standesamt. Für die Fahrt benutzt man nicht nur ein Auto. Beliebt ist auch eine weiße Hochzeitskutsche mit weißen Schimmeln davor. Die Eheschließung wird in Rathäusern, Standesämtern oder in anderen festlich geschmückten Räumen vorgenommen. Nach dem Jawort werden die Ringe getauscht und die jungen Eheleute unterschreiben das Dokument der Eheschließung meistens mit dem Namen des Mannes, aber manchmal auch mit dem Namen der Frau. Zeugen werden heute bei der Eheschließung nicht mehr gebraucht. Dann schreitet das Paar unter der Musik des Hochzeitsmarsches von Mendelssohn nach draußen. Vor ihnen gehen kleine festlich angezogene Kinder und streuen Blumen. Sie sollen dem jung vermählten Paar Glück bringen.

Nach der Rückkehr vom Standesamt erwarten das junge Paar oft einige Überraschungen. In manchen Gegenden Deutschlands müssen die Brautleute, bevor sie das Haus betreten, Wäsche waschen oder zusammen einen Balken zersägen. In verschiedenen Orten pflanzen junge Paare nach der Eheschließung auch ein Bäumchen. Das Mittagessen wird heute meistens in einem guten Restaurant eingenommen. Ein schön geschmückter Tisch verleiht dem Essen einen festlichen Charakter.

Nachmittags gibt es die herrlichsten Torten und Kuchen. Die Schlagsahne und der köstliche Kaffee dürfen natürlich nicht fehlen.

Nach dem Abendbrot geht der Trubel erst richtig los. Es wird getanzt, gesungen, getrunken und geschunkelt.

Um 24 Uhr fassen sich die Gäste im Kreis an den Händen und singen ein Lied. Es erzählt, dass die Braut nun in die Gemeinschaft der Ehefrauen aufgenommen wird. Der Schleier der Braut wird von der besten Freundin oder dem besten Freund abgenommen. Die jungen Eheleute verabschieden sich. Das Feiern der Gäste geht aber weiter.

Viele junge Leute wollen keine große Hochzeit feiern. Sie gehen gleich nach der Trauung auf Hochzeitsreise. Diese Art der Hochzeit macht weniger Arbeit und ist nicht so kostspielig. Viele junge Leute wollen einfach an einem so wichtigen Tag zu zweit ihr Glück feiern.

Texterläuterungen

schunkeln (te,t) – качаться, раскачиваться; танцевать раскачиваясь

b. Ergänzen sie die Sätze:

1. Der Monat August ist
2. Die ersten Gäste kommen
3. Man bewirtet die Gäste
4. Die Eheschließung wird ... vorgenommen.
5. Nach dem Jawort werden ... getauscht.
6. Die jungen Eheleute unterschreiben
7. Festlich angezogene Kinder streuen
8. Nach der Rückkehr vom Standesamt erwarten das junge Ehepaar
9. Das Mittagessen wird ... eingenommen.
10. Nachmittags gibt es
11. Der Schleier der Frau wird ... abgenommen.
12. Viele junge Leute gehen nach der Hochzeit

c. Beantworten Sie die Fragen.

1. Welcher Monat ist besonders reich an Hochzeiten?
2. Wann kommen die ersten Gäste?
3. Womit werden die Gäste bewirtet?
4. Womit fahren die Brautleute zum Standesamt?
5. Wo wird die Eheschließung vorgenommen?
6. Was wird nach dem Jawort gemacht?
7. Welche Überraschungen erwarten das junge Ehepaar nach der Rückkehr vom Standesamt?
8. Was machen die Gäste um 24 Uhr?
9. Von wem wird der Schleier der Braut abgenommen?
10. Warum ziehen viele junge Leute vor, keine große Hochzeit zu feiern?
Was machen sie stattdessen?

d. Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen, indem Sie folgende Etappen der Hochzeit berücksichtigen.

- die Bräuche am Vormittag
- im Standesamt
- die Überraschungen nach dem Standesamt
- das festliche Essen
- das Ende des Festes
- die Hochzeitsreise

5. Vergleichen Sie die Hochzeitstraditionen und Hochzeitsbräuche in Deutschland mit denen in unserem Land, füllen Sie die Tabelle aus.

Deutschland	Unser Land
Die Ehe wird meistens auf dem Standesamt geschlossen. Die Eheringe werden getauscht. Das Dokument der Eheschließung wird unterschrieben. Die Braut bekommt den Namen des Bräutigams. Der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn wird gespielt. Die Kinder streuen Blumen. Die Brautleute zersägen zusammen einen Balken. Die Brautleute pflanzen ein junges Bäumchen. Das Festessen wird in einem Restaurant eingenommen. Der Tisch ist festlich geschmückt. Es wird getanzt, gesungen und getrunken. Die beste Freundin nimmt der Braut den Schleier ab. Viele Brautpaare gehen auf Hochzeitsreise.	

6. Erzählen Sie über das Hochzeitsfest, das Sie besucht haben. Bringen Sie womöglich viele Fotos mit.

7. Wie stellen Sie sich Ihre Traumhochzeit vor? Erzählen Sie.

8*. Eine Präsentation planen.

a. Wählen Sie ein typisches Fest aus Ihrer Stadt/ Ihrem Heimatland, das Sie gern haben oder das man kennen sollte. Notieren Sie Stichworte zu folgenden Aspekten.

- Zu welchem Anlass findet das Fest statt?
- Wann und wo findet es statt?
- Wer ist dabei?
- Was können Besucher auf dem Fest machen?
- Was isst man, was trinkt man?
- Was tun Sie persönlich auf diesem Fest?
- Was haben Sie auf dem Fest schon erlebt?

b. Bereiten Sie Ihre Präsentation vor. Nutzen Sie dabei folgende Redemittel.

Ich möchte heute / jetzt das ... - Fest in ... vorstellen.

Zuerst zum Inhalt meiner Präsentation: /// ich möchte zuerst ...

Ich habe im Internet recherchiert: Das ... - Fest ist ein wichtiges / das größte / das bekannteste ...

Das ... -Fest spielt eine wichtige Rolle in unserer Stadt / unserem Leben / Alltag.

Als ich das letzte Mal auf dem /// - Fest war, habe ich folgendes erlebt: ...

Danke fürs Zuhören. Ich hoffe, ihr habt Lust bekommen, diese Fest einmal zu besuchen.

F. Redewendungen und Sprichwörter um Feste und Bräuche

1. Glückwunschkarte:

a. Welche Wörter schreibt man groß?

sehr geehrter herr prof. dr. siebert,

ich möchte ihnen ganz herzlich zu ihrem 40. geburtstag gratulieren.

ich wünsche ihnen alles gute, vor allem

glück und gesundheit und weiterhin

viel erfolg.

b. Ordnen Sie die Glückwünsche den Ereignissen zu. Manche Lösungen kommen mehrmals vor.

Weihnachten • neues Jahr • Ostern • Geburtstag • Hochzeit • Geburt
--

0. Alles Gute zum/ zur ...	<i>Geburtstag, Hochzeit, Geburt!</i>
1. Herzlichen Glückwunsch zur ...	
2. Schöne Feiertage!	
3. Guten Rutsch!	
4. Frohe...	
5. Alles Liebe zum ...	
6. Meine Glückwünsche zum freudigen Ereignis!	

2. Im Deutschen gibt es viele Sprichwörter, die sich um das Thema „Feste und Bräuche“ drehen. Leider sind sie in dieser Übung getrennt.

a. Bringen Sie die Sprichwörter wieder zusammen.

1. Nichts ist schwerer zu ertragen

a) wie sie fallen.

2. Man muss die Feste feiern,

b) über des Adlers kein Nest.

3. Über Weihnacht kein Fest,

c) als eine Reihe von Feiertagen.

b. Sprichwörter sind Volksweisheiten und sie haben eine Botschaft! Was wollen und was sollen sie uns sagen? Erklären Sie die Bedeutung der Sprichwörter. Beschreiben Sie umfassend, was sie besagen.

c. Nennen Sie russische Sprichwörter zum Thema „Feste und Bräuche“.

3. Zu welchem Fest passt dieser Zungenbrecher?

Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid.

4. Analysieren Sie das Wort „Hochzeit“. Woran erkennt man, dass dieses Fest etwas Besonderes ist?

5. Merken Sie sich, welche Hochzeiten die Deutschen feiern. Gibt es solche Bräuche in unserem Land?

die grüne Hochzeit	der Tag der Heirat
die kupferne Hochzeit	der 7. Jahrestag der Heirat
die silberne Hochzeit	der 25. Jahrestag der Heirat
die goldene Hochzeit	der 50. Jahrestag der Heirat
die diamantene Hochzeit	der 60. Jahrestag der Heirat
die eiserne Hochzeit	der 65. Jahrestag der Heirat
die steinerne Hochzeit	der 75. Jahrestag der Heirat

6. Merken Sie sich feste Redewendungen mit dem Wort „Hochzeit“. Ordnen Sie die Redewendungen ihren Bedeutungen zu.

1) das ist nicht meine Hochzeit	a) an zwei Veranstaltungen zugleich teilnehmen
2) auf zwei Hochzeiten tanzen	b) überall dabeisein wollen
3) auf allen Hochzeiten tanzen	c) das ist nicht meine Angelegenheit, das geht mich nichts an

7. In der deutschen Sprache gibt es viele feste Redewendungen zum Thema „Feste und Bräuche“.

8. Lesen Sie die folgenden Sätze und versuchen Sie die Bedeutung der kursiv gedruckten Redewendungen zu erschließen.

1. Ich hoffe, dass wir dieses Jahr endlich *weiße Weihnachten* haben!
2. Du darfst nicht alles ernst nehmen, was Silke erzählt. Sie *glaubt* wirklich noch *an den Weihnachtsmann*!
3. Wann fahren wir denn nach Amerika? – *Wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen.*
4. Dass er mit seinem Lieblingsstar zusammen auf der Bühne stehen durfte, das war für ihn *ein Gefühl wie Weihnachten.*
5. Dieses Angebot ist für mich *ein Geschenk des Himmels.*
6. Toll ist das Fahrrad nicht, aber *einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.*

9. a. Welche Erklärungen passen zu welchen Redewendungen?

Redewendung	Erklärung
1. ein Geschenk des Himmels	a) Das hat für mich keinen Wert!
2. jmdm. wird nichts geschenkt	b) Für ein Geschenk sollte man dankbar sein und es nicht kritisieren.
3. Das möchte ich nicht geschenkt haben!	c) etwas unerwartet Gutes
4. Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.	d) jemand hat es sehr schwer

b. Ergänzen Sie die Sätze mit passenden Redewendungen aus dem Kasten.

möchte ich nicht geschenkt haben • ein Geschenk des Himmels • Aber uns wird nichts geschenkt • einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul

1. Die neue Mitarbeiterin ist fleißig, ein Organisationstalent und auch noch sehr nett. Sie ist wirklich ...!

2. Morgen hat unsere Mannschaft die Chance, den Pokal zu gewinnen. ...! Jeden Punkt müssen wir hart erkämpfen.

3. Hannes hat sich ein neues Auto gekauft. Aber so eine Benzinschleuder ...!

4. Zum Geburtstag habe ich von meinen Eltern ein rosa Notebook bekommen. Die Farbe finde ich nicht besonders schick, aber

10. Ordnen Sie die Redewendungen ihren Erklärungen zu.

Redewendung	Erklärung
1) weiße Weihnachten	a) ein sehr schönes Gefühl
2) wie Weihnachten und Ostern zusammen/ an einem Tag	b) naiv/ gutgläubig sein
3) noch an den Weihnachtsmann glauben	c) Schnee zu Weihnachten
4) sich wie ein Kind auf Weihnachten freuen	d) niemals
5) Wenn Ostern und Pfingsten zusammenfallen	e) sich sehr freuen

11. Wählen Sie einige Redewendungen und Sprichwörter und schreiben Sie eine Geschichte damit.

Selbstkontrolle

Prüfen Sie Ihre Kompetenz zum Thema „Feste und Bräuche“. Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

*Neujahr • Ostern • Feiern • Frohe Weihnachten! • Frohe Ostern!
• Heiligen Abend • Oktoberfeste • Tag der deutschen Einheit • Schleiertanz
• Hochzeitsreise • Adventskalender • Adventskranz • Trauung*

1. In Deutschland gibt es sehr viele Anlässe zum
2. Am 3. Oktober feiert man in Deutschland den An diesem Tag trat die DDR (Deutsche Demokratische Republik) der BRD (Bundesrepublik Deutschland) bei, nachdem 1989 die Mauer gefallen war, die die zwei deutschen Staaten getrennt hatte.
3. Am ersten Januar feiern die Deutschen Zum Jahreswechsel gibt es um 12 Uhr mitternachts ein Feuerwerk und dann wünscht man sich ein gutes neues Jahr.
4. ... mit den Feiertagen Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag ist meistens im März oder April.
5. An Ostern wünscht man sich:
6. Den ... feiern die deutschen Christen abends am 24. Dezember. An diesem Tag bekommen die Kinder, aber auch Freunde und Bekannte Geschenke.
7. An Weihnachten wünscht man sich:
8. Um das ungeduldige Warten auf den Heiligabend zu verkürzen, gibt es in Deutschland den ... und den
9. Am 12. Oktober 1810 feierten Kronprinz Ludwig, der spätere König Ludwig I., und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen ihre *Hochzeit*. In den nächsten Jahren wiederholte man das Pferderennen und so entstand die Tradition der
10. Die ... wird in Deutschland in Rathäusern, Standesämtern oder in anderen festlich geschmückten Räumen vorgenommen.
11. Der ... ist ein alter germanischer Brauch. Der Schleier der Braut wird während des Tanzes geraubt und in viele Stücke zerrissen. Die einzelnen Teile werden an die Brautjungfern und weiblichen Gäste verteilt.
12. Viele junge Leute wollen keine große Hochzeit feiern. Sie gehen gleich nach der Trauung auf

12. Hochzeitstorte
11. Schleiertanz
10. Trauung
9. Oktober-Feste
8. Adventskalender
7. Frohe Weihnachten!
6. Heiligen Abend
5. Frohe Ostern!
4. Ostern
3. Neujahr
2. Tag der deutschen Einheit
1. Feiern

Thema V. Das Bildungssystem in Deutschland

A. Gesamtüberblick zum deutschen Bildungssystem

1. Was wissen Sie schon über das Schulsystem in Deutschland? Zu welchem der Begriffe wissen Sie etwas? Besprechen Sie in kleinen Gruppen.



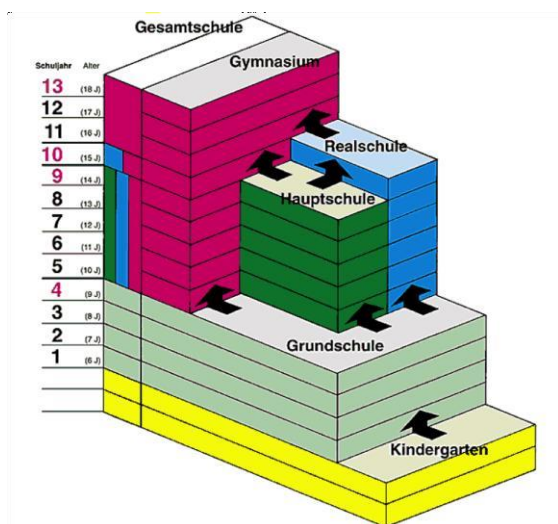
2. Ein Wort – eine Bedeutung. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu!

1) der Schulabschluss	a. der Oberbegriff für alle Schulen, die nicht mit einem Berufsabschluss enden
2) die Waldorfschule	b. auf bestimmte Fachgebiete ausgerichtete Schule, die zur Fachhochschulreife führt
3) die Gesamtschule	c. nach den Prinzipien anthroposophischer Pädagogik unterrichtende Privatschule, die auf die Entfaltung der kreativen Fähigkeiten der Schüler besonderes Gewicht legt
4) die Berufsschule	d. eine aufgrund des Schulbesuchs erworbene Qualifikation, die im Abschlusszeugnis dokumentiert ist
5) das Schulzeugnis	e. eine Schule, die neben der praktischen Berufsausbildung im Betrieb ein- bis zweimal wöchentlich besucht wird
6) die Grundschule	f. Einrichtung, in der die Kinder ganztägig betreut werden (Kurzwort: Kita)
7) die Fachoberschule	g. ein achtjähriges Gymnasium. Das ist das Ergebnis einer Schulreform an den Gymnasien in Deutschland. Die Verkürzung der Schulzeit
8) die allgemeinbildende Schule	

9) die Kindertagesstätte	bis zum Abitur von dreizehn auf zwölf Jahre war zwischen 2012 und 2015 in fast allen Bundesländern eingeführt
10) G8 (Gy8)	h. eine Schulart, die drei Schultypen des gegliederten Schulsystems (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) zusammenfasst i. ein Zeugnis über die schulischen Leistungen eines Schülers, einer Schülerin j. eine Schule für Schüler der Klassen 1-4

3. Lesen Sie den folgenden Text über das deutsche Schulsystem und schauen Sie sich das Schema an.

a. Markieren Sie die Stufen des Bildungswesens auf dem Schema. Welche Stufe ist auf dem Schema nicht dargestellt?



Die Bildung ist in Deutschland Aufgabe der Länderregierungen. Deshalb gibt es in den verschiedenen Bundesländern oftmals unterschiedliche Regelungen.

Im Prinzip jedoch besteht das deutsche Bildungssystem aus vier Stufen: der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II sowie dem Tertiärbereich. Die Zeit vor der Schule, also der Kindergarten, wird nicht dazugerechnet. Erst nach dem Kindergarten beginnt der Bildungsweg der Kinder.

Für jedes Kind besteht in Deutschland Schulpflicht, das heißt, je nach Bundesland muss jedes Kind neun oder zehn Jahre lang die Schule besuchen.

Die Noten in Deutschland:

- 1 - Sehr gut
- 2 - Gut
- 3 - Befriedigend
- 4 - Ausreichend
- 5 - Mangelhaft
- 6 - Ungenügend

Die erste Station ist die Grundschule. Die meisten Kinder kommen mit sechs Jahren in die Grundschule und besuchen sie in der Regel vier Jahre lang. In den ersten beiden Schuljahren bekommen die Kinder keine Noten, sondern Beurteilungen ihrer Leistungen. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf Deutsch und Mathematik. Die Kinder werden normalerweise in allen Fächern von einem Lehrer unterrichtet. In der dritten und

 vierten Klasse bekommen die Kinder auch Noten, dabei ist 1 die beste und 6 die schlechteste Note. In der dritten Klasse erhalten sie ihren ersten Fremdsprachenunterricht in Englisch, allerdings in rein spielerischer Form.

Der Sekundarbereich I beginnt in den meisten Bundesländern nach der vierten Klasse und umfasst verschiedene Schulformen: Die mehr praxisorientierte Hauptschule, die zum Hauptschulabschluss führt, die etwas höher qualifizierende Realschule, die mit der mittleren Reife abschließt und das Gymnasium bis zur zehnten Klasse. Die weiteren - je nach Bundesland - zwei oder drei Klassen des Gymnasiums (der Gesamtschule) zählen zur Sekundarstufe II. Am Ende des Gymnasiums steht das Abitur, das Voraussetzung für ein Studium an einer Hochschule oder einer Universität ist.

Hat ein/e Schüler/in einen guten Hauptschulabschluss gemacht, kann er/sie ein weiteres Jahr die Schule besuchen und die mittlere Reife machen. Wird auch die mittlere Reife gut abgeschlossen, gibt es die Möglichkeit, die Fachoberschule zu besuchen und nach zwei Jahren ein Fachabitur beziehungsweise nach drei Jahren das allgemeine Abitur zu machen. Die Fachoberschulen unterscheiden sich durch unterschiedliche Schwerpunktfächer, die dann auch zu einem entsprechenden Fachabitur führen und ein Studium an einer Fachhochschule ermöglichen.



In einigen Bundesländern existieren auch sogenannte Gesamtschulen. Hier findet die Differenzierung innerhalb der Schule statt und nicht mehr durch das traditionelle dreigeteilte Schulsystem. Jedes Bundesland geht in der konkreten Durchführung seinen eigenen Weg, oft jedoch existieren manche Gesamtschulen parallel zum traditionellen System.

Der Tertiärbereich, wo ein Studium oder eine berufliche Weiterbildung absolviert werden kann, umfasst Hochschulen, Universitäten, Fachhochschulen und Fachakademien.

Häufig steht das deutsche Schulsystem in der Kritik. Es wird eine Abschaffung der Dreiteilung der Schulen gefordert, dazu eine bessere pädagogische Ausbildung der Lehrer und kleinere Klassen. Am meisten wird kritisiert, dass Kinder aus sozial schwachen Familien längst nicht dieselben Chancen auf eine gute Ausbildung haben wie Kinder aus sozial stärkeren Familien.

Quelle: „Deutsch üben Lesen & Schreiben B1“ von Anneli Billina

Texterläuterungen

dazurechnen (-te, -t), *h* – причислять

die Beurteilung der Leistungen – оценка достижений

der Schwerpunkt, -(es), -e – основное внимание, акцент

das Schwerpunktfach, -es, -fächer – профилирующий предмет, специальная, главная дисциплина

das Fachabitur, -s, -e – аттестат профессиональной зрелости

die Abschaffung der Dreiteilung der Schulen fordern – призывать к отмене трехстороннего разделения школ

b. Was ist richtig? Lesen Sie den Text noch einmal und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Die Bildung ist in Deutschland Aufgabe der Regierung der Bundesrepublik.		
2	Das Bildungssystem besteht aus vier Stufen, die jeder Schüler durchlaufen muss.		
3	Jedes Kind muss in Deutschland neun oder zehn Jahre lang die Schule besuchen.		
4	In der Grundschule bekommen die Kinder vier Jahre lang keine Noten, sondern Beurteilungen ihrer Leistungen.		
5	Nach der Hauptschule geht man mit dem Hauptschulabschluss in einen praxisorientierten Beruf.		
6	Mit einer guten mittleren Reife kann man weitermachen und die Fachschule besuchen, die zum Fachabitur oder sogar zum Abitur führt.		
7	Die Sekundarstufe II ist immer das Abschlussjahr der verschiedenen Schularten.		
8	Das deutsche Schulsystem wird oft kritisiert.		

c. Ergänzen Sie die folgenden Sätze.

1. Für jedes Kind besteht in Deutschland Schulpflicht, das heißt... .
2. Die Schulpflicht beginnt mit ... Jahren.
3. Der Schwerpunkt des Unterrichts in der Grundschule liegt auf ... und
4. In der dritten Klasse erhalten die Schüler ihren ersten Fremdsprachenunterricht in ... , aber in rein
5. Für mehr praxisorientierte Berufe ist der ... vorgesehen.
6. Das Gymnasium schließt man mit dem ... ab, dass ...ermöglicht.
7. Aber auch mit einer guten mittleren Reife kann man
8. Die Fachoberschulen unterscheiden sich durch
9. In der Gesamtschule findet die Differenzierung ...statt und nicht mehr durch das traditionelle dreigeteilte Schulsystem.
10. Der Tertiärbereich umfasst
11. Die Kritiker des deutschen Schulsystems fordern ... und



Mit 6 Jahren werden die Kinder eingeschult. Es gibt ein großes Fest, die so genannte Einschulung. Die festliche Einschulung eines Kindes ist in Deutschland in den meisten Familien ein Ritual mit dem ein neuer Lebensabschnitt eingeläutet wird. Den Abschied von der Kindergartenzeit begleiten hierzulande eine Reihe von Traditionen, von denen es einige nirgendwo anders auf der Welt gibt. Dazu gehört das Überreichen der Zuckertüte genauso wie die Feierstunde in der Schule, der Einschulungsgottesdienst und das große Familienfest. Mehr dazu erfahren Sie unter:

<http://tools.lr-online.de/infografik/einschulung/>

4. Schullaufbahnen. Die richtige Schule für Ihr Kind.

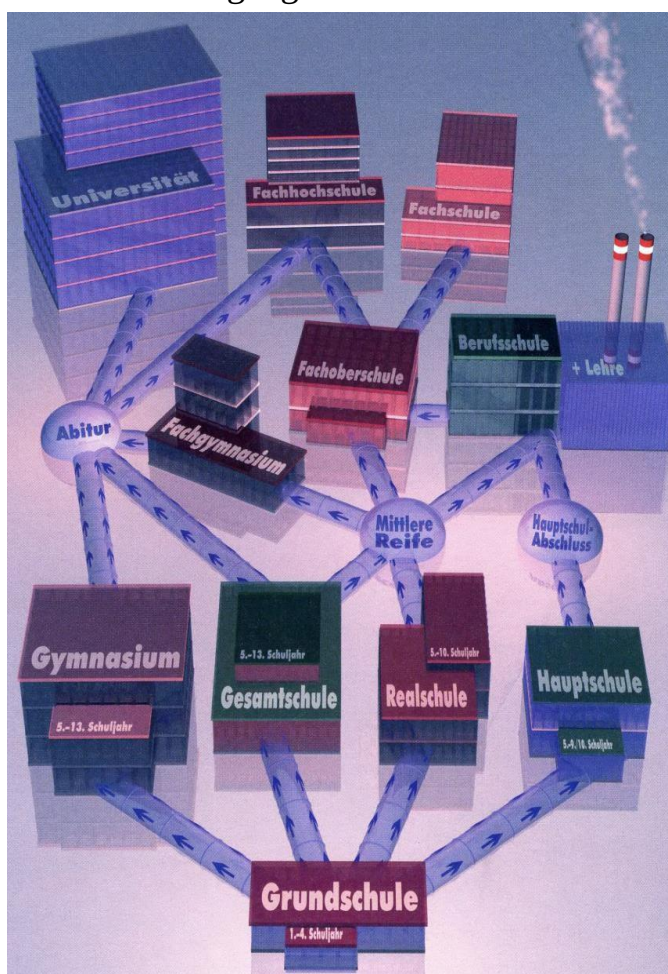
a. Lesen Sie kleine Textabschnitte und ordnen Sie zu: Welcher Text passt zu welchem Schultyp?

Schultyp	Grundschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium
Text				

1. Die Schüler beenden ihre Schulzeit nach dem 9. Schuljahr mit dem Hauptschulabschluss, nach dem viele Schulabgänger eine handwerkliche Ausbildung beginnen und einen Beruf wie zum Beispiel Bäcker, Dachdecker, Frisör, Installateur oder Maurer lernen.

2. Diese Schule vermittelt ihren Schülern eine erweiterte allgemeine Bildung und legt ihre Unterrichtsschwerpunkte in den naturwissenschaftlichen Bereich wie z. B. Mathematik, Chemie und Physik, sowie in der Vermittlung von Sprachkenntnissen in den Fächern Deutsch und Englisch. Im Unterschied zur Hauptschule stellt sie höhere Anforderungen an die Selbständigkeit der Schüler. Außerdem haben sie die Möglichkeit, neben einer ersten Pflichtfremdsprache noch eine weitere zu erlernen.

3. Diese Schule besucht man 4 Jahre lang.



4. Ein Drittel der Schüler besucht fünf Jahre diese Schule. Das ist die Schule für normal und schwächer begabte Jungen und Mädchen, die später einen qualifizierten praktischen Beruf anstreben. Deshalb ist sie sehr praktisch ausgerichtet, z.B. mit den Fächern Technik, Haushaltslehre, Wirtschaftslehre u.a.

5. Die Schulzeit endet nach dem 10. Schuljahr mit der mittleren Reife, auch Realschulabschluss oder Fachoberschulreife genannt. Die meisten Schulabgänger machen eine Ausbildung im kaufmännischen oder medizinischen Bereich und streben einen Beruf wie z.B. Bankkaufmann, Chemielaborant, Drogist, Industriekaufmann, Krankenschwester oder Werkstoffprüfer an.

6. Das Gymnasium vermittelt seinen Schülern eine vertiefte allgemeine Bildung und bereitet sie auf eine höhere bzw. akademische Ausbildung vor. Der Unterricht ist stark theoretisch geprägt.

7. Das ist eine gemischt theoretisch-praktisch ausgerichtete Schule für gut- bis mittelbegabte Jungen und Mädchen, die später einen höher qualifizierten Beruf erlernen wollen.

8. An der gymnasialen Oberstufe, die aus Grund- und Leistungskursen besteht, können die Schüler bestimmte Fächer als Leistungsfächer wählen und damit individuelle Schwerpunkte setzen.

9. Dort lernen die Schulkinder die elementaren Fertigkeiten wie Rechnen, Lesen und Schreiben. Außerdem werden die Kinder in den allgemein bildenden Fächern Sport, Religion, Musik, Kunst und Landeskunde unterrichtet. Darüber hinaus wird innerhalb des Unterrichts versucht, das soziale Verhalten der Kinder positiv zu beeinflussen.

10. Jeder, der diesen Schultyp besucht, muss mindestens zwei Fremdsprachen lernen. Die wichtigsten Fremdsprachen sind Englisch, Französisch und Latein.

11. Am Ende der Schulzeit erhalten die Kinder zusätzlich zu ihrem Schulzeugnis eine schriftliche Beurteilung der Eignung des Kindes für den Besuch weiterführender Schulen mit einer Empfehlung, auf derer Grundlage die Aufnahme in die entsprechende Schule erfolgt. So gehen die schulpflichtigen

Die ersten zwei Jahre der Sekundarstufe I sind eine sogenannte **Orientierungsstufe**. Diese Stufe ermöglicht den Eltern und ihren Kindern von einer Schulform in die andere zu wechseln.

Kinder ihren Leistungen entsprechend auf eine weiterführende Schule.



12. Die Schulzeit endet nach der 12. Jahrgangsstufe (in manchen Ländern nach der 13. Jahrgangsstufe) mit dem Abitur (Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife). Ein bestandenenes Abitur berechtigt zu einem Studium an einer deutschen Hochschule bzw. Universität. Mögliche Studienrichtungen sind Architektur, Betriebswirtschaftslehre, Elektrotechnik, Lehramt, Maschinenbau, Medizin oder Naturwissenschaften.

Texterläuterungen

die Vermittlung, -. -en – передача (опыта, знаний)

hohe Anforderungen stellen (an A.) – предъявлять большие требования (к кому-л., к чему -л.)

anstreben (-te,-t), h – стремиться (к чему-л.), добиваться (чего-л.)

das Leistungsfach, -es, -fächer – профильный предмет

der Grundkurs, -es, e – основной курс

der Leistungskurs, -es, -e – углубленный курс, профильный курс

die Eignung (zu D) – способность к чему-л.; (профессиональная) пригодность

die Aufnahme in eine entsprechende Schule – прием в соответствующую школу

b. Beantworten Sie die Fragen:

1. Wovon hängt es ab, welche Sekundarschule die Kinder besuchen?
2. Welche Berufe kann man nach dem Hauptschulabschluss erlernen?
3. Wodurch unterscheidet sich die Realschule von der Hauptschule?
4. Wer wählt die Realschule und was ermöglicht sie?
5. Welcher Schultyp gibt den Schülern die Möglichkeit, Einfluss auf ihren Stundenplan zu nehmen? Auf welche Weise?
6. Wie heißt der gymnasiale Abschluss? Wozu berechtigt er?

5. Mit welchem Schulabschluss haben die Schüler wohl die besten Chancen im Leben? Sehen Sie sich das Video an und versuchen Sie die folgende Frage zu beantworten: „Braucht man unbedingt Abitur für einen Job?“ (<https://www.youtube.com/watch?v=kuUg84JkErE>)

Die eigene Meinung äußern

Ich denke/meine/glaube, dass...

Meiner Meinung / Ansicht nach ...

Ich bin davon überzeugt, dass ...

Ich halte das für ..., weil ...

Deshalb / Aus diesem Grund ...

6. Was ist die Gesamtschule?

a. Schauen Sie sich das Bild an und versuchen Sie zu erklären, was unter diesem Begriff gemeint wird?



b. Lesen Sie den folgenden Text, der Ihnen hilft, diese Frage zu beantworten.

1. Die Gesamtschule ist in Deutschland eine Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem – Gymnasium, Realschule, Hauptschule. Die drei Schulformen werden hier sozusagen miteinander kombiniert.

2. Der Vorteil der Gesamtschule besteht darin, dass nach der 4. Klasse noch keine weitere Laufbahnentscheidung getroffen werden muss. Auch in der Gesamtschule absolvieren die Schülerinnen und Schüler die Klassen 5 bis 10. Es besteht auch die Möglichkeit, die gymnasiale Oberstufe zu besuchen und die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben oder aber auch an eine berufliche Schule zu wechseln.

3. Ziel der Gesamtschulen ist es, dass Schüler gemeinsam lernen. Schüler sollen unabhängig von ihrem sozialen Background und Leistungsstand zusammen lernen, egal ob sie aus einer Akademiker- oder Arbeiterfamilie stammen, leistungsstark oder leistungsschwach sind.



Bröckelnde Marktschreierattraktion links der Bildung

4. Man unterscheidet in Deutschland zwischen integrierten Gesamtschulen und kooperativen Gesamtschulen. Kooperative Gesamtschulen behalten das dreigliedrige System von Haupt-, Real- und Gymnasialzweig bei, bestimmte Fächer wie Sport werden jedoch gemeinsam unterrichtet. Integrative Gesamtschulen teilen ihre Schüler nur in einzelnen Fächern nach ihren Leistungen und den Anforderungen des Fachs in Klassen auf.

5. Der Unterricht an der Gesamtschule umfasst alle Fächer, die an den anderen 3 Schulformen gelehrt werden. So gibt es hier beispielsweise wie auch an den Hauptschulen solche Fächer wie Arbeitslehre und Hauswirtschaftslehre. Und auch auf der Gesamtschule haben die Schüler ab der 6. Klasse die Möglichkeit, Einfluss auf ihren Stundenplan zu nehmen, in dem sie beispielsweise eine 2. Fremdsprache oder auch eine zusätzliche Naturwissenschaft wählen. Ab Klasse 8 kann noch einmal eine Fremdsprache hinzugefügt werden.

Quelle : <https://www.bildungsexperten.net/wissen/was-ist-die-gesamtschule/>

Texterläuterungen

das dreigliedrige Schulsystem – трёхсторонняя система школьного образования
eine Laufbahnentscheidung treffen (a, o) – принять решение относительно своей будущей профессии

die gymnasiale Oberstufe – старшие классы гимназии (с 11 по 12/13 классы)

die Allgemeine Hochschulreife – аттестат зрелости, дающий право на обучение в учреждении высшего образования

der Leistungsstand, -es, -stände – успеваемость

die Akademikerfamilie – семья, в которой родители имеют высшее образование

behalten (ie, a) – сохранить что-л.

c. Welche Sätze entsprechen dem Inhalt des Textes:

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Die Gesamtschule kombiniert in sich die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium.		
2	Die Gesamtschule gibt den Schülern keine Möglichkeit, an der Universität zu studieren.		
3	Das Ziel der Gesamtschule besteht darin, dass die Schüler ungeachtet ihres sozialen Backgrounds und ihrer Leistungen zusammen lernen.		
4	Integrierte Gesamtschule behält das dreigliedrige System von Haupt-, Real- und Gymnasialzweig bei.		
5	Die Gesamtschule gibt den Schülern auch keine Möglichkeit, Einfluss auf ihren Stundenplan zu nehmen.		

7. Geben Sie den Inhalt der Textabschnitte in zusammengefasster Form wieder. Verwenden Sie folgende Redemittel:

Im Abschnitt ... wird gesagt (steht, geht es darum), dass

Der Abschnitt ... informiert darüber, dass ...

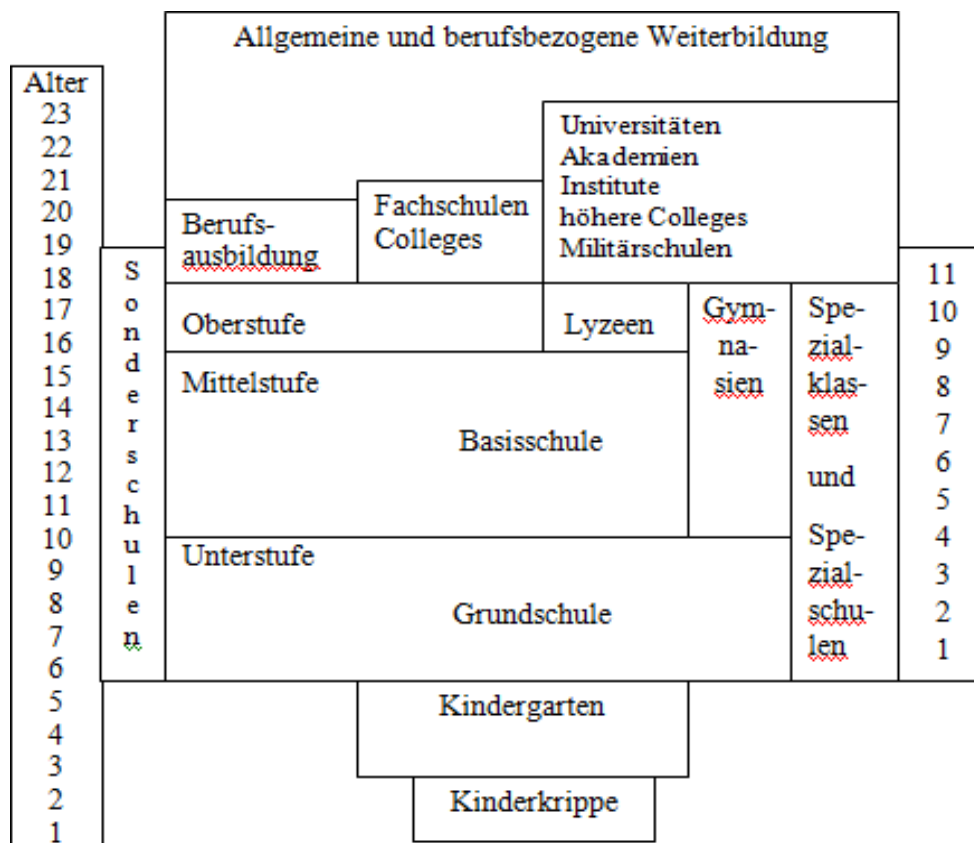
Dem Abschnitt ... kann man entnehmen, dass

8. Füllen Sie folgende Tabelle aus. Mit Hilfe der Tabelle berichten Sie über das Schulsystem in Deutschland.

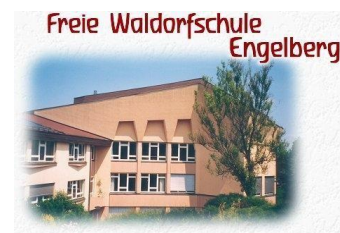
Schultyp	Schul-jahre	Alter	Besonderheiten	Berufsmöglich-keiten
Grundschule				
Hauptschule				
Realschule				
Gymnasium				
Gesamtschule				

9. Vergleichen Sie das deutsche Schulsystem mit dem Schulsystem in Ihrem Land. Als Hilfe gebrauchen Sie das Schema und folgende Webseiten:

- <https://www.bq-portal.de/de/db/berufsbildungssysteme/3687>
- https://www.bq-portal.de/sites/default/files/weissrussland_abbildung_bildungssystem_2013_0.pdf
- http://www.hainberg-gymnasium.de/fileadmin/inhalt/unesco/2008/2009/bericht_lara.pdf
- <https://www.kinderweltreise.de/kontinente/europa/weissrussland/alltag-kinder/schule-in-weissrussland/>
- <http://www.traveleast.eu/countries/by/>



10. Sehen Sie sich die Fotos an. Was Gemeinsames haben diese Schulen?



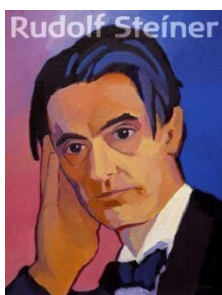
Schule Schloss Salem Montessorischule in Günzburg Freie Waldorfschule Engelberg

11. Lesen Sie den Text.

a. Antworten Sie auf die Frage, warum viele Eltern in Deutschland immer öfter darüber nachdenken, eine alternative Schulform zu wählen.

Es gibt viele Alternativen zum staatlichen Schulsystem in Deutschland, die vielen Eltern viel attraktiver erscheinen. Die Eltern schätzen hier die Qualität der Lehrer, die hohe persönliche Zuwendung. Gewalt, Drogen und Mobbing sind hier keine wichtigen Themen. Die Klassenregeln schreiben vor, dass Schüler alle Erwachsenen zu grüßen haben. Mützen, Käppis, bauchfreie Tops sind im Klassenraum verboten. Kaugummis, Handys, MP4-Player sowieso. Hier geht es strenger als an staatlichen Schulen. Unterrichtsausfall ist die absolute Ausnahme. Individuelle Förderung, intensive Hausaufgabebetreuung und eine auf klaren Regeln und Werten basierte Erziehung zu Verantwortung und Selbständigkeit gehören zur Philosophie.





Das größte Netzwerk von Privatschulen bilden die Waldorfschulen. Diese Schulen bilden eine alternative Schulform, die auf den Ideen und der Philosophie von Rodolf Steiner basiert. Ähnlich wie in Montessori- Schulen, deren Erziehung sich von Kindergarten bis zu den frühen Klassenstufen der weiterführenden Schulen erweitert, steht in den Waldorfschulen die Entwicklung der Persönlichkeit im Vordergrund. Künstlerische, musische und handwerkliche Förderung ist großgeschrieben. Jedes Kind spielt ein Instrument, spielt Theater und übt sich in Ackerbau. Waldorfschulen versuchen die Kreativität der Kinder zu fördern, so dass Kunst einen sehr wichtigen Bestandteil während der Schullaufbahn an einer Waldorfschule bildet.

Religiöse Schulen findet man in ganz Deutschland. Viele von ihnen sind überfüllt, weil sie in der Regel als effektiver betrachtet werden. Die Eltern müssen normalerweise keiner bestimmten Konfession angehören, damit die Kinder eine religiöse Schule besuchen können, jedoch müssen die Eltern Achtung vor dem Glauben ihrer Kinder zeigen und die religiösen Traditionen und Bräuche (z. B. das Fasten und bestimmte Kleidung) respektieren.

Internationale Schulen gibt es in Deutschland vor allem in größeren Städten und Regionen. Die meisten internationalen Schulen halten ihren Unterricht in Englisch und bieten Klassen von der Kindergartenstufe bis zum US-amerikanischen High-School-Abschluss oder sogar dem Internationalen Abitur.

Wenn Sie mehr Informationen über Privatschulen haben wollen, klicken sie auf:

- <https://www.mypremieurope.com/de/top-privat-schulen/deutschland.htm>
- <http://www.internationale-schulen.de/>
- <https://www.waldorfschule.de/service/schulen/schulverzeichnisse/>
- <https://www.evangelische-internete.info/zu-den-internaten/>

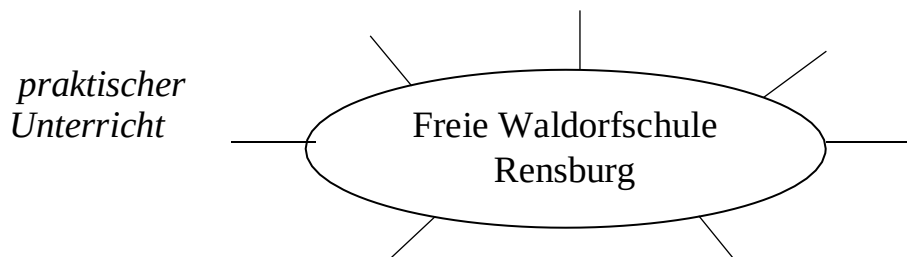


b. Welche Sätze entsprechen dem Inhalt des Textes:

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Das größte Netzwerk von Privatschulen bilden internationale Schulen.		
2	Die Waldorfschulen basieren auf den Ideen und der Philosophie von Maria Montessori.		
3	Künstlerische, musische und handwerkliche Förderung ist in den Waldorfschulen großgeschrieben.		
4	Damit die Kinder eine religiöse Schule besuchen können, müssen die Eltern normalerweise einer bestimmten Konfession angehören		
5	Internationale Schulen ermöglichen sogar das Internationale Abitur		

12*. Sehen Sie sich den Imagefilm „Freie Waldorfschule Rendsburg“ an. (<https://www.youtube.com/watch?v=6etvuO6FQJs>).

a. Sammeln Sie in einer Mindmap, was die Freie Waldorfschule Rendsburg charakterisiert.



b. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu!

individuelle Stärken
von der Einschulung
über sich

Verständnis für alltägliche Dinge
den Anforderungen der 1. Klasse
in Einklang
den Kontakt zur Natur
mit den Umweltproblemen

bis zum Abitur
verlieren
bringen
hinauswachsen
konfrontiert sein
gewachsen sein
lernen
entwickeln

c. Ergänzen Sie die Sätze durch die Wörter aus dem Kasten.

<i>Thema</i>	<i>kreative</i>	<i>wissenschaftlichem</i>	<i>Facetten</i>
<i>praktischen</i>	<i>Hauptunterricht</i>	<i>Versuche</i>	

1. Jeder Schultag beginnt mit 2 Stunden
2. Über mehrere Wochen steht ein ... im Mittelpunkt des Lernens.
3. Naturwissenschaften werden durch viele praktische ... greifbar gemacht.
4. So bewegen sich die Schüler nicht nur an der Oberfläche eines Themas, sondern entdecken alle
5. Auch in der Oberstufe wird viel Wert auf ... Unterricht gelegt.
6. Einen Ausgleich zu dem normalen Unterricht bieten viele ... Fächer.
7. Die Balance zwischen ... Lernen und künstlerischem Arbeiten spielt von der ersten Klasse bis zum Ende der Schulzeit eine wichtige Rolle im Schulalltag.

d. Sehen Sie sich den Film noch einmal an und beantworten Sie die Fragen.

1. Was wird in der Freien Waldorfschule Rendsburg entwickelt?
2. Welche Kernelemente kennzeichnen die Freie Waldorfschule Rendsburg?
3. Wodurch wird das Lernen optimal gefördert?
4. Wie lange lernt man in dieser Waldorfschule?
5. Wie bedeutet ein bewegliches Zimmer? Was ermöglichen bewegliche Zimmer?
6. Welche Fächer werden in der Waldorfschule unterrichtet? Warum?

7. Was wird unter der flexiblen Eingangsstufe verstanden?

Die Waldorfschule Rendsburg bildet soziale, intellektuelle, handwerkliche und musische Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt aus. Heute lernen etwa 328 Schüler ab der flexiblen Eingangsstufe über die Klassen 1-13 nach dem Förderprinzip ohne Noten bis zum Waldorfschulabschluss in der 12. Klasse. **Staatliche Abschlüsse wie ESA, MSA und Abitur** (nach 13 Schuljahren) sind selbstverständlich Teil der Ausbildung. Mehr Informationen über Waldorfschule Rendsburg finden Sie unter: <http://www.waldorfpaedagogik-rendsborg.de/schule/>



8. Warum legt man so viel Wert auf den Gartenbauunterricht?

9. Wie fühlt sich das Mädchen, das in der Waldorfschule 13 Jahre gelernt hat?

e. Alles hat ein Ende! Ergänzen Sie die Ausdrücke. Versuchen Sie zu erklären, was damit gemeint wird.

- Lust statt ...
- Waldorf weckt, was ...
- Manches, was man weiß, ...

13. Und wie ist Ihre Meinung? Sind die Privatschulen wirklich besser?

a. Arbeiten Sie in der Gruppe und sammeln Sie Argumente pro und contra.

pro

Privatschulen

contra

...
...
...
...
...



...
...
...
...
...

b. Ordnen Sie die folgenden Redemittel den Intentionen A bis F zu.

es geht hier um die Frage...
es geht hier um Folgendes...
ich bin der Meinung, dass...
ich bin (absolut) für...
Ich muss dir widersprechen
Meiner Meinung/Ansicht nach...
Ich glaube/denke, dass...
In ... hat man gute Erfahrung damit gemacht
Abschließend möchte ich sagen/betonen, dass...

Ich stimme dir zu...
das sehe ich anders
das finde ich auch
ich bin dagegen
ich teile deine Meinung, dass...
ich bin auch der Meinung, dass...
Ich bin davon überzeugt, dass...
Ich möchte hervorheben/unterstreichen, dass...
Das ist Unsinn / ein Vorurteil.

A) eine Diskussion eröffnen

D) Beispiele geben

B) eine Diskussion beenden

E) Zustimmung äußern

C) die Meinung sagen

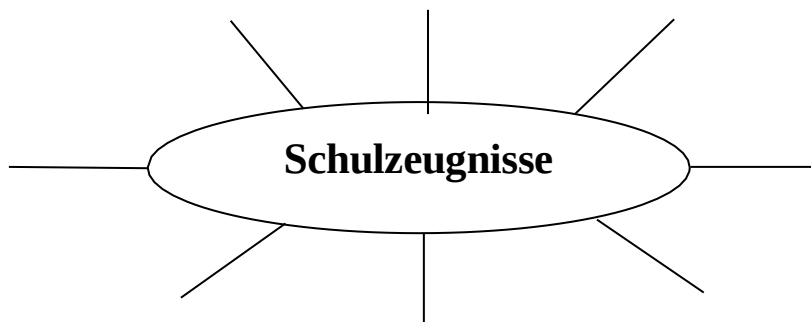
F) Ablehnung / Widerspruch äußern

c. Diskutieren Sie das Thema: „Privatschulen – staatliche Schulen. Pro und contra Eliteschulen.“

14. Gibt es Privatschulen in Belarus? Worauf basieren sich Ihre Ideen und Philosophie? Berichten Sie in der Gruppe!

B. Schulzeugnisse. Sitzenbleiben

1. Schulzeugnisse. Was fällt Ihnen zu diesem Begriff ein? Sammeln Sie Ideen.



2. Lesen Sie den Text.

a. Stellen Sie 3- 5 Fragen zum Inhalt.

Deutsche Schüler erhalten zweimal pro Schuljahr ein Zeugnis, das so genannte Zwischen- oder Halbjahreszeugnis nach der ersten Schuljahreshälfte, das Jahreszeugnis am Schuljahresende. Diese Zeugnisse haben die Funktion eines Berichts für Eltern und Erziehungsberechtigte über Leistungsstand, Lernverhalten der Schüler. In den ersten Schuljahren der Grundschule sind die Zeugnisse im Textform verfasst. Je nach Bundesland ab der zweiten bzw. spätestens ab der fünften Klasse erhalten die Schüler dann Zensuren. Schüler, deren Leistungen am Schuljahresende in einzelnen Fächern unter einem festgesetzten Leistungsstand liegen und deshalb zweimal die Note „fünf“ bzw. einmal die Note „sechs“ in einem wichtigen Fach haben, müssen die Klasse wiederholen. Während in einem solchen Fall im Zwischenzeugnis zunächst eine Warnung in Form der Bemerkung „Vorrücken gefährdet“ steht, attestiert das Jahreszeugnis „nicht versetzt“. Das bedeutet, die Schüler müssen das Schuljahr noch einmal machen.

b. Arbeiten Sie in Paaren und stellen Sie Ihre Fragen an Ihren Partner.

Die Eltern erfahren durch **blaue Briefe**, die die Schule verschickt, dass ihre Kinder keine großen Erfolge in der Schule aufweisen und vielleicht die Klasse wiederholen müssen. Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://www.dw.de/blauer-brief/a-5152679>



3. Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Zeugnisse sind hier dargestellt? Was können Sie aus dem Zeugnis erfahren?

Goethe-Volksschule Würzburg
– Hauptschule –
von-Luxburg-Straße 3, 8700 Würzburg
(Amtliche Bezeichnung der Schule)

Schuljahr 198 8 / 8 9 7. Jahrgangsstufe

Zwischenzeugnis

Johannes Fries

Johannes ist ein freundlicher und aufgeschlossener Schüler; er zeigte Interesse am Unterricht und Urteilsvermögen. Die schriftlichen Aufgaben erledigte er zufriedenstellend. Sein Verhalten war stets lobenswert.

Pflichtfächer	
Religionslehre	<u>2</u>
Deutsch	<u>4</u>
Englisch	<u>5</u>
Mathematik	<u>3</u>
Physik/Chemie	<u>4</u>
Biologie	<u>2</u>
Geschichte	<u>2</u>
Wahlpflichtfächer	
Kunsterziehung	<u>3</u>
Werken	<u>3</u>
Erdkunde	<u>5</u>
Arbeitslehre	<u>3</u>
Hauswirtschaft	<u>2</u>
Sport	<u>4</u>
Musik	<u>3</u>
Kunsterziehung	<u>3</u>
Textilarbeit	<u>3</u>

Teilnahme an folgendem Wahlfach: _____

Würzburg, 17. Februar 198 9



 Schulleiter

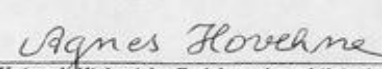




 Klassenleiter

Kenntnis genommen:

Würzburg, 17.02. 198 9



 (Unterschrift des / der Erziehungsberechtigten)

Notenstufen: 1 = sehr gut. 2 = gut. 3 = befriedigend. 4 = ausreichend. 5 = mangelhaft. 6 = ungenügend

Goethe-Volksschule (Hauptschule)

Schuljahr 1988/89

Jahrgangsstufe 7

JAHRESZEUGNIS

für
Johannes FRIES

geboren am 29. August 1974

Der freundliche und aufgeschlossene Schüler bereicherte das Unterrichtsgeschehen oft durch seine guten Beiträge. Zuverlässig und ordentlich erledigte er auch die schriftlichen Arbeiten. Sein Verhalten war stets sehr lobenswert.

Pflichtfächer

Religionslehre (rk)	gut	Erdkunde	ausreichend
Deutsch	ausreichend	Arbeitslehre	befriedigend
Englisch	ausreichend	Hauswirtschaft	befriedigend
Mathematik	mangelhaft	Sport	ausreichend
Physik/Chemie	befriedigend	Musik	befriedigend
Biologie	befriedigend	-----	-----
Geschichte	befriedigend	-----	-----

Wahlpflichtfächer

Werken	befriedigend	-----	-----
-----	-----	-----	-----

Wahlfächer

Der Schüler hat an der Arbeitsgemeinschaft Schulspiel mit gutem Erfolg teilgenommen. Besonderes Lob verdient der Einsatz als Schülerlotse. -----

Der Schüler ----- rückt in die Jahrgangsstufe 8 vor.

Würzburg, 26. Juli 1989

K. H. H. H.
Schulleiter/in



H. Selmer
Klassenleiter/in

Würzburg, 27. 7. 19 89

Agnes Klovehne
(Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Notenstufen: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend

4. Erklären Sie, was mit diesen Wörtern gemeint wird:

sitzen bleiben
durchfallen

eine Ehrenrunde drehen
nicht versetzt werden

kleben bleiben
durchfliegen

5. Sitzen bleiben oder die Klasse wiederholen. Besprechen sie:

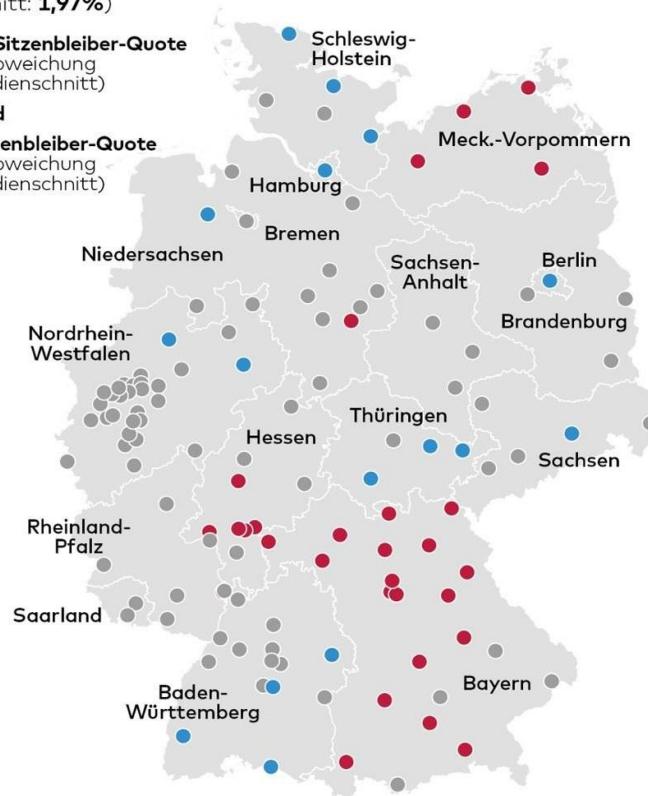
- Was wissen Sie über dieses Problem?
- Wer wird in der Regel nicht versetzt?
- Warum bleiben einige Schüler sitzen?
- Welche Ausreden haben die meisten Sitzenbleiber?

6*. Eine Studie untersuchte die Anzahl der Sitzenbleiber in den 122 größten deutschen Städten im Schuljahr 2014/15. Sehen Sie sich die Grafik an und bestimmen Sie, wo die meisten Schüler sitzen bleiben. Werten Sie die Grafik mit Hilfe der Redemittel aus.

Der große Sitzenbleiber-Atlas

52.982 Wiederholer bei 2,7 Mio. Schülern an Grund-, Haupt-, Gemeinschafts-/Gesamt-, Realschulen und Gymnasien (Durchschnitt: **1,97%**)

- niedrige Sitzenbleiber-Quote (<30% Abweichung vom Studienschnitt)
- Mittelfeld
- hohe Sitzenbleiber-Quote (>30% Abweichung vom Studienschnitt)



WELT

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Grafik gibt Auskunft über

Die Statistik liefert Informationen über

Aus dem Schaubild geht hervor, dass

Der Statistik nach

Die Daten stammen vom ... / aus dem Jahr

7. Ratschläge im Internet.

a. Lesen Sie den Text „Noch mal von vorn“. Versuchen Sie zu verstehen, wovon im Text die Rede ist. Was sagt Ihnen der Titel des Textes?

Noch mal von vorn

Du musst die Klasse wiederholen? Du bist nicht allein. www.jetzt.de hilft dir mit Wissenswertem über das Trauma hinweg.

Jeder vierte Schüler bleibt mindestens einmal sitzen. Im Durchschnitt sind das pro Jahr 2,83 Prozent aller deutschen Schüler. In Bremen (4,63 Prozent) und Bayern (3,75 Prozent) sind es mehr.

Du kannst dich in bestimmten Situationen dagegen wehren. Es gibt rechtliche Bestimmungen, die dich trotz zweier Fünfer oder einem Sechser weiterkommen lassen: Die Lehrer müssen es berücksichtigen, falls du während des Schuljahres lange krank warst oder familiären Stress hattest. Du kannst auf einer Nachprüfung bestehen oder auf Notenausgleich – falls du nur in einem Fach schlecht, in allen anderen aber sehr gut bist. Falls das nicht hilft, tröste dich mit der Erkenntnis: Der Sitzenbleiber ist immer cool – einfach deshalb, weil er älter ist. Du musst dich also gar nicht anstrengen, sie werden von selbst zu dir aufblicken.

Das Fach, wegen dem die meisten Schüler durchfliegen: Mathe. Gefolgt von Englisch und Deutsch. Berühmte Menschen, auf die du dich berufen kannst, wenn deine Eltern durchdrehen: Edmund Stoiber und Harald Schmidt sind

Programme for
International
Student
Assessment = PISA
(Schülerleistungen im
internationalen Vergleich)



durchgeflogen. Thomas Mann ist sogar zweimal sitzen geblieben. Deutsche Eltern geben pro Jahr über eine Milliarde Euro für Nachhilfe aus.

Die Parteien kämpfen seit PISA darum, ob man das Sitzenbleiben nicht ganz abschaffen sollte. Die Grünen sind dafür, die Union dagegen.

b. Finden Sie Antworten auf folgende Fragen.

1. Wie viel Prozent aller deutschen Schüler müssen im Durchschnitt die Klasse wiederholen?
2. Mit wie vielen Fünfen oder Sechsen darf man nicht versetzt werden?
3. Welche Gründe können den versetzungsgefährdeten Schüler zum Teil entschuldigen?
4. Welche Möglichkeiten hat man, wenn man nur in einem Fach schlecht ist?
5. Welche drei Fächer sind meistens daran schuld, dass man sitzen bleibt?

6. Auf welche berühmten Menschen kann man sich berufen, um sich zu rechtfertigen?

7. Wie wirkt sich ein "kleines" schulisches Problem auf große politische Kämpfe aus?

8. Wie ist die Situation in Belarus? Bleiben in Ihrem Land viele Schüler sitzen? Wie werden solche Schüler von anderen Menschen (Eltern, Klassenkameraden u.a.) behandelt? Berichten Sie darüber in der Gruppe.

C. Duale Ausbildung – die Besonderheit des deutschen Bildungssystems

1. Schauen Sie sich das Schaubild an.

a. Vermuten Sie, was der Begriff „Duales System“ oder „Duale Ausbildung“ bedeutet! Nutzen Sie dazu die Begriffe Theorie und Praxis.



b. Um Ihre Vermutungen zu prüfen, lesen Sie den Text.

Die betriebliche oder auch duale Ausbildung ist die am weitesten verbreitete Ausbildungsart in Deutschland.

Rund die Hälfte aller Jugendlichen in Deutschland, die einen Haupt- oder Realschulabschluss erworben haben, beginnen eine duale Ausbildung. „Dual“ meint in diesem Zusammenhang die Kombination aus praktischer Ausbildung in

Betriebliche Ausbildungen werden unter anderem in folgenden Bereichen angeboten:

- im Handwerk
- in Industrie und Handel
- im Dienstleistungsbereich
- in der Schifffahrt
- in der Landwirtschaft
- bei Freiberuflern (z.B. Ärzten, Apothekern, Rechtsanwälten oder Steuerberatern)
- im Öffentlichen Dienst.

einem Betrieb und, im Wechsel damit, schulischer Bildung in einer Berufsschule. Spricht man in Deutschland von einer beruflichen Ausbildung, meint man das duale Ausbildungssystem. Gerade wegen der Verbindung von Theorie und Praxis gilt diese Ausbildungsform als Besonderheit des deutschen Bildungssystems und findet auch international Anerkennung.

Die Ausbildung dauert, je nach Ausbildungsberuf, zwischen zwei und dreieinhalb Jahren.



Struktur der dualen Ausbildung

Ausbildung im Betrieb

Der praktische Teil der Ausbildung bildet die Grundlage für die duale Ausbildung. In der Regel arbeitet der Auszubildende an drei bis vier Tagen in der Woche im Betrieb, wo er die praktischen bzw. handwerklichen Fähigkeiten seines Ausbildungsberufes erlernt.

Ausbildung in der Berufsschule

Zusätzlich zu ihrem Einsatz im Ausbildungsbetrieb besuchen die Auszubildenden zwischen acht und zwölf Unterrichtsstunden in der Woche eine Berufsschule. Die Lehrpläne variieren je nach Ausbildungsberuf und Bundesland, in dem die duale Ausbildung absolviert wird. Der Unterricht ist aufgeteilt in fachtheoretische Inhalte, die speziell auf den Beruf zugeschnitten sind, und allgemeine Inhalte. Im allgemeinen Teil stehen bei allen Berufen zum Beispiel Deutsch, Politik, Religion und Sport auf dem Lehrplan.

Voraussetzungen

Rein formell sind für die duale Berufsausbildung keine bestimmten Schulabschlüsse vorgeschrieben. Da jedoch die Ausbildungsplätze in vielen Regionen Deutschlands oft knapp sind, können Unternehmen – insbesondere, wenn es um beliebte Berufe geht – unter einer großen Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern auswählen. Dabei spielen natürlich die Art des Schulabschlusses sowie die Noten eine große Rolle. Bei ihren Überlegungen sollten angehende Azubis immer die Termine für den Ausbildungsstart im Blick behalten: Die meisten Ausbildungen beginnen am 1. August oder am 1. September eines Jahres. Viele Firmen beginnen bereits zu Beginn des entsprechenden Jahres mit der Suche nach Auszubildenden, gerade

Unter bestimmten Voraussetzungen können Auszubildende zusätzlich finanzielle Unterstützung von der Agentur für Arbeit bekommen: Sie zahlt die sogenannte **Berufsausbildungshilfe (BAB)**. Mehr darüber können Sie erfahren unter:
file:///C:/Users/Ann/Downloads/BAB-Flyer_barrierefrei.pdf

Banken und größere Unternehmen schreiben ihre Plätze ein ganzes Jahr vor dem Ausbildungsbeginn aus. Ausbildungsbewerber sollten bereits im vorletzten Schuljahr damit beginnen, sich mit der Frage auseinander zu setzen, welcher Beruf der richtige für sie sein könnte.

Vergütung

Wer sich für eine duale Ausbildung entscheidet, erhält währenddessen eine Art Entlohnung, genannt  **Ausbildungsvergütung**. Die Höhe dieser Vergütung wird meist zwischen den Tarifpartnern – also zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften – vereinbart.

Prüfungen

Im Laufe ihrer in der Regel dreijährigen dualen Ausbildung müssen Auszubildende zwei große Prüfungen ablegen und bestehen:

Zwischenprüfung :

In der Zwischenprüfung muss der/die Auszubildende zeigen, auf welchem Lernniveau er sich befindet und welche Lern-Erfolge er/sie bereits zeigen kann.

Abschlussprüfung bzw. auch Gesellenprüfung (im Handwerk):

Sie wird zumeist von den Handwerkskammern oder den Industrie- und Handelskammern durchgeführt. Erst wenn die Abschlussprüfung bestanden wurde, gilt die Ausbildung als abgeschlossen.

Quelle: <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehrmaterialien/arbeitsblatt-duale-ausbildung.pdf>

Texterläuterungen

Der Auszubildende – ученик (в системе производственного обучения)

Die Ausbildungsvergütung – оплата труда в период профессионального обучения

Die Handwerkskammer – ремесленная палата (представительный орган ремесленников)

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) – торгово-промышленная палата

c. Ordnen Sie die Satzteile zu.

1. Die Lehrpläne variieren je	a) erlernt der/die Auszubildende im Betrieb.
2. Die fachtheoretischen Inhalte der Ausbildung	b) erhält man eine Entlohnung, die „Ausbildungsvergütung“.
3. Die praktischen bzw. handwerklichen Fähigkeiten des Ausbildungsberufes	c) sind speziell auf den Beruf zugeschnitten.
4. Für die duale Berufsausbildung	d) nach Ausbildungsberuf und Bundesland.
5. Während der dualen Ausbildung	e) sind keine bestimmten Schulabschlüsse vorgeschrieben.

d. Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Was bedeutet „Dual“?
2. Wie lange dauert die berufliche Ausbildung?
3. Wie sieht die Struktur der dualen Ausbildung?
4. Wie ist die Situation mit den Ausbildungsplätzen?
5. Bekommen Azubis eine Entlohnung?
6. Welche Prüfungen müssen bestanden werden?

2*. Das Prinzip der dualen Ausbildung in wenigen Bildern.

a. Schauen Sie sich das Video an. Stellen Sie 5-7 Fragen zum Gesehenen. (<https://www.youtube.com/watch?v=2IPFJEX1-0M>).

b. Stellen Sie die Fragen an ihren Partner.

D. Redewendungen rund um die Schule

1. Die deutsche Sprache enthält viele Redewendungen, die mit der Schule zu tun haben. a) Lesen Sie die Texte in den Sprechblasen. Was bedeuten die fettgedruckten Ausdrücke?



In diesem Jahr muss ich mich von Anfang an mehr anstrengen, die letzten Kontrollarbeiten habe ich nur **mit Ach und Krach** geschrieben.

- Marie, lernen wir am Wochenende für die Klassenarbeit in Physik zusammen?
- Lust habe ich keine, aber ich brauche eine gute Note und ... **ohne Fleiß kein Preis!**

- Hast du Christian heute schon gesehen?
- Nein, er **glänzt** schon seit ein paar Tagen **durch Abwesenheit**.

- Ich bin total nervös. Morgen habe ich mein Abitur.
- Das wird schon klappen. Ich **drücke dir die Daumen**.

- Nur noch 3 Tage bis zur Präsentation! Wie sollen wir das alles schaffen?
- Keine Sorge, bis morgen Abend ist alles **unter Dach und Fach** gebracht.

- Meine **Powerpoint**-Präsentation habe ich erst zur Hälfte fertig. Kann mir bitte jemand helfen?
- Frag doch Udo! Er ist **ein alter Hase** in Sachen Windows-Programme.

- Sag mal, Claudia, hast du schon ein Thema für deine Projektarbeit?
- Nein ... mir fällt jetzt nichts ein.
- **Schieb** es nicht **auf die lange Bank**, so viel Zeit haben wir nicht mehr.

b. Ordnen Sie zu!

1	mit Ach und Krach	A	nicht abwesend sein, fehlen
2	Ohne Fleiß kein Preis	B	etwas mit großer Mühe schaffen
3	etwas unter Dach und Fach bringen	C	große Erfahrung in etwas haben
4	durch Abwesenheit glänzen	D	jemandem viel Glück und Erfolg wünschen
5	etwas auf die lange Bank schieben	E	etwas zu einem guten Ende führen
6	jemandem die Daumen drücken	F	Nur wer sich bemüht hat Erfolg!
7	ein alter Hase sein	G	etwas auf unbestimmte Zeit verlegen

c. Was passt? Ergänzen Sie die Sätze mit den oben gegebenen Redewendungen!

- Stefan hat als Lehrer viel Erfahrung! Er ist wirklich
- Die Prüfungen waren in diesem Jahr besonders schwer. Leider sind einige durchgefallen und viele haben die nur ... bestanden.
- Wenn ich etwas zu einem guten Ende führe, dann
- Was? Du hast morgen eine Prüfung? Ich ... dir
- Ist Veronika wieder nicht da? Sie ... schon die ganze Woche
- Wenn du etwas auf unbestimmte Zeit verlegst, dann
- Ohne Mühe erreicht man nichts! Man sagt doch: „ ... “.

2. Was meint das Gleiche? Es gibt immer zwei Möglichkeiten. Verbinden Sie!

eine lange Leitung haben ✦ auf dem Laufenden sein ✦ durch die
Abwesenheit glänzen ✦ unter Dach und Fach bringen
✦ die Ehrenrunde drehen ✦ Übung macht den Meister

- etwas zu einem guten Ende führen
- nicht anwesend sein
- nur durch viel Übung kann man sich verbessern
- bestens über das Neuste informiert sein
- Dinge sehr langsam oder schwer verstehen
- im Bilde sein
- erfolgreich beenden
- Nur wer viel übt, kann etwas richtig und gut erlernen.
- sitzen bleiben
- fehlen, obwohl man da sein sollte
- viel Zeit brauchen, um etwas zu begreifen
- die Klasse wiederholen

3. Welches Wort passt? Ordnen Sie zu! Welche Bedeutung haben diese Redewendungen?

- außer Acht ...
- sich den Kopf ...
- auf dem Laufenden ...
- die Schulbank ...
- die Ehrenrunde ...
- Schwein ...
- Hals- und ...

drücken **haben**
sein **Beinbruch** **drehen**
zerbrechen **lassen**

4. Ersetzen Sie die markierten Redewendungen durch Synonyme.

1. Nur, weil du diesmal zufällig *Glück hattest*, heißt es nicht, dass es immer gutgeht.
2. Um die Erweiterungsprüfung machen zu können, musste er noch zwei Jahre lang *in die Schule gehen*.
3. Gespräch im Unterricht: „Beim Thema Integration unserer ausländischen Schüler dürfen wir *berücksichtigen*, dass alle Mitschüler und Lehrer ihren Beitrag dazu leisten sollten“.
4. Dozent im Informatikunterricht: „Lesen Sie regelmäßig eine Fachzeitschrift und besuchen Sie Seminare. Als Informatiker muss man immer *über das Neuste informiert sein*“.

5. Eva zu ihrer Schwester: „Denke nicht mehr so *lange darüber nach*, wie du unseren Eltern sagen sollst, dass du dein Studium abbrechen willst. Ich habe es ihnen gestern schon erklärt, und sie sind dir nicht böse.“

6. In unserer Klasse müssen 3 Jungen *die Klasse wiederholen*.

5. Ersetzen Sie die gegebenen Sätze durch Antonyme.

1. Peter hat eine kurze Leitung.
2. Susanna hat als Krankenschwester überhaupt keine Erfahrung.
3. Mach diese Arbeit sofort!
4. Diese Prüfung war sehr leicht für mich!
5. In den Letzten Jahren hat er viel Pech gehabt.
6. Alle seine Worte und Bemerkungen habe ich berücksichtigt.

6*. Woher stammen die Redewendungen? Wählen Sie sich eine Redewendung oder ein Sprichwort aus und recherchieren Sie im Internet, woher sie stammen. Stellen Sie sie den anderen vor.

7. Denken Sie eine Geschichte aus. Gebrauchen Sie die Redewendungen.

Selbstkontrolle

Prüfen Sie ihre Kompetenz zum Thema „Schulsystem“. Ergänzen Sie!

1. In Deutschland haben berufstätige Eltern die Möglichkeit, ihre Kleinkinder ganztägig von ... betreuen zu lassen.
2. Der Unterricht am ... ist stark theoretisch geprägt.
3. Wenn man sich künstlerisch entwickeln will, geht man in die
4. Die Einschulung findet in der ... statt. Dort lernen die Schulkinder die elementaren Fertigkeiten wie Rechnen, Lesen und Schreiben.
5. Ab dem dritten Lebensjahr können die Kinder einen ... besuchen. Der Besuch ist freiwillig.
6. Die ... vermittelt ihren Schülern eine grundlegende allgemeine Bildung und bereitet sie auf eine anschließende Berufsausbildung vor.
7. Der Vorteil der ... besteht darin, dass nach der 4. Klasse noch keine weitere Laufbahnentscheidung getroffen werden muss.
8. Die Schulzeit in der ... endet nach dem 10. Schuljahr mit der mittleren Reife.
9. Die Schulzeit endet nach der 12. Jahrgangsstufe mit dem
10. Die Eltern wählen oft ... , weil sie hier die Qualität der Lehrer, die hohe persönliche Zuwendung schätzen.

1. Kindergarten; 2. Grundschule; 3. Waldorfschule; 4. Grundschule; 5. Kindergarten; 6. Hauptschule; 7. Gesamtschule; 8. Realschule; 9. Abitur; 10. Privatschulen

Thema VI. Wohnen in Deutschland

A. Das Leben in der Stadt

1. Sehen Sie sich die Wortwolke an. Zu welchem der Begriffe wissen Sie etwas? Besprechen Sie das in kleinen Gruppen.



2. Das Leben in der Stadt. Besprechen Sie in kleinen Gruppen.

1. Wo wohnen Sie, in der Stadt oder auf dem Lande?
2. Was fällt Ihnen spontan zum Begriff „das Leben in der Stadt“ ein?

3. Lesen Sie den Text.

a. Worum geht es im Text?

Da es in Städten und besonders in Großstädten wenig Platz gibt und die Bauplätze sehr teuer sind, baut man dort Häuser mit vielen Stockwerken und Wohnungen, die so genannten Mehrfamilienhäuser. In einem Mehrfamilienhaus leben in Wohnungen viele Familien. Einige Wohnungen sind Eigentumswohnungen, andere werden gemietet. Wenn ein Haus mehr als sieben Stockwerke hat, nennt man es ein Hochhaus. Hochhäuser liegen oft im Zentrum von Großstädten. Häuser mit mehr als fünf Stockwerken haben meistens einen Fahrstuhl.

Eine deutsche Besonderheit sind Fachwerkhäuser. Sie sind manchmal über 700 Jahre alt. Fachwerkhäuser findet man heute vor allem noch in Kleinstädten oder in Dörfern.

Noch eine besondere deutsche Hausform sind Reihenhäuser.

b. Welche Häuser gibt es in deutschen Städten?

4. Reihenhauses. Informieren Sie sich über die Reihenhäuser in Deutschland.

a. Machen Sie sich mit der Definition des Wortes „Reihenhaus“ bekannt.

das Reihenhaus – ein (kleineres) Haus, das mit anderen des gleichen Typs Wand an Wand in einer Reihe gebaut ist.

b. Sehen Sie sich die Bilder an und finden Sie einzelne Elemente der Definition auf dem Bild.



c. Besprechen Sie in kleinen Gruppen.

1. Aus welchen Komponenten besteht das Wort „Reihenhaus“?
2. Haben Sie ein Reihenhaus gesehen oder in einem Reihenhaus gewohnt?
3. Wodurch unterscheidet sich ein Reihenhaus von einem Mehrfamilienhaus?

5. a. Lesen Sie den Text und finden Sie die Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Was versteht man unter einem Reihenhaus?
2. Warum sind Reihenhäuser in Deutschland sehr beliebt?
3. Wer entscheidet sich für ein Reihenhaus?
4. Was muss man machen, um ein Reihenhaus zu erwerben oder zu mieten?
5. Warum benötigen die Reihenhäuser einen besonderen Schallschutz?
6. Welche Aspekte sprechen für ein Reihenhaus?

Reihenhaus

Reihenhäuser wurden schon vor Jahrhunderten errichtet. Bei diesem Haustyp handelt es sich um mindestens drei aneinander gebaute Wohnhäuser, welche eine gemeinsame Hauswand und Grundstücksgrenze haben. Jedes Haus verfügt jedoch über

einen separaten Eingang und Garten. Reihenhäuser sind aufgrund ihrer geringen Grundstückbreiten und der damit verbundenen niedrigen Kosten, sehr beliebt. Sie sind eine preisgünstige Alternative zu Einfamilien- und Doppelhäusern.

Viele Familien, die sich ein freistehendes Einfamilienhaus nicht leisten können, aber trotzdem auf ein eigenes Heim nicht verzichten wollen, entscheiden sich für ein Reihnhaus. Ein Reihnhaus ist, wie schon erwähnt, wesentlich günstiger als andere Haustypen.

Da Reihenhäuser in Deutschland schon seit vielen Jahren gebaut werden, gibt es sie in vielen Bauweisen und Ausstattungen. Wer ein Reihnhaus erwerben möchte, kann sich an Makler oder Privatpersonen wenden, die Reihenhäuser zum Kauf anbieten. Es werden auch viele Reihenhäuser zur Miete angeboten.

Die Haustrennwände benötigen einen besonderen Schallschutz, damit der Bewohner, soweit es geht, seine Ruhe hat und vor Lärm geschützt ist. Ein Vorteil von Reihenhäusern ist, dass der Besitzer über ein eigenes Grundstück und einen eigenen Garten verfügt. Allerdings ist die Privatsphäre bei Reihenhäusern im Gegensatz zu Einfamilienhäusern beschränkt.

Die meisten Reihenhäuser befinden sich in der Stadtnähe, was für die Bewohner von Vorteil ist, denn so kann man die Stadt bequem erreichen. Es sprechen also viele Aspekte für ein Reihnhaus. Zum einen sind es die niedrigen Kosten und zum anderen die Möglichkeit für die Bewohner, den Traum von eigenen vier Wänden wahr werden zu lassen.

b. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Reihenhäuser wurden schon vor Jahrhunderten
2. Jedes Haus verfügt jedoch über
3. Reihenhäuser sind sehr beliebt wegen
4. Sie sind eine preisgünstige Alternative zu
5. Für ein Reihnhaus entscheiden sich die Familien,
6. Die meisten Reihenhäuser befinden sich
7. Die Aspekte, die für ein Reihnhaus sprechen, sind

6. Gibt es Reihenhäuser in Belarus? Berichten Sie.

7. Was ziehen Sie vor: ein freistehendes Einfamilienhaus oder möchten Sie lieber in einem Reihnhaus oder in einem Mehrfamilienhaus wohnen? Warum? Besprechen Sie in Kleingruppen.

8. Fachwerkhaus. Sehen Sie auf das Bild und beschreiben Sie das Haus.



9. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich über die Fachwerkhäuser in Deutschland.

Fachwerkhaus

Fachwerkhaus hat ein tragendes Gerüst aus Holz, die Zwischenräume sind meist mit einem Holz-Lehm-Verbund oder Ziegeln gefüllt. Die Fachwerkbauweise war von der Antike bis in das 19. Jahrhundert eine der vorherrschenden Bauweisen und in Mitteleuropa nördlich der Alpen bis nach England verbreitet.

Seit dem 18. Jahrhundert wurde in vielen Regionen das Bauholz immer knapper. Das führte dazu, dass der Fachwerkbau sich verteuerte. An die Stelle von Fachwerkbauten traten Massivbauten aus anderen Materialien. Die letzten traditionellen Fachwerkbauten entstanden um 1900, aber auch bis heute wird diese Bauweise gelegentlich angewandt.

Seit den letzten Jahrzehnten kann man das Alter der Fachwerkbauten exakter bestimmen. Die ältesten erhaltenen Bauten in Süddeutschland stammen aus dem 13. Jahrhundert und in Norddeutschland aus dem 14. Jahrhundert.



Trotz der Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges haben sich in Deutschland über eine Million Fachwerkbauten erhalten. Der Fachwerkbau bestimmt noch heute das Bild ganzer Altstädte und Dorfkerne. Nur die südlichen Teile Bayerns sind weitgehend fachwerkfrei.

Fachwerkhäuser stehen heute unter Denkmalschutz. Sie dürfen nicht abgebrochen werden, nicht verändert werden. Sie müssen so erhalten werden, wie sie sind. Dafür sind die Eigentümer verantwortlich.

Viele Leute fühlen sich in alten Häusern wohl. Viele Leute wünschen, dass Altes solange wie möglich erhalten bleibt. Viele Touristen besuchen Orte, an denen man Fachwerkhäuser sehen und betrachten kann. Sie fotografieren die Häuser, sprechen darüber, freuen sich daran.

In Deutschland gibt es ca. 2 000 000 Fachwerkhäuser.



Texterläuterungen

der Holz-Lehm-Verbund – kombiniertes Baumaterial

vorherrschend – überwiegend

knapper werden – weniger werden

anwenden – benutzen

gelegentlich – manchmal, ab und zu

abbrechen – ein Gebäude zerstören

unter Denkmalschutz stehen – der Staat trifft Maßnahmen zur Bewahrung von etwas

b. Was bedeuten folgende Zahlen im Text?

das 19. Jahrhundert

1 900

das 13. und das 14. Jahrhundert

2 000 000

c. Ergänzen Sie die Sätze mit passenden Präpositionen.

1. Fachwerkhaus hat ein Gerüst ... Holz.

2. Die Zwischenräume des Fachwerkhäuses sind ... einem Holz-Lehm-Verbund und Ziegeln gefüllt.

3. Die Fachwerkbauweise war sehr populär ... Mitteleuropa.

4. ... dem Beginn des 18. Jahrhunderts wurde das Bauholz immer knapper.

5. Die ältesten Fachwerkhäuser stammen ... dem 13. und dem 14. Jahrhundert.

6. ... der Zerstörungen des zweiten Weltkrieges sind viele Fachwerkhäuser erhalten.

7. Fachwerkhäuser stehen ... Denkmalschutz.

d. Lesen Sie den Text zum zweiten Mal und finden Sie Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Wann war die Fachwerkbauweise besonders verbreitet?
2. Warum traten an die Stelle von Fachwerkbauten die Massivbauten aus anderen Materialien?
3. Wann entstanden die letzten traditionellen Fachwerkhäuser? Wendet man bis heute diese Bauweise an?
4. Wie alt sind die ältesten Fachwerkhäuser in Deutschland?
5. Welche Teile Deutschlands sind fachwerkfrei?
6. Stehen Fachwerkhäuser unter Denkmalschutz?
7. Wie fühlt man sich in alten Häusern?

10. So viele Menschen, so viele Meinungen. Besprechen Sie in kleinen Gruppen.

1. Wie fühlen Sie sich in alten Häusern?
2. Ist die Fachwerkbauweise für Usbekistan typisch?
3. Haben Sie schon ein Fachwerkhaus gesehen?
4. Würden Sie gerne in einem Fachwerkhaus wohnen?

11*. Lesen Sie den Text über die Geschichte der Fachwerktechnik in Deutschland und finden Sie Antworten auf folgende Fragen.

1. Seit wann gibt es die Fachwerkbautechnik?
2. Was wird bei dieser Technik gemacht?
3. Wer waren die ersten Erbauer der Fachwerkhäuser?
4. Aus welchem Jahr stammt das älteste erhaltene Fachwerkhaus?
5. Wie sind die Vor- und Nachteile der Fachwerkhäuser?

Zur Geschichte der Fachwerkbautechnik

Die Fachwerkbautechnik gibt es seit der jüngeren Steinzeit und seit dem Mittelalter erlebt sie ihre Blüte in Deutschland. Bei dieser Bautechnik werden senkrechte, waagerechte und schräge Holzbalken (aus Eiche oder anderen regionalen Holzarten) miteinander zu einem Gerüst verbunden; die Wand wird danach aus Stroh und Lehm als Füllung ausgebaut. Die ersten Erbauer der Fachwerkhäuser waren Bürger, später auch Adelige und Bauer.

Das älteste erhaltene Fachwerkhaus in Göttingen stammt aus dem Jahre 1271, und heute stehen etwa 500 Fachwerkgebäude in der Stadt unter Denkmalschutz. Das heißt, dass die Bewohner mit Abstimmung und Unterstützung der Denkmalbehörde die Verpflichtung haben, das Haus zu renovieren.

Die Fachwerkbautechnik ist heute wieder sehr populär, obwohl die traditionelle Holzkonstruktion schon eine andere Verkleidung, z.B. aus Ziegelsteinen bekommen kann.

Die Fachwerkhäuser haben ihre Vor- und Nachteile. Die Vorteile sind: gutes Raumklima, schöne dekorative Fassaden, traditionelle Baumaterialien (besser als moderne/künstliche), Steuerabsetzung beim Sanieren. Zu den Nachteilen gehören Isolationsprobleme (viel Wärme geht raus), Reinigungsprobleme (Fenster öffnen sich nach außen, alte zertretene Treppen), das Haus wackelt, niedrige Räume, Schwierigkeiten mit dem Denkmalschutzamt, viel Lärm im Stadtzentrum.

Obwohl mehr Nach- als Vorteile von den Bewohnern genannt werden, möchte fast niemand aus seinem Fachwerkhaus ausziehen bzw. es verkaufen.



Texterläuterungen

die Steinzeit – die Zeit, in der Menschen Werkzeuge aus Stein herstellten

senkrecht – vertikal

waagerecht – horizontal

schräg – schief, diagonal

der Adelige – Angehöriger der Aristokratie

der Ziegelstein – Backstein

B. Das Leben auf dem Lande

1. Lesen Sie den Text.

a. Worum geht es im Text?

Auf dem Land gibt es genug Platz für Menschen und Häuser. Die meisten Dorfbewohner besitzen ein Grundstück und bauen darauf ein Familienhaus. Solche Häuser für eine Familie werden Einfamilienhäuser genannt. Manche Familien haben einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb und leben von Generation zu Generation auf einem Bauernhof.

b. Notieren Sie 7-10 Wörter (Substantive, Adjektive usw.), die Sie mit dem Leben in einer Stadt oder in einem Dorf verbinden.

Stadt	Land/Dorf
mehrgeschossige (mehrstöckige) Häuser	ebenerdige (eingeschossige) Häuser
...	...

c. Welche Argumente sprechen für das Leben in einer Stadt und welche für das Leben in einem Dorf?

d. Was fällt Ihnen zum Begriff „Einfamilienhaus“ ein?

2. Lesen Sie den Text.

a. Suchen Sie nach der Antwort auf die Frage: „Wodurch unterscheidet sich ein deutsches Einfamilienhaus von unseren Häusern, in welchen die Dorfbewohner in Usbekistan leben?“

Einfamilienhaus

Einfamilienhaus ist ein Haus für eine Familie. Solche Häuser werden als Einzel-, Doppel- oder Reihenhäuser gebaut. Man baut sie im Dorf und am Rande der Stadt. Es gibt eingeschossige und zweigeschossige Hausformen, sowie so genannte eineinhalbgeschossige Häuser mit ausgebautem Dachraum. Eingeschossige Einfamilienhäuser werden mehr bevorzugt, als die anderen Hausformen.

Einfamilienhäuser können als freistehende Einzelhäuser oder als Doppelhäuser gebaut werden. Im Doppelhaus sind zwei Eingänge, so dass man getrennt voneinander wohnt. Oft bauen ein Doppelhaus die jungen Eheleute und ihre Eltern. Es ist nicht üblich, dass die jungen Menschen mit den alten Leuten zusammenwohnen.

Einfamilienhäuser haben in der Regel 4–5 Räume und einen Keller. Im Keller sind Heizung und manchmal das Bad untergebracht.

In das Haus kommt man durch den Flur. Es ist ein kleiner Raum ohne Fenster mit den Türen in alle Räume des Hauses. Zum Flur gehört auch die Treppe, die in das obere Stockwerk führt. Oben, im ersten Stock, befinden sich gewöhnlich ein oder zwei Schlafzimmer, ein Kinderzimmer und ein Arbeitszimmer.

In den Einfamilienhäusern ist es üblich, dass das Wohnzimmer unten ist. Manchmal hat man über dem Wohnraum einen Balkon. Bei den Einfamilienhäusern ist der Balkon oft viel größer als in den Neubauwohnungen. Er ist meistens dreimal vier Meter groß. Die Balkone sind entweder getüncht oder tapeziert. Es ist üblich, den Balkon mit Girlanden, Lampions zu schmücken, wenn man Geburtstag feiert.

Die Einfamilienhäuser werden oft dicht aneinander gebaut. Hinter dem Haus und manchmal auch vor dem Haus sind etwa 10 – 20 m² Platz. Hier macht man einen Rasen und richtet eine Sitzecke ein. Zu einer Sitzecke vor dem Haus gehören Gartenstühle oder Bänke, ein Tisch und oft eine Gartenschaukel. Man kann aus dem Wohnzimmer hinausgehen und in der Sitzecke Platz nehmen. Rings um die Sitzecke ist eine Rasenfläche, auf der die Kinder spielen können und in die ein Steingarten mündet. Viele Steine werden nebeneinander gelegt. Dazwischen wachsen viele kleine Blumen. Diese Pflanzen brauchen wenig Pflege und blühen in Abständen. Manche Pflanzen blühen schon im Mai, manche im Juni, manche im Juli und August. So hat man im Steingarten einen Wechsel der Blüten bis zum Dezember.

Die Rasenfläche mit der Sitzcke, der Terrasse und mit dem Steingarten daneben nennt man den Garten. Den Garten grenzt entweder ein niedriger Steinzaun (etwa 50–90 cm) oder ein Zierstrauch ab.

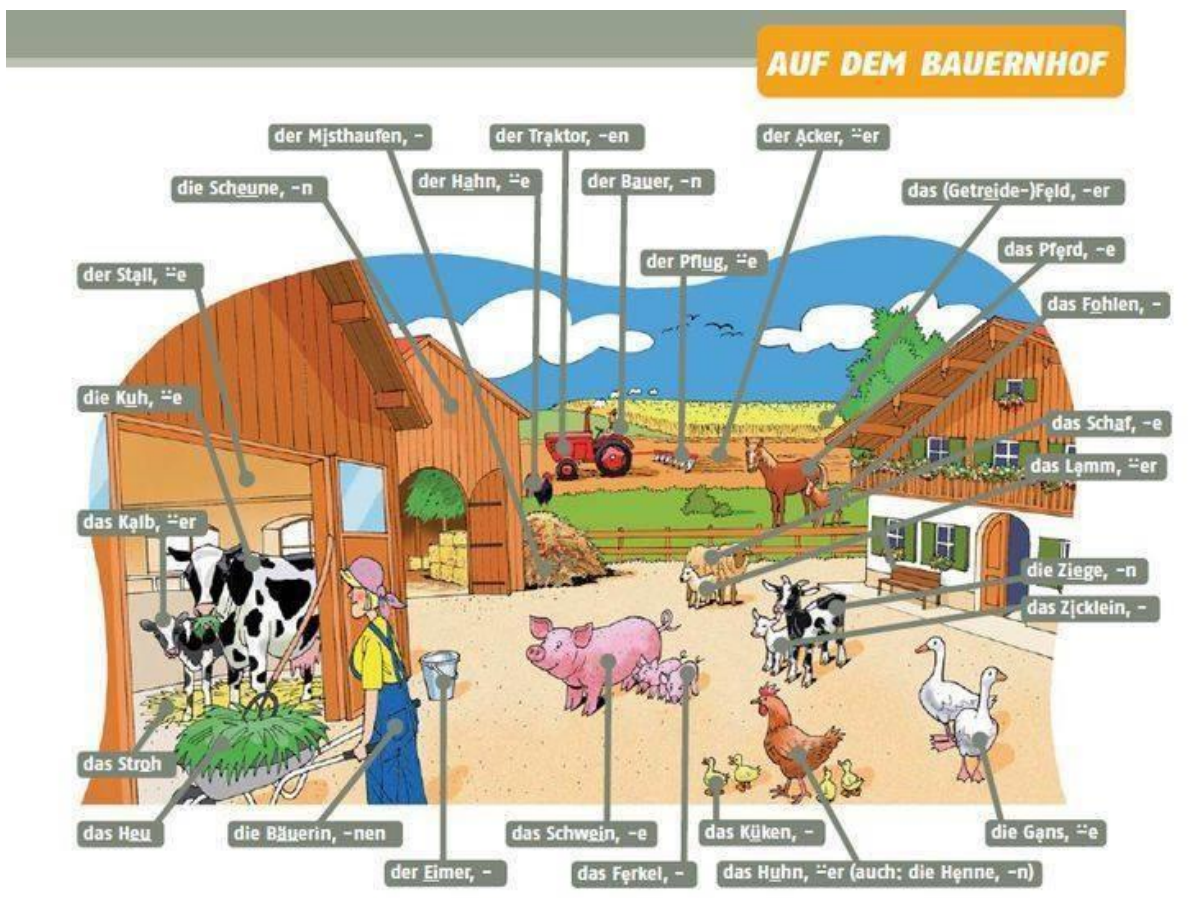
b. Lesen Sie den Text zum zweiten Mal und finden Sie Antworten auf folgende Fragen.

1. Was ist ein Einfamilienhaus?
2. Welche Hausformen gibt es?
3. Was ist ein Doppelhaus?
4. Welche Räume liegen im ersten Stock?
5. Wo liegt gewöhnlich das Wohnzimmer?
6. Was ist hinter dem Haus?
7. Was gibt es vor dem Haus?
8. Wie sieht ein deutscher Garten aus?

3. Wie sieht in Usbekistan typisches Einfamilienhaus auf dem Lande aus?

4. Möchten Sie in einem Einfamilienhaus wohnen? Warum?

5. Sehen Sie auf das Bild. Was sehen Sie? Kennen Sie alle Wörter? Schlagen Sie die unbekannten Wörter im Wörterbuch nach.



6. a. Sehen Sie sich die Bilder an. Was sehen Sie?



b. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich darüber, wie man in Deutschland auf dem Lande wohnt.

Neben den Einfamilienhäusern gibt es auf dem Lande eine besondere Wohnform, so genannte Bauernhöfe.

Unter einem Bauernhof versteht man ein Gehöft, auf dem eine Bauernfamilie wohnt und arbeitet (praktische Tätigkeiten ausführt).

Es gibt einige Formen von Bauernhöfen. Wenn der Bauernhof aus einem Gebäude besteht, nennt man ihn Eindachhof. Das bedeutet, dass die Wohnräume der Bauernfamilie und Wirtschaftsbereiche unter einem Dach liegen. In Deutschland sind die Eindachhöfe fast immer ebenerdig.

Den Bauernhof aus zwei Gebäuden nennt man Zweiseithof. Er besteht aus einem Wohnhaus und einem freistehenden Wirtschaftsgebäude. Das können ein Stall, eine Scheune oder ein Schuppen sein.

Die öfteste Hofform in Deutschland ist der Dreiseithof. Gewöhnlich besteht so ein Gehöft aus drei freistehenden Gebäuden. Das Wohnhaus bildet die Rückseite des Hofes und ähnelt oft einem Herrenhaus. Die Wirtschaftsgebäude stehen rechts und links. In der Mitte wächst oft eine Linde. Neben der Ausfahrt liegt oft ein Ententeich, der zugleich Löschwasserreservoir ist.

Manchmal bilden vier freistehende Gebäude einen viereckigen Hof, einen so genannten Vierseithof. Das schließt aber nicht aus, dass sich Wohnung und Stall unter einem Dach befinden.

Texterklärungen

praktische Tätigkeiten ausführen – praktische Aufgaben erledigen

ebenerdig – zu ebener Erde, im Erdgeschoss

ähneln Dat. – zum Teil gleich sein

der Ententeich – kleines Gewässer

c. Lesen Sie den Text zum zweiten Mal und finden Sie Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Was versteht man unter einem Bauernhof?
2. Welche Bauernhöfe unterscheidet man ihrer Form nach? Woraus bestehen sie?
3. Welche Hofform ist die häufigste?

d. Welche Form hat der Bauernhof auf dem Bild? Welche Gebäude sehen Sie da?



7. Wie sieht das Wohnzimmer in einem Bauernhaus aus? Beschreiben Sie.



8. Lesen Sie den Text über den zehnjährigen Konstantin, der mit seinen Eltern und Geschwistern auf einem Biobauernhof in der Nähe von Hamburg wohnt.

a. Wählen Sie, worüber Konstantin erzählt.

1. Er schildert seinen Alltag auf dem Bauernhof.
2. Er erzählt von den Tieren, die dort gehalten und später geschlachtet und gegessen werden.
3. Er erzählt über die Probleme der deutschen Landwirte.

„Bei uns ist alles bio“

Konstantin wohnt auf einem Bauernhof. Fast alles, was er isst, wächst vor seiner Tür.

„Mein Tag beginnt damit, dass 50 Kühe an unserem Haus vorbeitrampeln. Jeden Morgen um halb sieben werden sie auf die Weide getrieben. Das ist mein Weckruf. Mein Papa ist um diese Zeit schon längst nebenan in der Käserei. Aus der frisch gemolkenen Milch macht er Gouda, Frischkäse und Joghurt – das esse ich gern zum Frühstück.

Unser Biohof liegt nördlich von Hamburg. Wir haben Kühe, Schweine, Ziegen und ein paar Katzen. Mit meinen Eltern und meinen drei Geschwistern Marlene, Freya und Carla wohne ich in einem alten Steinhaus direkt neben dem Kuhstall. Außer uns leben hier noch drei andere Familien, mit denen wir uns die Arbeit auf dem Hof teilen. Jeden Morgen, wenn ich in der Schule bin, treffen sich die Erwachsenen und besprechen, wer den Trecker braucht und was man erledigen muss.

Meine Schwestern arbeiten schon richtig mit. Freya ist 16 Jahre alt und hilft Papa in der Käserei. Marlene ist 13 Jahre und kümmert sich um die Ziegen. Carla ist schon 18 Jahre alt und hat einen Führerschein, sie fährt zum Wochenmarkt und verkauft dort unser Gemüse. Ich habe keine feste Aufgabe, sondern packe mit an, wenn Papa einen Zaun reparieren muss oder wenn eine große Ernte ansteht. Und immer, wenn ich aus der Schule komme, decke ich den Tisch fürs Mittagessen. Wir haben eine Köchin, die für alle Hofbewohner kocht. Meistens gibt es Kartoffeln, Gemüse und Fleisch. Alles stammt von unsrem Hof. Die Würstchen mag ich am liebsten. Das waren mal unsere Schweine. Auch unsre Bullen und die kleinen Ziegenböcke lassen wir schlachten. Ich finde das überhaupt nicht schlimm, wir können ja nicht alle Tiere behalten. Unsere Kühe bekommen jedes Jahr ein Kalb. Das müssen sie, sonst könnten sie keine Milch geben. Würden wir nicht regelmäßig Kühe zum Schlachter bringen, wäre der Stall schnell zu voll.

Den Tieren geht es bei uns ziemlich gut, sie haben viel Platz, und die Kühe dürfen daher auch ihre Hörner behalten. Bei den meisten anderen Milchbauern werden ihnen die Hörner abgesägt, damit sie sich nicht gegenseitig verletzen. Meine Schwestern essen nur das Fleisch von unsrem Hof, weil sie Sorge haben, dass Tiere von anderen Bauern nicht so ein gutes Leben hatten. Ich bin da nicht ganz so wählerisch. Obwohl ich glaube, dass die Sachen bei uns schon gesünder sind. Hier ist alles bio, das heißt wir spritzen auf unseren Feldern keine Pflanzenschutzmittel und benutzen Kuhmist statt Kunstdünger.

In einen Supermarkt gehen wir nur, wenn wir Klopapier oder Zahnpasta brauchen. Alles andere gibt es in unserem Hofladen. In dem arbeitet meine Mama. Dort verkauft sie nicht nur unsere eigenen Sachen, sondern auch Müsli, Nudeln und Obst.

Auf einem Bauernhof zu wohnen ist toll, weil wir viel Platz haben und drum herum so viel Grün ist. Ich kann hier Lager mit meinen Freunden bauen. Und ich fahre gerne auf dem Trecker oder Mähdrescher mit, das macht echt Spaß. Aber so ein Hof bedeutet auch viel Arbeit. Die Tiere müssen ja immer versorgt werden, auch am Wochenende und in den Ferien. Dass wir alle zusammen im Urlaub waren, ist schon ganz schön lange her.“

b. Ergänzen Sie die Präpositionen.

1. Der Biohof liegt nördlich ... Hamburg.
2. Jeden Morgen ... halb sieben werden die Kühe ... die Weide getrieben.
3. ... der frisch gemolkenen Milch macht der Papa Gouda, Frischkäse und Joghurt.
4. ... seinen Eltern und drei Schwestern lebt Konstantin ... einem alten Steinhaus direkt ... dem Kuhstall.
5. Freya hilft Papa ... der Käserei, Marlene kümmert sich ... die Ziegen, Carla fährt ... dem Wochenmarkt und verkauft dort Gemüse.
6. Konstantins Schwestern essen nur das Fleisch ... ihrem Hof.
7. Die Bauern spritzen ... ihren Feldern keine Pflanzenschutzmittel und benutzen Kuhmist ... Kunstdünger.
8. Konstantins Mutter arbeitet ... dem Hofladen.
9. ... einem Bauernhof zu wohnen, ist toll.

c. Finden Sie im Text die Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Womit beginnt Konstantins Tag?
2. Welche Nutztiere leben auf dem Bauernhof?
3. Wie viele Familien leben und arbeiten auf dem Bauernhof?
4. Wie viele Geschwister hat Konstantin? Wie heißen sie und wie alt sind sie?
5. Welche Arbeiten erledigen Konstantin und seine Schwestern auf dem Hof?
6. Wer kocht für die Angehörigen des Bauernhofs? Was wird meistens gekocht?
7. Wie reagiert Konstantin darauf, dass die Tiere, die auf dem Hof leben, geschlachtet werden? Wie erklärt er das?
8. Warum essen Konstantins Schwestern nur das Fleisch von ihrem Hof? Ist Konstantin auch so wählerisch?
9. Was bedeuten die Worte: „bei uns ist alles bio“?
10. Warum mag Konstantin auf dem Bauernhof wohnen?

9. Wie sieht ein typischer Bauernhof in Usbekistan aus? Welche Gebäude gehören zu einem Bauernhof? Wozu dienen sie?

10. Bestimmt waren Sie schon auf einem Bauernhof, welche Tiere haben Sie dort gesehen? Wie wurden sie gehalten? Welche Maschinen standen auf dem Hof, und was wurde auf den Äckern angebaut? Erzählen sie in Kleingruppen von Ihren Erlebnissen.

11. Überlegen Sie gemeinsam, ob auf dem Bauernhof, den Sie kennen, alles so war wie bei Konstantin. Oder war es vielleicht ganz anders? Tragen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in die Tabelle ein.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

12. Vielleicht können Sie als Gruppe einen Bauernhof in Ihrer Nähe besuchen und einen Landwirt in Ihre Uni einladen. Was würden Sie gerne wissen? Notieren Sie fünf Fragen.

13. Auf einem Bauernhof gibt es viel zu tun. Deswegen helfen auf dem Hof von Konstantins Eltern alle mit. Welche Aufgaben würden Sie gerne übernehmen und warum? Machen Sie ein paar Stichpunkte, und sprechen Sie mit Ihrem Sitznachbarn darüber.

14. Auf einem Bauernhof zu wohnen hat Vor- und Nachteile. Lesen Sie im Text nach, welche das sind, und tragen Sie sie in die Tabelle ein. Haben Sie noch andere Ideen?

Vorteile	Nachteile
...	...

15. Überlegen Sie anschließend, ob Sie gerne auf einem Bauernhof leben möchten oder nicht. Begründen Sie Ihre Meinung, und diskutieren Sie darüber mit Ihren Studienkollegen.

C. Wohnmöglichkeiten der jungen Leute in Deutschland

1. Welche Wohnmöglichkeiten haben junge Leute?

2. Ist Ihnen das Wort „Nesthocker“ bekannt?

a. Wie meinen Sie, welche Bedeutung hat dieses Wort?

- Jemand, dem eine gemütliche, warme Wohnung sehr wichtig ist.
- Ein junger Mensch, der ungewöhnlich lange bei seinen Eltern wohnt.
- Eine Person, die am liebsten zu Hause bleibt und selten ausgeht.

b. Gibt es in der russischen und in der englischen Sprache ein ähnliches Wort?

c. Was fällt Ihnen zum Begriff „Nesthocker“ ein?

d. Kann man die heutigen Jugendlichen „Nesthocker“ nennen?

3. a. Lesen Sie den Text und informieren Sie sich, wie die Jugendlichen in Deutschland wohnen.

Wohngemeinschaft

Die häufigste Wohnform für junge Deutsche ist eine Wohngemeinschaft (WG). Mehrere junge Leute teilen sich die Miete einer Wohnung. Küche und Badezimmer werden gemeinsam benutzt. Eine WG hat gleich zwei Vorteile: Man kann Kosten sparen und das gemeinschaftliche Wohnen macht viel Spaß. Gemeinsames Kochen, Partys feiern oder miteinander fernsehen – das kann ein schöner Ersatz für die eigene Familie in einer fremden Stadt sein. Vorausgesetzt, dass die Chemie zwischen den Bewohnern der WG stimmt. Sonst gibt es Stress.

Durchschnittlich ziehen junge Frauen mit etwa 21 Jahren von zu Hause aus, junge Männer erst mit 23. Auszubildende verlassen ihr Elternhaus früher, weil sie sich das eher finanziell leisten können als Studenten. Bei den Studenten ist die Wohnsituation oft von der finanziellen Lage der Eltern abhängig. Viele Studenten jobben neben dem Studium, um sich eine Wohnung oder ein WG-Zimmer leisten zu können.

Ein eigenes Leben zu führen kostet mehr Geld, als bei den Eltern zu wohnen. Wer sich aber mit seinen Eltern gut versteht und für das Studium und die Ausbildung nicht in eine andere Stadt umziehen muss, bleibt gern zu Hause wohnen. Anders als noch vor 20 Jahren gilt es vor Freunden heute nicht mehr als Schande, mit Mitte 20 bei Mama und Papa zu wohnen.

b. Ergänzen Sie die Sätze:

1. Die Wohngemeinschaft ist
2. In der Wohngemeinschaft teilen sich junge Leute
3. In der Wohngemeinschaft werden Küche und Badezimmer
4. Die Wohngemeinschaft ist ein schöner Ersatz für
5. Die Chemie zwischen den Bewohnern muss
6. Junge ... ziehen früher von zu Hause aus als junge
7. ... verlassen ihr Elternhaus früher als

4. Finden Sie die Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Warum ist die Wohngemeinschaft die häufigste Wohnform für deutsche Jugendliche? Welche Vorteile hat sie?
2. In welchem Fall ist die Wohngemeinschaft ein guter Ersatz für die Familie?
3. In welchem Alter ziehen deutsche Jugendliche von zu Hause aus?
4. Warum verlassen Auszubildende ihr Elternhaus früher als Studenten?
5. Was machen viele Studenten, um sich ein WG-Zimmer leisten zu können?
6. Welche Jugendlichen bleiben gern bei ihren Eltern wohnen?
7. Gilt es als eine Schande, mit Mitte 20 bei Mama und Papa zu wohnen?

5. Erzählen Sie über die deutschen Jugendlichen, die in einer WG wohnen und von denen, die bei ihren Eltern bleiben. Benutzen Sie die Wörter aus dem Kasten.

sich eine eigene Wohnung nicht leisten können • in eine Wohngemeinschaft ziehen
• die Geborgenheit in der Familie bevorzugen
• für das Studium oder Ausbildung in eine andere Stadt ziehen
• die Selbständigkeit genießen • die Miete einer Wohnung teilen
• in eine andere Stadt umziehen • gemeinsam kochen und Partys feiern
• neben dem Studium jobben • sich ein WG-Zimmer leisten können
• sich mit den Eltern gut verstehen • mit Mitte 20 bei Mama und Papa wohnen

in einer WG	bei Mama und Papa
-	-
-	-

6. Lesen Sie, was zwei deutsche Jugendliche über ihre Wohnsituation erzählen.

Noemi Christen, 22 Jahre, studiert Kulturwissenschaften in Berlin

Ich wohne zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei jüngeren Schwestern in einer großen und sehr schönen Wohnung. Eine eigene Wohnung oder ein Zimmer in einer WG könnte ich mir momentan nicht leisten. Ich arbeite zwar neben dem Studium, aber ich reise sehr gerne und möchte darauf nicht verzichten. Ich verstehe mich sehr gut mit meinen Eltern. Sie sind froh, dass ich noch zu Hause wohne. Besonders zu meiner Mutter habe ich ein sehr enges Verhältnis. Auch mit meinen Schwestern verstehe ich mich sehr gut. Ich würde sie sehr vermissen, wenn ich nicht mehr zu Hause wohnen würde. Meine Eltern sind nicht besonders streng. Ich darf nach Hause kommen, wann ich will, und auch Freunde mitbringen. Auch mein Freund darf bei mir übernachten. Wenn meine Eltern verreist sind, darf ich Partys feiern. Dafür helfe ich im Haushalt mit. Vor Ende des Studiums werde ich nicht ausziehen, obwohl ich manchmal gerne meine Ruhe hätte. Wenn ich für die Uni lernen muss, kann ich keinen Lärm vertragen.

Thomas Magerl, 23 Jahre, studiert Volkswirtschaftslehre in Berlin

Ich wohne in einer WG, zusammen mit drei Leuten. Insgesamt sind wir zwei Jungs und zwei Mädchen. Die beste Kombination meiner Meinung nach. An unserer WG gefällt mir besonders, dass immer jemand da ist und man verschiedene Leute trifft. Wir unternehmen viel zusammen. Kochen, DVDs schauen, Tischfußball spielen und gemeinsame Partys machen. Mit der Ordnung klappt es ganz gut. Wir haben einen Putzplan und wechseln uns mit dem Säubern ab. Bei meinen Eltern könnte ich nicht wohnen. Sowohl meine Eltern als auch ich denken, dass es besser so ist. Außerdem studiere ich in einer anderen Stadt. Im Haus meiner Eltern gelten deren Regeln, und ich muss mich unterordnen. In der

WG kann ich machen, was ich will. Zum Glück werde ich von meinen Eltern finanziell unterstützt, so dass ich nicht unbedingt neben dem Studium arbeiten muss. Ich arbeite trotzdem, damit ich mir Klamotten und Reisen leisten kann und um schon jetzt etwas für meine Karriere zu tun.

a. Antworten Sie auf die Fragen über Noemi Christen.

1. Wo wohnt Noemi Christen?
2. Warum kann sich Noemi ein Zimmer in der WG nicht leisten?
3. Wie versteht sich Noemi mit ihren Eltern und mit ihren Schwestern?
4. Sind Noemis Eltern streng?
5. Hat Noemi vor, vor dem Ende des Studiums auszuziehen?

b. Ergänzen Sie die Sätze über Thomas.

1. An der WG gefällt Thomas besonders, dass
2. Bei seinen Eltern könnte Thomas nicht wohnen, weil
3. Thomas und seine Eltern denken, dass
4. Thomas muss nicht unbedingt neben dem Studium arbeiten, denn
5. Thomas arbeitet trotzdem, um ... zu

7. Möchten bzw. können Sie in einer Wohngemeinschaft wohnen? Notieren Sie weitere Gründe.

Ich möchte in einer Wohngemeinschaft wohnen, weil • Allein wohnen ist teuer. • Man bekommt neue Freunde. • Man langweilt sich nie. • •	Wohnen in einer Wohngemeinschaft kommt für mich nicht in Frage, weil • In einer WG hat man nie Ruhe. • Ich möchte mein Privatleben für mich behalten. • •
---	---

D. Wohnungsanzeige

1. Was bedeuten die Abkürzungen? Notieren Sie die passenden Wörter.

groß • Küche • Monatsmiete • separat • mit • inklusive
 • Quadratmeter • ab sofort • Nebenkosten • teilmöbliert • praktisch
 • Zimmer • freundlich • Obergeschoss • klein • circa

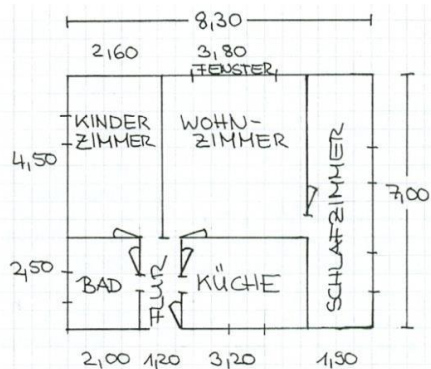
1. Zi. → <i>Zimmer</i>	5. inkl. →	9. ab sof. →	13. MM →
2. OG →	6. gr. →	10. NK. →	14. freundl. →
3. sep. →	7. Kü. →	11. m. →	15. m ² →
4. kl. →	8. ca. →	12. teilmöbl. →	16. prakt. →

2. Lesen sie die Anzeigen. Ergänzen Sie die Tabelle in Ihrem Heft.

A. Wohnen auf dem Lindenhof? 3 Zi, 59 m², ab sofort, total renoviert, Parkettböden, 2. OG (kein Lift), neue Küche, Bad, sep. WC, Keller, Waschmaschine, Miete pro Monat €1475 inkl. Nebenkosten, Tel: 044487 174	B. 3-Zimmer-Wohnung 80 m², € 1200, 11. Obergeschoss (mit Lift), Balkon, Wohn-, Schlafzimmer u. gr. Korridor, Laminat, Abstellraum; zum 1.9., 044 356 792	C. Nachmieter gesucht zum 1.9., für 3-Zi-Wohnung ca. 58 m², Altbau, verkehrsgünstig gelegen, Kamin, moderne Kü., Bad m. Fenster, teilmöbl., Miete inkl. NK, € 1300, 1 MM Kautiion, melden unter 044 759 870
D. 3,5-Zi-Wohnung mit großem Südbalkon, sehr ruhig gelegen, 1. Etage in modernem Reihnhaus, 75 m², Wohn-, Schlaf-, Kinderzimmer, kleines Gästezimmer, möbliert, helle Räume mit modernen Möbeln, praktische Küche, freundliches Bad, große Schrankwand. Nettomiete € 800, NK € 275 ; Kautiion: 3 Monatsmieten, melden unter 079 567 895		E. Wohnen an der Bahnhofstrasse 2,5 Zi, 73 m², € 950, ab sof., schöne Dachwohnung, 2 Terrassen, 2 Bäder, Ausblick auf die Altstadt, kein Parkplatz! Kontakt: 043 345 678

Anzeige	Wohnung	Größe	Lage	Kosten	frei ab	Kontakt
A	3 Zi, renov., Parkett, 2. OG, ...					
B						
C						
D						
E						

3. Eine ältere Dame sucht einen Untermieter und schreibt ein Inserat für eine Zeitung. Helfen Sie der Dame den Text des Inserats zu schreiben.



Berücksichtigen Sie dabei den Plan ihrer Wohnung.

4. Ihre Eltern haben eine neue Wohnung gekauft. Sie wollen ihre alte Wohnung vermieten. Schreiben Sie eine Wohnungsanzeige für eine Zeitung.

5. Sie suchen eine Wohnung und lesen die Wohnungsanzeigen oben. Welche Wohnung gefällt Ihnen am besten? Begründen Sie Ihre Meinung. Die Redemittel helfen Ihnen.

*Ich finde, die Anzeige ... / das Angebot ... passt (nicht), denn ...
 Anzeige/ Angebot ... passt besser, denn ...
 ... denn die Wohnung hat .../ ist groß / zu klein/ liegt (nicht) günstig/ gut.
 Denn die Miete ist/ die Nebenkosten sind günstig/ zu hoch.
 ... denn es gibt (kein-)...*

6*. Sie haben Ihre Traumwohnung gefunden. Schreiben Sie eine Mail an einen Freund / eine Freundin und beschreiben Sie diese Wohnung: Lage, Größe, Zimmer, Einrichtung.

- Tauschen Sie sich über Ihre Traumwohnungen in kleinen Gruppen aus.
- Wählen Sie eine Mail pro Gruppe aus und lesen Sie sie im Kurs vor.
- Wählen Sie dann gemeinsam die „Kurstraumwohnung“.

E. Redewendungen rund ums Wohnen

1. In der deutschen Sprache gibt es viele feste Redewendungen mit dem Wort „Haus“. Lesen Sie die folgenden Sätze und versuchen Sie die Bedeutung der kursiv gedruckten Redewendungen zu erschließen.

1. Er hatte seinem Schwager den Posten gegeben, weil er ihn für einen Menschen hielt, auf den man **Häuser bauen** kann.
2. Nach unserem Streit habe ich ihm **das Haus verboten**.
3. In diesem Fach **ist** er **zu Hause**.
4. Seitdem sie weiß, dass ihr früherer Verlobter zu Besuch kommt, **ist sie ganz aus dem Häuschen**.
5. Na, **altes Haus**, wie geht's dir?
6. Die Kinder **gerieten ganz aus dem Häuschen**, als sie die Geschenke sahen.
7. Die Nachricht vom Lottogewinn **hat** die ganze Familie **aus dem Häuschen gebracht**.

2. Ordnen Sie die Redewendungen ihrer Bedeutung zu.

1) jmdm. das Haus verbieten	a. zu Hause bleiben
2) das Haus hüten	b. in der Familie, in der häuslichen Sphäre bestimmen, was gemacht wird
3) in etwas zu Hause sein	c. du bist aber sehr schweigsam
4) der Herr im Hause sein	d. jmds. gesamter Besitz
5) du hast wohl deinen Mund zu Hause gelassen	e. sich in etwas gut auskennen, gut Bescheid wissen
6) Haus und Hof	f. bevorstehen
7) ins Haus stehen	g. jmdm. verbieten, das Haus, die Wohnung zu betreten
8) ganz aus dem Häuschen geraten/ sein	h. jmdn. fest vertrauen
9) jmdn. aus dem Häuschen bringen	i. aufgeregt sein, außer sich sein
10) Häuser auf jmdn. bauen	j. jmdn. aufregen

3. Ersetzen Sie die kursiv gedruckten Satzteile durch eine Redewendung. Achtung: dabei kann die Satzstruktur geändert werden.

1. In wenigen Jahren hatte er <i>seinen Gesamten Besitz</i> vertrunken.	Haus und Hof
2. Im Zorn hat er seiner eigenen Tochter verboten, <i>sein Haus zu betreten</i> .	das Haus verbieten
3. Geht ruhig zu dem Eishockeyspiel, ich <i>bleibe zu Hause</i> .	das Haus hüten
4. Sie ahnte nicht, was ihr an diesem Tag noch alles <i>bevorstand</i> .	ins Haus stehen
5. Es tut mir leid, das weiß ich nicht, auf diesem Gebiet <i>kenne ich mich nicht aus</i> .	in etwas zu Hause sein
6. Fritz wird uns nicht im Stich lassen, <i>auf ihn kann man sich verlassen</i> .	auf ihn kann man Häuser bauen
7. Als Dirk unter den Geschenken eine Eisenbahn erblickte, <i>war er sehr aufgeregt</i> .	vor Freude ganz aus dem Häuschen sein

4. Im Deutschen gibt es viele Sprichwörter, die sich um das Thema „Haus und Wohnen“ drehen. Leider sind sie in dieser Übung getrennt.

a. Bringen Sie die Sprichwörter wieder zusammen.

- | | |
|--|---|
| 1. Mein Haus ist | a) gegessen wird zu Hause. |
| 2. Was zu Hause gekocht wird, | b) wohl aber durch gästliche Hände. |
| 3. Ost, West, | c) meine Burg. |
| 4. Wenn die Katze aus dem Haus ist, | d) erspart den Zimmermann. |
| 5. Ein Haus ist nicht schön durch seine Wände, | e) soll man zu Hause essen. |
| 6. Die Axt im Haus | f) zu Hause best. |
| 7. Wer im Glashaus sitzt, | g) tanzen die Mäuse auf Tischen und Bänken. |
| 8. Appetit holt man sich woanders, | h) sollte nicht mit Steinen werfen. |

b. Sprichwörter sind Volksweisheiten und sie haben eine Botschaft! Was wollen und was sollen sie uns sagen? Erklären Sie die Bedeutung der Sprichwörter. Wählen Sie drei der obenstehenden deutschen Sprichwörter aus und beschreiben Sie umfassend, was sie besagen. Nennen Sie womöglich die russischen Äquivalente.

5. Welches Sprichwort passt? Ergänzen Sie.

1. Nachbarinnen unterhalten sich:

„Ist es nicht schlimm? Ich darf meine beiden Jungen nicht eine Stunde allein lassen! Schon wieder haben sie sich geprügelt und die Wohnung in Unordnung gebracht.“

„Meine Kinder waren auch nicht anders, als sie in diesem Alter waren. Sie wissen ja:“

2. Frau Schneider wunderte sich darüber, dass sich ihr Mann zum Geburtstag einen Werkzeugkasten gewünscht hatte. Als aber dann ein Küchenstuhl kaputtging, leistete der neue Werkzeugkasten gute Dienste. Voller stolz zeigte Herr Schneider seiner Frau die gelungene Reparatur: „Du siehst:“

3. „Mutti, sieh mal, wie mich Otto auf dem Heimweg von der Schule zugerichtet hat! Er hat mich geschlagen, und die Jacke hat er mir auch zerrissen. Das lasse ich mir nicht gefallen. Morgen sage ich es dem Lehrer!“ „Das würde ich mir noch überlegen. Sicher bist du an dieser Schlägerei nicht ganz schuldlos, und weißt du nicht, dass man sich auch über dich schon beschwert hat, weil du dich mit anderen Jungen geprügelt hast?“

6. Wie verstehen Sie das Sprichwort?

a. Erklären Sie.

Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt.

b. Lesen Sie den Text und prüfen Sie, ob Sie das Sprichwort richtig verstanden haben.

Familie Schwarze ist in eine andere Stadt gezogen, da Herr Schwarze seinen Arbeitsplatz gewechselt hat.

„Hoffentlich können wir nun hier wohnen bleiben!“ sagt Herr Schwarze nach dem Einräumen zu seiner Frau. „Ich habe keine Lust, noch einmal umzuziehen. Die viele Arbeit! Und sieh dir einmal unsere Möbel an!“

„Einige Gläser und Geschirr sind auch zerbrochen“, erwidert Frau Schwarze. „Wie sagte meine Mutter doch immer? – „Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt.“

7. Wählen Sie ein Sprichwort und gebrauchen Sie es in einer Situation.

8. In den deutschen Wohnungsanzeigen gibt es oft Abkürzungen. Finden Sie die richtigen Erklärungen für die Abkürzungen.

1. ZKB	a) Dachgeschoss
2. EBK	b) Zimmer, Küche, Bad
3. NK	c) Parkett
4. Park.	d) Erdgeschoss
5. TG	e) erstes Obergeschoss
6. EG	f) Heizung

7. DG	g) Balkon
8. 1.OG	h) von privat
9. 2MM KT	i) Tiefgarage
10. HZ	j) inklusive
11. Blk.	k) Wohnfläche
12. Ab sof.	l) Doppelhaushälfte
13. V.priv.	m) Einbauküche
14. Inkl.	n) zwei Monatsmieten
15. WFL.	o) Kautions
16. DHH	p) ab sofort
	q) Nebenkosten

9. Was bedeuten die Abkürzungen aus der Anzeige? Ordnen Sie und ergänzen Sie die Tabelle.

Kautions • von privat • und • Nebenkosten • Monatsmiete • Quadratmeter • Minuten • 4 Zimmer , Küche und Bad
--

Kleines Schmuckstück v. priv. zu vermieten.
Haus in ruhiger Lage (20 Min. ins Zentrum), freistehend
Mit Garten und Veranda. 90 m., 4 ZKB
u. Gäste-WC.
650€ + 100€ NK+ 3MM KT. Ab Juni.
Tel.: 0611 3748960

m ₂	
4 ZKB	
v. priv.	
NK	
+/u.	
KT	
Min.	
MM	

Selbstkontrolle

Prüfen Sie Ihre Kompetenz zum Thema „Wohnen“. Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

<i>Einfamilienhaus • Fachwerkbautechnik • Mehrfamilienhaus • Wohnen für Hilfe • Wohngemeinschaft • Fachwerkhaus • Bauernhof • Reihenhof • WG • Eindachhof</i>

1. Bei einem ... handelt es sich um mindestens drei aneinander gebaute Wohnhäuser, welche eine gemeinsame Hauswand und Grundstücksgrenze haben.
2. Großes Gebäude mit vielen Stockwerken heißt
3. Als Einzel-, Doppel- oder Reihenhauses gebautes Haus für eine Familie heißt
4. Ein Haus mit Fachwerk heißt
5. Bei der ... werden senkrechte, waagerechte und schräge Holzbalken (aus Eiche oder anderen regionalen Holzarten) miteinander zu einem Gerüst verbunden; die Wand wird danach aus Stroh und Lehm als Füllung ausgebaut.
6. In der ... teilen sich vier Studenten eine Küche und Bad.
7. Statt „Wohngemeinschaft“ sagt man oft
8. Wohnhaus und Gebäude für den landwirtschaftlichen Betrieb eines Bauern heißt
9. Wenn der Bauernhof aus einem Gebäude besteht, nennt man ihn
10. Das Projekt, bei dem ältere oder behinderte Menschen, Alleinerziehende und Familien den Studenten für eine reduzierte Miete oder kostenlos ein Zimmer stellen, heißt

1. Reihenhauses 2. Mehrfamilienhaus 3. Einfamilienhaus 4. Fachwerkhäuser 5. Fachwerkbauweise 6. Wohngemeinschaft 7. WG 8. Bauernhof 9. Eindachhof 10. Wohnen für Hilfe

Thema VII. Kultur von Deutschland

A. Was ist Kultur?

1. Was glauben Sie, was ist eigentlich Kultur?

a. Lesen Sie die folgenden Definitionen.

Ein Fisch spürt erst dann, dass er Wasser zum Leben braucht, wenn er nicht mehr darin schwimmt. Unsere Kultur ist für uns wie das Wasser für den Fisch. Wir leben und atmen durch sie.

Die ganze Kultur ist eine große, endlose Zusammenarbeit.

August Strindberg (1849 – 1912), schwedischer Schriftsteller und Künstler, gilt als einer der wichtigsten

Kultur ist, grob gesprochen, alles, was wir tun und die Affen nicht.

Lord R. Raglan (1788 – 1855), englischer Anthropologe und Feldmarschall

Kultur ist und bleibt nun einmal das Gegenteil von Natur.

Egon Friedell (1878 – 1938 (Freitod)), öster. Schriftsteller, Theaterkritiker

Kultur ist eine mentale Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe von Menschen einer anderen unterscheidet.

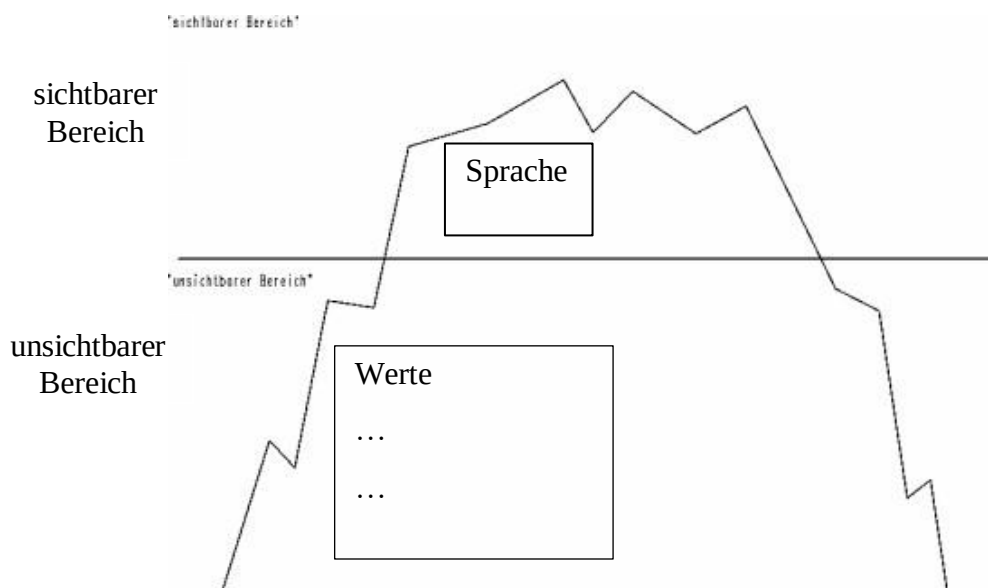
Geert Hofstede, Linguist

b. Welche der Definitionen entspricht am ehesten Ihrem persönlichen Verständnis von Kultur? Welche Aspekte würden Sie ergänzen?

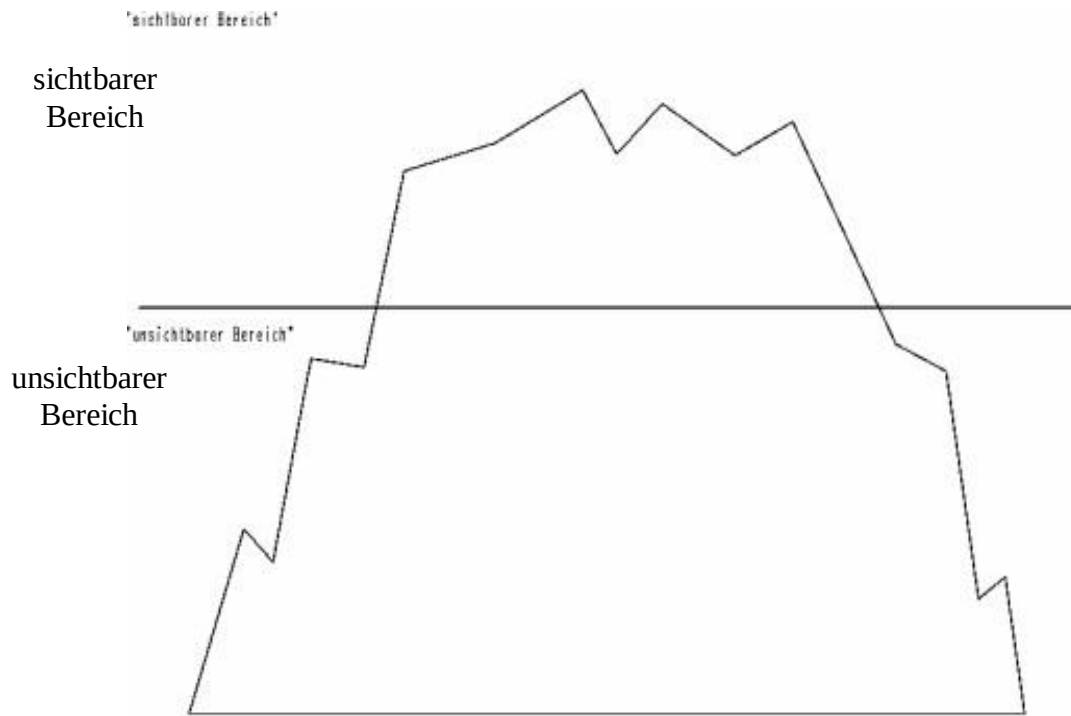
2. a. Man vergleicht Kultur auch mit einem Eisberg. Was glauben Sie, warum?

b. Über oder unter dem Wasser?

Das Eisbergmodell - erklärt von Katharina Kempf. Folgen Sie dem folgenden Link <https://www.youtube.com/watch?v=-DLV3aHfOAQ> und sehen Sie sich das Video an. Ergänzen Sie die im Video genannten Elemente der Kultur.



3. a. Bilden Sie 2 Gruppen. Eine Gruppe erstellt einen “Kultur-Eisberg” für Deutschland, die andere beschäftigt sich mit Belarus. Tragen Sie bitte auf einer Wandzeitung in den einen leeren „Eisberg“ ein, welche sichtbaren und unsichtbaren kulturellen *Eigenheiten, Normen, Regeln, Strukturen, Standards, Werte...* Ihrer Meinung nach in Deutschland bzw. bei Deutschen besonders häufig anzutreffen sind und in den anderen leeren „Eisberg“ die entsprechenden Angaben für das Heimatland.



b. Stellen Sie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum kurz vor.

4. a. Was macht den oberen sichtbaren Teil der Kultur eines Landes aus?

Welche Elemente der Kultur sind Ihrer Meinung nach am interessantesten?

(Musik? Film? Theater? Literatur? Architektur? Malerei?) Welche drei haben Ihrer Meinung nach den größten gesellschaftlichen Einfluss?

Zur Kultur im engeren Sinne gehören solche Aspekte wie ...

Wichtige Bestandteile der Kultur eines Landes sind ...

Zum sichtbaren Teil der Kultur zählen ...

Kunst macht den sichtbaren Bereich der Kultur aus, weil ...

b. Gehört auch Kunst zum sichtbaren Teil der Kultur. Warum (nicht)?

B. Kunst

1. Vermuten Sie, was die folgenden Begriffe bedeuten. Besprechen Sie das in der Gruppe.



2. a. Kunst ist ... Sehen Sie sich die Fotos an und lesen Sie die Überschriften zu den Texten. Was passt zusammen?

Foto	1	2	3	4
Text				



Text A. Malerei mit Spritzpistole

Katharina Grosse verwendet für ihre Malerei eine Spritzpistole, die mit einem Kompressor betrieben wird. Die ersten Wandarbeiten, die mit der Spritzpistolen-Technik gemalt werden, schaffte Grosse 1998 in der Kunsthalle Bern. Grosse

besprayt verschiedene Flächen sowohl im Innen- als auch im Außenraum. Die Arbeiten der Künstlerin wurden mit der Zeit immer komplexer. Heute benutzt Grosse Boden und Decke als Malgrund, Möbelstücke, Stoffe, und Gegenstände werden auch einbezogen. Katharina bemalt unterschiedliche Gebäude: Museen, Privathäuser, Plakatflächen, Treppenhäuser, Kantinen und Trainingsräume. Die Sprayarbeiten schaffen Kontrapunkte und Irritationen, die eine Illusion, eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit, schaffen.

Text B. Schwibbogen aus dem Erzgebirge

Schwibbögen aus dem sächsischen Erzgebirge werden in liebevoller, aufwändiger Handarbeit hergestellt. Man muss ein besonders hohes kunsthandwerkliches Können haben, um diese traditionellen Schmuckstücke aus Holz anzufertigen.

Ursprünglich war der Schwibbogen Ausdruck der Sehnsucht nach Licht, von dem die Bergleute durch ihre langen Schichten Untertage nicht viel sahen. Damals wurden alltägliche Szenen aus dem Leben der Bergleute dargestellt. Heutzutage dienen oft die christliche Weihnachtsgeschichte oder andere religiöse Themen als Motiv. Aber auch der Wald mit seinen Tieren und die Heimat werden gerne dargestellt. Die Beleuchtung erfolgt teils elektrisch, teils mit Wachskerzen. Bei einigen Modellen sind sogar die Gebäude von innen beleuchtet. Die Preise für Schwibbogen sind sehr unterschiedlich und hängen von der Größe, dem verwendeten Holz und der Detailgenauigkeit ab.

Text C. 10 Graffiti auf der Mauer

Künstler begannen Anfang der 80-er Jahre auf der westlichen Seite der Mauer zu malen. In den folgenden Jahren nutzten viele be- und unbekannte Künstler die Berliner Mauer für ihre künstlerischen Projekte. Oft wurden jedoch die Kunstwerke innerhalb von wenigen Tagen oder Wochen wieder durch andere Künstler übermalt. Die Mauerkunst war nicht geschützt und jeder, der wollte, konnte an der Westseite der Mauer seine künstlerischen Ideen umsetzen.

Nach dem Fall der Mauer konnte auch die Ostseite der Mauer bemalt werden. 1990 begann der Abriss der Berliner Mauer und die Kunstwerke wurden zerstört. Heute existieren nur noch wenige Mauersegmente in Berlin.

Text D. Hart und kantig, aber trotzdem komfortabel

Konstantin Grcic (sprich: „Grtschitsch“) ist einer der erfolgreichsten deutschen Produktdesigner und war Designer of the Year 2010. Der Münchner machte eine Lehre als Schreiner und studierte dann am Royal College of Art in London. Heute hat er sein eigenes Büro in München und produziert hauptsächlich Stühle. Nach der Meinung des Designers müssen sie mehr Funktionen erfüllen als das bloße Sitzen. Den Chair One hat er für den Hersteller Magis entworfen, trotzdem gilt das Sitzmöbel schon jetzt als Klassiker. Obwohl er hart und kantig wirkt, ist er komfortabel. Grcic ist berühmt für seine schlichten, minimalistischen “pared down” Produkte, und wird häufig als Minimalist definiert, er selbst bezeichnet es lieber als Schlichtheit.

b. Lesen Sie die Texte. Arbeiten Sie in Gruppen und formulieren Sie zu jedem Text eine Frage.

Womit beschäftigt sich Katharina Grosse?

c. Gehen Sie im Unterrichtsraum herum und stellen Sie Ihre Fragen an andere Gruppen. Welche Gruppe hat alle Fragen richtig beantwortet?

3. a. Sehen Sie sich die Bilder noch einmal an. Ist das für Sie Kunst? Begründen Sie.

b. „Kunst liegt im Auge des Betrachters“. Was bedeutet das?

c. Welche Bereiche der Kunst interessieren Sie besonders oder überhaupt nicht?

Ich halte Malerei für sehr spannend, weil ...

4. Kennen Sie berühmte Künstler aus Deutschland? Ordnen Sie die Namen den Kategorien zu:

Michael Ende, Hermann Hesse, Wolfgang Amadeus Mozart, Thomas Mann, Heinrich Böll, Marlene Dietrich, Daniel Brühl, Albrecht Dürer, Johann Sebastian Bach, Til Schweiger, Gustav Mahler

Schauspieler	Komponisten	Maler	Schriftsteller

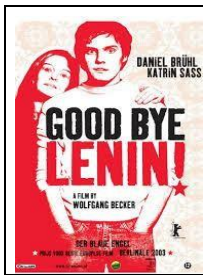
C. Film in Deutschland

1. Welche deutschen Filme, Regisseure und Schauspieler kennen Sie?

2. Lesen Sie die Informationen über erfolgreiche deutsche Filme.

Erfolgreiche deutsche Filme

	Lola rennt (1998): Ein preisgekrönter Film von Tom Tykwer. Die Hauptrolle spielt die deutsche, international bekannte Schauspielerin Franka Potente.		Der Schuh des Manitu (2001): Verrückte Komödie, die Cowboys und Indianer auf die Schippe nimmt. Regie führte der Komiker Michael Herbig.
---	--	--	--

	Good bye, Lenin (2003): Ein amüsanter Film über den Mauerfall und seine Folgen. Die Hauptrolle gehört Daniel Brühl.		Gegen die Wand (2004): Der aufrüttelnde Spielfilm des deutsch-türkischen Regisseurs Fatih Akin gewann zahlreiche Filmpreise.
	Das Leben der Anderen (2006): Für das spannende DDR-Drama erhielt Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck den Oscar für den „Besten fremdsprachigen Film“.		Keinohrhasen (2007): Über 6 Millionen Deutsche sahen im Kino die romantische Komödie von und mit dem Schauspieler Til Schweiger.

3. Ordnen Sie den Adjektiven die passende Definition zu.

spannend – langweilig – verrückt – amüsant – romantisch – preisgekrönt

Etwas, was ...

- a) schockiert und nachdenklich macht
- b) lustig und unterhaltsam ist
- c) eine Auszeichnung gewonnen hat
- d) nicht normal oder gewöhnlich ist
- e) von Liebe handelt
- f) aufregend ist und neugierig macht

4. Haben Sie einige dieser Filme gesehen? Welchen Film würden Sie sich gern ansehen? Warum?

5. „Good bye, Lenin“ (2003)

Alexander, genannt Alex (gespielt von Daniel Brühl), ist 21 und lebt mit seiner Familie in der DDR. Kurz vor dem Mauerfall fällt seine Mutter, eine treue Bürgerin der DDR, ins Koma. Als sie nach 8 Monaten wieder aufwacht, ist Deutschland wiedervereinigt. Um ihre Gesundheit zu schonen, fasst Alex einen Entschluss: Er lässt in ihrer Wohnung die DDR wiederauferstehen – mit allem, was dazugehört: Essen, Fernsehen und Traditionen. Doch das ist schwieriger, als er denkt ...

a. Schauen Sie sich den Trailer zu „Good Bye, Lenin!“ an. Was sehen Sie? Kreuzen Sie an. (<https://www.youtube.com/watch?v=u5hzmwGW4Ac>)

a) Polizisten b) einen Krankenwagen c) ein Flugzeug d) eine Frau in einem Bett e) einen Mann in einem Bett	f) Würstchen g) einen Computer h) ein Feuerwerk i) ein Coca-Cola-Plakat
--	--

b. Sehen Sie sich den Trailer nochmals an und kreuzen Sie an, welche Aussagen zutreffen.

- a) Alexander lebt in der Bundesrepublik Deutschland.
- b) Alexanders Mutter wacht plötzlich wieder aus dem Koma auf.
- c) Der Arzt bittet Alexander, auf die Gesundheit seiner Mutter zu achten.
- d) Während die Mutter weg war, hat sich in ihrem Zimmer nichts verändert.
- e) Die Mutter wünscht sich Schokolade.
- f) Die Jungen möchten 20 Mark von Alexander haben.
- g) Alexander spielt seiner Mutter eine Videokassette mit Nachrichten vor.
- h) Das Coca-Cola-Plakat gefällt der Mutter sehr gut.

c. In welches Genre würden Sie den Film einordnen? Warum? Diskutieren Sie!

Komödie • Tragikomödie • Action • Drama • Liebesfilm • Fantasy

d. Im Trailer hat Alex einige Probleme. Was tut er, um die Probleme zu lösen? Schreiben Sie auf.

Problem 1: Es gibt keine Spreewaldgurken mehr.	
Problem 2: Es gibt kein DDR-Fernsehen mehr.	
Problem 3: Die Kinder singen keine DDR-Heimatlieder mehr.	
 Spreewaldgurken sind eingelegte Gurken, die aus dem Spreewald in Brandenburg kommen. Dort werden sie mit verschiedenen Zutaten wie Basilikum, Zitronenmelisse und Weinblättern eingelegt. Das genaue Rezept ist aber ein Geheimnis. In der DDR waren Spreewaldgurken sehr beliebt und gelten deshalb als ein typisches "DDR-Produkt". Allerdings erzählt der Film nicht die ganze Wahrheit: Denn auch nach der Wende 1990 konnte man die Gurken noch in Geschäften kaufen.	

6. Ein Portrait: Til Schweiger.

a. Informieren Sie sich über seinen Lebenslauf.



Til Schweiger ist ein erfolgreicher deutscher Schauspieler. Er spielte unter anderem die Hauptrolle in "Keinohrhasen". Mittlerweile hat er auch in Hollywood Erfolg. Hier ein kurzer Lebenslauf:

1963 – wird in Freiburg im Breisgau als Tilman Valentin Schweiger geboren;

1986 – absolviert eine Schauspielausbildung an der Kölner Schule des Theaters;

1990 – beginnt seine Karriere in der ARD-Fernsehserie „Lindenstraße“;

1992 – spielt in „Manta, Manta“ seine erste Hauptrolle im Film;

1994 – erlangt deutschlandweite Bekanntheit mit der Komödie „Der bewegte Mann“;

1996 – gründet seine eigene Produktionsfirma;
1998 – Debüt im ausländischen Film „Judas Kiss“;
2005 – ist bei der Liebeskomödie „Barfuss“ Drehbuchautor, Regisseur und Produzent, übernimmt darüber hinaus auch noch die männliche Hauptrolle;
2007 – 2009 – erreicht große Reichweite mit seinen Filmen „Zweiohrküken“, der Fortsetzung von „Keinohrhasen“ 2009 und „Kokowääh“ im Jahr 2011, bei denen er wieder als Regisseur, Produzent und Hauptdarsteller auftrat.

b. Schreiben Sie einen Text über Til Schweigers Leben. Verwenden Sie Informationen aus dem Lebenslauf, die Sie für wichtig halten, und setzen Sie die Verben ins Präteritum.

„Til Schweiger wurde 1963 in Freiburg geboren. 1986 absolvierte er ...“

D. Filmfestivals

1. Kennen Sie einige Berufe im Bereich des Theaters oder Films? Beschreiben Sie sie (z.B., Drehbuchautor/in, Schauspieler/in, Kamerafrau/-mann, Regisseur/in, Beleuchter/in u.a.).

2. In jedem Land finden jährlich zahlreiche Film- und Musikfestivals statt. Welche international bekannten Filmfestivals kennen Sie?

3. a. Lesen Sie den Anfang des Textes.

Deutschland verfügt über eine gut ausgebaute Festivallandschaft, in der viele international bekannte Veranstaltungen stattfinden. Sie werden von einem großen Publikum besucht. **Die „Internationalen Filmfestspiele Berlin – Berlinale“** ist das bedeutendste Filmfestival Deutschlands und neben den Festivals von Cannes und Venedig eines der großen internationalen Filmereignisse.

Die Berlinale findet jedes Jahr im Februar in Berlin statt. Es werden zahlreiche Filme aus mehreren Ländern gezeigt, die im Wettbewerbsprogramm um die Preise, den Goldenen und Silbernen Bären konkurrieren. Die Berlinale ist das größte Kulturereignis in Berlin, denn nicht nur 15 000 Fachbesucher und 4 000 Journalisten, sondern auch die breite Öffentlichkeit schauen sich die Filme an. Es werden ca. 200 000 Eintrittskarten verkauft. Die Berlinale ist gleichzeitig ein Treffen der Fachleute aus der Filmbranche und ein Fest der Begegnung und Diskussion.

Auf der Berlinale gibt es sechs Sektionen mit einem jeweils eigenen Profil:

- 1) Wettbewerb: großes internationales Kino;
- 2) Panorama: Filme aus den Bereichen Independence und Arthouse;
- 3) Internationales Forum des jungen Films: experimentelle Formen des Films und Blick auf „ferne“ Filmländer;
- 4) Perspektive Deutsches Kino: Neuentdeckungen aus der deutschen Filmlandschaft;
- 5) Generation: Kinder- und Jugendfilm;
- 6) Retrospektive und Hommage: Konzentration auf das Lebenswerk einer großen Filmpersönlichkeit.

b. Welche Sätze entsprechen dem Inhalt des Textes:

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Die Berlinale findet alle zwei Jahre statt.		
2	Für die Gewinner gibt es zwei Preise: den Goldenen und den Silbernen Bären.		
3	Auf der Berlinale kann man sich nur Filme anschauen.		

4. a. Arbeiten Sie zu zweit. Jede Person liest je einen Text.

Während der Berlinale finden gleichzeitig viele Veranstaltungen statt.

Der Talent Campus ist eine einwöchige Akademie, zu der etwa 350 junge Filmtalente aus aller Welt eingeladen werden. Kreative Leute aus der Filmbranche stellen sich als Redner und Diskussionspartner zur Verfügung. Interessant ist die große Zahl der unterschiedlichen Berufe, aus denen die Filmschaffenden kommen: Filmautoren, Regisseure, Produzenten, Schauspieler, Art Directors, Komponisten und Filmjournalisten. Sie alle können auf dem Talent Campus ihre Ideen vorstellen oder an Projekten arbeiten.

Ein weiteres internationales Festival in Deutschland sind die „**Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen**“. Es ist das älteste Kurzfilmfestival der Welt und findet jedes Jahr in Oberhausen (Nordrhein-Westfalen) statt. Nach wie vor ist der Kurzfilm (Länge ca. 10-35 Min.) die wichtigste Quelle zur Erneuerung des Films. Die Vielfalt der Formen und Themen ist groß: Video oder Film, kurzer Spielfilm oder Essay, Diplomfilm oder Künstlerfilm, Animation, Dokumentarfilm und alle denkbaren Mischformen entstehen überall auf der Welt. Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen präsentieren seit mehr als 50 Jahren verschiedene Genres des Kurzfilms. Sie sind ein Schaufenster aktueller Entwicklungen, ein Forum, für kontroverse Diskussionen und eine der wichtigsten Kurzfilm- Institutionen weltweit.

b. Berichten Sie einander davon, was Sie gelesen haben. Was war für Sie interessant/ überraschend?**5. Berichten Sie über ein Filmfestival, das Sie besucht haben. Weitere Fragen können Ihnen helfen.**

Wo hat es stattgefunden?

Wer hat am Festival teilgenommen?

Wie viele Zuschauer haben die Veranstaltung besucht?

Mit wem sind Sie dahin gegangen?

Welchen Film haben Sie sich angesehen?

Würden Sie dieses Festival noch einmal besuchen? Warum (nicht)?

E. Musik

1. Besprechen Sie in kleinen Gruppen.

- Welche Musik hören Sie gerne?
- Welche Bands und Musiker gefallen Ihnen gut?

- Welche Musik mögen Sie überhaupt nicht?
- Was halten Sie von Musicals und Opern?
- Wann hören Sie Musik?
- Können Sie bei der Musik lesen oder lernen? Wenn ja, bei welcher Art von Musik?
- Hören Sie manchmal Musik, um sich zu beruhigen oder zu entspannen?
- Kennen Sie deutsche Komponisten, Bands oder Solisten?

2. a. Lesen sie den Text und informieren Sie sich über Musik in Deutschland.

Musik in Deutschland

Deutschland **gilt** als Musikland. In fast jeder deutschen Stadt gibt es ein Orchester, einen Konzertsaal und einen guten Chor. Hier lebten und komponierten nicht nur Bach, Beethoven und Wagner, die in der Musikwelt allgemein bekannt sind. Bedeutendes auf dem Gebiet der Musik haben auch Georg Friedrich Händel, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Richard Strauß **geleistet**.

Der klassischen Musik sind über 100 Festivals gewidmet. Bonn (Geburtsort von Beethoven) feiert alle 3 Jahre im September sein Internationales Beethovenfest, die Festspiele in Eutin gelten dem Opernkomponisten Carl Maria von Weber, der dort geboren wurde. Das Bachfest in Leipzig würdigt das 27-jährige Wirken von Johann Sebastian Bach in dieser Stadt.

Die berühmtesten Musikfestspiele in Deutschland finden aber jedes Jahr in Bayreuth statt. Hier, auf dem grünen Hügel, baute der Komponist Richard Wagner zwischen 1871 und 1876 das berühmte Festspielhaus, in dem seine Werke bis heute von internationalen Stars der Opernwelt immer neu interpretiert werden. Den Höhepunkt bildet ohne Zweifel der Ring des Nibelungen – ein Werk, das aus einem Vorspiel und drei Bühnenwerken besteht und an vier aufeinander folgenden Abenden aufgeführt wird. Das ganze Musikdrama dauert 16 Stunden.

Die deutschen Orchester haben eine lange Tradition. Führend sind die Berliner und Münchner Philharmoniker, die Staatskapelle Dresden.

Die deutsche Popmusik erlebt einen enormen **Aufschwung**. Viele Gruppen und Solisten wurden auf der internationalen Arena bekannt: die Scorpions, Herbert Grönemeyer, Peter Maffay. Tokio Hotel, die Toten Hosen, die Ärzte **erfreuen sich** bei ihren Fans großer Beliebtheit.

In den 90-er Jahren wurde Deutschland ein Zentrum der Techno-Szene. Man denkt dabei vor allem an die Love Parade in Berlin.

Texterläuterungen

gelten (a, o) – считаться

leisten – совершать; достигать

das Festspiel, -e – торжественное представление

widmen – посвящать

würdigen – отдавать должное (кому-л., чему-л.); удостоить

der Aufschwung – стремительный рост, подъем

sich erfreuen (Gen.) – пользоваться; иметь (авторитет и т. п.)

b. Welche Sätze entsprechen dem Inhalt des Textes:

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Das Beethovenfest findet jedes Jahr in Berlin, dem Geburtsort von Beethoven, statt.		
2	Der Opernkomponist Richard Wagner wird vor allem in Wien gefeiert.		
3	Johann Sebastian Bach hat über 25 Jahre in Leipzig gelebt und gewirkt.		
4	In Bayreuth werden jedes Jahr die Musikwerke von Richard Wagner aufgeführt und neu interpretiert.		

3. Ordnen sie die Musikwerke den Komponisten zu.

1) Ludwig van Beethoven	a. Der Hochzeitsmarsch
2) Johann Sebastian Bach	b. Der Freischütz
3) Mendelssohn-Bartholdy	c. Der Rosenkavalier
4) Richard Wagner	d. Die Kantaten
5) Richard Strauß	e. Der fliegende Holländer
6) Carl Maria von Weber	f. Die Hymne der Europäischen Union

4. Was machen die Leute? Ergänzen Sie passende Verben.

Beispiel: *der Kritiker kritisiert*

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 1) der Dirigent ... | 6) die Studenten ... |
| 2) der Sänger ... | 7) der Geiger ... |
| 3) der Klaviervirtuose ... | 8) der Lehrer ... |
| 4) der Komponist. ... | 9) der Musiker ... |
| 5) die Zuschauer ... | 10) der Schauspieler ... |

5. Setzen Sie die passenden Verben in der richtigen Form ein.

1. Stimmt es wirklich, dass es in Deutschland in fast jeder Stadt einen guten Chor ... ?
2. Die Bayreuther Festspiele sind dem berühmten Komponisten Richard Wagner
3. Wo ... das Beethovenfest ... ?
4. Der *Ring des Nibelungen* ... aus einem Vorspiel und der Bühnenwerken.
5. Man ... den *Ring des Nibelungen* an drei aufeinander folgenden Abenden

F. Malerei

1. Berühmte Künstler. Wer kommt woher?

Leonardo da Vinci (1452-1519)
 Vincent van Gogh (1853-1890)

Claude Monet (1840-1926)
Andy Warhol (1928-1987)
Albrecht Dürer (1471-1528)
Caspar David Friedrich (1774-1840)
Mark Schagal (1887-1985)
Ich bin sicher, dass ...
Ich vermute, dass
Ich nehme an, dass

**Spanien, die USA, die
Niederlande,
Frankreich,
Deutschland,
Österreich, Belarus**

2. Suchen Sie im Internet Bilder von A. Dürer und C. D. Friedrich. Welches Bild gefällt Ihnen am besten? Warum?

3. Beschreiben Sie das von Ihnen gewählte Bild. Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen:

Wie ist der Titel des Bildes?
Wie heißt der Künstler?
Wer oder was ist zu sehen?

Wie ist das Bild aufgebaut?
Wie kann man es interpretieren?

Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

Auf dem Bild ist/sind... /kann man ... sehen

Das Bild zeigt ...

*Hinten/im Hintergrund/ vorne/ im Vordergrund/ in der Mitte/ oben/unten/
rechts/am rechten Bildrand/ links/ am linken Bildrand ist/sind ...*

Ich denke, glaube/ meine, dass das Bild ... zeigt.

Es erinnert mich an ...

Ich denke an ...

Vielleicht/ Möglicherweise bedeutet das Bild ...

Das Bild wirkt traurig/ fröhlich ...

4. Recherchieren Sie im Internet über einen belarussischen Maler und stellen Sie ihn im Unterricht vor.

G. Redewendungen rund um die Kunst

1. a. Ordnen Sie zu.

der Schauspieler • ein Instrument spielen • die Opernsängerin • der Orchestergraben
• der erste Akt • der Chor • die Komödie • die Tragödie • die Operette • den Pinsel
auswaschen • der Notenschlüssel • Drehbücher lesen • die Partitur • der Schlager
• der Gesang • das „Reich der Töne“ • einen Text entwerfen • das Konzert • Farben
mischen • das Wiegenlied • sich Geschichten ausdenken • die Leinwand • Noten
lesen • Szenen spielen • der Notenständer • die Mundharmonika

Theater und Film	Musik	Malerei	Literatur
der Schauspieler	...	...	...
...			

b. Können Sie noch einige Wörter zu den oben angegebenen Themen nennen?

2. Redensarten zum Thema Kunst.

a. Lesen Sie Beispiele für bekannte Redensarten.

	„Heute habe ich kein einziges Bild verkauft. Ich komme immer wieder zum Schluss, dass Malerei eine brotlose Kunst ist.“
	„Mein Nachbar studiert Kunst. Wenn er mich begrüßt, fragt er: Was macht die Kunst? “
	„Ich will heute ins Kino gehen, meine Freunde wollen aber ins Theater. Sie blasen immer ins gleiche Horn! “
	Leonie hat auf die Hauptrolle gehofft, aber der Regisseur hat sie einer anderen Schauspielerin angeboten. Na ja, Leonie muss nicht immer die erste Geige spielen!
	Ich habe mich auf die Prüfung nicht vorbereitet und bin leider mit Pauken und Trompeten durchgefallen!

Theater machen, Theater spielen – ugs.: etwas, besonders ein Leiden o. Ä., nur vortäuschen

etwas über die Bühne bringen –etwas [erfolgreich] durchführen

b. Was bedeuten die Redensarten? Ordnen Sie zu.

1) eine brotlose Kunst	a. wie geht es?
2) Was macht die Kunst?	b. eine führende Position haben
3) ins gleiche Horn blasen	c. eine Ausbildung, Tätigkeit, die nichts einbringt

4) die erste Geige spielen	d. z.B. eine Prüfung nicht bestehen
5) mit Pauken und Trompeten durchfallen	e. die gleichen Ansichten wie jemand anders haben
6) Das ist doch keine Kunst!	f. Man kann nicht alle Menschen gleichzeitig zufriedenstellen; Egal, welche Entscheidung man trifft, einem passt sie mit Sicherheit nicht.
7) Jedem / Allen Menschen / Leuten Recht getan ist eine Kunst, die niemand kann	g. Das ist doch ganz einfach!

3. Wählen Sie 2-3 Wendungen und schreiben Sie eine Geschichte damit.

Selbstkontrolle

Prüfen Sie Ihre Kompetenz zum Thema „Kultur von Deutschland“. Ergänzen Sie die Sätze.

1. ... verwendet für ihre Malerei eine Spritzpistole, die mit einem Kompressor betrieben wird.
2. ... ist ein traditionelles Schmuckstück aus Holz und wird in Handarbeit im Erzgebirge hergestellt.
3. ... ist eine bekannte deutsche Schauspielerin, die durch ihre langen Beine und tiefe Stimme bekannt war.
4. Ein amüsanter Film über den Mauerfall und seine Folgen heißt
5. ... ist ein erfolgreicher deutscher Schauspieler. Er spielt die Hauptrolle in „Keinohrhasen“.
6. ... findet jedes Jahr im Februar in Berlin statt. Es werden zahlreiche Filme aus mehreren Ländern gezeigt, die um die Preise, den Goldenen und Silbernen Bären konkurrieren.
7. Ein Werk, das aus einem Vorspiel und drei Bühnenwerken besteht und an vier aufeinander folgenden Abenden aufgeführt wird, heißt
8. ... hat den Hochzeitsmarsch komponiert.
9. ... war ein bekannter deutscher Maler.

1. ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ...

Wortschatz

Geografische Lage der Bundesrepublik Deutschland

Andere Länder, andere Sitten – die Redensart besagt, dass man in einem fremden Land mit anderen Lebensgewohnheiten und Anschauungen rechnen muss. *Wenn du zu deiner Gastfamilie kommst, denke immer daran: Andere Länder, andere Sitten.*

an Land ziehen – etwas für sich gewinnen. *Heute habe ich einen neuen Auftrag an Land gezogen.*

bei Wind und Wetter – bei jedem, auch bei schlechtestem Wetter. *Er ist bei Wind und Wetter draußen bei seinen Tieren.*

Berge versetzen – sich stark, leistungsfähig fühlen, Außergewöhnliches leisten können. *Die deutsche Fußballmannschaft sieht so stark aus, sie kann Berge versetzen.*



Berliner Mauer

Berliner Mauer, die – die Mauer zwischen Ost- und Westberlin. (Die DDR-Regierung ließ sie 1961 bauen, um die Flucht von DDR- Bürgern in die Bundesrepublik Deutschland zu verhindern.)

Bodensee, der – umfasst die drei Gewässer Obersee (den eigentlichen Bodensee), Untersee und Seerhein zusammen. Hydrologisch gesehen handelt es sich beim Bodensee um zwei Seen und einen sie verbindenden Fluss.

Brocken, der – (veraltet Blocken, im Volksmund Blocksberg genannt) ist mit 1.141,2 m ü. NHN der höchste Berg im Norden Deutschlands und des Mittelgebirges Harz.

Bundesland, das, -länder – ein Bundesland ist ein Teilstaat der Bundesrepublik mit eigenen legislativen, exekutiven und judikativen Organen. In Deutschland gibt es 16 Bundesländer.

Chiemsee, der – ['ki:mze:] mit einer Fläche von 79,9 km² der größte See in Bayern und nach dem Bodensee und der Müritz der drittgrößte See in Deutschland. Es wird auch „bayerisches Meer“ genannt.

Da läuft ihm das Wasser im Munde zusammen – ugs. jmd. bekommt Appetit auf etwas. *Obwohl ich schon gegessen habe, läuft mir das Wasser im Munde zusammen.*

Das Land, wo Milch und Honig fließt – das Paradies; dort, wo man gut leben kann. *Mays Staatssekretär erklärte dazu ergänzend, man wolle den Flüchtlingen beibringen, dass Großbritannien 'kein Land ist, in dem Milch und Honig fließen.'*

Das Wasser steht bis zum Hals – in großen Schwierigkeiten stecken, in großer Not sein. *Der Firma steht das Wasser bis zum Hals. Sie hat viel Geld verloren.*

DDR, die – <Kurzform für „Deutsche Demokratische Republik“> (Sie wurde am 7. Oktober 1949 gegründet.) Die DDR entstand aus der östlichen Besatzungszone und bestand bis zur Wiedervereinigung Deutschlands 1990.

Der Wind hat sich gedreht – andere Verhältnisse herrschen; die Stimmung hat sich geändert. *Zum Glück hat sich der Wind gedreht und sie begannen über diese Situation zu lachen.*

die Flagge zeigen – Wer Flagge zeigt, gibt seine Einstellung oder Erwartung deutlich zu erkennen.

Ebbe, die, -en – das Sinken des Meeresspiegels infolge der Gezeiten (Tiden). Das Gegenteil heißt Flut (steigend). Ebenso bezeichnet der Begriff Ebbe den Zeitraum zwischen Hoch- und Niedrigwasser.

Föhn, der -(e)s, -e – (besonders auf der Nord- und Südseite der Alpen auftretender) warmer, trockener Fallwind.

Elbflorenz – (auch Florenz des Nordens bzw. Florenz an der Elbe) bürgerte sich ab Anfang des 19. Jahrhunderts als Bei-/ Spitzname für die Stadt Dresden ein. Die Betitelung ist vom Ursprung her als Würdigung der Kunstsammlungen Dresdens und seiner Architektur gemeint, wird heute aber auch in Verbindung mit anderen Gemeinsamkeiten und Berührungspunkten zwischen sächsischer und toskanischer Hauptstadt verwendet.

Gezeiten, die – oder Tiden <niederdeutsch Tid, Tied [ti:t] „Zeit“; Pl. Tiden, Tieden [ti:dən] „Zeiten“> periodische Wasserbewegungen des Ozeans, die sich vorwiegend an dessen Küsten auswirken.

goldene Berge versprechen – diese Redewendung geht auf das Stück

„Phormio“ des römischen Komödiendichters Terenz (185-159 v.Chr.) zurück. In dem Lustspiel lockt jemand seinen Freund, ihm „Berge Goldenes versprechend“ (lateinisch: montes auri pollicens), nach Kilikien. Wenn jemandem goldene Berge versprochen werden, dann werden ihm große, unerfüllbare Versprechungen gemacht. *Dieser Mensch hat nur goldene Berge versprochen, aber er hat sein Versprechen gebrochen.*

Hamburg – Tor zur Welt. Wo Bille und Alster in die Elbe münden, liegt die Freie und Hansestadt Hamburg. Sie ist nach Berlin mit über 1,7 Millionen

Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg ist neben Stadt aber auch Bundesland. Man nennt dies auch einen Stadtstaat.

Hansestadt, die, -städte – Stadt, die Mitglied im Städtebund der deutschen Hanse war, offizieller Namenszusatz einiger deutscher Städte: Bremen, Danzig, Greifswald, Hamburg, Köln, Lübeck, Rostock, Stralsund.

Hauptstadt, die, -e – ein politisches Zentrum eines Staates und oft Sitz der obersten Staatsgewalten: Parlament, Monarch, Regierung, Oberstes. Dieser Status ist oftmals per Verfassungsgesetz deklariert.

im Fluss sein – Wenn etwas im Fluss ist, ist es in Bewegung, in der Entwicklung, ist es noch nicht endgültig geklärt und abgeschlossen. *Die Verhandlungen sind noch im Fluss.*

in Fluss bringen – etwas wieder in Gang bringen, die Stagnation beenden. *Man soll das Projekt in Fluss bringen, sonst wird es nicht aktuell.*

Mittelgebirge, das, = – ein Gebirge, das eine gewisse Höhe nicht

überschreitet (kein Hochgebirge ist) und das eine gewisse Reliefenergie hat (Höhendifferenz zwischen höchster Erhebung und Gebirgsfuß).

Mecklenburgische Seenplatte, die (auch Mecklenburger Seenplatte) – eine seenreiche

Jungmoränenlandschaft im Nordosten Deutschlands, die sich in einem nach Südosten gebogenen, rund 240 km langen und nur um 30 km breiten Streifen vom Ostrand Lübecks über Schwerin, das Großseengebiet um die Müritz und das Kleinseengebiet um Neustrelitz bis Eberswalde zieht.

mit etwas hinter dem Berg halten – seine Meinung nicht sagen, etw. absichtlich nicht mitteilen, aus taktischen Gründen für sich behalten. *In dieser Situation wollte er mit seiner Entscheidung hinter dem Berg halten.*

Müritz, die – < slawisch morcze = „kleines Meer“ > ein See innerhalb der Mecklenburgischen Seenplatte im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Mecklenburg-Vorpommern. Sie ist der größte See, der vollständig innerhalb Deutschlands liegt.

Norddeutsche Tiefland, das – damit bezeichnet man einen der Landschaftsgroßräume in Deutschland, der im Norden von den Küsten der Nord- und Ostsee und im Süden von der mitteleuropäischen Mittelgebirgsschwelle begrenzt wird. Das Norddeutsche Tiefland stellt, neben Mittelgebirgen, Alpenvorland und Alpen, naturräumlich eine Großregion dar.

Nordsee, die – (veraltet Westsee, Deutsches Meer) ein Teil des Atlantischen Ozeans. Es ist ein Schelfmeer und liegt im nordwestlichen Europa.

reif für die Insel sein – ugs. einen Urlaub dringend nötig haben. *Peter ist*

erschöpft. Seine Freunde sagen, er sei reif für die Insel.

Rhein, der – <französisch Rhin, italienisch Reno, rätoromanisch Rain oder Rein, niederländisch Rijn> ein Strom in West- und Mitteleuropa.

Spreewald, der, -wälder <niedersorbisch Błota, „die Sümpfe“ > – ein ausgedehntes Niederungsgebiet und eine historische Kulturlandschaft im Südosten des Bundeslandes Brandenburg.

Sylt – <dänisch Sild, friesisch Söl > die größte nordfriesische Insel. Sie erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung vor der Nordseeküste Schleswig-Holsteins und Dänemarks.

Rügen – ist die flächengrößte und mit rund 77 000 Einwohnern die bevölkerungsreichste deutsche Insel. Sie liegt vor der Ostseeküste Vorpommerns und gehört zum Landkreis Vorpommern-Rügen im Land Mecklenburg-Vorpommern.

über alle Berge sein – wer über alle Berge ist, ist auf und davon und bereits weit weg. *Als die Polizei eintraf, waren die Einbrecher längst über alle Berge.*

unter falscher Flagge segeln – die Wendung bedeutet, dass eine bestimmte Identität vorgetäuscht wird. *Die ganze Aktion war unter falscher Flagge gesegelt, sie hatte nur den Militärs Vorteile gebracht.*

wie am Boden zerstört sein – ugs. aufgrund eines Misserfolges oder Schicksalsschlages niedergeschlagen, enttäuscht und sehr traurig sein. *Wir sind am Boden zerstört, doch das Leben geht weiter.*

wie Sand am Meer – im Überfluss, massenweise, unbegrenzt sein. *In diesem Land gibt es viele Bodenschätze, wie Sand am Meer.*

Bevölkerung und demographische Probleme der BRD

Akademiker, der, = – 1. Person, die eine Hochschule erfolgreich besucht und mit Examen abgeschlossen hat: *Akademiker bleiben immer öfter ohne Nachwuchs.* 2. Mitglied einer Akademie.

Altenpfleger, der, = – jemand, der alte Menschen pflegt, die dazu selbst nicht mehr in der Lage sind. *Wie werde ich Altenpfleger? – Alles über die Ausbildung als Altenpfleger.*

Alterung der Bevölkerung, die – eine Erhöhung des Alters der Individuen einer Bevölkerung, häufig gemessen mit dem Medianalter und veranschaulicht mit der Alterspyramide.

Ausländer, der – Bezeichnung für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. *Man erkennt den Ausländer an der Sprache.*

Ballungsgebiet, das, -e – ein Gebiet, in dem mehrere Städte nahe beieinanderliegen und in dem sehr viel Industrie ist. Syn.: das Ballungszentrum

Berliner Pflanze – im Berliner Dialekt der Ausdruck für eine Person, die in Berlin aufgewachsen ist.

Blaues Blut in den Adern haben – von adliger Herkunft sein. Diese Redensart stammt aus der Zeit, als die Adligen niemals bei glühender Sonne auf den Feldern arbeiten mussten. So waren, im Gegensatz zu den Bauern, deren Haut deshalb tief gebräunt war, bei den Adligen die Adern unter der blassen Haut deutlich sichtbar. Blässe galt damals als vornehm, denn wer blass war, hatte genug Vermögen und es nicht nötig, auf dem Feld zu arbeiten.

Bratkartoffelverhältnis, das – ein Verhältnis, das von einem Mann wegen „bestimmter äußerer Annehmlichkeiten“ ohne wirkliche Bindung unterhalten wird. *„Wird er sie mal später heiraten?“ – „Nein, das ist bloß ein Bratkartoffelverhältnis.“*

das ist so sicher wie das Amen in der Kirche – vollkommen sicher. *Eine Antwort von Frau Schulz war so sicher wie das Amen in der Kirche.*

deutscher Michel – eine vermutlich schon in der Renaissance entstandene nationale Personifikation der Deutschen, die heute fast nur noch in der Karikatur Verwendung findet.

die Kirche hat einen guten Magen – Das Zitat aus Goethes Faust I (Spaziergang) spielt auf die Bedenkenlosigkeit der katholischen Kirche an, sich irdische Reichtümer einzuverleiben: „Hat ganze Länder aufgefressen/Und doch noch nie sich übergessen.“ Mephisto berichtet Faust davon, dass sein Schmuckkästchen für Margarete von ihrer Mutter dem Pfarrer übergeben worden sei, der dazu gemeint habe: „Die Kirche allein, meine lieben Frauen, /Kann ungerechtes Gut verdauen.“

Einpersonenhaushalt, der, -e (auch Ein-Personen-Haushalt) – aus nur einer Person bestehender Haushalt. *Ende der 1970er Jahre war im früheren Bundesgebiet der Einpersonenhaushalt eine typische Wohnform älterer Witwen.*

Einwanderer, der, = – jemand, der in ein Land einwandert oder eingewandert ist. Syn.: Immigrant

Elternteil, der, -e – Teil eines Elternpaares. *Ihre Mutter war der Elternteil, der das Sagen hatte.*

Erwerbstätige, der u. die; -n, -n – jemand, der erwerbstätig ist

Familiennachzug, der – ein Zuzug von Familienangehörigen zu einer Person, die sich bereits im Zielland aufhält oder gemeinsam mit den Familienangehörigen zuziehen will, zum Zwecke der Herstellung oder Aufrechterhaltung der Familieneinheit. Die Familienzusammenführung ist in der Regel gleichzeitig oder nachträglich möglich, auch nach Geburt eines ausländischen Kindes im Inland. Man unterscheidet in der Regel zwischen Ehegattennachzug, Kindernachzug, Elternnachzug und dem Nachzug sonstiger Familienangehöriger.

freie Lebensgemeinschaft – auf Dauer angelegtes Zusammenleben von Sexualpartnern in einem Privathaushalt. *Sie führen eine freie Lebensgemeinschaft und leben in freier wilder Ehe.*

Gastarbeiter, der, = – Person, die für eine gewisse Zeit in einem für sie fremden Land arbeitet: *Er kam vor mehr als vierzig Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland.* Syn.: ausländische Arbeitnehmerin, ausländischer Arbeitnehmer.

Gemeinde, die – kleine politische Verwaltungseinheit mit Selbstverwaltungskompetenzen.

Großfamilie, die, -en – großer Familienverband (der aus Angehörigen von drei oder mehr Generationen besteht). *Wie lebt es sich mit drei Kindern und mehr? Entdecke das Leben einer Großfamilie.*

Großstadt, die, -städte – große, mit pulsierendem Leben erfüllte Stadt mit vielen Einwohnern (amtlich: Stadt mit mehr als 100000 Einwohnern): *in der Großstadt (in großstädtischer Umgebung) leben, aufgewachsen sein*
Hinz und Kunz – jeder, jeder Beliebige, jedermann. (Dieser Ausdruck wurde schon im Mittelalter gebraucht. Hinz und Kunz sind die altertümlichen Formen von Heinrich und Konrad. Diese waren damals sehr gebräuchlich und wurden somit oft verwendet. Daraus entwickelte sich eine Redensart, die noch heute gebraucht wird. Verwendet jemand diesen Ausdruck zum Beispiel in „Heute kommt Hinz und Kunz“, meint man damit eigentlich, es kommen alle möglichen Leute, deren Anwesenheit nicht so wichtig ist oder auf die man gut verzichten könnte. Die Redensart besitzt heute also einen gleichgültigen, wenn nicht gar negativen Charakter.) *Wenn Hinz und Kunz freiwillig miteinander tauschen und keiner den anderen übers Ohr haut, geht es beiden besser.*

Industriegebiet, das, -e – Gebiet mit zahlreichen Produktionsbetrieben. *An der Ruhr erstreckt sich ein ausgedehntes Industriegebiet.*

kein großes Kirchenlicht sein – nur mäßig begabt, nicht besonders klug, wenig bekannt sein

Kernfamilie, die, -n – besteht aus einem Vater, einer Mutter und einem oder mehreren leiblichen Kindern von beiden. (Die Kernfamilie gehört in den westlichen Gesellschaften zu den am weitesten verbreiteten Lebensformen der Familie. Daneben existieren zahlreiche andere Familien- bzw. Eheformen.)

Kleinstadt, die, -städte – Stadt mit einer Einwohnerzahl zwischen 5000 und 20000 und überschaubaren, aber auch beschränkteren Verhältnissen.

Kulturbereicherer, der, = – seit einigen Jahren eine zynische Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen, die nicht rein deutscher oder nord-europäischer Abstammung sind. Er stammt aus dem rechts-extremen Milieu und drückt radikale Ablehnung der Vorstellung aus, Menschen aus anderen, nicht-nord-europäischen Kulturen, die in Deutschland leben, könnten das Leben in Deutschland in irgendeiner Weise bereichern. Aufgewertet wird er dadurch, dass er in kurzer Zeit auch in die Mitte der Gesellschaft eingesickert ist.

Kulturschock, der – (beim unmittelbaren Kontakt mit einer fremden Kultur) schreckhaftes Erleben der Andersartigkeit der durch die fremde Kultur erlebbaren Realität.

Mehrgenerationenfamilie, die, -n – eine Lebensform, in der mindestens drei familial miteinander verbundene Generationen – Großeltern, Eltern, Kind – zusammenleben. Syn.: Mehrgenerationenhaushalte.

Migrationshintergrund, der – familiärer Hintergrund, Kind bzw. Enkelkind von Migranten zu sein: *einen Migrationshintergrund haben.*

mit der Kirche ums Dorf laufen (fahren) – eine Sache kompliziert angehen; unnötige Umwege machen. *Warum gibt es in Asche so viele Einbahnstraßen? Da muss man ja immer mit der Kirche ums Dorf fahren!*

mit Kind und Kegel bedeutet wie „mit der gesamten Verwandtschaft“

oder „mit Kindern, Haustieren und Gepäck“. Wenn jemand „mit Kind und Kegel“ reist, dann hat er die gesamte Familie dabei. *Zur feierlichen Eröffnung war jeder, der auch einen noch so kleinen Beitrag geleistet hatte, mit Kind und Kegel zur Stelle.*

Nachwuchs, der – 1. das Kind oder die Kinder (in einer Familie) Syn.: Nachkommenschaft: *ohne Nachwuchs bleiben; keinen Nachwuchs bekommen* 2. die jüngere Generation (beim Sport, in der Kunst o.Ä.), die noch nicht fest etabliert ist: *der akademische, wissenschaftliche Nachwuchs; den Nachwuchs fördern.*

Neubürger, der, = – 1. neu zugezogener od. eingewanderter (ausländischer) Bürger; 2. neu in einer Gemeinde eingebürgerte Person.

Ohne Fleiß kein Preis – Nur wer fleißig, strebsam ist und sich Mühe gibt, wird dafür entlohnt werden.

Ordnung ist das halbe Leben – Ordnung ist sehr wichtig.

Ortschaft, die, -n – ein organisatorischer oder rechtlicher Status einer Siedlung in Deutschland. (in Österreich keine Siedlung, sondern eine statistische, postalische und administrative Gliederung unterhalb der Gemeindeebene; in der Schweiz ein abgegrenztes Siedlungsgebiet innerhalb der Postleitstruktur).

Ossi, der, -s – 1. (oft abwertend) aus Ostdeutschland, aus den neuen Bundesländern stammende männliche Person; Ostdeutscher; 2. Ostfriesen.

Patchwork-Familie, die, -n – eine Familie, bei der mindestens ein Elternteil ein Kind aus einer früheren Beziehung in die neue Familie miteingebracht hat. Im Rahmen der

soziokulturellen Veränderungen der Lebensformen wurden gegen Ende des 20. Jahrhunderts auch nichteheliche Lebensgemeinschaften und Familien mit Pflegekindern in der soziologischen Literatur unter diesen Begriff gefasst.

Pflegebedürftige, der u. die; -n, -n – jemand, der pflegebedürftig ist.

Piefke, der, -s – 1. (besonders nordd. gespr.) jemand, der dumm ist, aber angibt und sich für wichtig hält: *ein eingebildeter, kleiner, frecher Piefke*. 2. Norddeutsche(r).

Religionsunterricht, der – Unterricht im Schulfach Religion.

Schwabenalter, das – die Lebensjahre ab dem vierzigsten Geburtstag eines Schwaben bezeichnet. Es heißt, dass der Schwabe erst mit 40 Jahren gescheit, also weise wird. Den Schwaben wird damit unterschwellig unterstellt, „Spätzünder“ zu sein. Es ist in Baden-Württemberg und Bayerisch-Schwaben ein gebräuchliches Ritual, beim vierzigsten Geburtstag eines Schwaben auf das Schwabenalter und die bei ihm damit schlagartig einsetzende Klugheit und Weisheit anzuspieren. Der 40. Geburtstag wird daher auch meist auf besondere Weise gefeiert: *ins Schwabenalter kommen*.

seit Adams Zeiten – solange man denken kann. *Der Drang, andere Leute zu lenken, ist das Zentrum unserer verworfenen menschlichen Natur, die wir seit Adams Zeiten haben*.

Sinti und Roma – historisch gewachsene Minderheiten, die sich selbst *Sinti* oder *Roma* nennen. Als *Sinti* werden die Angehörigen der Minderheit bezeichnet, die sich

vorwiegend in West- und Mitteleuropa angesiedelt haben, *Roma* leben zumeist in ost- und südosteuropäischen

Ländern. Außerhalb des deutschen Sprachraums wird *Roma* als Name für die gesamte Minderheit verwendet.

Spare was, dann hast du was – Sagt man dafür, dass man in wirtschaftlich guten Zeiten ausreichend Geld zurücklegen sollte, um sich für schwierigere Phasen finanziell abzusichern. *Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not: Die Deutschen legen aus Sorge vor schlechten Zeiten wieder mehr Geld auf die hohe Kante*.

Spätaussiedler, der, = – deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben.

Stammtisch, der, -e – sowohl eine Gruppe von mehreren Personen, die sich regelmäßig in einem Lokal trifft, als auch der meist größere, runde Tisch, um den sich diese Gruppe versammelt. Im ländlichen Raum gelten Stammtische häufig als ein Treffpunkt von ausschließlich Männern eines Ortes. Im Mittelpunkt dieser Stammtischrunden stehen oft das gesellige Zusammensein, Kartenspiel und politische oder philosophische Diskussionen. Heute kann ein Stammtisch im weiteren Sinne ein Treffen von Gleichgesinnten sein – auch gemischte oder rein weibliche Runden, mit oder ohne politischen Bezug.

um Gottes Willen – Ausruf des Erschreckens, der Abwehr, der Bestürzung. *Um Gottes Willen, Katie, es geht hier nicht um dich!*

unters Volk bringen – etwas verteilen, verbreiten; dafür sorgen, dass etwas bekannt wird.

wilde Ehe – (mit negativer Konnotation) die Beziehung von Paaren, die unverheiratet in einem Haushalt zusammenlebten. (Die juristische Bezeichnung lautet heute eheähnliche Gemeinschaft. Umgangssprachlich wird der Begriff Wilde Ehe zur Beschreibung einer losen Liebesbeziehung verwendet.) *Sie leben in wilder Ehe.*

Wochenendbeziehung, die, -en – Form der Partnerbeziehung, bei der die beiden Partner unter der Woche räumlich getrennt leben und nur das Wochenende (und Urlaubszeiten) gemeinsam

verbringen. *Eine Wochenendbeziehung stellt hohe Anforderungen an beide Partner.*

Wochenend-Familie, die, -n – eine Lebensform, wenn ein Elternteil beruflich in einer anderen Stadt tätig ist und nur am Wochenende beim anderen Elternteil und den Kindern lebt.

Wessi, der u. die, s – ugs. eine Bezeichnung für jemanden, der aus den westdeutschen Ländern stammt.

Zuwanderer, der, = – jemand, der zuwandert, zugewandert ist.

zu allem Ja und Amen sagen – allem kritiklos zustimmen, keine eigene Meinung haben. *Was man Beathe fragt – sie sagt zu allem Ja und Amen.*

Die deutsche Sprache

Amtssprache, die, -n – 1. offizielle Sprache eines Staates, Sprache der Gesetzgebung; 2. in internationalen Organisationen zugelassene u. maßgebliche Sprache für Texte von Verträgen, Veröffentlichungen usw.; 3. ((oft) abwertend) Sprache der Verwaltung, der Behörden; trockenes Amtsdeutsch.

Alemannisch, das – das im Südwesten Deutschlands gesprochene Dialekt. Die alemannische Mundart wird aber auch außerhalb Deutschlands gesprochen: im Elsass, im österreichischen Vorarlberg, im deutschsprachigen Teil der Schweiz,

im Fürstentum Liechtenstein und in

einigen kleinen Sprachinseln Norditaliens.

Althochdeutsch, das – die älteste schriftlich überlieferte Sprachform des Deutschen, die etwa zwischen 750 und 1050 verwendet wurde. *Abkürzung:* ahd.

Arbeitssprache, die – 1. Sprache, in der ein Übersetzer, Dolmetscher arbeitet; 2. Sprache, in der bei der Arbeit kommuniziert wird.

Bairisch, das – die vor allem in Bayern und Österreich gesprochenen Mundarten. (Von den deutschen Ländern ist der Dialekt in Bayern am lebendigsten. Hier geben die meisten Bewohner an, einen Dialekt sprechen zu können.)

Berlinisch, das – die Mundart, die im Großraum Berlin-Brandenburg gesprochen wird. Im Zusammenhang mit einem oft derben Humor bezeichnet man die Ausdrucksweise auch als „Berliner Schnauze“. Beim Berlinerischen handelt es sich sprachwissenschaftlich nicht um einen Dialekt, sondern um einen „Metrolékt“, eine in großstädtischen Zentren aus einer Mischung vieler unterschiedlicher Mundarten entstehende Stadtsprache.

Berufssprache, die, -n – von bestimmten für einen Beruf, Berufszweig typischen Ausdrücken, Ausdrucksweisen geprägte Sprache.

das Wort aus dem Mund nehmen – etwas sagen, was der andere auch gerade sagen wollte; einen Gedanken etwas früher aussprechen als ein anderer; einer Meinung sein. *Du hast mir wirklich das Wort aus dem Mund genommen.*

Denglisch, das – Mischung aus Deutsch und Englisch. *Versende doch eine Postkarte mit tollen Denglisch Sprüchen an Freunde und Familie!*

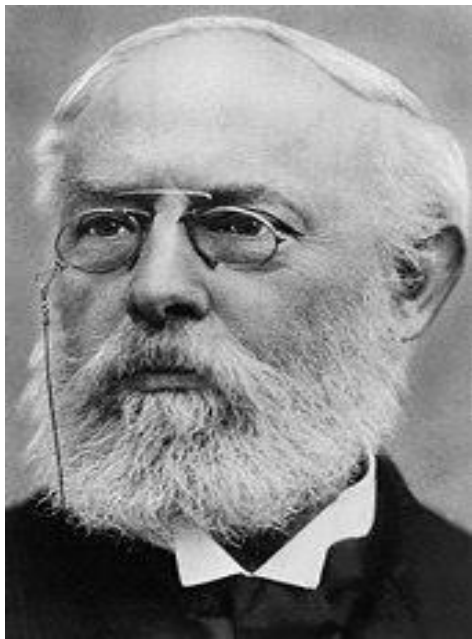
den Faden verlieren – nicht mehr weiter wissen, vergessen, was man eigentlich sagen wollte. (Bei der Herkunft gibt es zwei unterschiedliche Theorien: 1. Zum Ursprung dieser Redensart gibt es eine nette Geschichte aus der griechischen Mythologie. Ariadne, die Tochter vom König Minos auf Kreta, und Theseus waren verliebt. Aber der Vater hatte eine fiese Aufgabe für jeden, der Heiratspläne mit seiner Tochter schmieden wollte. Der Freier musste in ein finsternes Labyrinth (Daidalos) steigen und dort das

Stierkopffmonster Minotaurus töten. Viele hatten sich daran schon versucht, waren aber bedauerlicherweise entweder dem Monster oder dem Labyrinth zum Opfer gefallen. Aber Ariadne gab Theseus ein rotes Wollknäuel mit auf den Weg. Das konnte der Held auf seinem Weg ins Labyrinth abrollen und nach dem Erlegen des Minotaurus wieder nach draußen verfolgen. Hätte Theseus den Faden verloren, hätte er nicht weiter gewusst. 2. Wahrscheinlicher ist jedoch die Herkunft aus der Webersprache, wo ein verlorener Faden unter anderem Zeitverlust bedeutete. Man hatte den Faden verloren, bis der Faden wieder aufgenommen werden konnte.)

Dialekt, das, -e – 1. Mundart; Gruppe von Mundarten mit gewissen sprachlichen Gemeinsamkeiten; 2. (Sprachwissenschaft) regionale Variante einer Sprache: *Dialekt reden, im Dialekt sprechen.*

die Augen öffnen – ugs. jemandem sagen oder zeigen, wie unerfreulich etwas wirklich ist. *Der neue Freund von Elke ist verheiratet und hat zwei Kinder, wovon Elke nicht weiß. Jemand muss ihr die Augen öffnen.*

Duden, Konrad Alexander Friedrich (1829–1911) – ein preußisch-deutscher Gymnasiallehrer, er trat als Philologe und Lexikograf hervor. Konrad Duden schuf das nach ihm benannte Rechtschreibwörterbuch der deutschen Sprache, den Duden, und beeinflusste damit Ende des 19. Jahrhunderts maßgeblich die Entwicklung einer einheitlichen Rechtschreibung im deutschen Sprachraum.



Konrad Alexander Friedrich Duden

durch die Blume sagen – etwas nicht direkt sagen, sondern andeuten. (Vermutlich geht die Redensart auf die Blumensprache zurück, in der bestimmten Blumen bestimmte Aussagen zugeordnet sind, die so verschlüsselt – durch die Blume – gemacht werden können und den Empfänger schonen. Den Gegensatz dazu stellt unverblümt dar: Wer etwas unverblümt sagt, äußert sich geradeheraus und ohne Rücksichtnahme. Eine verbreitete ironische Erwiderung auf durch die Blume oder unverblümt geäußerte Kritik ist „Vielen Dank für die Blumen“, was entweder ausdrückt, die versteckte Kritik verstanden zu haben, oder darauf hinweist, die Kritik sei allzu offen geäußert worden.) *Du musst mir nicht durch die Blume sagen, dass ich heute sehr schlecht aussehe.*

eine andere Sprache sprechen –

1. jemanden nicht verstehen; 2. etwas anderes, das Gegenteil ausdrücken. *Du kannst so oft du willst deine Unschuld beteuern, die Beweise sprechen eine andere Sprache.*

EU-Sprache, die, -n – eine Amts- und Arbeitssprache in der Europäischen Union. (Derzeit gibt es

24 EU-Amtssprachen. Als EU-Bürgerin oder EU-Bürger hat man ein Recht darauf, sich in all diesen Sprachen an die EU-Institutionen zu wenden und auch in derselben Sprache eine Antwort zu erhalten.)

Fränkisch, das – in der Linguistik eine Gruppe relativ uneinheitlicher Sprachen von Südafrika und den Niederlanden über das Rheinland, das Maintal bis ins Fichtelgebirge, siehe Fränkische Sprachen.

Fremdsprache, die, -n – fremde Sprache, die sich jemand nur durch bewusstes Lernen aneignet; Sprache, die nicht jemandes Muttersprache ist. *Fremdsprachen lernen, beherrschen.*

Friese, der, -n – Angehöriger eines an der Nordseeküste heimischen Volksstammes.

Frühneuhochdeutsch, das – die jüngste Stufe des Neuhochdeutschen, die zwischen dem mittelalterlichen und neuzeitlichen Deutsch angesiedelt ist.

Die Periode der frühneuhochdeutschen Sprache wird ungefähr von 1350 bis 1650 angesetzt. Beispiele für Textzeugnisse dieser Sprachstufe sind die Schriften von Paracelsus ab 1529 und Luthers Bibelübersetzung von 1545. Abk. Fnhd.

Geheimsprache, die, -n – künstliche Sprache, die nur für Eingeweihte verständlich sein soll. *Die Kinder hatten sich eine Geheimsprache ausgedacht.*

Grüß Gott – eine Begrüßung, seltener auch ein Abschiedsgruß im oberdeutschen Sprachraum, insbesondere in katholisch geprägten

Ländern, aber auch im evangelischen Teil von Württemberg und Franken. Der Gruß ist mit einigen Varianten die häufigste Grußform in Teilen Süddeutschlands, Österreichs und Südtirols. (Grüß Gott ist eine Verkürzung aus grüße dich Gott. Die ursprüngliche Bedeutung des Grußes ist „möge dich Gott segnen“)

Gutenberg, Johannes (Gensfleisch) (1400–1468) – Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern (Mobilletterndruck) und der Druckerpresse. Gutenbergs Buchdruck breitete sich schnell in Europa und später in der ganzen Welt aus und wird als ein Schlüsselement der Renaissance betrachtet. Insbesondere sein Hauptwerk, die Gutenberg-Bibel, zwischen 1452 und 1454 entstanden, wird allgemein für ihre hohe ästhetische und technische Qualität gerühmt.



Johannes Gutenberg

Hamburgerisch, das – Hamburger Dialekt.

Handelssprache, die, -n – Sprache, die zwischen Handelspartnern im

internationalen Handelsverkehr in bestimmten Bereichen vorwiegend zur Verständigung gebraucht wird.

Hessisch, das – Hessischer Dialekt, eine rheinfränkische Mundart der westmitteldeutschen Sprachen.

Hochdeutsch, das – 1. Standarddeutsch, die deutsche Standardsprache; 2. Hochdeutsche Dialekte, die Mundarten im mittel- und oberdeutschen Raum. *Kann, wer Hochdeutsch spricht, auf Dialekte verzichten?*

immer das letzte Wort haben – sich durchsetzen; die Entscheidung treffen; in einer Diskussion so lange sprechen, bis der andere nichts mehr sagt. *Der Chef hat immer das letzte Wort.*

immer das letzte Wort haben müssen – sich immer durchsetzen wollen; immer Recht haben wollen. *Du bist scheinbar ein notorischer Besserwisser, der immer das letzte Wort haben muss.*

in aller Munde sein – der breiten Öffentlichkeit bekannt (und deshalb Gesprächsthema) sein. *Gentechnik ist in aller Munde.*

jedes Wort auf die Goldwaage legen – einer Aussage einen zu hohen Wert beimessen, übertrieben auf die genaue Bedeutung der Worte achten. Goldwaagen gelten als besonders empfindliche Messinstrumente. („Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwaage?“ Martin Luther wies folglich die Menschen darauf hin, verantwortungsvoller mit ihrer Wortwahl umzugehen. Dieser biblische Satz war entscheidend dafür, dass die Redensart der Goldwaage in

die Umgangssprache einging. Heute benutzt man die Redewendung, wenn man der Meinung ist, dass jemand die Worte des Gesprächspartners viel zu ernst nimmt. Wenn der Angesprochene die Worte sehr genau nimmt, vielleicht sogar beleidigt ist, so wird man ihm im Nachhinein sagen: „*Nun leg doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage!*“)

Jugendsprache, die, -n – Jargon, Sondersprache der Jugendlichen. *Verstehst du Jugendsprache?*

Kanak Sprak (Kanak-Sprak) – eine informelle Bezeichnung für einen deutschen Szenejargon, der vorwiegend von zweisprachig aufgewachsenen, meist türkischstämmigen Jugendlichen der zweiten oder dritten

Einwanderergeneration gesprochen wird. Syn.: Kanakendeutsch, Ghettosprache, Türkenlang, Kiez-Deutsch, Türken-deutsch und Kanakisch.

kein Blatt vor den Mund nehmen – ohne zu zögern seine Meinung sagen, schonungslos sein, ohne Beschönigung reden, etwas direkt aussprechen, auch wenn es unangenehm ist. Diese Redewendung entwickelte sich aus dem Theaterwesen. Früher ging es in den Komödien im Theater recht schonungslos zu – selbst hohe Staatsmänner und Politiker wurden gern auf die Schippe genommen und auch kritisiert. Damit sie dafür nicht bestraft werden konnten, versteckten die Schauspieler ihre Gesichter hinter Masken. Zur Anfangszeit des Theaters gab es die jedoch noch nicht und da nahmen sie einfach ein Blatt

Papier. Schauspieler aber, die sich nicht hinter einem Blatt versteckten, also kein Blatt vor den Mund nahmen, redeten frei heraus und sprachen ganz offen.

Kindersprache, die, -n – 1. dem Stand der Entwicklung kleiner Kinder entsprechende, grammatisch noch fehlerhafte Sprache; 2. Vereinfachte, oft von lautmalenden Wörtern durchsetzte, vermeintlich kindertümliche Sprechweise Erwachsener gegenüber kleinen Kindern. *Sobald er mit den kleinen Jungen sprach, verfiel er in eine alberne Kindersprache.*

Klischee, das, -s – 1. Druckstock; 2. abw. Abklatsch, Nachahmung ohne Eigenwert. *In Klischees sprechen, denken*

Kölsch, das – < rheinisch kölsch = kölnisch, aus Köln, spätmittelhochdeutsch (altkölnisch) coelsch > 1. in Köln gebrautes kohlenensäurearmes, obergäriges Bier mit starkem Hopfengehalt; 2. Kölner Mundart.

Kunstsprache, die, -n – 1. unnatürlicher oder künstlich nachgeahmter Sprachstil; 2. künstlich geschaffene (übernationale) Sprache. *Die Kunstsprache Esperanto verliert weiter an Bedeutung.*

Landessprache, die, -n – Sprache, die von (dem überwiegenden Teil) der Bevölkerung eines Landes gesprochen wird. *sich mit den Einheimischen in deren Landessprache unterhalten.*

Luther, Martin (1483–1546) – ein deutscher römisch-katholischer Theologe und Kirchenpolitiker. Er ist die zentrale Persönlichkeit der Reformation, deren Wirken kirchengeschichtliche und weltgeschichtliche Bedeutung gewann.



Martin Luther

Luxemburgisch, das (Lëtzebuergesch) – die Landessprache und eine der Amtssprachen von Luxemburg.

Mecklenburgisch, das – eine Dialektgruppe der vom Altsächsischen abstammenden niederdeutschen („plattdeutschen“) Sprache und der Teil des Mecklenburgisch-Vorpommerschen Dialektkontinuums. Das Mecklenburgische wird im westlichen Teil Mecklenburg-Vorpommerns gesprochen.

Minderheitensprache, die, -n – eine Sprache bezeichnet, die in einem abgegrenzten Gebiet (Staat, Bundesland, Kreis) von einer Minderheit der Bevölkerung gesprochen wird und sich von der Sprache der Mehrheit unterscheidet. *Schon 24 Schulen und 12 Kitas unterrichten in der Lausitz die Minderheitensprache.*

Mittelhochdeutsch, das – mittlere, von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts reichende Stufe (2a) in der Entwicklung der hochdeutschen Sprache.

Moselfränkisch, das – eine westmitteldeutsche Mundart. Sie gehört zu den mittelfränkischen

Dialekten und bildet eine Dialektgruppe. (Der Wortschatz des Moselfränkischen wird im Rheinischen Wörterbuch, die Sprachgeographie im Mittelhheinischen Sprachatlas beschrieben.)

Mundart, die, -en – innerhalb einer Sprachgemeinschaft auf ein engeres Gebiet beschränkte, von der Standardsprache in verschiedener Hinsicht abweichende, ursprüngliche, meist nur gesprochene Sprache; Dialekt.

Muttersprache, die, -n – Sprache, die ein Mensch als Kind (von den Eltern) hat. *Seine Muttersprache ist Deutsch.*

Nationalsprache, die, -n – die über Umgangssprache, Gruppensprachen u. Mundarten stehende allgemein verbindliche Sprachform, die sich im mündlichen u. schriftlichen Gebrauch normsetzend entwickelt hat; *Syn.* Hochsprache, Schriftsprache, Literatursprache.

Neuhochdeutsch, das – die jüngste Sprachstufe des Deutschen, wie sie etwa seit 1350 besteht. Ihre früheste überlieferte Form ist heute unter dem Begriff Frühneuhochdeutsch bekannt, die etwa zwischen 1350 und 1650 oder zwischen 1350 und 1500 verwendet wurde.

Niederrheinisch, das – ein weitumfassender Sammelbegriff für die Mundarten des Niederrheins. Mit Niederrheinisch (oder niederrheinischem Platt) werden daher die im heutigen Regierungsbezirk Düsseldorf ursprünglich gesprochenen niederfränkischen Dialekte bezeichnet.

nur Bahnhof verstehen – nichts verstehen oder verstehen wollen, auf

das angeschnittene Gesprächsthema überhaupt keine Lust haben; etwas tatsächlich nicht begreifen oder verstehen (akustisch oder inhaltlich). Sie stammt aus dem Ersten Weltkrieg. Für die kriegsmüden Soldaten wurde der Bahnhof zum Symbol des Heimaturlaubs. Jedes Gespräch, das sich nicht auf Fronturlaub oder Heimat bezog, wurde mit dieser Redensart abgebrochen: „*Sei still, ich versteh eh nur Bahnhof.*“

Ostfriesisch, das – die in Ostfriesland gesprochenen Dialekte der Niederdeutschen Sprache. (Ungefähr 50 Prozent der Ostfriesen sprechen regelmäßig "Platdüütsch". Weniger die Mundart als die Ostfriesenwitze haben wohl Ostfriesland zu einer der berühmtesten Regionen Deutschlands gemacht.) Syn.: ostfriesisches Platt.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold – Manchmal ist es besser, zu schweigen, statt Unpassendes oder Überflüssiges zu sagen. (Silber ist weniger wert als Gold und diese Einschätzung überträgt das Sprichwort auf die Eigenschaften Gesprächigkeit und Verschwiegenheit. Letztere wird als die bessere angesehen.)

Platt, das – 1. Plattdeutsch; 2 (landschaftlich) Dialekt. *Platt sprechen? Wer kann denn das noch?*

Plattdeutsch, das – eine hauptsächlich im Norden Deutschlands verbreitete westgermanische Sprache bezeichnet, die auch in den angrenzenden Regionen sowie im Osten der Niederlande beheimatet ist. Syn.: Platt, Niederdeutsch.

Ruhrpottdeutsch, das – eine Variante des Hochdeutschen mit niederdeutschen Einflüssen, also eine

landschaftlich gefärbte Umgangssprache. Es wird in Dortmund, Bochum und Essen gesprochen. Syn.: Ruhrplatt.

Saarländisch, das – die saarländischen Dialekte.

Sächsisch, das – das in den Bundesländern Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt am weitesten verbreitete Dialekt. (Auf der Beliebtheitsskala deutscher Dialekte rangiert Sächsisch meist sehr weit unten. Selbst viele Sachsen schämen sich für ihre Mundart. Dabei waren sie es, die einst vorbildliches Deutsch sprachen. Martin Luther übersetzte die Bibel nicht ins Hochdeutsche, sondern ins Sächsische. Aber obwohl das Sächsische in seiner Grammatik nach wie vor stark dem Hochdeutschen ähnelt, ist es für viele nicht einfach zu verstehen.)

Schriftsprache, die, en – 1. Hoch-, Standardsprache in der (bestimmten sprachlichen Gesetzmäßigkeiten folgenden) schriftlichen Form; 2. (schweizerisch) Hoch-, Standardsprache: *die deutsche Schriftsprache.*

Schülersprache, die, -n – Jargon der Schüler und Schülerinnen.

Schwäbisch, das – eine Dialektgruppe, die im mittleren und südöstlichen Bereich Baden- Württembergs, im Südwesten Bayerns sowie im äußersten Nordwesten Tirols gesprochen wird.

SMS-Sprache, die, -n – die Sprache der Jugendlichen, die gern in Kurzmitteilungen gebraucht wird, und die sich durch eine Vorliebe für Abkürzungen und phonetische Nachahmungen auszeichnet. *Die Klagen über SMS-Sprache und grausame Klingeltöne sind ebenso rituell wie vorhersehbar.*

Sondersprache, die, -n – sich besonders im Wortschatz von der Gemeinsprache unterscheidende, oft der Abgrenzung, Absonderung dienende Sprache einer sozialen Gruppe.

Standartsprache, die, -n – über den Mundarten, lokalen Umgangssprachen und Gruppensprachen stehende, allgemein verbindliche Sprachform; gesprochene und geschriebene Erscheinungsform der Hochsprache. Syn.: Hochdeutsch, Hochsprache, Schriftsprache.

Thüringisch, das – ein Teil der thüringisch-obersächsischen Dialektgruppe, die zum Ostmitteldeutschen gehört. Er wird in Thüringen (nördlich von Rennsteig und Salzbogen), dem südwestlichen Sachsen-Anhalt sowie in kleinen Teilen Hessens (Werratal) und Bayerns (Ludwigsstadt) gesprochen.

Über Gott und die Welt reden – sich über alles Mögliche unterhalten; bei einem Gespräch viele verschiedene Themen anschneiden. *Gestern haben wir gemütlich zusammengesessen und über Gott und die Welt geredet.*

um den heißen Brei herumreden – 1. eine Sache nicht klar benennen; 2. sich nicht trauen, über eine Sache offen zu reden; sich umständlich ausdrücken; 3. das eigentlich Wichtige verschweigen. *Reden wir nicht lange um den heißen Brei herum, was geht hier vor?*

Umgangssprache, die, -n – 1. (Sprachwissenschaft) Sprache, die im täglichen Umgang mit anderen Menschen verwendet wird; nicht der Standardsprache entsprechende, aber weitgehend akzeptierte, meist gesprochene überregionale Sprache;

2. Sprache, in der eine Gruppe miteinander umgeht, sich unterhält.

Verkehrssprache, die, -n – Sprache, mit deren Hilfe sich Angehörige verschiedener Sprachgemeinschaften verständigen können.

Vulgärsprache, die, -n – 1. (bildungssprachlich seltener) vulgäre Sprache, ein Sprachstil, der als unangemessen bis beleidigend wahrgenommen wird; 2. (Sprachwissenschaft) (besonders im Mittelalter) von der Masse des Volkes gesprochene Sprache.

Weltsprache, die, -n – international bedeutende, im internationalen Verkehr gebrauchte Sprache.

Wer A sagt, muss auch B sagen – Begonnenes muss man fortsetzen; Man muss mit den Konsequenzen leben, die aus den eigenen Handlungen entstehen.

Westfälisch, das – eine Dialektgruppe innerhalb des Niedersächsischen.

wie ein Wasserfall reden – viel und schnell reden. *Manche Menschen können wie ein Wasserfall reden.*

Zeichensprache, die, -n – Verständigung durch leicht deutbare oder durch bestimmte, mit feststehenden Bedeutungen verknüpfte Zeichen. *sich mit/in Zeichensprache verständigen.*

Zweitsprache, die, -n – Sprache, die ein Mensch zusätzlich zur Muttersprache, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, erlernt, weil er sie zur Teilnahme am sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Leben benötigt. *Viele Kursteilnehmer sprechen Deutsch als Zweitsprache.*

Zwergsprache, die, -n – Sprache, die weniger als tausend Menschen sprechen und vom Aussterben bedroht ist.

Feste und Bräuche in der Bundesrepublik Deutschland

Advent, der; -e – Zeit vom Sonntag vor Weihnachten bis Weihnachten: *der vierte Advent* (der letzte Sonntag vor Weihnachten).

Adventskalender, der; -s, – Im Adventskalender finden die Kinder an jedem Adventstag hinter einem Papptürchen eine Überraschung aus Schokolade. Der Kalender umfasst die vier Wochen vor Weihnachten und ist mit Christbäumen, Weihnachtsmännern, Lebkuchen und anderen Weihnachtsmotiven verziert.



der Adventskalender

Adventskranz, der; -kränze – Kranz aus Tannenzweigen mit vier Kerzen. Am ersten Sonntag im Advent wird eine Kerze des Adventskalenders angezündet, am zweiten Sonntag zwei Kerzen, am dritten Sonntag drei, bis schließlich am vierten Sonntag alle vier Kerzen auf dem Kranz brennen.



der Adventskranz

Adventssonntag, der; -e – einer der vier Sonntage der Adventszeit.

an den Weihnachtsmann glauben – ugs. sehr naiv sein.

Aschermittwoch, der – der Mittwoch nach Fastnacht, der der Beginn der Fastenzeit ist.

auf allen Hochzeiten tanzen – ugs. sich an vielen Dingen gleichzeitig beteiligen (und dadurch nichts gründlich machen).

auf zwei Hochzeiten tanzen – an zwei Veranstaltungen zugleich teilnehmen. *Du mußt ihr absagen, du kannst doch nicht auf zwei Hochzeiten tanzen.*

Baumstamm-Zersägen, das – Nach der Trauung im Standesamt oder in der Kirche gibt es einen Brauch: das Brautpaar soll, nach dem Verlassen des Gebäudes, einen Baumstamm gemeinsam mit einer stumpfen Bogensäge zersägen.



das Baumstamm-Zersägen

Bescherung, die -, -en – das Verteilen der Weihnachtsgeschenke.

Brauch, der, Bräuche – eine Gewohnheit oder Sitte, die sich innerhalb einer Gemeinschaft oder Kultur herausgebildet hat: *Advents-, Fastnachts-, Hochzeits-, ländlicher Brauch.*

Braut, die, Bräute – 1. eine Frau in den Wochen vor der Hochzeit: *Er stellte seine Braut den Verwandten vor*;

2. eine Frau an dem Hochzeitstag: *Das Foto zeigt Braut und Bräutigam vor der Kirche*.

Bräutigam, der, -e – 1. ein Mann in den Wochen vor der Hochzeit; 2. Ein Mann an seinem Hochzeitstag: *Der Bräutigam sucht nach den Ringen*.

Brautkleid, das, -er – das weiße Kleid, das die Braut am Tag der Hochzeit trägt: *Die Braut trug ein langes Brautkleid aus weißer Spitze*.

Brautpaar, das, -e – 1. ein Paar, das verlobt ist und bald heiraten will; 2. Braut und Bräutigam am Hochzeitstag: *Das Brautpaar tauscht die Ringe*.

Brautstrauß, der, -sträuße – Blumengebinde, das die Braut während der Trauungszeremonie in den Händen hält.

Christbaum, der [krist...], -bäume – ein Tannenbaum, den man zu Weihnachten im Haus aufstellt und mit Kerzen, Kugeln, Figuren o.Ä. schmückt. Syn.: Weihnachtsbaum.



der Christbaum

Christkind, das [krist...], -er (Plur. selten) – 1. eine plastische oder bildliche Darstellung von Jesus Christus als neugeborenes Kind: *das Christkind in der Krippe verehren*; 2. engelhafte Kindergestalt, die zu

Weihnachten die Geschenke bringt: *Die Kinder warten schon aufs Christkind*.



das Christkind

Chriskindlmarkt, der [krist...], Chriskindlmärkte (süddeut. österr.) – Weihnachtsmarkt.

Christmette, die [krist...] -, -n – weihnachtliche Mitternachtsmesse.

Christnacht, die [krist...], Christnächte – die Nacht vom 24. zum 25. Dezember.

Christstollen, der [krist...], – ein Gebäck zur Weihnachtszeit. Syn.: Christstolle, Stollen.



der Christstollen

Das ist nicht meine Hochzeit – (ugs.) das ist nicht meine Angelegenheit, das geht mich nichts an.

ein Gefühl wie Weihnachten – ein sehr schönes Gefühl.

ein Geschenk des Himmels – eine unerwartete günstige Fügung.

Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul – an einem Geschenk soll man nicht herummäkeln.

es weihnachtet sehr – es wird bald Weihnachten.

Fasching, der, -e/-s – Karnevalszeit: *Fasching feiern*. (süddeut. österr = Fastnacht).

Fasten – 1. aus religiösen Gründen kein Fleisch oder (fast) keine Nahrung zu sich nehmen; 2. ugs. weniger oder nichts essen, um den Körper zu entschlacken und an Gewicht zu verlieren: *mehrere Tage fasten*.

Fastenzeit, die, -en – 1. eine Zeit, in der aus religiösen Gründen gefastet wird; 2. In den katholischen Religionen die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern.

Fastnacht, die, – die letzten Tage vor der Fastenzeit, in denen ausgelassen nach bestimmten Traditionen (in Kostümen) gefeiert wird: *Fastnacht feiern, zu Fastnacht Urlaub nehmen*.

Flitterwochen, die (Plur.) – die ersten Wochen nach der Hochzeit (in denen ein Paar üblicherweise verweist): *in den Flitterwochen sein, in die Flitterwochen fahren, die Flitterwochen in Venedig verbringen*.

gesetzliche Feiertage – offizielle Feste.

grüne Weihnachten – Weihnachten ohne Schnee.

jemandem wird nichts geschenkt – ugs. jmd. muss alles durchmachen, hat es sehr schwer.

Gründonnerstag, der, -e – der Donnerstag vor Karfreitag und damit vor Ostern. An diesem Tag gedenken Christen des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern. Der Name Gründonnerstag geht möglicherweise auf das mittelhochdeutsche Wort «greinen» (wehklagen) zurück. Nach dem letzten Mahl wird Jesus von Judas verraten. Zuvor bat er seine Jünger, zum Gedächtnis an seinen Tod künftig gemeinsam das

Abendmahl zu feiern. Es gibt allerdings auch andere Theorien, woher das „Grün“ stammen könnte – etwa von dem Brauch, an diesem Tag besonders grünes, junges Gemüse zu essen, der als Teil des Fastengedankens die

Christianisierung überlebte.

Heiligabend, Heiliger Abend, der -s – der 24. Dezember.

Hochzeit, die, -en Eheschließung (Hochzeitsjubiläen: **papierne** / **baumwollene Hochzeit** nach dem ersten gemeinsam verlebten Jahr; **kupferne Hochzeit** 7 Jahre (die Frau bekommt für ihre Verdienste einen Kupfer-pfennig); **Rosenhochzeit** nach 10-Jahren-Zusammenleben, dabei erfolgt ein Abtanzen und es wird der Frau ein Kranz mit roten Rosen abgenommen; **gläserne Hochzeit** 15 Jahre; **Porzellanhochzeit** 20 Jahre, die Eheleute bekommen neues Geschirr zum Geschenk; **silberne und goldene Hochzeit** 25 und 50 Jahre (sie werden auch in Russland gefeiert); **Perlenhochzeit** 30 Jahre; **Rubinhochzeit** 40 Jahre (mit Perlen und Rubinen als Geschenk); **diamantene Hochzeit** 60 Jahre; **eiserne Hochzeit** 65 Jahre; **steinerne Hochzeit** 70 Jahre).

Karfreitag, der, -e – der Freitag vor Ostern, an dem der Kreuzigung Christi gedacht wird. Karfreitag eist einer der katholischen und der evangelischen Kirche. Der Name Karfreitag stammt aus dem Althochdeutschen, dort bedeutet das Wort „Kara“ soviel wie Trauer, Kummer und Klage. Der Karfreitag ist in allen 16 deutschen Bundesländern ein gesetzlicher Feiertag.

Karwoche, die, -n – die Woche zwischen Palmsonntag und Ostersonntag. Syn.: Osterwoche.

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen – Man muss jede Gelegenheit zum Feiern nutzen.

Muttertag, der, -e – öffentlicher Ehrentag für die Mütter, zweiter Sonntag im Mai.

Nikolaus, der, Nikoläuse – 1. Namenstag des heiligen Nikolaus am 6. Dezember: -tag; 2. Ein Mann mit roter Kleidung und einem langen weißen Bart, der den Kindern dem Brauch entsprechend am 6. Dezember kleine Geschenke bringt 3. als Kurzform Bezeichnung für den 6. Dezember (den Nikolaustag): *Was machen wir an Nikolaus?*

Nikolausnacht, die, -nächte (Plur. selten) – In der Nikolausnacht stellen die Kinder ihre Schuhe vor die Türe, die am nächsten Morgen mit Schokolade und Geschenken gefüllt sind.

Oktoberfest, das – ein großes Volksfest in München, das jedes Jahr im September stattfindet.

Osterei, das, -er – 1. ein hartgekochtes Ei, dessen Schale als Osterbrauch bunt bemalt oder gefärbt ist; 2. Ein Ei aus Schokolade, das es zu Ostern gibt.

Osterfeuer das, -er – ein großes Feuer, das jedes Jahr dem Brauch entsprechend zu Ostern angezündet wird und um das sich viele Leute versammeln.

Osterhase der, -n – 1. ein Hase, von dem dem Brauch entsprechend den Kindern gesagt wird, dass er die Ostereier bringt; 2. Die aus Schokolade hergestellte Figur eines

Osterhasen, den man zu Ostern vor allem Kindern schenkt.

Ostermarsch, der, Ostermärsche – eine Demonstration für Frieden und Abrüstung, die jedes Jahr zu Ostern stattfindet.

Ostermontag, der, -e – der zweite Feiertag zu Ostern, der ein Montag ist.

Ostern, das, – das christliche Fest im Frühling, an dem die Auferstehung von Jesus. (*Frohe Ostern!* verwendet man um jemandem ein schönes Osterfest zu wünschen.) *Wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen.*

Ostersonntag, der, -e – der erste Feiertag zu Ostern, der ein Sonntag ist.

Osterwoche, die, -n – die Woche zwischen Palmsonntag und Ostersonntag. Syn.: Karwoche.

Palmsonntag, der, -e – der Sonntag vor Ostern.

Pfingsten, das, -e – das christliche Fest des Heiligen Geistes: *Frohe Pfingsten! Was macht ihr an/ zu/ über Pfingsten?*

Polterabend, der, -e – Vorabend der Hochzeit, an dem nach altem Brauch vor der Tür Geschirr zerschlagen wird, dessen Scherben dem Brautpaar Glück bringen sollen.

Rosenhochzeit, die – nach 10-Jahren-Zusammenleben, dabei erfolgt ein Abtanzen und es wird der Frau ein Kranz mit roten Rosen abgenommen.

Silvester, der/ das – der letzte Tag des Jahres.

Über Weihnacht kein Fest, über des Adlers kein Nest – Weihnachten ist ein sehr wichtiges Fest.

Weihnachten, das – 1. kirchliches Fest am 25. Dezember zur Feier der Geburt von Jesus Christus: *In unserer*

Familie wird Weihnachten gemeinsam gefeiert; 2. die Zeit von Abend des 24.12 (Heiligabend) bis zum 26.12 (zweiter Weihnachtsfeiertag).

Weihnachtsabend, der – der 24. Dezember, der Abend vor dem Weihnachtsfest. Syn.: Heiligabend.

Weihnachtsessen, das – Fragt man die Deutschen, worauf sie sich an Weihnachten besonders freuen, sagen die meisten: auf das Weihnachtsessen. Was es da alles gibt! Eine Weihnachtsgans oder einen Karpfen, Würstchen mit Kartoffelsalat oder einen Schweinebraten mit Knödel. Bei einigen ist das Festmahl traditionell immer gleich, andere denken sich jedes Jahr etwas Neues aus. An Weihnachten lässt man sich Zeit. Man genießt das weihnachtliche Festmahl mit der Familie und mit Freunden.

Weihnachtsfeiertage – 25. und 26. Dezember.

Weihnachtskrippe, die, -n – Der älteste Weihnachtsbrauch ist das Aufstellen der Krippe. Die Krippe ist eine Darstellung der Geburt Jesu Christi aus der Weihnachtsgeschichte. Sie besteht aus einem Stall, in dem sich Maria, Josef und das Jesuskind befinden. Hirten und Heiligen Drei Könige sowie Schafe und ein Esel sind auch dabei. Einige basteln eine Weihnachtskrippe. Die meisten kaufen sie jedoch, zum Beispiel auf dem Weihnachtsmarkt. An Heiligabend werden zwischen Krippe und Weihnachtsbaum die Geschenke ausgepackt.



die Weihnachtskrippe

Weihnachtsmann, der, -männer –

1. Gestalt, die wie der Nikolaus aussieht und angeblich zu Weihnachten die Geschenke bringt; 2. ugs. abwert. Bezeichnung für jmdn., der alles falsch oder Unsinn macht an den Weihnachtsmann glauben. *Du glaubst auch noch an den Weihnachtsmann!*

Weihnachtssingen, das – das Singen von Weihnachtsliedern hat eine lange Tradition in Deutschland. Bekannte Weihnachtslieder wie „Stille Nacht, Heilige Nacht“, „Alle Jahre wieder“ oder „O du fröhliche“ sind bis heute sehr beliebt. Weihnachten ohne Gesang ist für die Deutschen undenkbar. So singt man an Heiligabend und am 1. Weihnachtstag nicht nur in der Kirche. Gesungen wird auch in der Schule, auf dem Weihnachtsmarkt und natürlich zu Hause im Kreis der Familie.

Weihnachtsstollen, der, – ein süßer Kuchen, der mit Rosinen und Korinthen gefüllt und mit Puderzucker bestreut ist.

Weihnachtszeit, die – die Zeit vom ersten Advent bis zum sechsten Januar (Heilige Drei Könige).

weiße Weihnachten – ein Weihnachtsfest, bei dem Schnee liegt.

Wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen – niemals.

Das Bildungssystem in Deutschland

Abc-Schütze, der. -n – ugs. ein Schüler der ersten Klasse (vor allem in der Anfangszeit). *Syn.*: Schulanfänger; (mitteldeutsch) Erstklässler; (österreichisch) Erstklassler; (österreichisch ugs.) Taferlklassler; (rheinisch) I-Dötzchen; (landschaftlich) i-Männchen.

Abiball, der, -bälle – Abschlussball der Abiturienten nach dem Examen. *Im Juni 2005 haben die Gymnasiasten Abiball, 800 Gäste von abends um 9 bis morgens um 4.*

Abitur, das, -e – <neulat. abiturire > 1. der höchste Schulabschluss in der Bundesrepublik Deutschland und damit die allgemeine Hochschulreife. (Es berechtigt, an einer Hochschule zu studieren). *Ich habe Abitur gemacht, studiert und den kreativen Beruf ergriffen, den ich immer ergreifen wollte*; 2. die Abschlussprüfung an einer höheren Schule; Reifeprüfung (Kurzwort: Abi): *Unsere Tochter macht gerade Abitur.* *Syn.*: Reifeprüfung; (österreichisch, schweizerisch) Matura; (schweizerisch) Maturität.

Abiturfach, das, -fächer – Schulfach, in dem ein Schüler, eine Schülerin im Abitur geprüft wird. *Französisch als Abiturfach wählen.*

Abiturient, der, -en – <lat. abituriens „der, der abgeht“> 1. Schüler nach Ablegung der Reifeprüfung; 2. Schuler der letzten Klasse an einer höheren Schule. *Syn.*: Maturant (in Österreich und der Schweiz).

Abiturzeugnis, das, -se – eine amtliche Urkunde über die allgemeine Hochschulreife, die man nach Abschluss der gymnasialen Oberstufe

enthält. Hier sind die schulischen Leistungen der letzten 4 Schulhalbjahre in den Unterrichtsfächern und die Prüfungsergebnisse angegeben. Es berechtigt zum Studium an einer Hochschule. *Syn.*: Reifezeugnis, Maturazeugnis.

Abschlusszeugnis, das, -se – nach Absolvieren eines bestimmten Ausbildungsgangs erworbenes Zeugnis. *Syn.*: Abschluss, Schulzeugnis, Zertifikat.

ein älteres Semester sein – ugs. nicht mehr jung sein. (Die Redensart geht wohl auf die Studentensprache des 18./19. Jahrhunderts zurück.) *Ihr Freund ist schon ein etwas älteres Semester.*

Analphabet, der – <griech. analphábētos> jemand, der nicht lesen und schreiben gelernt hat. *Sie besuchen einen Kurs für Analphabeten.*

auf dem Laufenden sein – ugs. immer über die aktuellen Geschehnisse informiert sein. *Ich bin immer auf dem Laufenden, was gerade in Mode ist; Halt mich auf dem Laufenden!*

Ausbildungsvergütung, die, -en – die monatliche Bezahlung eines Auszubildenden im Rahmen der dualen Berufsausbildung. (Die Höhe der Ausbildungsvergütung steht in dem Ausbildungsvertrag. Die Ausbildungsvergütung muss während der Ausbildungszeit mindestens jährlich ansteigen. Das bestimmt das Berufsbildungsgesetz. Die Höhe ist unterschiedlich und richtet sich nach der Branche, in der das

Ausbildungsverhältnis beginnt).
Meine Ausbildungsvergütung betrug in den letzten zwölf Monaten 340 Euro.

aus der Schule plaudern – Erfahrungen / Informationen preisgeben, die nicht unbedingt für die Öffentlichkeit bestimmt sind. (Die seit Anfang des 16. Jahrhunderts belegte Redensart besagt, dass der Schul- und Universitätsbesuch zu einem privilegierten Status führt, der gegenüber den Außenstehenden zu verteidigen ist. Besonders Ärzte und Alchimisten waren eifersüchtig auf die Wahrung ihres Geheimwissens bedacht, dass ihnen Ansehen und Wohlstand verschaffte. Wer die Geheimnisse der Ausbildung verriet, stellte sich in dieser Vorstellung gegen seinen eigenen Stand und seine Lehrer und Kollegen.) *Er will nicht aus der Schule plaudern! sagte sie und machte einen kleinen Mund.*

Azubi, der u. die; -s – <Kurzform für **Auszubildende**> ugs. eine Person, die sich in einer Berufsausbildung befindet, eine Lehre macht. (In Deutschland, Österreich und der Schweiz) *Alle Azubis werden vom Betrieb übernommen. Syn.: Lehrling*
Berufsschule, die; -n – eine Schule, die neben der praktischen Berufsausbildung im Betrieb ein- bis zweimal wöchentlich (oder blockweise) besucht wird. Sie hat die Aufgabe die Allgemeinbildung und die jeweilige fachliche Bildung zu fördern. (Berufsschulen hießen bis 1912 Fortbildungsschulen.) *Der Besuch der kaufmännischen Berufsschule ist Pflicht für Lehrlinge.*

Blauer Brief – ein Brief, den die Schule verschickt, und durch die

Eltern erfahren, dass ihre Kinder keinen großen Erfolg in der Schule aufweisen und vielleicht die Klasse wiederholen müssen. (Der Name kommt von den Briefen im blauen Umschlag, die preußische Soldaten im 18. Jahrhundert bei ihrer Entlassung aus der Armee bekamen. Damals wurde Papier noch aus alter Kleidung gekocht. Bei der preußischen Armee waren das die blauen Uniformen der Soldaten.) *Ich habe Angst, dass meine Eltern in diesem Jahr auch den blauen Brief bekommen.*

die Daumen drücken – jemandem gutes Gelingen wünschen; jemandem bei der Bewältigung einer Aufgabe viel Glück wünschen. (Der gedrückte Daumen war im alten Rom das Begnadigungszeichen des Publikums beim Gladiatorenkampf. Ein Gladiator, der den Kampf verloren hatte, konnte durch einen gehobenen Zeigefinger das Volk um Gnade bitten. Wollte das Volk den Tod des Gladiators, so streckte es den Daumen aus. Eine Begnadigung dagegen wurde durch die geballte Faust mit eingezogenem Daumen signalisiert. Diese Geste nannte man „pollicem premere“. (das Daumendrücken) Der gehaltene Daumen verweist dagegen (mit gleicher Bedeutung) in den deutschen Volks- und Aberglauben. Dort galten die Finger als eigenständige alpartige Geister. Die meiste magische Kraft besaß der Daumen. Es bildete sich daher die Geste aus, den (eigenen) Daumen festzuhalten, um ihn daran zu hindern, die Vorhaben eines anderen Menschen negativ zu beeinflussen.) *Ich wünsch dir viel Glück bei deinem*

Examen und drück dir ganz fest die Daumen.

blaumachen – ugs. schwänzen; nicht zur Arbeit gehen; grundlos fernbleiben; unentschuldigt fehlen. (Zur Herkunft gibt es unterschiedliche Deutungen: 1. Zur Herstellung der Farbe Blau wurde früher viel Urin gebraucht. Dieses wurde mittels hohem Bierkonsum angeregt und hatte zur Folge, dass die Färber am nächsten Tag meist nicht arbeiten konnten, da sie „blau gemacht“ haben;

2. Für die Herstellung der Farbe Blau wurde früher sehr viel Zeit benötigt. Zwischen den Arbeitsvorgängen gab es lange Ruhezeiten.) *Da hab ich erstmal zwei Stunden blaugemacht.*

Duale Ausbildung – die Kombination aus praktischer Ausbildung in einem Betrieb und, im Wechsel damit, schulischer Bildung in einer Berufsschule. Syn.: duale Ausbildung.

durch Abwesenheit glänzen – (ironisch) nicht anwesend sein, fehlen. (Im alten Rom pflegte man bei Begräbnissen dem Toten Bilder seiner Vorfahren voranzutragen. In den „Annalen“ (3,76) berichtet Tacitus vom Begräbnis Junias, der Frau des Cassius und Schwester des Brutus. In der Kaiserzeit durften die Bilder dieser Mörder Cäsars nicht gezeigt werden, die Erinnerung an sie war jedoch natürlich so stark, dass gerade ihr Fehlen bei Junias Begräbnis besondere Aufmerksamkeit erregte. Der französische Dramatiker Joseph de Chenier (1764-1811) hat in seinem Drama „Tiberius“ dann genau den Satz geprägt, auf den unsere Redensart zurückgeht: „Brutus et Cassius brillaient par leur absence.“)

Seit ein paar Wochen glänzt Maria durch Abwesenheit.

durchfallen – 1. durch eine Öffnung hindurch nach unten fallen. *Die kleinen Steine fallen durch den Rost durch;*

2. ugs. eine Prüfung nicht bestehen. *Er ist mit Glanz durchgefallen;* 3. ugs. keinen Erfolg beim Publikum haben (von einem Theaterstück). *Die Aufführung ist beim Publikum durchgefallen;* 4. ugs. bei einer Wahl verlieren, nicht gewählt werden. *Der Kandidat ist bei der Wahl durchgefallen.* (Das Wort geht auf den mittelalterlichen Schwank vom „Schreiber im Korbe“ zurück, in dem ein Mädchen seinen Liebhaber zum Fenster hochzieht, um ihn dann durch den schadhafte Boden fallen zu lassen.)

eine Ehrenrunde drehen – 1. als Sieger nach dem Ende eines längeren Laufwettbewerbes die Zuschauerfront ablaufen, um sich von den Zuschauern beklatschen zu lassen; 2. ugs. in der Schule sitzen bleiben / nicht in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, die Klasse wiederholen. Syn.: sitzen bleiben. *Jeder vierte Schüler bleibt mindestens einmal sitzen.*

Einschulung, die – die Aufnahme eines Kindes in eine Schule; Beginn der Schulzeit. (Die Einschulung wird in Deutschland besonders festlich gefeiert und hat eine Reihe von Traditionen, von denen es einige nirgendwo anders auf der Welt gibt. Dazu gehört das Überreichen der Zuckertüte genauso wie die Feierstunde in der Schule, der Einschulungsgottesdienst und das große Familienfest.) *Bei der*

Einschulung sind die Kinder normalerweise sechs Jahre alt. Das Foto zeigt ihn bei seiner Einschulung.



die Einschulung

Einzelunterricht, der – ein Unterricht für eine einzelne Person.

Elite-Uni, die, – <Kurzform für Eliteuniversität> als qualitativ hochklassig geltende Universität, an der die akademische Elite ausgebildet wird. (Im deutschen Sprachraum wurde Eliteuniversität für Universitäten aus dem angloamerikanischen Raum verwendet, denen eine strikte Zugangsbeschränkung nachgesagt wird.)

Elternabend, der, -e – gewöhnlich abends stattfindende schulische Veranstaltung, bei der Lehrer und Eltern der Schüler über schulische Dinge sprechen.

Elternsprechtage, der, e – eine reguläre Möglichkeit für Eltern, sich mit dem Klassenlehrer bzw. einem Fachlehrer ihrer Kinder über deren schulische Leistungen, ihr Verhalten und andere auf die Schule bezogene Themen zu unterhalten. Dies kann mit oder ohne Beisein der Kinder geschehen.

etwas auf die lange Bank schieben – etwas auf unbestimmte Zeit verschieben; eine Sache verzögern.

(Die Redewendung stammt aus dem Mittelalter und hat weder etwas mit der Parkbank noch mit dem Geldinstitut zu tun. In Behörden und bei Gericht gab es damals noch keine Regale, um wichtige Akten aufzubewahren. Stattdessen wurden Dokumente in großen, sehr langen Truhen abgelegt. Waren die Kisten voll – und das kam oft vor – stellte man die Akten einfach darauf ab. Mit jedem Ordner, der neu dazukam, wurden alle anderen ein Stück weiter nach hinten verschoben, ähnlich wie auf einer langen Bank, auf der die Leute aufrücken, um für andere noch ein bisschen Platz zu machen.) *Schiebe diese Arbeit nicht auf die lange Bank, sonst kannst du viele Probleme haben.*

Fachabitur, das, -e – ugs. Prüfung, die zum Besuch einer Fachhochschule berechtigt. Syn.: Fachhochschulreife. *314 Schülerinnen und Schüler haben die 12. Klasse der Fachoberschule (FOS) mit dem Fachabitur abgeschlossen.*

Fachgymnasium, das, -en – das Gymnasium mit beruflicher Schwerpunktsetzung. Das ist eine öffentliche dreijährige vollzeitschulische Ausbildungsform mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife (Abitur). Voraussetzung für den Besuch ist der erfolgreiche Erwerb eines mittleren Bildungsabschlusses (z.B. Realschulabschluss bzw. „Mittlere Reife“) mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberschule.

Fachhochschule, die, n – die staatliche Hochschule, an der man ein (technisches, künstlerisches) Fachstudium absolvieren kann

(Abkürzung: FH). An der Fachhochschule Architektur studieren.

Fachhochschulreife – Prüfung, die zum Besuch einer Fachhochschule berechtigt. Syn.: Fachabitur.

Fachleistungskurs, der, -e – ein Kurs, der auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler eingeht. (Fachleistungskurse werden mit Zustimmung der Eltern bestimmten Arbeitsgruppen zugeteilt und besonders gefördert. Ab Klasse 7 werden meistens die Fächer Englisch und Mathematik angeboten, später kommen Deutsch, Chemie und Physik hinzu.)

Fachoberschule, die – auf bestimmte Fachgebiete ausgerichtete Schule, die zur Fachhochschulreife führt.

Fachschule, die, -n – höhere, nicht als Hochschule anerkannte Bildungseinrichtung, die Angehörigen einer bestimmten Berufsrichtung nach abgeschlossener praktischer Berufsausbildung ein vertieftes, mit einem Staatsexamen abzuschließendes Berufswissen vermittelt. *Eine medizinische, pharmazeutische, technische, Fachschule.*

G8 (Gy8) – <achtjähriges Gymnasium> das Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe (Das ist das Ergebnis einer Schulreform an den Gymnasien in Deutschland. Die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von dreizehn auf zwölf Jahre wurde in den 2000-er Jahren in fast allen Ländern eingeführt. Lediglich in Rheinland-Pfalz blieb es bei einem Modellversuch an

19

Ganztagsschulen, während die reguläre Schulzeit an Gymnasien bis zum Abitur weiterhin gut

zwölfeinhalb Jahre dauert. In den 2010-er Jahren ist in einigen Ländern eine teilweise oder komplette (Niedersachsen) Rückkehr zum Regelabitur nach dreizehn Jahren erfolgt).

Ganztagschule, die, -n – Schule, in der die Schüler vormittags und nachmittags unterrichtet werden. (Die Freizeit und die Unterrichtszeit sind in der (gebundenen) Ganztagschule verschränkt und bilden eine Einheit. Die Kinder müssen für jeden Tag der Woche angemeldet werden, und die Anwesenheit ist verpflichtend. Die Schüler gehen je nach Schule meist zwischen 16 und 17 Uhr nach Hause, nachher wird oft eine Spätbetreuung angeboten.)

Gelenkklasse, die, -n – individuelle Förderung in der Jahrgangsstufe 5 aller weiterführenden Schularten (Haupt-/Mittelschule, Realschule, Gymnasium). (Das ist ein breit angelegtes Begleit- und Unterstützungssystem, das die weiterführenden Schularten zur Verfügung stellen, um das Eingewöhnen und Ankommen für die Schüler an der neuen Schulart, verbunden mit den jeweiligen schulartspezifischen Anforderungen kindgerecht zu begleiten.)

Gesamtschule, die, -n – eine in Deutschland verbreitete Schulform, die eine Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) darstellt. Schüler aller Leistungsstärken werden an der Gesamtschule gemeinsam unterrichtet.

Grundschule, die, -n – die Schule, die vier erste Klassen umfasst. *Eine*

Grundschule besuchen; in die Grundschule gehen; in die Grundschule aufnehmen; die Grundschule beenden.

Grundkurs, der, e – 1. Grundkenntnisse vermittelnder Unterricht in einem bestimmten Fach, an dem im Gegensatz zum jeweils angebotenen Leistungskurs jeder Schüler teilnimmt; 2. Kurs, der Grundkenntnisse in etwas vermittelt.

Gymnasium, das, -sien – 1. zur Hochschulreife führende höhere Schule;

2. Gebäude, in dem sich ein Gymnasium befindet: *zum, aufs Gymnasium gehen.*

Hals- und Beinbruch! – ugs. jemandem Glück / gutes Gelingen wünschen. (Der Glückwunsch geht auf den alten Volksglauben zurück, dass man das Gute beschwören kann, indem man das Böse wünscht.) *Ich wünsche dir Hals- und Beinbruch!*

Hauptschulabschluss, der, -schlüsse – an einer Hauptschule erworbener Schulabschluss. (Mit einer Prüfung am Ende der 9. Klasse zu erreichender Schulabschluss berechtigt zum Besuch von Berufs- und Wirtschaftsfachschulen.).

Hauptschule, die, -n – die Schule, die man (nach der Grundschule) von der fünften bis zur neunten Klasse besucht, wenn man keine höhere Schule (Realschule, Gymnasium) wählt. *Die Hauptschule auf die Realschule wechseln.*

Internationale Schule – Schule, die ihren Unterricht in Englisch hält und Klassen von der Kindergartenstufe bis zum US-amerikanischen High-School-Abschluss oder sogar dem Internationalen Abitur bietet.

Jahreszeugnis, das, -se – eine zusammenfassende, urkundliche Beurteilung des Leistungsstands eines Schülers. Das ist ein Zeugnis mit Entscheidung über die Versetzung, ausgegeben zum Ende des zweiten Schulhalbjahres, am letzten Unterrichtstag vor den Sommerferien. *Wer ein "Nicht genügend" im Jahreszeugnis hat, bleibt sitzen.*

Kindergarten, der, -gärten – eine öffentliche Einrichtung (in einem Raum, einem Gebäude) zur Betreuung und zur Förderung der Entwicklung der Kinder im Vorschulalter. (1840 eingeführt von dem deutschen Pädagogen F. Fröbel.) *Ein privater, zweisprachiger Kindergarten*

Kita, die – <Kurzwort für: Kindertagesstätte> Einrichtung, in der die Kinder ganztägig betreut werden.

Klassensprecher, der – ein Schüler, der von den Mitschülern seiner Klasse gewählt wird, um deren Interessen zu verteidigen. *Die Aufgaben der Klassensprecher.*

Lehre, die, -n – 1. Ausbildung für einen (handwerklichen) Beruf; 2. gesamter Inhalt einer Weltanschauung, eines Gedanken- oder Glaubenssystems; 3. das Lernen (besonders an Hochschulen): *eine Lehre machen.*

Lehrkraft, die, -kräfte – 1. jemand, der an einer Schule unterrichtet; 2. jemand, der an einer Hochschule oder Universität lehrt; 3. jemand, der anderen sein Wissen vermittelt: *eine engagierte, erfahrene Lehrkraft*

Leistungskurs, der, -e – universitären Arbeitsformen ähnelnder Unterricht, der im Gegensatz zum Grundkurs zusätzliche Kenntnisse in einem Lehrfach vermitteln soll.

links liegen lassen – ugs. jemanden / etwas ignorieren / nicht weiter beachten. (Nach den Grundsätzen der körperorientierten Grammatik unterliegen Raumlagen und -angaben unterschiedlichen Bewertungen. Dabei spielen bestimmte bevorzugte Körperhaltungen, die Lage der Sinnesorgane und die Reichweite eine große Rolle: Vorne ist positiver bewertet als hinten (hintenherum), vertikal positiver als horizontal (dem horizontalen Gewerbe nachgehen) usw. Eine besondere Rolle spielt natürlich auch die so genannte „Händigkeit“, das heißt, der bevorzugte Gebrauch einer (meist der rechten) Hand bei allen denkbaren Verrichtungen. Da Rechtshändigkeit weiterverbreitet ist als Linkshändigkeit, wird rechts sprachlich vorwiegend positiv bewertet, links dagegen negativ.)

mit Ach und Krach – <abgeleitet von den lautmalenden Wörtern „Ächzen und Krächzen“> ugs. nur mit größter Mühe / Anstrengung; mit knapper Not. *Mit Ach und Krach habe ich diese Prüfung bestanden.*

mittlere Reife – Die Mittlere Reife (auch: Realschulabschluss, Sekundarschulabschluss, Fachoberschulreife, Mittlerer Bildungsabschluss u.Ä.) ist der Abschluss, der erreicht wird, wenn die Realschule erfolgreich beendet wurde. Darüber hinaus gibt es inzwischen andere Wege, diesen Schulabschluss zu erreichen, z.B. durch ein freiwilliges Hauptschuljahr, durch den Besuch einer Berufsfachschule oder unter bestimmten Voraussetzungen durch den Besuch der Berufsschule.

Montessorischule, die, -n – eine zusätzliche Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem, das auf den Abschluss der Grundschule folgt. (Das Montessori Prinzip wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Maria Montessori in Italien entwickelt. Das pädagogische Prinzip dieser Schulform orientiert sich direkt am Kind und an seinen individuellen Bedürfnissen. Kinder werden dabei als vollwertige Menschen angesehen, die darin unterstützt werden sollen, ihren eigenen Willen zu entwickeln, selbstständig zu handeln und zu entscheiden. Dementsprechend beinhaltet das Montessori Schulprinzip einen offenen und experimentellen Unterricht. Der Bildungsweg eines Kindes wird hier in 3 Etappen eingeteilt: in das 1. Kindheitsstadium von 0 bis 6 Jahren, in das 2. Kindheitsstadium von 6 bis 12 Jahren und in das Jugendstadium von 12 bis 18 Jahren.).



Maria Montessori

Nachhilfeunterricht, der – ein privater zusätzlicher Unterricht für schwache Schüler. *Syn:* die Nachhilfe.

Nachprüfung, die, -en – 1. eine Prüfung, die man noch einmal macht, weil man sie beim ersten Mal nicht bestanden hat;

2. eine Prüfung über den Aufstieg in die nächste Schulklasse trotz verfehltem Zeugnis.

Note, die, -n – in einer Ziffer, einem Wort oder einer Punktzahl ausgedrückte Bewertung einer schulischen Leistung; Zensur, Zeugnisnote. (Die Notenskala für die Bewertung der schulischen Leistungen reicht von 1 bis 6. 1 = sehr

gut; 2 = gut; 3 = befriedigend; 4 = ausreichend; 5 = mangelhaft; 6 = ungenügend.)

Notenausgleich, der – der Ausgleich schlechter Leistungen in den einzelnen Fächern durch gute Leistung in anderen Fächern. Grundsätzlich können gute Nebenfächer kein schlechtes Hauptfach ausgleichen. Eine Schulnote 6 in einem Hauptfach kann nicht ausgeglichen werden, eine 5 jedoch meist durch eine 3, 2 oder 1. Als Hauptfächer gelten Deutsch, Mathematik und die erstgewählte Fremdsprache, an einigen Schulen kann auch eine zweite bzw. dritte Fremdsprache (Latein, Französisch etc.) oder auch eine Naturwissenschaft (Physik, Chemie etc.) als Hauptfach gewertet werden. Es gilt dann als Kriterium die gleiche Stundenzahl in den fraglichen Fächern.

Orientierungsstufe, die, -n – ist ursprünglich eine eigene Schulform für die Klassenstufen 5 und 6. Die Orientierungsstufe ist heute meistens keine eigene Schulart mehr, sondern

einer anderen organisatorisch zugeordnet. Die Aufgabe der Orientierungsstufe ist es, die Schüler in diesen zwei Jahren intensiv in ihrem Lernverhalten zu beobachten, um sie dann an die für sie geeignete weiterführende Schule zu verweisen.

PISA – <Programme for International Student Assessment> eine internationale Studie, die weltweit die Leistungen der Schüler vergleicht. (Verglichen werden zwischen 4500 und 10 000 15-jährige Schüler und Schülerinnen. PISA erfasst 3 Bereiche:

Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung. Die Tests bestehen aus einer Mischung von Multiple-Choice-Aufgaben und Fragen, für die die Schüler eigene Antworten ausarbeiten müssen. Außerdem beantworten die Schüler einen Fragebogen mit Hintergrundfragen über sich selbst.)

Pflichtfach, das, -fächer – ein Fach, das von Schülern, Studenten verpflichtend belegt werden muss.

Primarstufe, die, -n – erste Stufe des Schulsystems; umfasst in Deutschland die Grundschule (Klassen 1-4), in einigen Bundesländern auch die Orientierungsstufe (Klassen 5-6); an die Primarstufe schließt sich die Sekundarstufe I in den weiterführenden Schulen an.

Privatschule, die, -n – eine Schule in freier, nichtstaatlicher, privater Trägerschaft, die durch Beiträge insbesondere der Eltern sowie unter Umständen durch die Unterstützung einer Weltanschauungsgemeinschaft finanziert wird.

Realschulabschluss, der, -abschlüsse – aufgrund des Realschulbesuchs erworbene Qualifikation, die im Abschlusszeugnis dokumentiert ist.

Realschule, die, -n – weiterführende allgemeinbildende Schule des deutschen Schulsystems, die mit der 10. Klasse abschließt und zum erweiterten Sekundarschulabschluss führt.

Reifezeugnis, das -sse – eine amtliche Urkunde über die Allgemeine Hochschulreife. Der Abiturient bzw. Maturant erhält das Reifezeugnis nach Abschluss der gymnasialen Oberstufe und zuvor bestandener Reifeprüfung (Abitur bzw. Matura). Syn.: Abiturzeugnis, Maturazeugnis.

Religiöse Schule – Private Schulen, die von einer religiösen Gruppierung getragen werden. Sie werden in der Literatur bislang meist als „konfessionelle Schulen“ oder „Bekenntnisschulen“ bezeichnet.

Schulabschluss, der, -schlüsse – aufgrund des Schulbesuchs erworbene Qualifikation, die im Abschlusszeugnis dokumentiert ist. *Der Hauptschulabschluss. Der Realschulabschluss*

Schulbus, der, -se – Bus, der Schülerinnen und Schüler zur Schule und zurückbefördert. (Während in einigen Ländern, z. B. den Vereinigten Staaten und Kanada, Schulbusse flächendeckend vorhanden sind und von der Mehrzahl der Schüler genutzt werden, verkehren sie in Deutschland vor allem in ländlichen und dünn besiedelten Regionen. Schulbusse dürfen ausschließlich von Schülern der Schule benutzt werden, die der

Schulbus anfährt. Eine andere Organisationsform stellt die Integration von Schulbussen in den allgemein zugänglichen Linienverkehr dar.)



der Schulbus

Schultüte, die; -n – eine große, spitze, mit Süßigkeiten, Schulsachen u.a. gefüllte Tüte, die die Kinder bekommen, wenn sie eingeschult werden. (Der Brauch reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Die ersten Zuckertüten waren aus einfachem, braunem Papier und mit Süßigkeiten vom Konditor gefüllt. Leisten konnten sich das zunächst nur wohlhabende Bürger. Anfang des 20. Jahrhunderts witterten dann Kaufhäuser das große Geschäft und die Zuckertüte verbreitete sich in ganz Deutschland.)



die Schultüte

Schuluniform, die, -en – von Schülerinnen bzw. Schülern getragene einheitliche Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schule kenntlich macht.

Schulunterrichtsgesetz, das – die Regel, wie Schüler in der Schule erzogen werden; das Ziel dieser Regel ist der Schulabschluss.

Schulzeugnis, das, -sse – eine Urkunde, die meist in Noten ausgedrückte Bewertung der Leistungen von Schülern enthält, und die die Schule am Ende eines Halbjahres und am Schuljahresende ausgibt. Grundschüler bekommen darin eine allgemeine Beurteilung von ihren Lehrern, ab Klasse drei, spätestens aber ab Klasse 5 gibt's für jedes Unterrichtsfach.

Schwerpunktfach, das, -fächer – (nach dem Schweizer MAR) ein Pflichtwahlfach am Gymnasium, welches sich von Kanton zu Kanton in Dauer und Stundenanzahl pro Woche unterscheiden kann.

Sekundarschule, die, -n – ein Name für verschiedene Schultypen der Sekundarbildung (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) in verschiedenen Bildungssystemen, als weiterführende Schule nach der Primarstufe (Grundschule). (Die genaue Bedeutung des Begriffs unterscheidet sich jedoch von Ort zu Ort, so kann damit sowohl die Schule mit den höheren als auch jene mit den geringeren Anforderungen gemeint sein. Die Bezeichnung dieser Schulen

entspricht den Secondary Schools des angelsächsischen Raumes.)

Sekundarstufe, die – auf der Primarstufe aufbauende weiterführende Stufe, weiterführender Bildungsgang. *Sekundarstufe I* (5.–10. Schuljahr); *Sekundarstufe II* (11.–13. Schuljahr).

sich etwas hinter die Ohren schreiben – ugs. sich etwas merken. (Als geeignetes Mittel der Erinnerungsstütze galt im alten Volksglauben der feste Schlag hinter die Ohren (die Ohrfeige), aber auch das kräftige Ziehen.) *Ich habe dir schon tausendmal gesagt, dass du mich vorher fragen sollst, bevor du an meine CD-Sammlung gehst. Schreib dir das endlich hinter die Ohren!*

sitzen bleiben/ sitzenbleiben – in der Schule nicht in die nächsthöhere Klasse versetzt werden; das Schuljahr wiederholen müssen. Syn.: eine Ehrenrunde drehen. *Er ist während seiner Schulzeit zweimal sitzen geblieben*

Sitzenbleiber, der, = – jemand, der nicht in die nächsthöhere Schulklasse versetzt worden ist.

Sonderschule, die –n – eine Schule für Kinder, die zwar schulfähig sind, aber in der allgemeinen Schule nicht oder nicht ausreichend gefördert werden können. (auch Förderschule oder Schule mit sonderpädagogischem Ansatz genannt). Die Ursachen dafür sind meist körperlicher, geistiger oder seelischer Natur.

die Schulbank drücken – in die Schule gehen. *Hier habe ich sechs Jahre die Schulbank gedrückt.*

Steiner, Rudolf (1861–1925) – ein österreichischer Publizist, Esoteriker und Vortragsredner. Er begründete die Anthroposophie. Auf Grundlage dieser Lehre gab Steiner einflussreiche Anregungen für verschiedene Lebensbereiche, etwa Pädagogik (Waldorfpädagogik), Kunst (Eurythmie, anthroposophische Architektur), Soziales (Dreigliederung des sozialen Organismus), Medizin (anthroposophische Medizin), Religion (die Christengemeinschaft) und Landwirtschaft (biologisch-dynamische Landwirtschaft).



Rudolf Steiner

Stipendium, das, -en – eine finanzielle Unterstützung für Künstler, Sportler, Schüler, Studenten oder Jungwissenschaftler (die dann als Stipendiaten bezeichnet werden)

und ist als solches ein wesentliches Element der Begabtenförderung.

ein Studium abbrechen – ein Studium beenden, ohne es abzuschließen (Substantiv: Studienabbrecher)

Tertiärbereich, der, -e – Bildungseinrichtungen, die an die Sekundarstufe II anschließen und deren Abschluss voraussetzen (Universitäten, Fachhochschulen).

Universität, die, -en – 1. in mehrere Fakultäten gegliederte Anstalt für wissenschaftliche Ausbildung und Forschung; Hochschule; (Kurzwort: Unität); 2. Gesamtheit der Dozenten, Dozentinnen und Studierenden einer Universität; 3. Gebäude, in dem sich eine Universität befindet.

Überflieger, der, = – jemand, der sehr klug ist und in der Schule mühelos und schnell vorankommt. *Er ist ein mathematischer Überflieger.*

unter Dach und Fach bringen – etwas zu einem guten Ende führen. (Das alte Wort „Fach“ hat die Bedeutungen „Wand“, „Zimmer“. In der Paarformel „unter Dach und Fach“ ist zweifellos die obere (Dach) und die seitlichen (Fach) Begrenzung eines Raumes gemeint, die Sicherheit bieten soll. Aus den Komponenten der vollständigen Umschlossenheit hat sich dann die Bedeutung entwickelt, dass etwas „fertig“ und „abgeschlossen“ und somit „in Sicherheit“ ist.). *Alles unter Dach und Fach.*

unter Leistungsdruck stehen – Stress haben, weil sehr viel von einem gefordert wird.

Unterricht, der, -e (Plural selten) – ein Vorgang zur Aneignung von Fertigkeiten und Wissen. Dazu gehört auch der Selbstunterricht, etwa durch das Studium von Büchern. Normalerweise wird unter Unterricht jedoch die Vermittlung von Wissen zwischen Lehrenden und Lernenden in einer Institution wie der Schule oder Hochschule verstanden. Die theoretischen Grundlagen des Unterrichts liefern die Wissenschaften Pädagogik und Didaktik.

Versetzung, die, -en – die Erlaubnis, die nächste höhere Klasse zu besuchen.
viel um die Ohren haben – sehr beschäftigt sein, zu viel zu tun haben. *Man kommt zu nichts, wenn man so viel um die Ohren hat.*

Volkshochschule, die, -n – der Weiterbildung dienende Einrichtung besonders der Erwachsenenbildung. Abkürzung: VHS. Volkshochschulen sind entgegen ihrer Bezeichnung keine Hochschulen im Sinne des tertiären Bildungsbereichs. Sie sind in Deutschland dem quartären Bildungsbereich der Weiterbildung zugeordnet.

Wahlfach, das -fächer – Unterrichtsfach mit freiwilliger Teilnahme, das unter mehreren Fächern ausgewählt werden kann.

Wahlpflichtfach, das, -fächer – zusätzliches Pflichtfach, das aus einer

Gruppe von alternativen Fächern ausgewählt werden kann.

Waldorfschule, die, -n – nach den Prinzipien anthroposophischer Pädagogik unterrichtende Privatschule, die auf die Entfaltung der kreativen Fähigkeiten der Schüler besonderes Gewicht legt. (Sie basiert auf die Ideen und der Philosophie von Rodolf Steiner.)

Zensur, die, -en – Beurteilung, Bewertung, die den Grad einer Leistung, besonders in der Schule, bei einem Examen ausdrückt, die die Leistung in eine Bewertungsskala einstuft, Note. *Eine gute, schlechte Zensur (in Deutsch, Physik) bekommen.*

Zwischenzeugnis, das, -se – 1. ugs. Schulzeugnis, das es zu einem bestimmten Zeitpunkt während des Schuljahrs gibt; 2. Zeugnis, das ein Arbeitnehmer vom Arbeitgeber verlangen kann, wenn er über die Beurteilung seiner Arbeit Kenntnis haben möchte.

Wohnen

altes Haus – ugs. veralt. Anrede für einen langjährigen, guten Freund.

aus dem Häuschen sein – (vor Freude) aufgeregt werden, außer sich sein.

Bauernhaus, das, -häuser – Wohnhaus und Betriebsgebäude eines Bauern.



das Bauernhaus

Bauernhof, der, -höfe – Wohnhaus und Gebäude für den landwirtschaftlichen Betrieb eines Bauern.

das Haus hüten – zu Hause bleiben.

Haus und Hof – jmds. gesamter Besitz.

Fachwerkhaus, das, -häuser – ein Haus mit Fachwerk.



das Fachwerkhaus

ganz aus dem Häuschen sein – ugs. ganz aufgeregt sein.

Gassi gehen – ugs. mit einem Hund auf die Straße gehen oder spazieren gehen.

Häuser auf j-m. bauen – jemandem fest vertrauen.

Hausordnung, die, -en – die Vorschriften, die das Leben in einem Haus regeln. Wenn mehrere Familien in einem Haus zusammenleben, kommt es manchmal zu Konflikten: die einen möchten eine Party feiern, die anderen möchten früh schlafen gehen, weil sie am nächsten Tag arbeiten müssen. Damit es nicht zum Streit kommt, gibt es eine Hausordnung. Dort steht, was man darf und was man nicht darf. Eine Hausordnung gehört zu einem Mietvertrag.

in etwas zu Hause sein – sich in etwas auskennen, gut Bescheid wissen.

Inserat, das [ɪnzəˈra:t] – <zu lateinisch inserat = er soll einfügen oder inseratur = es soll (noch) eingefügt werden, zu: inserere, inserieren > eine Anzeige, die man in einer Zeitung drucken lässt, weil man zum Beispiel etwas verkaufen oder kaufen, vermieten oder mieten will: *ein Inserat aufgeben*.

ins Haus stehen – bevorstehen.

j-m. aufregen – aufregen.

j-m. das Haus verbieten – j-m verbieten, das Haus, die Wohnung zu betreten.

Kaution, die – als Bürgschaft hinterlegter Geldbetrag.

Mehrfamilienhaus, das, -häuser – Haus für mehrere Familien.



das Mehrfamilienhaus

Miete, die – 1. Preis, den man für das Mieten von etw., für das vorübergehende Benutzen, den Gebrauch bestimmter Einrichtungen, Gegenstände zahlen muss; 2. das Mieten.

Mülltrennung, die – das Sortieren von Müll nach unterschiedlichen Materialien, z.B. Glas.

Nebenkosten, die, – Kosten, die zusätzlich für etwas entstehen. In den Nebenkosten zur Miete sind Strom und Wasser enthalten.

Nesthocker, der, = – 1. ein junges Tier, das lange im Nest bleibt; 2. (übertr.) jmd., der sehr lange im Elternhaus lebt und sich von den Eltern versorgen lässt.

Reihenhaus, das, -häuser – ein (kleineres) Haus, das mit anderen des gleichen Typs Wand an Wand in einer Reihe gebaut ist.

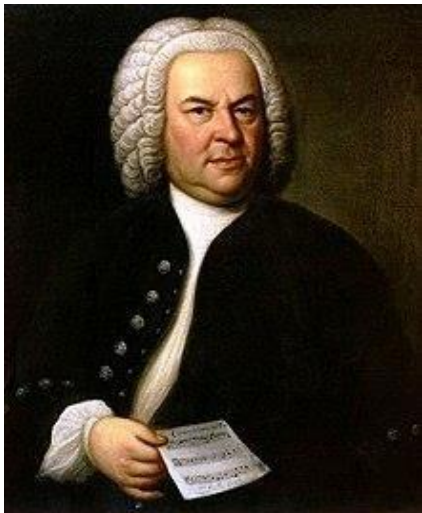
Wohngemeinschaft, die, -en – Gruppe von Personen, die keine Familie sind und sich gemeinsam eine Wohnung teilen. Statt „Wohngemeinschaft“ sagt man oft „WG“.

Kultur in Deutschland

Akin, Fatih (1973) – ein deutscher Filmregisseur, Drehbuchautor, Darsteller und Produzent. Für seinen Spielfilm „Gegen die Wand“ wurde Akin 2004 mit dem Goldenen Bären, dem Deutschen Filmpreis und dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet. 2018 erhielt sein Spielfilm „Aus dem Nichts“ den Golden Globus.

Ärzte, – die ist eine deutschsprachige Band aus Berlin. Sie spielt Rockmusik mit überwiegend deutschen Texten und Elementen aus dem Punkrock.

Bach, Johann Sebastian (1685–1750) – ein deutscher Komponist des Barocks, Thomaskantor zu Leipzig. Gilt als einer der bekanntesten und bedeutendsten Musiker. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gehören seine Werke weltweit zum festen Repertoire der klassischen Musik.



Johann Sebastian Bach

Bayreuth [bai 'rOY t] – eine Stadt in Bayern. Weltberühmt ist Bayreuth durch die alljährlich stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele.

Beethoven, Ludwig van (1770–1827) – ein deutscher Komponist und Pianist. Mit der Verschlechterung seines Gehörs konzentrierte sich Beethoven

aufs Komponieren. Besonders bekannt sind seine neun Sinfonien. Er schuf auch fünf Klavierkonzerte, ein Violinkonzert, mehrere Ouvertüren. Heute gehört er zu den meistgespielten Komponisten der Welt.



Ludwig van Beethoven

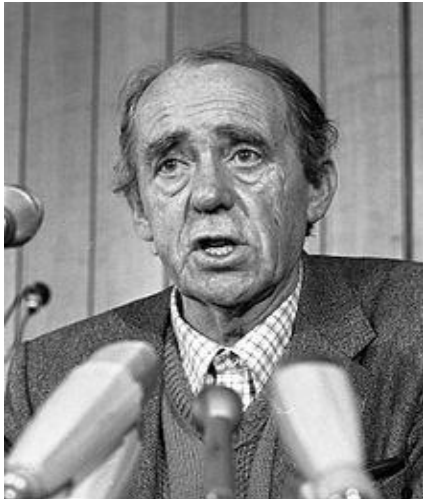
Beethovenfest, das – ein Festival, das jedes Jahr im September in Bonn rund 70 Konzerte internationaler Orchester, Ensembles und Solisten in über 20 Spielstätten in Bonn und weiteren Orten im umliegenden Rheinland präsentiert.

Berlinale – die Internationalen Filmfestspiele. Sie finden jährlich in Berlin statt und zählen neben denen von Cannes und Venedig zu den wichtigsten Filmfestivals und als eines der weltweit bedeutendsten Ereignisse der Filmbranche.



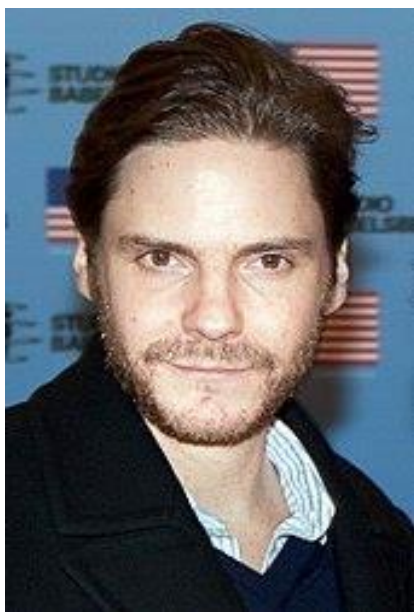
das Logo von Berlinale

Böll, Heinrich (1917–1985) ist ein deutscher Schriftsteller der Nachkriegszeit, erhielt den Nobelpreis für Literatur. In seinen Romanen, Kurzgeschichten, Hörspielen und politischen Essays setzte er sich kritisch mit der jungen Bundesrepublik auseinander.



Heinrich Böll

Brühl, Daniel (1978) ist ein deutsch-spanischer Schauspieler. International bekannt wurde Brühl durch die Hauptrolle in dem Kinofilm „Good Bye, Lenin!“ (2003), für die er vielfach ausgezeichnet wurde. Der Film lockte sechs Millionen Zuschauer weltweit ins Kino.



Daniel Brühl

der Ring der Nibelungen – ein aus vier Teilen bestehender Opernzyklus von Richard Wagner, an dem er von 1848 bis 1874 arbeitete. Die Aufführung dauert etwa 16 Stunden, daran sind 100 Musiker und 34 Solisten beteiligt.

die erste Geige spielen – tonangebend / bestimmend / führend sein „Der Typ geht mir auf die Nerven. Immer will er die erste Geige spielen“.

Dietrich, Marlene (1901–1992) – eine deutsche Schauspielerin und Sängerin. Sie gilt als Hollywood- und Stilikone, die auch international Ruhm erlangten. Typisch für sie waren ihre langen Beine, ihre tiefe Stimme und die von ihr getragenen Hosenanzüge.



Marlene Dietrich

Dürer, Albrecht (auch Duerer; 1471–1528) – ein deutscher Maler, Grafiker, Mathematiker und Kunsttheoretiker, Vertreter der Renaissance. Dürer war der erste bedeutende Künstler nach

Martin Schongauer, der seine Grafiken systematisch mit einem Monogramm kennzeichnete.



Albrecht Dürer

eine brotlose Kunst – eine Ausbildung, Tätigkeit, die nichts einbringt.

Ende, Michael (1929–1995) – ein deutscher Schriftsteller. Er zählt zu den erfolgreichsten Jugendbuchautoren. Bücher wie „Die unendliche Geschichte“, „Momo“ waren internationale Erfolge und wurden vielfach für Film, Fernsehen und Theater adaptiert. Endes Werke wurden in über vierzig Sprachen übersetzt.

etwas über die Bühne bringen – etwas erfolgreich durchführen.

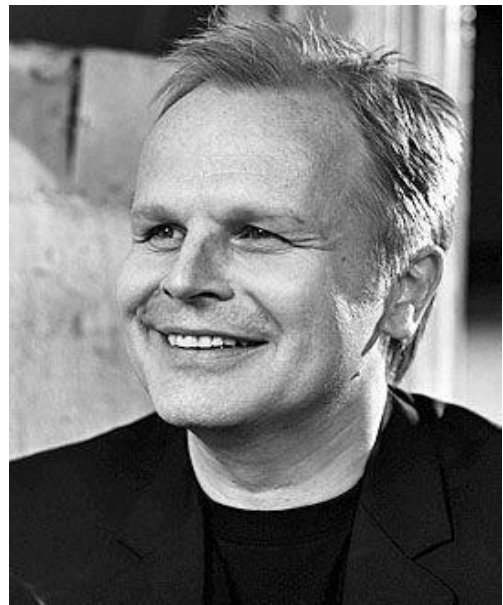
Goethe, Johann Wolfgang (1749–1832) – ein deutscher Dichter und Naturforscher. Sein Roman „Die Leiden des jungen Werthers“ machte ihn in Europa berühmt. Zusammen mit Schiller, Herder und Wieland verkörperte er die Weimarer Klassik. Zu seinen bekannten Werken gehören auch „Erlkönig“, „Prometheus“, „Faust I“.



Johann Wolfgang von Goethe

Grcic, Konstantin ['grtʃitʃ] (1965 in München) – ein deutscher Industriedesigner serbischer Abstammung.

Grönemeyer, Herbert (1956 in Göttingen) – ein deutscher Musiker, Musikproduzent, Sänger, Komponist, Texter und Schauspieler. Er wurde durch seinen Auftritt im Kinofilm „Das Boot“ bekannt. Seine auffällige Gesangsart und eine marcatoartige Gestik beim Singen gehören zu seinen Markenzeichen.



Herbert Grönemeyer

Grosse, Katahrina (1961) – eine deutsche Künstlerin. Sie verwendet für ihre Malerei eine mit Kompressor betriebene Spritzpistole. Die

Sprayarbeiten schaffen Kontrapunkte und Irritationen, eine Illusion, eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit.

Händel, Georg Friedrich (1685–1759) war ein deutsch-britischer Komponist des Barock. Sein Hauptwerk umfasst 42 Opern und 25 Oratorien, Kirchenmusik für den englischen Hof, Kantaten, Werke für Orchester sowie Kammer- und Klaviermusik.

Heine, Heinrich (1797–1856) – einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Schriftsteller und Journalisten des 19. Jahrhunderts. Heine gilt als „letzter Dichter der Romantik“



Heinrich Heine

Henckel, Florian (1973) – ein Filmregisseur, Drehbuchautor und Filmproduzent. 2007 wurde sein Spielfilm „Das Leben der Anderen“ mit dem Oscar ausgezeichnet.

Hesse, Hermann (1877–1962), war ein deutsch-schweizerischer Schriftsteller, Dichter und Maler. Bekanntheit erlangte er mit Prosawerken wie „Siddhartha“ oder „Der Steppenwolf“ und mit seinen Gedichten (z. B. „Stufen“). 1946 wurde ihm der Nobelpreis für Literatur verliehen.



Herman Hesse

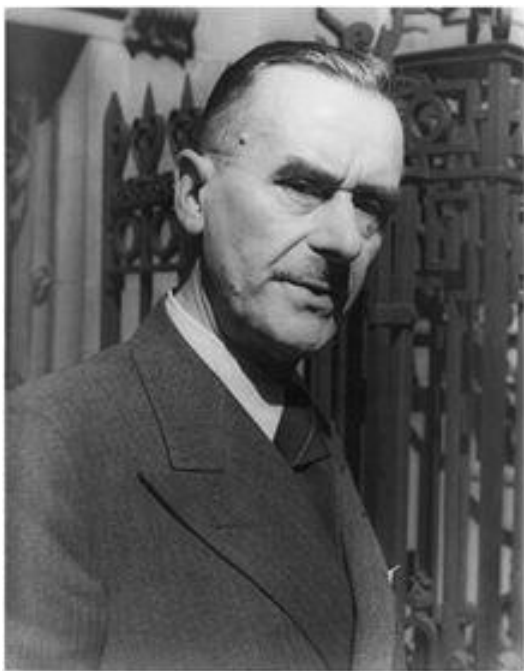
ins gleiche Horn blasen – die gleiche Meinung vertreten; sich in ähnlicher Weise äußern.

Loveparade – eine internationale Veranstaltung der Technokultur und fand in Berlin und im Ruhrgebiet statt. Seit dem Unglück bei der Loveparade 2010 in Duisburg finden keine Veranstaltungen mehr statt.

Maffay, Peter (1949) – ein deutscher Sänger, Komponist, Schauspieler, Gitarrist und Musikproduzent. Er wurde als Schlagersänger bekannt, später entwickelte sich aber zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Rock- und Popmusiker.

Mahler, Gustav (1860–1911) – ein österreichischer Komponist im Übergang von der Spätromantik zur Moderne. Er war auch einer der berühmtesten Dirigenten seiner Zeit und als Operndirektor ein bedeutender Reformers des Musiktheaters.

Mann, Thomas (1875–1955) – ein deutscher Schriftsteller. Der erste Roman hieß „Buddenbrooks“, danach folgten Novellen und Erzählungen. Für die Buddenbrooks erhielt Thomas Mann 1929 den Nobelpreis für Literatur. Während der nationalsozialistischen Herrschaft emigrierte er 1933 in die Schweiz und 1938 in die USA. Seit 1952 lebte er wieder in der Schweiz.



Thomas Mann

Mendelssohn-Bartholdy, Jakob Ludwig Felix (1809–1847) – ein deutscher Komponist, Pianist und Organist. Er gilt als einer der bedeutendsten Musiker der Romantik und setzte als Dirigent neue Standards.



Jakob Ludwig Felix
Mendelssohn-Bartholdy

mit Pauken und Trompeten durchfallen – ugs. bei einem Examen o. Ä. ganz und gar versagen, durchfallen.
Mozart, Wolfgang Amadeus (1756–1791) – ein Salzburger Musiker und Komponist der Wiener Klassik. Sein umfangreiches Werk genießt weltweite Popularität und gehört zum Bedeutendsten im Repertoire klassischer Musik.



Wolfgang Amadeus Mozart

Schiller, Friedrich (1759–1805) – ein bedeutender deutscher Dramatiker,

Dichter und Historiker. Vertreter des „Sturm und Drang“ sowie der „Klassik“. Zu seinen bekannten Werken zählen „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Wilhelm Tell“.



Friedrich Schiller

Schweiger, Til (1963) – ein deutscher Schauspieler, Regisseur, Drehbuchautor und Produzent.



Til Schweiger

Schwibbögen sind ein fester Bestandteil der Erzgebirgischen Volkskunst. Es ist ein Lichterbogen aus dem Erzgebirge, der vor allem der Weihnachtsdekoration dient.



Schwibbögen

Scorpions – eine deutsche Hard-Rock-/Heavy-Metal-Band aus Hannover. Sie veröffentlichte Hits wie „Still Loving You“ und „Wind of Change“, die international bis heute zu den Rockklassikern gezählt werden. Mit über 50 Jahren auf der Bühne gehören die Scorpions zu den erfolgreichsten und langlebigsten Bands der Musikgeschichte.



Scorpions

Staatskapelle Dresden – eines der führenden und traditionsreichsten Orchester der Welt. Sie wurde 1548 gegründet und gilt als einziges noch existierendes Orchester, das mehr als viereinhalb Jahrhunderte ununterbrochen musiziert hat.

Strauß, Richard Georg (1864–1949) – ein deutscher Komponist der Romantik, der vor allem für seine orchestrale Musik, sein Liedschaffen und seine Opern bekannt wurde. Strauß war außerdem ein bedeutender Dirigent und Theaterleiter.



Richard Georg Strauß

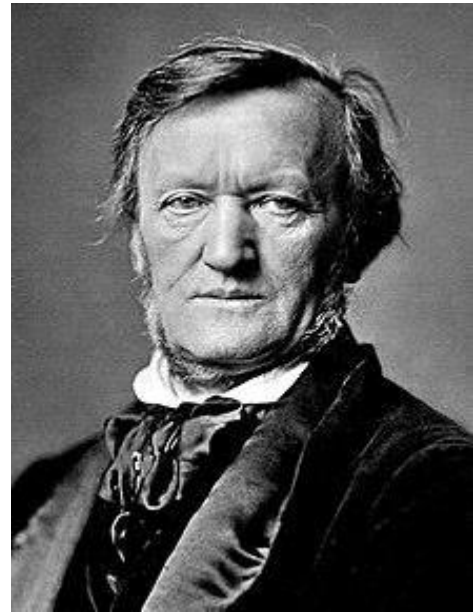
Theater machen – etwas aufbauschen / vortäuschen; Aufregung erzeugen; übertreiben (umgangssprachlich). Die Redensarten, in denen der Begriff „Theater“ vorkommt, stellen die Aspekte der Täuschung und Unehrlichkeit in den Vordergrund.

Tokio Hotel – eine deutsche Band aus dem Raum Magdeburg. Das Lied „Durch den Monsun“ machte die Zwillinge Bill und Tom Kaulitz auf einen Schlag weltberühmt.

Toten Hosen, die – eine Musikgruppe aus Düsseldorf, die sich aus der deutschen Punkbewegung entwickelt hat und 1982 gegründet wurde.

Wagner, Wilhelm Richard (1813–1883) war ein deutscher Komponist, Dramatiker, Dichter, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent. Er veränderte die theoretischen und

praktischen Grundlagen der Oper und gründete die ausschließlich der Aufführung eigener Werke gewidmeten Festspiele in dem von ihm geplanten Bayreuther Festspielhaus.



Wilhelm Richard Wagner

Was macht die Kunst? – Wie geht es Dir? Wie geht es Ihnen? ugs. Begrüßungsformel unter Freunden / Bekannten. *Hallo Erwin, wie geht's, wie steht's, was macht die Kunst?*

Weber, Carl Maria Friedrich Ernst (1786–1826) – ein deutscher Komponist, Dirigent und Pianist.



Carl Maria Friedrich Ernst Weber

Quellenverzeichnis

1. Aspekte Lehrbuch 2: Mittelstufe Deutsch / U. Koithan [u.a.]. – Berlin; München: Langenscheidt. 2008. – 199 S.
2. Billina, A. Lesen & Schreiben neu B1 / A. Billina. – Max Hueber Verl., 2013. – 112 S.
3. Beza, S. Eine kleine Landeskunde der deutschsprachigen Länder / S. Beza. – WsiP, 2009. – 281 S.
4. Daf kompakt A1 – B1 Kursbuch mit 3 Audio - Cds / I. Sander [u.a.]. – Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH, 2011. – 255 S.
5. Daf kompakt A1 – B1 Kursbuch mit 2 Audio - Cds / I. Sander [u.a.]. – Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH, 2011. – 296 S.
6. Kirchmeyer, S. Blick auf Deutschland: Landeskunde – Deutsch als Fremdsprache / S. Kirchmeyer, K. Vorderwülbecke. – Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH, 2008. – 143 S.
7. Loring, S. Was ist was. Band 126: Deutschland / S. Lorig. – Nürnberg: TESSLOFF Verl., 2008. – 49 S.
8. Luscher, R. Von der Wende bis heute. Landeskunde Deutschland 2009: Deutsch als Fremdsprache / R. Luscher. – Verl. für Deutsch Renate Luscher, 2009. – 176 S.
9. Orth-Chambah, J. Sicher! B1+: Arbeitsbuch Deutsch als Fremdsprache / J. Orth-Chambah, M. Perlmann-Balme, S. Schwalb. – Ismaning: Hueber Verl., 2017. – 136 S.
10. Perlmann-Balme, M. Sicher! B1+: Kursbuch Deutsch als Fremdsprache / M. Perlmann-Balme, S. Schwalb. – Ismaning: Hueber Verl., 2017. – 119 S.
11. Perlmann-Balme, M. Sicher! B2.2: Kursbuch und Arbeitsbuch Deutsch als Fremdsprache / M. Perlmann-Balme, S. Schwalb, M. Matussek. – Ismaning: Hueber Verl., 2018. – 211 S.
12. PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. – Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH, 2004. – 1700 S.
13. Seiffert, Ch. Treffpunkt D-A-CH. Landeskundenheft 3 / Ch. Seiffert. – Berlin; München: Langenscheidt KG, 2011. – 48 S.
14. Studio D B1: Deutsch als Fremdsprache: Kurs- und Übungsbuch mit Zertifikatstraining / H. Funk [u.a.]. – Berlin: Cornelsen Verl., 2007. – 264 S.
15. Tatsachen über Deutschland / P. Hintereder [u.a.]. – Frankfurt/Main: Societäts Verl., 2007. – 196 S.
16. Themen aktuell 2: Kursbuch Deutsch als Fremdsprache / H. Aufderstraße [u.a.]. – Hueber Verl., 2010. – 160 S.
17. Ullmann, K. Das A und O. Deutsche Redewendungen / K. Ullmann, C. Ampie Loria, U. Grenzer. – Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH, 2009. – 128 S.
18. Wicke, R. E. Das Deutschlandposter: 40 Unterrichtsideen / R. E. Wicke. – Goethe-Institut e.V., 2009. – 39 S.
19. Zwischendurch mal... Landeskunde (Niveau A1 – B1): Deutsch als Fremdsprache / F. Specht [u.a.]. – Hueber Verl., 2016. – 102 S.

20. Зеленовская, А. В. Немецкий язык = Deutsch : пособие: в 2 ч. / А. В. Зеленовская, С. А. Трофименко, Е. Г. Фоменок. – Минск : БГУ, 2015. – Ч.1. – 215 с.
21. Куликов, Г. И. Страноведческие реалии немецкого языка / И. Г. Куликов, И. В. Мартиневский. – Минск: Выш. шк., 1986. – 261 с.
22. Литовченко, Ю. Б. Немецкий язык. Практикум по развитию навыков устной речи для студентов I – II курсов исторического и филологического факультетов. Страноведение. Германия. Праздники и традиции / Ю. Б. Литовченко. – Курган: Курган. гос. ун-т, 2005. – 36 с.
23. Мальцева, Д. Г. Германия: Страна и язык : landeskunde durch die Sprache / Д. Г. Мальцева. – М.: АСТ, Русские Словари, Астрель, 2001. – 416 с.
24. Мальцева, Д. Г. Страноведение через фразеологизмы / Д. Г. Мальцева. – М.: Высш. шк., 1991. – 173 с.
25. Панасюк, Х. Г.-И. Германия. Праздники и обычаи / Х. Г.-И. Панасюк, А.А. Бейлина. – Минск: Выш. шк., 2009. – 224 с.
26. Паремская, Д. А. Немецкий язык: читаем, понимаем, говорим / Д. А. Паремская, С. В. Паремская. – Минск : Выш. шк., 2017. – 415 с.
27. <https://www.duden.de/>.
28. <https://www.dwds.de/>.
29. <http://www.sprichwoerter-redewendungen.de/sprichwoerter-redewendungen-von-a-bis-z/>.
30. https://dic.academic.ru/dic.nsf/ger_rus/141132/Standardsprache.
31. <https://derweg.org/deutschland/gesamt/menschen/>.
32. <https://educalingo.com/de/dic-de/althochdeutsch>.
33. <https://www.redensarten-index.de/suche.php>.
34. <https://www.dw.com/de/deutsch-lernen/s-2055>.
35. <https://slowgerman.com/>.
36. www.goethe.de.
37. <https://www.mittelschulvorbereitung.ch/>.
38. <https://www.vitaminde.de/>.
39. <https://www.youtube.com/>.
40. <http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/mat/did/deindex.htm>.
41. <http://www.goethe.de/ins/us/saf/prj/stg/deindex.htm>.
42. <http://www.landeskundeaktiv.com/index.html>.
43. <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/41768190>.
44. www.iik-duesseldorf.de/blog/2008/09/24/deutsche-mehr-als-bier-und-autohersteller/.
45. <https://www.bildungxperten.net/wissen/was-ist-die-gesamtschule/>.
46. www.wirtschaftsdeutsch.de/lehrmaterialien/arbeitsblatt-duale-ausbildung.pdf.

Inhaltsverzeichnis

Предисловие	3
Thema I. Geografische Lage von Deutschland.....	4
A. Die Lage von Deutschland in Europa.....	4
B. Klima in Deutschland.....	7
C. Deutsche Flüsse, Seen, Berge.....	9
D. Die Bundesrepublik Deutschland	11
E. Staatssymbole: Nationalflagge, Staatswappen, Nationalhymne.....	14
F. Deutsche Geschichte: Berliner Mauer.....	15
G. Deutsche Regierung.....	18
H. Deutschland durch Zitate	20
I. Redewendungen rund um die geografische Lage von Deutschland	21
Selbstkontrolle.....	25
Thema II. Bevölkerung und demographische Probleme der BRD	26
A. Bevölkerung und Nationalitäten in Deutschland	26
B. Ausländer in Deutschland	30
C. Demografische Probleme in der BRD	37
D. Typisch Deutsch	41
E. Redewendungen rund um die Bevölkerung	43
Selbstkontrolle.....	45
Thema III. Die deutsche Sprache	46
A. Die Rolle der deutschen Sprache.....	46
B. Deutsch in anderen Ländern.....	51
C. Varianten der deutschen Sprache. Dialekte	56
D. Denglisch.....	62
E. Redewendungen rund um die Sprache.....	65
Selbstkontrolle.....	68
Thema IV. Feste und Bräuche in Deutschland	69
A. Festliche Höhepunkte im deutschen Jahreskreis	69
B. Oktoberfest	71
C. Weihnachten in Deutschland.....	77
D. Ostern in Deutschland.....	86
E. Hochzeit in Deutschland	93
F. Redewendungen und Sprichwörter um Feste und Bräuche.....	98
Selbstkontrolle.....	101
Thema V. Das Bildungssystem in Deutschland	102
A. Gesamtüberblick zum deutschen Bildungssystem	102
B. Schulzeugnisse. Sitzenbleiben.....	115
C. Duale Ausbildung – die Besonderheit des deutschen Bildungssystems	120
D. Redewendungen rund um die Schule	123
Selbstkontrolle.....	125

Thema VI. Wohnen in Deutschland	126
A. Das Leben in der Stadt.....	126
B. Das Leben auf dem Lande.....	132
C. Wohnmöglichkeiten der jungen Leute in Deutschland.....	139
D. Wohnungsanzeige	142
E. Redewendungen rund ums Wohnen	144
Selbstkontrolle.....	147
Thema VII: Kultur von Deutschland	149
A. Was ist Kultur?	149
B. Kunst	150
C. Film in Deutschland	153
D. Filmfestivals	156
E. Musik.....	157
F. Malerei.....	159
G. Redewendungen rund um die Kunst.....	160
Selbstkontrolle.....	162
Wortschatz.....	163
Geografische Lage der Bundesrepublik Deutschland	163
Bevölkerung und demographische Probleme der BRD	166
Die deutsche Sprache.....	170
Feste und Bräuche in der Bundesrepublik Deutschland	178
Das Bildungssystem in Deutschland	183
Wohnen.....	195
Kultur in Deutschland.....	197
Quellenverzeichnis.....	204

